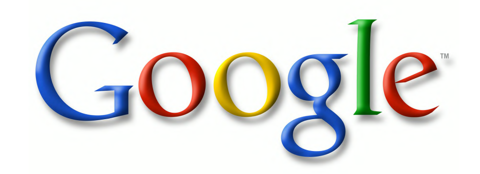
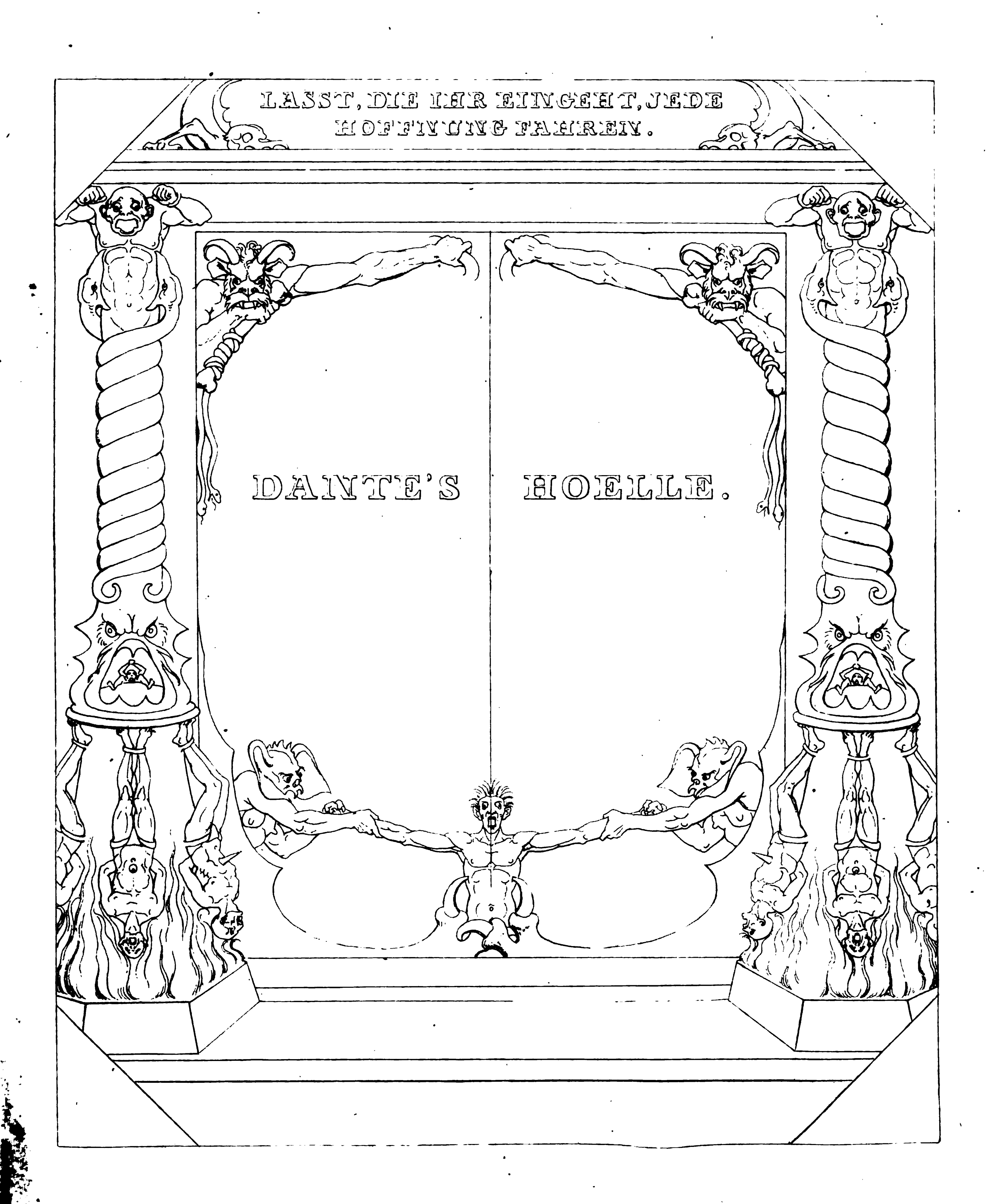







LASST, DIE IHR EINGEHT, JEDE
HOFFNUNG FAHREN.
DANTE'S HOELLE.





GÖTTLICHE COMÖDIE.

METRISCH ÜBERTRAGEN

UND

MIT KRITISCHEN UND HISTORISCHEN ERLÄUTERUNGEN

VERSEHEN

VON

PHILALETHES.

ERSTER THEIL.



Zweite vermehrte Auflage,

NEBST

einem Titelkupfer von M. Retzsch, einer Karte, und zwei Grundrissen der Hölle.

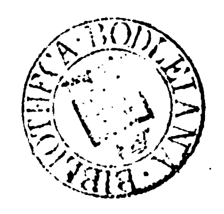


DRESDEN und LEIPZIG,

IN DER ARNOLDISCHEN BUCHHANDLUNG.

1839.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.


BIBLIOTHECA BODLEIANA

VORWORT.

Vagliami 'l lungo studio e'l grande amore,
che m'han fatto cercar lo tuo volume.

Dante, Inf. Cant. I., V. 83. 84.

Mögen diese Worte meines Dichters mich bei meinen Lesern entschuldigen, wenn ich kühn eine Bahn betrete, die vor mir mehrere Meister in der Uebersetzungskunst gewandelt, welchen ich mich weder an tiefer Kenntnifs der italienischen Sprache, noch an gründlichen historischen Vorarbeiten auch nur am entferntesten gleichzustellen wage.

Dante ist seit langer Zeit einer meiner Lieblingsschriftsteller, und selbst die Schwierigkeiten, die er darbot, waren mir ein neuer Antrieb, mich ihm mit desto gröfserem Eifer zu widmen.

Das charakteristische Gepräge eines höchst eigenthümlichen, bedeutenden Mannes in einer höchst eigenthümlichen Zeit, aus der wir kein anderes so vollendetes Werk besitzen, eine Sprache, die um so mehr den Geist des Dichters wiedergibt, als er sie selbst erst schaffen

mufste, die hohe moralische Würde und der unendliche Fleifs der Ausführung zogen mich unwiderstehlich an.

Die *Divina commedia* kam mir stets vor wie ein gothischer Dom, wo manche überladene Verzierungen unserem geläuterten Geschmack anstöfsig sein können, während der erhabene, ernste Eindruck des Ganzen und die Vollendung und Mannichfaltigkeit der Einzelnheiten unser Gemüth mit Bewunderung erfüllen. Der eine wie die andere sind lebendige Ergebnisse jener reichbewegten Zeit — des nunmehr wieder zu Ehren gebrachten Mittelalters.

Bei dieser Vorliebe für Dante regte sich bald in mir ein unbeschreiblicher Drang, sein grofses Werk in meiner Muttersprache wiederzugeben und zwar mit möglichster wörtlicher Treue, so weit es der Geist der deutschen Sprache (und nicht blos deren Sprachlehre) erlaubt. Zu diesem Endzweck zog ich es vor, zwar genau nach dem Sylbenmafse des Originals, aber reimfrei zu übersetzen. Ich hoffte dadurch auch mir ein von dem meiner Vorgänger verschiedenes Ziel gesetzt zu haben, indem ich das, was ich auf der einen Seite unvermeidlich an der Form verlor, auf der anderen durch gröfsere Genauigkeit und Klarheit vielleicht zu ersetzen im Stande war, wozu ich mich der grofsen Erleichterung wegen, die ich mir angedeihen liefs, doppelt verpflichtet hielt.

Die erste Ausgabe des auf diese Weise zu Tage gekommenen *In-*

ferno hatte ich blos zur Vertheilung an einige Bekannte veranstalten lassen. Da dieselbe jedoch nicht ganz ohne Beifall blieb, so wage ich es nunmehr, diese zweite Auflage dem gröſseren Publicum zu übergeben.

Ein Dichter wie Dante, der voll historischer, theologischer, astronomischer u. s. w. Beziehungen ist, bleibt ohne Noten ungenieſsbar. Ich habe mich indeſs nur auf diejenigen beschränkt, die zum Verständniſs nöthig sind, da ich keinen Commentar zu schreiben gedachte. Einige wenige Anmerkungen, die blos zu Rechtfertigung meiner Uebersetzung dienen sollen, sind jedesmal mit Sternen bezeichnet, (während die andern numerirt werden) damit sie Diejenigen desto leichter überschlagen können, die nicht gesonnen sind, die Uebersetzung mit dem Originale zu vergleichen.

Schlüſslich darf ich nicht verfehlen, mit Dank zu erkennen, daſs, wenn sich hier und da neue und interessante Bemerkungen in naturhistorischer, anatomischer und medicinischer Hinsicht finden, ich solche der gütigen Beihilfe meines gelehrten Freundes, des geistreichen Arztes und Naturforschers Herrn Hofrath Dr. Carus zu Dresden verdanke; desgleichen ist mir zu der genaueren Ermittelung der astronomischen Angaben der wackere Astronom, Oberinspector Lohrmann ebendaselbst behilflich gewesen.

Wenn endlich diese neue Ausgabe als eine vermehrte bezeichnet

wird, so bezieht sich diefs lediglich auf einige Zusätze und Veränderungen zu den Noten, deren Nothwendigkeit sich mir bei Fortsetzung des Werkes aufdrang. Eine wirkliche und vollständige Revision des ganzen *Inferno* hätte mich gegenwärtig zu lange von der Erfüllung meiner Hauptaufgabe, der Vollendung des *Purgatoriums*, abgehalten. Es ist daher auch im *Inferno* Manches stehen geblieben, was mir bei näherer Bekanntschaft mit dem Dichter und seiner Zeit kaum noch haltbar erscheint.

Philalethes.

ERSTER GESANG.

1 Als ich auf halbem Weg' stand unsres Lebens [1]),
Fand ich mich einst in einem dunklen Walde,
Weil ich vom rechten Weg' verirrt mich hatte;
Gar hart zu sagen ist's, wie er gewesen,
Der wilde Wald, so rauh und dicht verwachsen,
6 Dafs beim Gedanken sich die Furcht erneuet;
So herb, dafs herber kaum der Tod mir schiene:
Doch eh' vom Heil, das d'rinn mir ward, ich hand'le,
Meld' ich erst And'res, was ich dort gewahrte.
Wie ich hineinkam, weifs ich nicht zu sagen,
So schlafbefangen war ich zu der Stunde,
12 Als von dem rechten Weg ich abgewichen.
Doch da ich zu dem Fufs nun eines Hügels
Gekommen war an jenes Thales Ende,
Das mir mit Furcht das Herz durchschauert hatte,
Blickt' ich empor und sah der Berge Schultern
Bekleidet schon mit des Planeten [2]) Strahlen,
18 Der And're allerwegen recht geleitet;

---

1) Der halbe Lebensweg bezeichnet das 35. Jahr, welches Dante in seinem Convito als den Gipfel des menschlichen Lebens angiebt. Der Dichter war nach der gewöhnlichen Annahme im Jahre 1265 geboren; seine Reise ist also in's Jahr 1300 versetzt, wie aus spätern Angaben noch deutlicher erhellt.

2) Die Sonne, welche nach dem Ptolomäischen System zu den Planeten gerechnet wird.

Nun ward die Furcht ein wenig mir gestillet,
Die in des Herzens tiefstem Grund verweilet,
In jener Nacht, durchlebt bei so viel Leiden.
Wie Einer, der mit angstgepreſstem Odem,
Dem Meere kaum entronnen, nun vom Strande
24 Auf die gefahrvoll wilde Fluth zurückstarrt;
So wandte sich mein Geist, noch immer fliehend,
Zurück, den engen Durchgang zu betrachten,
Den nie ein Wesen lebend noch verlassen.
Nachdem ich ruhend neu gestärkt die Glieder,
Stieg weiter ich empor am wüsten Hange,
30 So daſs der feste Fuſs stets war der tief're [3]).
Doch sieh! fast schon beim Anbeginn des Steigens
Erblickt' ein Pardel ich, gar leicht und flüchtig,
Bedeckt mit einem buntgefleckten Felle;
Es wollte nie vor meinem Antlitz weichen,
Ja, schien den Weg mir also zu versperren,
36 Daſs ich mich öfter schon zur Rückkehr wandte.
Die Stunde war es, da der Morgen anbricht,
Und aufwärts stieg die Sonne mit den Sternen,
Die bei ihr standen, als die ew'ge Liebe
Zuerst Bewegung gab dem schönen Weltall [4]),

---

3) Bezeichnet wohl das Erklimmen einer sehr steilen Höhe, wo man den einen Fuſs beständig nachzieht, während man mit dem andern ausgreift; bei dem gewöhnlichen Steigen stehen der feste und der bewegte Fuſs abwechselnd tiefer.

4) Diese Terzine bestimmt die Tages- und Jahreszeit der höllischen Reise, den Morgen und den Frühling, in welchen, der Sage nach, die Schöpfung fällt. Da nun aus einer andern Stelle hervorgeht, daſs der Tag des Aufbruchs der Todestag Christi war, so sind wir jetzt entweder am 8. April (dem Charfreitag des Jahres 1300) oder am 25. März, welcher nach einer alten Annahme der wirkliche Todestag Christi und zugleich der Tag der Schöpfung und Frühlingsanfang ist; eine dritte Annahme, vermöge welcher wir uns im 4. April desselben Jahres befinden würden, wird später Gesang XXI. Not. 12. näher begründet werden.

Die Bewegung der Himmelskörper wird von Dante nicht nur als ein Werk der ewigen Liebe, sondern als eine unmittelbare Wirkung derselben angesehn.

So dafs ich guter Hoffnung voll mich freute
42 Am Fell des Wildes, lustig buntgesprenkelt,
Am Morgenlicht und an des Lenzes Milde,
Doch so nicht, dafs mich Schrecken nicht ergriffen,
Als die Gestalt ich eines Leu'n gewahrte.
Es war, als käm' er auf mich losgegangen,
Erhab'nen Haupts, gereizt von wildem Hunger,
48 So, dafs die Luft selbst vor ihm her erbebte.
Und eine Wölfin, deren mag'res Aeufs're
Von wilder Gier schien und es deutlich zeigte,
Dafs Vielen schon das Leben sie verbittert,
Liefs durch das Grau'n, das ihrem Blick' entströmte,
Des Wegs Beschwerde mich so drückend finden [5]),
54 Dafs ich die Hoffnung des Ersteigens aufgab.
Und so wie Jener, welcher gern gewönne,
Wenn nun die Zeit kommt, die Verlust ihm bringet,
Bei jeglichem Gedanken weint und trauert;
So friedenlos ward ich ob jenes Unthiers,
Das, mir entgegen kommend, mehr und mehr mich
60 Dorthin zurücktrieb, wo die Sonne schwindet *).
Indefs ich wieder zu dem tiefern Grunde
Mich stürzte, trat mir Einer vor die Augen,
Der heiser schien durch langgewohntes Schweigen [6]).
Als in der grofsen Wüst' ich den erblickte,
Rief ich ihm zu: O hab' mit mir Erbarmen,

---

5) Furcht lähmt die Kräfte; eine alltägliche Erfahrung.

*) Wörtlich: „die Sonne schweiget," wie ich es auch anfänglich gegeben hatte; doch schien mir eine solche Uebertragung des Begriffs von einem Organ auf das andere dem Geiste der deutschen Sprache zuwider.

6) Ob Dante diefs an irgend einem Zurufe des Schattens bemerkt oder ob es sich auf die nächstfolgende Rede desselben bezieht, möchte schwer zu entscheiden sein. Wahrscheinlich enthalten diese Worte eine Anspielung auf das lange vernachlässigte Studium Virgil's oder der Wissenschaften überhaupt, für deren Repräsentanten, wie wir später sehen werden, Virgil gilt.

66 Wer du auch seist, ob wirklich Mensch, ob Schatten.
„Nicht Mensch," antwortet' er, „gewesen bin ich's;
„Lombarden waren meine beiden Aeltern [7]),
„Und ihrer Vaterstadt nach Mantuaner.
„*Sub Julio* geboren, ob auch spät schon [8]),
„Lebt' ich zu Rom zur Zeit August's des Guten,
72 „Als falsche Lügengötter man noch ehrte.
„Ein Dichter war ich und sang den gerechten
„Sohn des Anchises, welcher kam von Troja,
„Nachdem das stolze Ilion verbrannt war.
„Doch du, was kehrst zu solcher Pein du wieder,
„Warum ersteigst du nicht den Wonnehügel,
78 „Der Grund und Anfang ist von aller Freude?" — [9])
So bist du der Virgil denn und die Quelle,
D'raus sich so reicher Strom der Red' ergiefset, —
Antwortet' ich ihm mit verschämter Stirne, —
O du, der and'ren Dichter Licht und Ehre,
Der lange Fleifs sei und die grofse Liebe,
84 Mit der nach deinem Buch' ich griff, mir günstig.
Du bist mein Meister, mein erhab'nes Muster *),
Du bist's allein, aus dem ich sie geschöpfet,
Die schöne Schreibart, die mir Ruhm erworben [10]).

---

7) Lombarden, d. h. aus der heutigen Lombardei.
8) Sub Julio, das ist bei Lebzeiten, nicht unter dem Dictatorat Julius Cäsar's; denn Cäsar war geboren 654 p. u. c. und ward lebenslänglicher Dictator 709. Virgil war hingegen im Jahr 683 geboren. Der Zusatz: „ob auch spät schon," bedeutet wahrscheinlich: „als es mit dem Heidenthume schon zu Ende ging," wie aus dem Folgenden erhellt, und dem auch die Bedeutung des Wortes „tardi," spät am Tage, entspricht.
9) Siehe unten Note 12, die Erklärung der Allegorie.
*) Dante erklärt selbst in seinem Convito das Wort „autore" als degno di fede e d'ubbidienza, des Glaubens und Gehorsams würdig; mir schien daher Muster (etwas, dem man nachstrebt, und also gleichsam glaubt und gehorcht) den Sinn richtig zu geben.
10) Dante hatte sich schon vor der divina commedia durch die vita nuova und mehrere Gedichte berühmt gemacht.

Sieh dort das Thier, vor dem ich mich gewendet,
Errette mich von ihm, berühmter Weiser,
90 Es macht die Adern mir und Pulse zittern [11])!
„Vollführen mufst du eine and're Reise,"
Antwortet er, da er mich weinen sehen,
„Willst du aus dieser wilden Stätt' entrinnen;
„Denn dieses Thier, wefshalb du riefst um Hülfe,
„Läfst Keinen frei hinziehn auf seiner Strafse,
96 „Ja, hindert ihn so sehr, bis es ihn tödtet.
„Und von Natur ist es so schlimm und boshaft,
„Dafs nimmer es den gier'gen Trieb befriedigt,
„Und nach dem Frafs mehr als vorher noch hungert.
„Viel Thiere sind, mit denen es sich paaret,
„Und mehr noch werden sein, bis einst der Windhund
102 „Erscheint, der es vor Schmerz wird sterben machen.
„Nicht wird von Erd' er und Metall sich nähren,
„Allein von Weisheit, Tugend und von Liebe,
„Geboren wird er zwischen Feltr' und Feltre,
„Dem armen Welschland wird zum Heil er werden,
„Für das **Camilla** starb, die Jungfrau, **Turnus**
108 „Und **Nisus** und **Euryalus** an Wunden;
„Der wird es hin durch alle Städte jagen,
„Bis in die Höll' er es zurückgetrieben,
„Woraus der erste Neid es einst hervorrief [12]).

---

11) Die Venen und Arterien; **Dante** ist immer genau in seinen Bestimmungen.

12) Dieser an sich dunklen Stelle kann, ohne Erklärung der in dem ganzen Gesang enthaltenen Allegorie, gar kein Sinn abgewonnen werden, wefshalb ich die verschiedenen Deutungen dieser letzteren hier kürzlich anführen will.

Man kann diese Deutungen überhaupt in die moralische und die politisch-historische eintheilen. Nach der ersteren bedeutet der Wald die Erdennacht des Irrthums und der Sündhaftigkeit, in welcher **Dante**, der Repräsentant des Menschen überhaupt, sich verirrt hat. Obgleich er nun den Wonnehügel der Tugend, der von der Sonne der Wahrheit erleuchtet wird, zu erklimmen versucht, so scheuchen ihn doch die Wollust (von der, besonders im Frühling der Jugend, der Blick leicht gefesselt wird), der Stolz und die Habsucht, unter den Bildern des Pan-

„D'rum denk' ich und erkenne für dein Beſstes,
„Daſs du mir folgest und ich sei dein Führer,
114 „Der rettend durch den ew'gen Ort dich leite.
„Dort wirst du der Verzweiflung Schrei'n vernehmen,
„Die Trauerschaar der alten Geister schauen,
„Wo Jeglicher des zweiten Tods begehret [13]);
„Dann wirst du die erblicken, die im Feuer
„Zufrieden sind, weil sie zu kommen hoffen,
120 „Wann es auch sei, hin zu dem sel'gen Volke;

---

thers, des Löwen und der Wölfin, in den Wald zurück, woraus ihn denn nur die irdische Wissenschaft (Virgil), die ihm die Beschränktheit und Verderbniſs des Lebens zeigt, und die göttliche (Beatrice), die ihn zu den Sonnenhöhen der ewigen Wahrheit erhebt, entreiſsen kann.

Die letztere hingegen erklärt den Wald für das unruhige Treiben des politischen Lebens jener Zeit, in welches Dante allerdings, vorzüglich durch seinen Eintritt in das Priorat (die höchste Stellung in der Florentinischen Republik), welcher gerade im Jahre 1300 stattfand, verwickelt wurde. Die Thiere, welche ihn hinderten, sich demselben zu entwinden und den Wonnehügel eines, der Philosophie und Theologie gewidmeten Lebens zu ersteigen, sind das Florentinische Volk, an dem sich sein patriotischer Blick eine Weile ergötzt, der französische Hof, und namentlich Philipp der Schöne oder Carl von Valois, der sich ihm als Machthaber in Florenz sehr feindlich zeigte, und die seit Innocenz IV. mehr und mehr verderbten und habsüchtigen Päpste; nur das Streben nach Wahrheit in irdischen und himmlischen Wissenschaften konnte ihm aus diesem Irrsal den Weg zum Lichte zeigen.

Vielleicht liegen diese Erklärungen nicht so weit auseinander; nach beiden ist wenigstens der Windhund der Feind der Wölfin, die sich weder von Erde noch Metall nährt, ein über Länder- und Geldgier erhabener Mann, von dem der Dichter hofft, daſs er Italien retten und dem besonders durch die Päpste herbeigeführten Verderbniſs steuern werde, das nach der Schrift „durch des Teufels Neid" in die Welt gekommen. Man möchte auf Heinrich VII. von Luxemburg rathen, von dem Dante groſse Hoffnungen hegt, und den er in einem eigenen Schreiben, bei seiner Ankunft in Italien, um Hülfe anrief, wenn nicht die Bestimmung seines Geburtsorts zwischen Feltre (in der Treviser-Mark) und Montefeltre in Romagna entgegenstände. Wahrscheinlich ist der Windhund, *Can grande della scala*, Herr von Verona (obgleich auch hier die geographische Bestimmung etwas schwankend scheint), ein mächtiger Ghibellin und Gastfreund Dante's, dem er auch sein Paradiso zueignete, und auf dessen Namen „*Can*, (Hund)" wohl auch angespielt wird.

13) „Der zweite Tod" ist die Vernichtung der Seele, nach der die Verdammten, obgleich umsonst, verlangen.

„Willst du zu dem auch steigen, o dann findet
„Sich würdiger als ich wohl eine Seele,
„Mit der ich dich bei meinem Scheiden lasse.
„Denn jener Kaiser, der dort oben herrschet [14]),
„Weil ich mich gegen sein Gesetz empöret,
126 „Läfst Keinen mich zu seiner Stadt geleiten.
„Er herrschet allerwärts, doch waltet dort nur [15]);
„Denn seine Stadt, sein hoher Sitz ist droben,
„O glücklich der, den er sich dort erkoren!"
Und ich zu ihm: O Dichter, ich begehre,
Bei jener Gottheit, die du nicht erkanntest,
132 Dafs diesem Weh und Schlimmern ich entgehe [16]),
Dafs du dahin mich führst, wo du gesagt hast,
Damit das Thor Sanct Peter's ich erschaue [17])
Und jene, die du mir so traurig schilderst. —
Da schritt er vor, ich folgte seinen Spuren.

---

14) Der Kaiser, als höchster Richter auf Erden (nach dem Begriff des Mittelalters), ist unserm Dichter das würdigste Bild des höchsten Richters im Himmel.

15) Walten, *reggere*, drückt unmittelbares, gegenwärtiges Wirken aus.

16) Dem dunklen Wald und der Hölle.

17) Das Thor St. Peter's findet sich im Fegfeuer als Bild der Bufse und des Sündenerlasses.

ZWEITER GESANG.

1 Der Tag entwich schon [1]) und der düst're Himmel
Entlud die Wesen, die auf Erden wohnen,
All ihrer Mühen, aber ich allein nur
Hielt mich bereit, den Kampf zu überstehen, —
So mit dem Weg', als auch mit dem Erbarmen, —
6 Den mein Gedächtnifs ohne Trug soll schildern.
O Musen, hoher Geist, kommt mir zu Hülfe,
Gedächtnifs, welches schrieb, was ich gesehen,
Hier wirst du deinen Adel offenbaren.
Und so begann ich: Dichter, der mich führest,
Betrachte meine Kraft erst, ob sie stark ist,
12 Eh' du dem schweren Pfad mich anvertrauest.
Du kündest, dafs des Silvius Erzeuger [2]),
Obgleich verweslich noch, zur wandellosen
Welt sei gewallt, und zwar als Sinnenwesen [3]),
D'rum, wenn der Widersacher alles Bösen
Geneigt hier war [4]), der hohen Wirkung denkend,

---

1) Abend des 8. Aprils, 4. Aprils oder 25. Märzes.
2) Aeneas, der Vater des Silvius von der Lavinia.
3) Er gelangte in seinem vergänglichen, sinnlichen Leibe in die Unterwelt. Heidnische Mythen werden von Dante oft, entweder als Allegorie oder als wirkliche Begebenheiten, zuweilen in Verbindung mit biblischen Erzählungen, aufgenommen und benutzt.
4) Eine Ausnahme zu machen.

18 Die ihm entsprießen sollt', und wer und welcher [5]),
So scheint er des Verständigen nicht unwerth,
Da er der hehren Roma und dem Reiche
Im höchsten Himmel [6]) war erwählt zum Vater,
Welche und welches [7]), daſs ich Wahrheit sage,
Bestimmet waren zu der heil'gen Stätte,
24 Allwo der Erbe sitzt des gröſser'n Petrus [8]).
Auf dieser Reise, die von ihm du rühmest,
Vernahm er Dinge [9]), welche seines Sieges
Und der Tiara Ursach' so geworden.
Hin kam auch das Gefäſs der Auserwählung [10]),
Um Stärkung jenem Glauben d'raus zu reichen,
30 Der auf dem Weg des Heils der erste Schritt ist.
Doch warum käm' ich hin, und wer gewährt es?
Ich bin Aeneas nicht, ich bin nicht Paulus;
Nicht ich noch And're glauben deſs mich würdig:
D'rum wenn ich dennoch hinzugehen wagte,
So fürcht' ich, wäre thöricht meine Reise.
36 Du, Weiser, kennst das besser, als ich sage.

---

5) Wer und welcher, *il chi e il quale*, ist ein Schulausdruck der Substanz und Qualität, hier also: was für und wie erhabene Männer von Aeneas stammen würden, bezeichnet. Vielleicht ist auch ein einzelner Mann, Romulus oder Cäsar, gemeint?

6) Der höchste Himmel, das Empyreum, der wesentliche Sitz der Gottheit, der lichterfüllte, unbewegliche, äuſserste Umkreis des ganzen Weltalls, in dem sich concentrisch um ihren Mittelpunkt, die Erde, die übrigen himmlischen Kreise bewegen.

7) Roma und ihr Reich.

8) Hier wird die Gründung des Papstthums als höherer Zweck der Römischen Weltherrschaft bezeichnet; denn so sehr auch Dante gegen das Verderbniſs der Päpste eifert, so ist ihm doch das Papstthum als göttliches Institut heilig. Der gröſsere heiſst Petrus in Bezug auf seine Nachfolger.

9) Die Prophezeihung des Anchises in der Unterwelt.

10) Paulus, der in den dritten Himmel verzückt ward. Ich habe mit Absicht, nach der Vulgata und Dante selbst: Gefäſs der Auserwählung und nicht „auserwähltes Rüstzeug!" übersetzt.

Und Jenem gleich, der nicht will, was er wollte,
Und für den neuen Einfall Vorsatz ändert,
So, dafs er anzufangen ganz verzichtet,
Erging es mir in diesem dunk'len Thale,
Weil sinnend ich die Unternehmung aufgab,
42 Zu der beim Anfang ich so rasch gewesen.
„Wenn deine Wort' ich recht verstanden habe,"
Entgegnet' jenes Hochgesinnten Schatten, —
„So wird von Feigheit deine Seel' erschüttert,
„Die oft des Menschen also sich bemächtigt,
„Dafs sie von ehrenvollem Zweck ihn abbringt,
48 „Wie, wenn ein Thier sich scheut vor falschen Bilden.
„Damit du nun von dieser Furcht dich lösest,
„Sag' ich, warum ich kam und was ich hörte,
„Als ich zuerst mich über dich betrübet [11].
„Ich war bei Jenen, die in Zweifel schweben [12],
„Und sieh, da rief ein Weib mich, schön und selig,
54 „So, dafs ich selbst sie bat, mir zu befehlen.
„Es glänzten ihre Augen mehr als Sterne,
„Und sie begann zu sagen sanft und leise
„Mit eines Engels Stimm' in ihren Worten: —
„O du, des Mantuaners holde Seele,
„Defs Nachruhm immer in der Welt noch währet,
60 „Und währen wird, so lang' ihr Schwingen dauert [13].
„Mein Freund, der nie des Glückes Freund gewesen,
„Ist so am wüsten Abhang in dem Wege
„Gehindert, dafs er sich vor Furcht gewendet,

---

11) Mitleid für dich empfand.

12) Jene, die in Zweifel schweben, sind die tugendhaften Heiden, die in einem, weder dem Himmel, noch der Hölle ganz angehörigen, wenn auch im Umkreis dieser letzteren enthaltenen Orte wohnen, die also gleichsam zwischen Hölle und Himmel in Zweifel schweben. Siehe Gesang IV.

13) So lange die Bewegungen der Himmelskörper dauern — so lange die Welt steht.

„Und hat, besorg' ich, sich bereits verirret,
„Weil ich zu spät mich ihm zur Hülf' erhoben,
66 „Nach dem, was in dem Himmel ich vernommen.
„Wohlauf geh' und mit deiner schmucken Rede [14]),
„Und Allem, was ihm zum Entrinnen nöthig;
„Steh' so ihm bei, dafs ich getröstet werde.
„Beatrix bin ich, die dich sendet, kommend
„Von einem Ort, nach dem ich heim mich sehne.
72 „Mich trieb die Liebe, die diefs Wort mir eingab.
„Wenn wieder ich vor meinem Herrn erscheine,
„So will ich oft bei ihm mich deiner rühmen. —
„Da schwieg sie. Und ich d'rauf begann zu sprechen:
„O Weib voll Tugend, die allein die Menschheit
„Erhebet über Alles, was der Himmel,
78 „Den eng're Kreis' umschliefsen, in sich fasset [15])!
„Es ist mir dein Befehl so sehr willkommen,
„Dafs auch sofort Gehorchen Säumen schiene,
„Mehr brauchst du deinen Wunsch mir nicht zu zeigen.
„Doch sag' den Grund, warum du dich nicht scheutest,
„In diesen Mittelpunkt herabzusteigen,
84 „Vom weiten Ort, nach dem du heim erglühest [16]).
„Da du so viel davon zu wissen wünschest,
„Entgegnet' sie, so sag' ich dir in Kürze,
„Warum hierher zu kommen ich nicht fürchte;
„Zu fürchten hat allein man jene Dinge,

---

14) Siehe unten Nota 21, die Erklärung der Allegorie.

15) In dem Empyreum bewegt sich zuerst das *primum mobile*, dann der Kreis der Fixsterne, dann die der Planeten, und dann der des Mondes, jeder immer enger als der vorhergehende — die Worte des Textes heifsen also so viel als: „Alles, was unter'm Monde ist." Tugend ist es, die allein dem Menschen vor allen seinen irdischen Mitgeschöpfen den göttlichen Vorzug giebt.

16) Die Hölle ist ein, im Inneren der Erde befindlicher Trichter, dessen Spitze im Mittelpunkt derselben liegt, daher auch im Mittelpunkt des Weltalls. Sie heifst darum billig Mittelpunkt, im Gegensatz des „weiten Ortes," des Himmels.

„Die Macht besitzen, Schaden zuzufügen,
90 „Nicht alles Uebrige, — es ist nicht furchtbar.
„Durch Gottes Gnade bin ich so geartet,
„Dafs euer Elend nimmer mich mag rühren,
„Noch dieses Brandes Flamme mich ergreifet [17]).
„Im Himmel ist ein holdes Weib, das klagend
„Ob jenes Irrsals, wo ich hin dich sende [18]),
96 „Dort oben bricht des Richterspruches Härte:
„Die wandt' an Lucien sich mit einer Bitte,
„Und sprach zu ihr: Gar sehr bedarf dein Treuer
„Jetzt dein, und darum sei er dir empfohlen.
„Und Lucia, die Feindin aller Härte,
„Bewegte sich und kam zu jenem Orte,
102 „Allwo ich selbst mit Rahel safs, der Alten.
„Wahres Lob Gottes, o Beatrix, sprach sie,
„Was stehst du dem nicht bei, der so dich liebet,
„Dafs er durch dich trat aus des Pöbels Schaaren?
„Vernimmst du nicht die Trauer seiner Klagen,
„Siehst du den Tod nicht, welcher ihn bekämpfet
108 „Auf jener Fluth, die selbst dem Meer nicht Ruhm läfst? [19])
„So rasch ist niemand auf der Welt gewesen,
„Gewinn zu machen, Schaden zu vermeiden,
„Als ich, nachdem ich solches Wort vernommen,
„Herniederstieg von meinem sel'gen Sitze,
„Vertrauend deiner wohlgewählten Rede,
114 „Die dich ehrt, so wie Jene, die sie hören [20]).

---

17) In der Vorhölle, wo Virgil sich aufhielt, finden wir kein Feuer; es bezeichnet daher dieser Ausdruck entweder das Feuer der untern Kreise oder überhaupt die Qualen der Hölle, das Feuer, welches nicht erlischt.
18) Der Wald, worin Dante verirrt war.
19) Die Gefahren, mit denen der Dichter in dem Walde zu kämpfen hatte, werden mit einer stürmischen Fluth verglichen, mit der selbst das Meer an Wuth sich nicht messen kann.
20) Siehe unten Nota 21, die Erklärung der Allegorie.

„Nachdem sie solches Wort mit mir gesprochen,
„Wandte sie weinend ab die Strahlenaugen,
„Darob ich schneller eilte herzukommen [21]).
„So kam ich denn zu dir nach ihrem Willen,

---

21) An dieser Stelle mufs ich einige Bemerkungen über die wörtliche und allegorische Bedeutung der drei Frauen einschalten:

Beatrice Portinari war Dante's Jugendgeliebte. Als beide erst neun Jahre alt waren, sprofste diese Neigung, und dauerte bis zu Beatrice's Tod, ohne dafs von einer Gegenliebe derselben etwas bekannt wäre. Dieses zarte Verhältnifs schildert unser Dichter in seiner Vita nuova. Nach Beatrice's Tod geschah ihm indefs etwas sehr Menschliches. Das Mitleid einer schönen Dame über seine Trauer rührte ihn so tief, dafs sie anfing, dem Andenken an seine Beatrice Eintrag zu thun. Bald schwand jedoch ihr Bild vor seinen inneren Vorwürfen und der Erinnerung der ersten Liebe.

Diese Schöne, die er überall, wie hier, donna gentile nennt, (im Gegensatz zu Beatrice, welche immer gentilissima genannt wird) ist wahrscheinlich das „holde Weib" unsers Gesanges.

Ob Lucia auch ein wirkliches Wesen oder blos eine allegorische Person sei, lasse ich dahingestellt, doch ist mir Ersteres der Analogie nach wahrscheinlicher.

Diese donna gentile braucht nun Dante, in seinem *convito amoroso* (einem Commentar über mehrere seiner Canzonen) als allegorische Figur für die Philosophie (im höchsten Sinn, Liebe zur Weisheit), deren Studium ihn in seinem Schmerze tröstet und die ihm gleichsam als Theilhaberin an dem göttlichen Wesen erscheint.

Diese göttliche Philosophie nun, das Irrsal seines Lebens (sei es im moralischen oder politisch-historischen Sinn) bemitleidend, erhält von Gott Ermäfsigung des strengen Richterspruchs gänzlichen Untergangs oder ewiger Trostlosigkeit, der über ihn ergangen. Sie sendet Lucien (die Gnade), die alle harten Herzen besiegt, oder nur frommen und milden Seelen zu Theil wird, und darum „Feindin aller Härte" heifst, an Beatrice, die Wissenschaft der göttlichen Dinge, die allein Gott wahrhaft loben lehrt, und darum auch „wahres Lob Gottes" genannt wird, so wie auch die irdische Beatrice Gott durch ihren tugendhaften Lebenswandel lobte. Sie ist es auch, die uns dem gemeinen Haufen entreifst, wie Beatrice's Liebe in Dante's Gemüth ein neues, höheres Leben erweckte.

Sie sitzt billig neben Rahel, die, nach der allegorischen Deutungsweise der Bibel, das beschauliche Leben, wie Lia das thätige, vorbildet. Die Kenntnifs der himmlischen Dinge erfordert irdische Kenntnifs als Vorbereitung. Darum sendet Beatrice den Virgil an Dante ab, dafs er ihm mit seiner wohlgewählten Rede (durch Virgil mag wohl das Studium der Alten besonders angedeutet werden) beistehe und ihn errette.

Diese Erklärung scheint mir unter vielen die wahrscheinlichste.

„Entrifs dich jenem Ungeheuer, das dir
120 „Den kurzen Weg des schönen Berg's versperrte.
„D'rum was ist das, warum, warum verziehst du?
„Was nährst so viele Feigheit du im Herzen?
„Was hast Entschlossenheit du nicht und Kühnheit,
„Da drei so hochgebenedeite Frauen
„Im Hof des Himmels für dich Sorge tragen,
126 „Und dir mein Wort so vieles Heil verheifset? —
Wie Blümchen sich, gebeuget und geschlossen
Vom Nachtfrost, wenn die Sonne sie versilbert,
Nun all' eröffnet auf dem Stengel heben,
Ward jetzt mir der erschlaffte Muth erneuet,
Und durch das Herz rann mir so edle Kühnheit,
132 Dafs ich begann zu ihm, ein Freigesinnter:
O wohl barmherzig sie, die mir geholfen,
Und du auch freundlich, der sogleich gehorchet
Dem Wort der Wahrheit, das dir ward geboten;
Du hast das Herz mit Sehnsucht zu der Reise,
Durch deine Worte mir so angereget,
138 Dafs ich zurückgekehrt zum ersten Vorsatz.
Geh' nun, mein Will' ist einer mit dem deinen,
Mein Führer du, mein Meister, mein Gebieter. —
So sprach ich, und nachdem er vorgeschritten,
Betrat auch ich den tiefen Pfad des Waldes.

DRITTER GESANG.

1 Der Eingang bin ich zu der Stadt der Trauer,
Der Eingang bin ich zu dem ew'gen Schmerze,
Der Eingang bin ich zum verlor'nen Volke!
Gerechtigkeit trieb meinen hohen Schöpfer:
Die Allmacht hat der Gottheit mich gegründet,
6 Die höchste Weisheit und die erste Liebe [1]).
Vor mir ist nichts Erschaffenes gewesen,
Als Ewiges, und auch ich dau're ewig [2]).
Lafst, die ihr eingeht, jede Hoffnung fahren. —
Mit dunkler Farbe sah ich diese Worte
Geschrieben an dem Gipfel eines Thores
12 Und sprach d'rum: Meister, hart erscheint ihr Sinn mir.
Und er zu mir gleich einem Wohlerfahr'nen:
„Hier mufs man jedes Zweifels sich entschlagen,
„Und jede Feigheit hier ertödtet werden,
„Wir sind nun an dem Ort, wo ich dir sagte,
„Du werdest schau'n die schmerzenreichen Schaaren,

---

1) Diese beiden Zeilen drücken zugleich die Schöpfung der Hölle durch die ganze heilige Dreieinigkeit aus. Die Allmacht bezeichnet den Vater und Schöpfer, die Weisheit den Sohn, der auch die Weisheit vom Vater genannt wird, und die Liebe den heiligen Geist, das Band der Liebe zwischen Vater und Sohn.

2) Nur die ewig dauernden Geschöpfe, die Engel, waren vor der Hölle, die zur Strafe ihres Abfalls gegründet worden.

18 „Die der Erkenntnifs höchstes Gut verloren" [3]).
Und da er seine Hand gelegt in meine,
Mit heiter'm Antlitz, das mich liefs erstarken,
Führt' er mich ein in die geheimen Dinge.
Geseufz' und Weinen hier und dumpfes Heulen
Ertönten durch den sternenlosen Luftkreis,
24 So, dafs im Anfang d'rob ich weinen mufste.
Gemisch von Sprachen, grauenvolle Reden,
Des Schmerzes Worte und des Zornes Laute,
Und Stimmen tief und rauh, mit Händeklopfen,
Erregten ein Getümmel hier, das immer
In diesen endlos schwarzen Lüften kreiset,
30 Dem Sande gleich, wenn Wirbelwinde wehen.
Und ich, dem Wahn das Haupt umfangen hatte,
Sprach: Meister! was ist das, was ich vernehme,
Und wer sind die vom Schmerz so Uebermannten?
Und er zu mir: „Die jammervolle Weise
„Ist den elenden Seelen Jener eigen,
36 „Die ohne Lob und ohne Schande lebten;
„Vermischt sind sie mit jenem feigen Chore
„Der Engel, welche nicht Empörer waren,
„Noch Gott getreu, für sich gesondert bleibend,
„Nicht seinen Glanz zu trüben, stiefs der Himmel
„Sie aus, noch nimmt sie auf die tiefe Hölle,
42 „Weil keinen Ruhm durch sie die Sünder hätten *).

---

3) Die ewige Wahrheit, das Anschauen Gottes.

*) Ich bescheide mich gern, dafs nach der gemeinen Regel italienischer Sprachlehre *ch'alcuna gloria e rei avrebber d'elli,* da keine Negative vorhanden, bedeuten sollte: „Weil sonst die Sünder Ruhm von ihnen hätten." Nun ist aber nicht abzusehen, wie selbst die Sünder von diesen Erbärmlichen, deren Charakter eben gänzliche Ruhmlosigkeit ist, Ruhm haben könnten; auch stimmt diefs nicht mit dem Folgenden, wo es heifst: „dafs sie jedes andere Schicksal beneiden," dafs „Gerechtigkeit und Erbarmen sie verschmäht," dafs „sie Gott und seinen Feinden gleich mifsfällig sind." Ich habe darum geglaubt, wie ich es gethan, übersetzen

Und ich: Was ist wohl ihnen so beschwerlich,
Mein Meister, daſs sie d'rob so kläglich jammern?
„Ganz kurz," antwortet er, „will ich dir's sagen:
„Des Todes haben Diese keine Hoffnung,
„Und so verächtlich ist ihr dunkles Leben,
48 „Daſs jedes and're Schicksal sie beneiden.
„Es läſst die Welt nicht ihren Nachruhm dauern,
„Gerechtigkeit verschmäht sie und Erbarmen.
„Nichts mehr davon; schau' hin und geh' vorüber!"
Und ich, der hingeblickt, sah eine Fahne,
Die wirbelnd so behend vorüberrannte,
54 Daſs jede Ruhe sie mir zu verschmäh'n schien *),
Und ein so groſser Zug des Volkes folgte
Ihr nach, daſs nimmermehr geglaubt ich hätte,
Daſs ihrer schon der Tod so viel' entseelet.
Da Einen ich erkannt nun unter ihnen,
Schaut' hin ich und erblickte Jenes Schatten,
60 Der auf das Groſs' aus Feigheit einst Verzicht that 4).
Sogleich sah' ich es ein und ward versichert,
Daſs dieses sei der Feiggesinnten Rotte,

---

zu müssen, und das um so mehr, da Dante's Sprache sich mehr als das Italienische der Crusca den andern Romanischen Dialecten nähert, wo z. B. im Französischen *alcuno, aucun,* allemal negativ ist, da man ferner die vorhergehende Negative: *„ne lo profondo inferno le riceve"* vielleicht mit auf den Nachsatz beziehen könnte und endlich ein Variant hat: *ch' alcuna gloria non avrebber d'elli.*

*) Ich habe hier nach Biagioli's Erklärung übersetzt, der *indegna* für eine Zusammenziehung von *indegnata* erklärt. Obgleich dieſs gewagt scheint, so giebt es doch einen bessern Sinn, als wenn von einer Fahne gesagt wird, daſs sie der Ruhe unwerth sei, oder die Unwürdigkeit der Nachfolge auf die Fahne selbst bezogen wird.

4) Der wahrscheinlichsten Meinung nach bezeichnet hier Dante Papst Coelestin V., der, bewogen durch die Ränke Bonifacius VIII. (welcher überall in der divina commedia auf's Heftigste angegriffen wird) und um in seine Einsiedelei zurückzukehren, der päpstlichen Würde entsagte. Vielleicht sollte dieses Beispiel vorzüglich zeigen, wie wenig ein bloſses Vermeiden des Bösen, ein Vergraben seines Pfundes, wo man durch thätiges Eingreifen dem Unheil wehren sollte, vor Gott für Tugend gilt.

Die Gott mißfällig sind wie seinen Feinden;
Die Jämmerlichen, welche nie gelebet,
Sie waren nackt und wurden viel gestochen
66 Von Bremsen und von Wespen, die hier schwärmten;
Ihr Antlitz netzten ihnen die mit Blute,
Das thränenuntermischt zu ihren Füßsen
Von ekelhaften Würmern ward gesammelt.
Und da ich weiter hingeblickt, sah Schaaren
Ich an dem Ufer eines großen Stromes,
72 Und sprach d'rum: Meister, wollst mir jetzt gewähren,
Zu wissen, wer die sind und welche Sitte
Sie macht zum Uebergang so fertig scheinen,
Wie ich erkenne bei dem Dämmerlichte.
Und er zu mir: „Berichtet wird dir Alles,
„Wenn unsern Schritt wir innehalten werden
78 „An Acherons trübseligem Gestade."
D'rauf mit verschämten und gesenktem Blicke,
Besorgt, es falle lästig ihm mein Reden,
Enthielt ich bis zum Flusse mich des Sprechens.
Und sieh', es nahte gegen uns zu Schiffe
Ein Alter sich, weifs durch die greisen Haare,
84 Laut rufend: „Weh' euch, ihr verruchten Seelen,
„Hofft nimmermehr den Himmel zu erblicken,
„Zum Ufer jenseits, komm' ich, euch zu führen,
„In ew'ge Finsternifs, in Frost und Gluthen.
„Und du, was bist du dort, lebend'ge Seele?
„Geh' fort von Jenen, welche schon gestorben."
90 Allein nachdem er sah, dafs ich nicht fortging:
„Durch and're Wege," sprach er, „and're Buchten,
„Nicht hier, wirst zu dem Ufer du gelangen;
„Ein leichter Schiff mufs dich hinüber tragen" [5]).

---

5) Ein Schiff, welches leichter von den Fluthen getragen wird, und „deine Last daher eher erträgt als das meinige," das nur bestimmt ist, Geister überzuschiffen.

Zu ihm mein Führer: „Nicht gezürnet, Charon,
„Man will es so an jenem Orte, wo man
96 „Auch kann das, was man will; und frag' nicht weiter."
D'rauf wurden ruhig die behaarten Wangen
Dem Steuermanne auf der bleichen Lache,
Der um die Augen Flammenräder hatte.
Doch jene Seelen, welche nackt und müde,
Verfärbten sich und knirschten mit den Zähnen
102 Straks, als die grausen Worte sie vernommen.
Sie lästerten auf Gott und ihre Aeltern,
Die Menschheit und den Ort, die Zeit, den Samen,
Aus welchem sie erzeuget und geboren [6]).
Dann zogen, sammt und sonders sie vereinet,
Laut weinend hin zu dem verruchten Strande.
108 Der jedes Menschen harrt, der Gott nicht fürchtet.
Charon, der Dämon mit den glüh'nden Augen,
Winkt ihnen und versammelt rings sie alle,
Schlägt mit dem Ruder Jeglichen, der zögert.
So wie zur Herbstzeit sich die Blätter lösen,
Eins nach dem andern, bis zuletzt die Zweige
114 Der Erd' all' ihren Schmuck zurückgegeben;
Auf gleiche Art stürzt Adams schlimmer Same
Sich einer nach dem andern von dem Ufer
Auf Zeichen, wie ein Vogel auf den Lockruf,
So gehen hin sie durch die dunkeln Fluthen,
Und eh' sie jenseits noch an's Land gestiegen,
120 Versammeln diesseits schon sich neue Schaaren.
„Mein Sohn," sprach nun zu mir mein güt'ger Meister,
„Sie, die in Gottes Zorn dahin gestorben,
„Versammeln hier sich all' aus jedem Lande
„Und sind bereit, den Flufs zu überschreiten,

6) Die väterlichen und mütterlichen Zeugungskräfte.

„Von ewiger Gerechtigkeit gespornet,
126 „So, dafs die Furcht sich wandelt in Verlangen.
„Hier geht nie über eine gute Seele;
„D'rum wenn sich Charon über dich beklaget,
„Magst du wohl wissen, was sein Wort die tönet" [7].
Er schwieg, und rings erzitterten dir düstern
Gefilde plötzlich so, dafs mich der Schrecken,
132 Wenn ich d'ran denke, noch im Schweifse badet.
Vom thränenreichen Land erhob ein Sturm sich,
Begleitet von der Blitze rothem Leuchten,
Das jeglicher Empfindung mich beraubte,
Und nieder fiel ich, wie vom Schlaf umfangen.

---

7) Charon's Wort bezeichnet dich als einen Auserwählten.

VIERTER GESANG.

1 Mir brach den tiefen Schlummer in dem Haupte
Ein schwerer Donner so, dafs ich mich schüttelt',
Gleich Einem, welcher mit Gewalt geweckt wird.
Und wandte rings das ausgeruhte Auge
Und richtete mich auf und schau'te starrend,
6 Den Ort zu unterscheiden, wo ich wäre.
Und in der That fand ich mich an dem Rande
Der schmerzenreichen Niederung des Abgrunds,
Endlosen Jammers Donnertön' umschliefsend [1]).
So düster war sie und so tief und neb'lig,
Dafs, ob zum Grund ich heftete die Blicke,
12 Ich nichts zu unterscheiden d'rinn vermochte.
„Jetzt steigen zu der düstern Welt wir nieder,"
Begann zu mir ganz todtenbleich der Dichter,
„Ich selber geh' voraus, du wirst mir folgen!"
Und ich, der seiner Farbe inne worden,
Sprach: wie komm' ich hinab, wenn du erschauderst,
18 Der du mich sonst ermuthigt, wenn ich zagte?
Und er zu mir: „Es malt die Angst der Seelen
„Dort unten wohl mir des Erbarmens Züge

---

1) Dante ist während des Schlafes auf irgend eine wunderbare Art über den Acheron getragen worden.

„Auf's Angesicht, wo Furcht du glaubst zu lesen.
„Wohlan denn; fort! Uns treibt des Weges Länge!"
So schritt er vorwärts und liefs ein mich treten
24 Zum ersten Kreise, der den Abgrund gürtet [2]).
Hier, dem gemäfs, was ich erlauschen konnte,
Gab es kein Jammern, sondern nur wie Seufzer,
Davon die ew'gen Lüft' erzittern mufsten;
Und diefs kam her von Leiden ohne Marter,
So Schaaren, grofs und zahlreich, hier erlitten,
30 Von Kindern und von Weibern und von Männern.
Zu mir der gute Meister: „Du erfragst nicht,
„Wer diese Geister sind, die du erblickest?
„Jetzt sollst du wissen, eh' du weiter gehest,
„Dafs sie nicht Sünder waren, und doch g'nügte
„Nicht ihr Verdienst, weil sie der Tauf' entbehren,
36 „Des Glaubens Pforte, welchen du bekennest,
„Und da sie vor dem Christenthume lebten,
„Ward Gott von ihnen würdig nicht verehret,
„Und so bin ich von Diesen selber einer.
„Durch diesen Mangel, nicht durch and'res Böse,
„Sind wir verloren und soweit nur leidend,
42 „Dafs ohne Hoffnung wir in Sehnen leben."
Gewalt'ger Schmerz ergriff mich, als ich's hörte,
Weil Männer ich von hohem Werth erkannte,

---

2) Der Höllenrichter hat mehrere concentrische, horizontal liegende Kreise an seinem Abhang, welche die Wohnungen der verschiedenen Abtheilungen der Verdammten sind. Jeder nachfolgende ist allemal kleiner und tiefer gelegen als der vorhergehende, und zwischen beiden liegt ein steiler Felsenhang.

Die Vorhalle der Hölle, wo wir die finden, die weder Gutes noch Böses gethan, und der Acheron liegen aufserhalb der eigentlichen Kreise der Frevler und werden daher nicht mit gezählt.

Fälschlich haben sie Einige für eine Unterabtheilung des 1. Kreises gehalten, da sich aus den vorhergehenden Versen deutlich ergiebt, dafs man von ihnen in den 1. Kreis hinabsteigt.

In dieser Vorhöll' ungewifs verharrend.
Sag' an, Gebieter, sag' mir an, mein Meister!
Begann ich, weil ich sicher wollte werden
48 Des Glaubens, der besieget jeden Irrthum [3]):
Kam Einer je durch eignes oder fremdes
Verdienst heraus, der selig dann geworden?
Und er, der mein verhülltes Wort verstanden,
Antwortete: „Ich war' in diesem Zustand
„Ein Neuling noch, als ich, mit Siegeszeichen
54 „Gekrönet, einen Mächtigen sah kommen [4]).
„Hinweg führt' er des ersten Vaters Schatten
„Und seines Sohnes Abel, Noeh auch,
„Den Patriarchen Abra'm, König David,
„Und Moysen, der Gesetz gab und gehorcht,
„Und Jacob mit dem Vater, den Erzeugten
60 „Und Rahel, für die er so lang gedient,
„Und Viele noch macht' er mit Jenen selig.
„Auch sollst du wissen, dafs vor den Genannten
„Errettet wurde keines Menschen Seele."
Nicht liefsen, weil er sprach, wir ab vom Gehen,
Sondern den Wald durchschritten immerhin wir;
66 Den Wald mein' ich der dicht gedrängten Geister.
Nicht waren wir im Weg noch weit gekommen
Vom Gipfel ab, als ich erblickt' ein Feuer [5]),
Halbkugelförm'ges Dunkel überstrahlend [6*]).

---

3) Der scheinbar widersprechenden Kirchenlehren von der Ewigkeit der Höllenstrafen und der Erlösung der Väter aus der Vorhölle.

4) Virgil starb 50 Jahre vor Christi Tod und war also bei seiner Höllenfahrt noch nicht lange in der Vorhölle.

5) Wir waren noch nicht weit vom Gipfel des Abhangs, der zwischen dem ersten Kreise und der höllischen Vorhalle liegt.

6) Inmitten der Dunkelheit, auf irgend einem Punkte des ersten Kreises befindet sich eine Flamme, die, nach allen Seiten hin gleichweit strahlend, eine hellere Halbkugel bildet. Die meisten Erklärer nehmen einen concentrischen, erleuchteten Kreis an,

Noch waren wir entfernt davon ein wenig,
Doch nah' genug, theilweise wohl zu sehen,
72 Dafs ehrenwerthes Volk den Ort besäfse.
Der jede Kunst du ehrst und jedes Wissen,
Wer sind sie, die so grofse Ehre haben,
Dafs sie getrennt sind von der Andern Weise?
Und er zu mir: „Die ehrende Erwähnung,
„Die droben tönt, in deiner Welt, von ihnen,
78 „Schafft' Gnad' im Himmel, die sie so begünstigt" [7]).
Und mittlerweile hört' ich eine Stimme:
„Erzeiget Ehre dem erhab'nen Sänger,
„Er kehrt zurück, sein Schatten, der verschwunden."
Als nun die Stimme aufgehört und still ward,
Sah ich vier hohe Schatten auf uns kommen,
84 Nicht heitern und nicht trüben Angesichtes.
Der gute Meister nun begann zu sagen:
„Schau' Jenen mit dem Schwerte in der Hand an [8]),
„Der vor den Dreien hergeht, wie ein Herrscher;
„Das ist Homer, der oberste der Dichter;
„Horaz naht, der Satiriker, als Zweiter;
90 „Der Dritte ist Ovid, Lucan der Letzte.
„D'rum, weil den Namen alle mit mir theilen,
„Den jüngst die Stimme einzeln ausgerufen [9]),

---

der eine Unterabtheilung des ersten Höllenkreises bildet. Es scheint mir diefs aber mit dem Ausdruck *emisperio*, Halbkugel, unvereinbar.

*) Ich habe *vincia* mit Biagioli und Venturi für ein corrumpirtes *vincea* angesehen, da es mir nicht in den Sinn will, wie eine Halbkugel irgend etwas umgürten (*vincire*) kann, wovon Lombardi das *vincia* herleiten will.

7) In Rücksicht ihres herrlichen Nachruhms sind einige unter den Heiden vor den andern in der Vorhölle begünstigt. Sie wohnen nicht im Dunkel und scheinen auch minderes Sehnen zu empfinden, da es unten heifst: „Nicht heitern und nicht trüben Angesichtes."

8) Mit einem Schwert in der Hand, wohl als Symbol der besungenen Schlachten.

9) Weil alle Dichter so wie ich sind.

„Erweisen sie mir Ehr' und thuen wohl d'ran."
So sah ich sammeln sich die schöne Schule
Des Fürsten der erhabnen Sangesweise,
96 Der ob den Andern wie ein Adler schwebet [10]).
Nachdem sie eine Weile sich besprochen,
Wandten zu mir sie sich mit Grufseszeichen,
Und ob der Ehre lächelte mein Meister.
Und noch zu Theil ward mir viel gröfs're Ehre,
Da sie in ihre Schaar mich aufgenommen,
102 Als Sechsten, bei so hoher Geistesnähe.
So gingen vorwärts wir bis zu dem Lichte [11]),
Von Dingen sprechend, d'rob zu schweigen schön ist,
So wie das Sprechen war dort, wo's geschehen.
Wir kamen jetzt zu einem stolzen Schlosse,
Das, siebenfach umkreis't mit hohen Mauern [12]),
108 Von einem klaren Bach rings war vertheidigt;
Den überschritten wir wie festen Boden.
Eintrat durch sieben Thor' ich mit den Weisen,
Zu einem Plan von frischem Grün gelangend.
Hier waren Leute, stillen, ernsten Blickes,
In ihren Zügen hohe Würde tragend.
114 Sie sprachen wenig und mit sanfter Stimme.
Wir zogen so nun aus der Ecken einer
Zu einem off'nen, hoh'n und lichten Orte,

---

10) Man hat gestritten, ob darunter Homer oder Virgil zu verstehen sei. Für letzteren spricht Dante's besondere Vorliebe, für Homer hingegen, dafs er doch unmöglich zu Virgil's Schule gezählt werden könne. Der letzteren Meinung ist die Mehrzahl der Erklärer.

11) Die Dichter treten jetzt in die erleuchtete Halbkugel selbst.

12) Inmitten der erleuchteten Halbkugel liegt ein Schlofs, dessen sieben Mauern (welche die Ausgezeichneten unter den Heiden von den übrigen trennen) entweder für die 4 moralischen und 3 speculativen Tugenden (Klugheit, Mäfsigkeit, Gerechtigkeit, Stärke, Einsicht, Wissenschaft und Weisheit) oder die 7 freien Künste des Triviums und Quatriviums (Grammatik, Rhetorik, Dialectik, Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie) erklärt werden.

Von wo man Alle überschauen konnte [13]).
Dort gegenüber auf dem grünen Schmelze
Wurden gezeigt mir die erhab'nen Geister,
120 Die ich gesehn zu haben still mich rühme.
Electren [14]) sah ich, und in ihrem grofsen
Gefolg' erkannt' ich Hector und Aeneas,
Caesar im Waffenschmuck, mit Falkenaugen [15]),
Ich sah Camilla, sah Penthesilea [16])
Zur andern Seit', und sah Latin, den König,
126 Hier, mit Lavinia, seiner Tochter, sitzend;
Ich sah den Brutus, der Tarquin verjagte,
Lucretien, Julien, Martien und Cornelien [17]),
Auch Saladin allein auf einer Seite [18]).
Nachdem ich mehr die Augen nun erhoben,
Sah ich den Meister Jener, die, durch Wissen
132 Berühmt, im Kreis' der Philosophen sitzen [19]),
Ihn, die Bewund'rung, die Verehrung Aller;

---

13) Das Innere des Schlosses ist ein grüner Wiesenplan, in dessen Mitte sich ein Hügel erhebt, von wo aus man Alles übersehen kann. — Hier ist auch wahrscheinlich das Feuer, da er vorzüglich ein „lichter Ort" heifst.

14) Electra ist nicht Agamemnon's Tochter, sondern die Tochter des Atlas, Gattin des Atalan (nach Einigen Stifters von Fiesole) und Mutter des Dardanus, des Stammvaters der Trojanischen Herrscherfamilie.

15) Suetonius spricht von den schwarzen, lebhaften Augen Caesar's, *„nigris vegetisque oculis."*

16) Camilla, die in Italien gegen die Trojaner, und Penthesilea, die Amazonenkönigin, die in Asien für sie streitend fiel.

17) Julia, die Tochter Caesar's und Gemahlin des Pompejus, Marcia, Cato's Weib (den wir selbst im Fegfeuer wiederfinden) und Cornelia, die Mutter der Gracchen.

18) Saladin steht allein, weil er, der einzige unter den orientalischen Helden, solche Auszeichnung geniefst, so wie er in der That weit über alle Beherrscher jener Länder (ich möchte sagen, über alle seine Zeitgenossen) hervorragt.

19) Aristoteles, der zu Dante's Zeit mit einer Art göttlicher Verehrung verehrt wurde und von Dante selbst gewöhnlich nur „der Philosoph" genannt wird. Die Philosophen scheinen auf einem andern gegenüber liegenden Hügel oder am Abhange desjenigen, wo die Dichter stehen, zu sitzen.

Dort sah ich ferner Socrates und Plato,
Die vor den Andern ihm an nächsten stehen;
Democrit, der die Welt dem Zufall zuschreibt [20]),
Empedocles [21]), Diogenes und Thales,
138 Anaxagoras [22]), Heraclit [23]) und Zeno.
Ich sah der Qualitäten wack'ren Sammler,
Den Dioscorides [24]), auch Orpheus, Tullius [25]),
Linus [26]) und Seneca, den Moralisten,
Euclid, den Geometer, Ptolomaeus [27]),
Hippocrates, Gallienus, Avicenna,
144 Averoes, den grofsen Commentator [28]);
Ich kann sie Alle hier nicht wiederholen,
Weil mich des Stoffes Fülle so bedränget,
Dafs hinter dem Gescheh'nen oft das Wort bleibt.
Die Schaar der Sechse mindert sich auf Zweie [29]),
Und aus der Stille führt mein weiser Leiter
150 Durch andern Weg mich in der Lüfte Zittern
Zu einer Stätte, wo kein Schimmer hindringt [30]).

---

20) Democrit, der Abderite, der lachende Philosoph, wird wegen seines Monadensystems von Dante für einen Solchen gehalten, der die Entstehung der Welt blinden Naturkräften zuschreibt.
21) Ein Pythagoräischer Schwärmer, der sich zuletzt in den Krater des Aetna stürzte.
22) Der Lehrer des Pericles.
23) Der weinende Philosoph.
24) Dioscorides, welcher über die Eigenschaften der Pflanzen und Steine, über Gifte und Gegengifte schrieb, heifst defshalb der Sammler der Qualitäten, nach dem Schulausdruck (siehe oben Gesang II. Anm. 5.) im Gegensatz der Quiditäten oder Substanzen.
25) Marcus Tullius Cicero.
26) Der fabelhafte Sänger, Apollo's Sohn; Andere lesen, mit vieler Wahrscheinlichkeit: Livius.
27) Der Geograph.
28) Avicenna, der berühmte arabische Arzt, und Averoes, der damals in grofsem Ruf stehende Commentator und Uebersetzer des Aristoteles.
29) Dante und Virgil gehen weiter, die 4 andern Dichter bleiben zurück.
30) Aus der lichten Halbkugel in die Nähe der Stürme des folgenden Kreises.

FÜNFTER GESANG.

---

1 So stiegen von dem ersten Grund wir nieder
Zum zweiten, welcher mindern Raum umgürtet,
Doch gröfsern Schmerz, der bis zum Heulen peinigt [1]).
Hier stehet Minos grauenvoll und knirschend;
Er untersucht die Schuld bei'm Eintritt, richtet,
6 Und weis't hinab nach Zahl der Schweifesschwingen.
Ich sage, dafs, wenn die verruchte Seele
Vor ihm erscheint, sie Alles ihm gestehet,
Und jener Kenner der Vergehen, schauend,
Was für ein Ort der Hölle für sie tauget,
Umschlingt so oft sich mit dem Schweif, als Stufen
12 Er sie hinunter will gesendet wissen [2]).
In Schaaren stehn sie stets vor ihm, sie treten
Der Reih' nach zum Gericht, bekennen, hören
Den Spruch und werden dann hinab geschleudert.
„Der du der schmerzenreichen Wohnung nahest,"
Sprach zu mir Minos, als er mich erblickte,
18 So hohen Amtes Uebung unterbrechend,
„Wahr' deinen Eintritt, schaue, wem du trauest,

---

1) Das Heulen tritt hier an die Stelle der Seufzer des vorigen Kreises.
2) Dafs Minos, wie alle Götterwesen der Alten, für einen Teufel gilt, darf bei dieser Beschreibung nicht übersehen werden.

„Lafs dich des Eingangs Breite nicht betrügen!"
Und d'rauf zu ihm mein Führer: „Was doch schreist du?
„Verhind're nicht sein vorbestimmtes Wandern,
„Man will es so an jenem Orte, wo man
24 „Vermag das, was man will — und frag' nicht weiter."
Anjetzt beginnen schmerzensvolle Töne
Hörbar zu werden; dorthin nun gelangt' ich,
Wo vieles Jammern mich erschüttern sollte.
Ich kam zu einer lichtberaubten Stätte *),
Wo's gleich dem Meer bei'm Ungewitter brüllet,
30 Wenn es zum Kampf erregte Stürme peitschen.
Der Wirbelwind der Hölle, nimmer ruhend,
Führt jähen Zuges mit sich fort die Geister,
Zur Qual umher sie schwingend und sie schüttelnd.
Wenn in des Abgrunds Nähe sie gelangen [3]),
Da geht es an ein Klagen, Schrei'n und Jammern.
36 Da schallet Läst'rung gegen Gottes Allmacht.
Und ich vernahm, dafs zu dergleichen Qualen
Verdammet sei'n die fleischlichen Verbrechen,
So die Vernunft den Lüsten unterwürfen.
Gleichwie bei'm Reif die Staar' auf ihren Schwingen
In breiten, dichten Schaaren sich entfernen,
42 So führt die Windsbraut hier die schlimmen Geister
Hierhin und dorthin, aufwärts und hernieder,
Und keine Hoffnung kann sie jemals trösten,
Auf Ruhe nicht, ja nicht auf mind'res Leiden.
Und wie die Kranich' kläglich kreischend ziehen
In Lüften, eine lange Reihe bildend,
48 So sah ich, laut Geheul erhebend, Schatten,

---

*) Wörtlich „von jedem Lichte stummen Stätte."
Siehe oben Gesang I*, zwischen Anm. 5 und 6.

3) In die Nähe des inneren Kreises, wo es weiter in die Hölle hinabgeht.

Von jenem Sturm getragen, sich uns nahen.
Da sprach ich: Meister, wer sind jene Seelen,
Die von der düstern Luft gepeitscht so werden?
„Die Erste Derer, über die du Nachricht
„Zu haben wünschest," sprach zu mir nun Jener,
54 „Ist vieler Zungen Kaiserin gewesen [4]).
„Der Unzucht Laster war sie so ergeben,
„Daſs ihr Gelüst sie durch Gesetz erlaubte [5]),
„Die Schande, die sie traf, von sich zu wälzen.
„Sie ist Semiramis, von der wir lesen,
„Daſs sie auf Ninus folgt' und sein Gemahl war.
60 „Das Land besaſs sie, das der Sultan dränget [6]).
„Die Andr' ist sie, die liebend sich getödtet
„Und Treue brach der Asche des Sichaeus.
„Cleopatra, die Wollüstige, folgt' ihr." —
Ich sah auch Helena, ob der im Argen
So viele Zeit verstrich; Achill, den Groſsen,
66 Der bis zuletzt gerungen noch mit Liebe [7]).
Paris und Tristan [8]) sah ich, mehr als tausend
Der Schatten nannt' und zeigt' er mit dem Finger,
Die uns'rem Leben Liebe einst entführte [9]).

---

4) Semiramis heiſst „vieler Zungen Kaiserin," entweder weil sie Völker von den verschiedenartigsten Sprachen beherrschte, oder als Herrscherin von Babylon, dem Orte der Sprachenverwirrung.

5) Blos bei Biagioli finde ich, aber ohne Citation der Quelle, daſs Semiramis ein Gesetz gegeben habe, das die Heirath zwischen Söhnen und Müttern erlaubte, weil sie selbst in ihren Sohn verliebt gewesen. Eine ähnliche Sage muſs der vorliegenden Stelle zu Grunde liegen.

6) Damals herrschten in jenen Ländern türkische und kurdische Sultane.

7) Die Liebe, die ihm sein ganzes Leben hindurch viel zu schaffen gemacht, lieferte ihn noch zuletzt durch Polyxenens Reize dem Rächer in die Hände.

8) Ein Ritter aus dem fabelhaften Cyclus Königs Arthur. Die Sage erzählt von ihm, daſs er sich in Ysotta, die Gemahlin Königs Marcius von Cornwallis, seines Oheims, verliebt, und deſshalb von demselben mit einem giftigen Pfeile verwundet worden. Ysotta besuchte ihn auf seinem Todtenbette, und als sich die Liebenden trauernd umarmten, brach beiden vor Verzweiflung das Herz.

9) In dieser Schaar scheinen nur Diejenigen gewesen zu sein, die durch unerlaubte

Nachdem von meinem Meister ich vernommen
Der alten Ritter all' und Frauen Namen,
72 Ergriff mich Mitleid, dafs ich wie verwirrt stand.
O Sänger! sprach ich, mich verlangt zu reden
Mit jenen Beiden, die vereint dort wallen [10])
Und von dem Wind so leicht getragen scheinen.
Und er zu mir: „Sieh zu, wenn sie uns nahen,
„Und dann beschwöre sie bei jener Liebe,
78 „Die sie umhertreibt, und sie werden kommen."
Sobald der Wind sie gegen uns gelenket,
Erhob die Stimm' ich: O gequälte Seelen,
Steht Red' uns, so es euch kein And'rer wehret [11]).

Liebe ihren Tod gefunden; selbst Semiramis ward, nach Justin, von ihrem Sohne getödtet, weil sie sich mit ihm vermählen wollte.

10) Diese sind: Francisca, die Tochter Guido Polenta's, Herrn von Ravenna und Cervia, und Gattin Gianciotto Malatesta's, Sohns Malatesta's, Herrn von Rimini, nebst ihrem Schwager und Liebhaber Paul Malatesta. Nach langen Fehden wollten Polenta und Malatesta den Frieden durch eine Heirath zwischen ihren Kindern besiegeln. Nun war aber Gianciotto häfslich und wild, aber tapfer; Paul hingegen schön und sanft, aber friedlicher Natur. Guido, der sich von Gianciotto mehr Unterstützung zu Befestigung seiner Herrschaft versprach, wünschte ihn zum Schwiegersohne, fürchtete aber den Widerwillen seiner Tochter. Paul mufste daher nach Ravenna kommen, um Francisca werben, sich mit ihr an seines Bruders Statt trauen lassen, und sie dann nach Rimini führen. Ziemlich unwahrscheinlich wird hinzugefügt, dafs Francisca geglaubt habe, Paul's Gattin wirklich zu sein, und erst am Morgen nach der Brautnacht des schrecklichen Irrthums inne geworden sei. Indefs hatte ihr Herz sich der Liebe für Paul geöffnet, es entspann sich bald ein zärtliches Verhältnifs zwischen Beiden, obgleich ihnen keine Schuld als ein gelegentlich geraubter Kufs mit Bestimmtheit nachzuweisen ist. Aber auch dieser wurde von einem Diener, der sie belauschte, an Gianciotto verrathen. Wüthend stürzte er an Francisca's Thüre, die er verschlossen fand und ihr aufzuschliefsen gebot. Auf diese Stimme wollte Paul durch einen andern Ausgang entfliehen, blieb aber mit dem Kleid an einem Nagel hangen. Gianciotto eilte mit gezücktem Schwert auf ihn zu, und da sich Francisca zwischen die Brüder warf, durchstach er das Paar mit einem Stofs. So wird die Begebenheit von Boccaccio erzählt; vielleicht kannte Dante die genaueren Umstände aus dem Munde ihrer Anverwandten, da er in dem Hause des Polenta sein Leben beschlofs.

11) Kein And'rer: Gott. — In der Hölle wird Gottes Namen zu nennen möglichst vermieden.

Wie Tauben stracks die Luft mit offnen Schwingen,
Wenn Sehnsucht sie zum süfsen Neste hinlockt,
84 Durchfliegen, von dem eignen Trieb getragen,
So kamen aus der Schaar, wo Dido weilte,
Auf uns heran sie durch die argen Lüfte;
Denn mächtig war das liebevolle Rufen.
„O du mitleidiges und holdes Wesen,
„Das durch die purpurdunkle Luft uns aufsucht,
90 „Die wir mit blut'gem Roth die Welt gefärbet;
„Wenn gnädig uns des Weltalls König wäre,
„So würden wir für deinen Frieden bitten,
„Weil du dich unsers grausen Weh's erbarmest.
„Was willst du wissen, sprich, und was uns sagen?
„Wir hören zu, und werden mit dir sprechen,
96 „So lange noch, wie jetzt, die Winde schweigen.
„Es liegt die Stadt, wo ich geboren wurde,
„Am Meeresstrand, wo sich der Po hinabsenkt,
„Mit den Begleitern Ruhe dort zu finden [12]);
„Liebe, die schnell an zarten Herzen haftet,
„Erfafste diesen, durch das schöne Aeufsre,
102 „Das mir geraubt ward — noch betrübt die Art mich [13]).
„Liebe, die lieben nie erläfst Geliebten,
„Liefs, mich an ihm so grofs Gefallen finden,
„Dafs, wie du siehst, es noch nicht von mir weichet:
„Es führte Liebe uns zu einem Tode;
„Caina harrt defs, der uns schlug im Leben" [14]).
108 Das war's, was uns von ihnen her ertönte.

12) Ravenna liegt in den Niederungen, wo der Po sich in's Meer ergiefst.
13) Entweder wegen der Grausamkeit derselben, oder weil sie ihren Geliebten mit in ihr Unglück verwickelt, oder endlich, weil sie Beiden keine Frist zur Reue gestattet.
14) Caina ist eine Unterabtheilung des tiefsten Kreises der Hölle, woselbst die Verräther an ihren Anverwandten (weshalb sie auch nach Cain genannt wird) bestraft werden.

Als ich vernommen die gekränkten Seelen,
Senkt' ich den Blick und hielt so lang' ihn nieder,
Bis mich der Dichter fragte: „Nun was sinnst du?"
Antwortend d'rauf begann ich: Weh', wie führte
So vieles Sehnen, so viel süfses Träumen
114 Doch Diese hier zum schmerzensreichen Hintritt!
Dann mich zu ihnen wieder wendend, sprach ich,
Und hob so an: Francisca, deine Marter
Entlockt mir fromme, schwermuthsvolle Thränen;
Doch sage mir, zur Zeit der süfsen Seufzer,
Wie und woran gewährte euch die Liebe,
120 Dafs ihr den unbestimmten Wunsch erkanntet?
Und sie zu mir: „Es giebt kein gröfs'res Leiden,
„Als sich der frohen Zeiten zu erinnern
„Im Elend — wohl hat diefs gewufst dein Lehrer [15]).
„Doch wenn die ersten Wurzeln uns'rer Liebe
„Zu kennen du so grofse Sehnsucht hegest,
126 „Mach' ich's wie Der, so Worte mischt und Thränen.
„Wir lasen eines Tages zum Vergnügen
„Von Lanzelot [16]), wie Liebe ihn umstricket,
„Wir waren ganz allein und ohne Arges.
„Zum öftern trafen schon sich uns're Blicke
„Bei'm Lesen, und entfärbte sich das Antlitz;
132 „Doch was uns ganz besiegt, war eine Stelle,
„Als wir gehört, wie das ersehnte Lächeln
„Von so erhab'nen Liebenden geküfst ward;

---

15) Entweder Virgil, der den Aeneas die schönen Worte sagen läfst: *infandum regina jubes renovare dolorem*, oder *Boethius*, der in seinem Buche *de consolatione* (auch Dante's erstem Trost nach Beatricens Tode) sagt: *In omni adversitate fortunae infelicissimum genus infortunii est fuisse felicem.*

16) Lanzelot vom See, ein Ritterroman aus dem Cyclus von der Tafelrunde. Lanzelot war der Sohn des entthronten Königs Ban von Benoit und wurde von der „Dame vom See" errettet und erzogen. Er zeichnete sich am Hofe Königs Arthur durch ritterliche Thaten aus und liebte Ginevra, die Königin.

„Da küſste mich, der nie sich von mir trennet,
„Ganz bebend auf den Mund. Zum Galeotto
„Ward uns das Buch und Jener, der's geschrieben [17]) —
138 „An diesem Tage lasen wir nicht weiter." —
Indem der Schatten einer dieses sagte,
Weinte der and're so, daſs ich vom Mitleid
Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich stürbe,
Und niederfiel, wie todte Körper fallen.

---

17) Gallehaut (Galeotto), König *d'outre les marches*, ward in mehreren Schlachten gegen Arthur durch Lanzelot's Tapferkeit besiegt, bis dieser eine Versöhnung zwischen ihnen stiftete. Aus Dankbarkeit verschaffte Gallehaut dem Lanzelot eine Zusammenkunft mit Ginevra; da aber der blöde Ritter anfangs gar nicht mit der Sprache heraus wollte, machte Gallehaut den Dolmetscher und forderte die Königin auf, ihrem Ritter einen Kuſs zu geben, welche auch damit nicht lange anstand. Darum heiſst es, daſs dieses Buch und dessen Verfasser ihnen zum Galeotto geworden.

SECHSTER GESANG.

---

1 Als heimgekehrt der Sinn, der aus Erbarmen
Mit jenem Schwagerpaare sich verschlossen 1),
Das durch Betrübnifs gänzlich mich verstöret,
Sah neue Martern ich um mir und neue
Gemarterte, wie ich nun mich bewegte
6 Und wie ich wandte mich und wie ich schaute.
Ich bin im dritten Kreise nun des Regens,
Des ew'gen, kalten, läst'gen, fluchererfüllten,
Dem nie Gesetz, noch Eigenschaft sich wandelt 2).
Unreines Wasser, Schnee und schwerer Hagel
Ergiefst sich durch der Lüfte Finsternisse,
12 Und Stank entsteigt der Erde, die es aufnimmt.
Das Unthier Cerberus, seltsam und wüthig,
Bellt aus drei Kehlen nach der Art der Hunde
Die Menge an, die überschwemmt hier lieget.
Roth sind die Augen, schwarz der Bart und triefend,
Der Bauch geräumig und beklaut die Pfoten,
18 Womit's die Geister krallt, zerfleischt und viertheilt.

---

1) Die zu Ende des vorigen Gesanges erwähnte Ohnmacht hatte gleichsam die Thüren der Sinne den Eindrücken der Aufsenwelt geschlossen.

2) Weder die Art des Fallens, noch die Substanz, aus der der Regen besteht, ändert sich jemals.

Sie heulen Hunden gleich ob solchen Regens.
Mit einer Seite schirmen sie die and're,
Oft wenden sich die armen Gottvergefs'nen.
Als Cerberus uns wahrt', der grofse Lindwurm,
Rifs er die Mäuler auf und wies die Hauer,
24 Kein Glied hatt' er am Leibe, das er still hielt.
Doch seine Spannen streckte aus mein Führer,
Erfafste Erde, und mit vollen Fäusten
Warf er hinein sie in die gier'gen Schlünde.
Gleich einem Hunde, welcher bellend fordert,
Und sich beruhigt, da den Frafs er beifset
30 Und jetzt blofs auf's Verzehren sinnt und strebet,
Dem ähnlich machten's die unfläth'gen Schnauzen
Des Dämons Cerberus [3]), der so die Geister
Durchdröhnet, dafs sie taub zu werden wünschten.
Wir schritten, ob den Schatten, die des Regens
Gewicht herabdrückt, uns're Sohlen setzend
36 Auf ihre Nichtigkeit, die Menschen gleichet.
Sie lagen all' am Boden, bis auf Einen,
Der sich behend aufrichtete zum Sitzen,
Als er uns sah bei sich vorüber wandeln.
„O du, der durch diefs Höllenloch geführt wird,
„Erkenne mich, wenn du's vermagst," sprach Jener,
42 „Du tratest in die Welt, eh' ich heraus trat."
Und ich zu ihm: die Qualen, die du leidest,
Entzieh'n vielleicht dich mir aus dem Gedächtnifs
So, dafs es scheint, nie hab' ich dich gesehen [4]).
Doch sage mir, wer bist du, der an solchen
Schmerzvollen Ort zu solcher Pein gesandt ward?
48 Wenn and're gröfser, ist mifsfäll'ger keine.

3) Auch Cerberus ist ein Teufel.
4) Haben dich wohl so verändert, dafs ich mich deiner nicht erinnern kann.

Und er zu mir d'rauf: „Deine Stadt, die voll ist
„Von Neid, so daſs der Topf schon überflieſset,
„Umschloſs mich dort in jenem heitern Leben.
„Ihr Bürger gabt mir einst den Namen Ciacco [5]).
„Ob der verderbensreichen Schuld der Kehle
54 „Schlägt, wie du siehst, mich nieder hier der Regen.
„Nicht bin ich hier die einz'ge Sünderseele;
„Denn alle diese leiden gleiche Strafe
„Ob gleicher Schuld." Mit diesem Wort' verstummt' er.
Und ich versetzte: Ciacco, dieſs dein Leiden
Drückt mich so sehr, daſs d'rob ich weinen möchte;
60 Doch sprich, weiſst du es anders: wohin kommt es
Wohl mit den Bürgern der entzweiten Stadt noch [6]),
Ist Einer d'rinn gerecht, und sag die Ursach',
Warum so groſse Zwietracht sie befallen?
Und Jener d'rauf zu mir [7]): „Nach langem Streite

---

5) Ciacco ist entweder eine Verkürzung von Giacopo, Jacob, oder wahrscheinlicher ein Zuname, der im Florentinischen Dialect so viel als Schwein, Schlemmer, bedeutet. Landino erzählt von diesem Ciacco, daſs er ein fröhlicher, angenehmer Gesellschafter gewesen sei, weſshalb uns auch Dante's Antheil an seinem Schicksal nicht wundern darf.

6) Florenz war unablässig in Parteien zerfallen, und zu Dante's Zeit fand die wüthende Parteiung der Weiſsen und Schwarzen statt.

7) Zum Verständniſs dieser Prophezeiung mag folgende historische Skizze der hier berührten Begebenheiten dienen:

Zu Ende des 13. Jahrhunderts war Florenz nach Vertreibung der Ghibellinen in einem friedlichen Zustande, der aber bald wieder gestört wurde. Im Jahre 1300 nämlich entstand zu Pistoja ein Familienzwist zwischen zwei Linien der Familie Cancelieri, deren eine sich nach ihrer Stammmutter Bianca die weiſse, die andere als Gegensatz die schwarze nannte.

Amadore, einer von den Schwarzen, hatte seinen Vetter Vanni (einen von den Weiſsen) geschlagen und verwundet, worauf ihn sein Vater zu Vanni's Vater sandte, um Abbitte zu thun. Dieser aber hieb ihm die Hand ab, indem er sprach: „Nur durch das Schwert, nicht durch Worte werden solche Beleidigungen abgebüſst." Diese Gräuelthat spaltete die ganze Stadt in zwei Parteien, und auch in Florenz nahmen sich die altadeligen Donati (an ihrer Spitze Messer Corso) der Schwarzen, die Cerchi aber (ein neuadeliges Geschlecht, Messer Viero an ihrer Spitze) der Weiſsen an worauf Unruhen und Blutvergieſsen die

„Kommt es zum Blut, und die Partei der Neuern
66 „Vertreibt die Anderen mit vielem Schimpfe [8*]);
„Doch kurz darauf, noch innerhalb drei Sonnen
„Mufs jene fallen und die and're siegen [9]),
„Durch dessen Uebermacht, der fern schon lauert [10]).
„Hoch wird sie lange Zeit die Stirne tragen,
„Die and're schwerbelastet niederhaltend,
72 „Wie sie darob auch wein' und sich erbofse.

---

ganze Stadt erfüllten. Als nun im Februar 1301 die Schwarzen sich an den Papst wandten, um von ihm einen fremden Herrscher zur Herstellung des Friedens zu erbitten, verbannten die Prioren (deren jährlich 6, jeder 2 Monate lang, die Regierung versahen), der Sage nach, auf Dante's Anrathen, der im Juni und Juli des vorhergehenden Jahres Prior gewesen, die Häupter beider Parteien aus der Stadt, und zwar die Schwarzen nach Perugia, die Weifsen nach Sarzana. Die in der That weniger schuldigen Weifsen wurden indefs bald zurückberufen, unter dem Vorwande, dafs das Klima von Sarzana ihnen schädlich sei, welches allerdings einige hinweggerafft hatte, und es gelang ihnen im Juni 1301, die Verbannung der übrigen Schwarzen auszuwirken, die sich zu ihren Führern nach Perugia begaben. — Ob Dante an diesen parteiischen Mafsregeln Theil hatte, ist zweifelhaft; jedoch wurde er damals in Staatsgeschäften gebraucht und als Gesandter an Bonifacius VIII. geschickt. Dieser war indessen den Schwarzen, als reineren Guelphen, günstiger und sandte, wahrscheinlich auf ihren Betrieb, Carl von Valois, den Bruder Königs Philipp des Schönen von Frankreich, nach Florenz, mit dem Titel eines Friedensstifters. Die Obrigkeit daselbst nahm ihn auch auf und gab ihm, nachdem er die Gesetze der Republik beschworen, die Macht, den Staat zu reformiren und zu beruhigen. Als er aber bald darauf eine bewaffnete Macht in die Stadt einführte, um, wie es schien, sie seiner unumschränkten Herrschaft zu unterwerfen, standen die Bürger auch gegen ihn in Waffen auf. Diesen Augenblick benutzten die Schwarzen, um in die Stadt zu dringen und 5 Tage lang mordend und sengend in ihr zu wüthen. Carl that gar nichts gegen diese Unruhen, sondern suchte nur auf alle mögliche Weise Geld zu erpressen, und verbannte unter verschiedenen Vorwänden die ihm feindlich gesinnten Bürger, unter anderen unseren Dichter und mehrere Weifse. Die Uebrigen dieser Partei behaupteten sich jedoch in ihren Häusern bis nach Carls Abreise (1302) und wurden erst 1304 ganz vertrieben.

8) Die Weifsen, die Partei der neuadeligen Cerchi. Diese Vertreibung fand im Juni 1301 statt.

*) Silvestra bedeutet eigentlich die Partei des Waldes, die Partei der Fremden, vom platten Lande Eingewanderten; in dieser Rücksicht glaubte ich: „Partei der Neuern" übersetzen zu dürfen.

9) Dante rechnet hier bis zur Vertreibung der Weifsen im Jahre 1304.

10) Bonifacius VIII. oder Carl von Valois; doch scheint mir der Ausdruck der

„Zwei sind gerecht, doch will man sie nicht hören [11]),
„Stolz, Neid und Habsucht, das sind die drei Funken,
„Woran der Bürger Herzen sich entzündet."
Hier endet' er die trauerreichen Töne,
Und ich zu ihm: Wohl möcht' ich, dafs du weiter
78 Belehrtest mich, mir mehr der Worte gönnend.
Tegghiajo, Farinata, die so würdig,
Auch Jacob Rusticucci, Heinrich, Mosca
Und And're, die den Sinn auf's Rechtthum wandten [12]),
Sag', wo sie sind, und lafs mich sie erkennen;
Denn grofser Wunsch ergreift mich, zu erfahren,
84 Ob Himmelswonn', ob Höllengift ihr Theil ist.
Und Jener d'rauf: „Die sind bei schwärzer'n Seelen,
„Verschied'ne Schuld drückt nieder sie zu Boden [13]),
„Du schau'st sie, wenn so weit hinab du steigest.
„Eins bitt' ich, wenn zur süfsen Welt du kehrest,
„So rufe mich den Freunden in's Gedächtnifs.
90 „Mehr sag' ich nicht und mehr geb' ich nicht Antwort."
Die graden Augen wandt' er d'rauf zum Schielen,
Blickt' mich ein wenig an, beugte das Haupt dann,
Häuptlings hinsinkend, gleich den andern Blinden [14]).

Stellung und dem Character des Ersteren angemessener. Das italienische Wort, *piaggiare*, heifst eigentlich laviren, schmeicheln, hier also so viel, als in dem Parteienkampfe den günstigen Moment zu seinem Vortheil abpassen.

11) Antwort auf Dante's zweite Frage, — wer diese beiden Gerechten sind, möchte schwer zu entscheiden sein. Dafs, wie von Einigen geglaubt wird, Dante selbst und sein Freund Guido Cavalcanti gemeint seien, ist mir theils nach dem Ausdruck selbst, theils darum unwahrscheinlich, weil Guido zu den, auf Dante's Anrathen, nach Sarzana verbannten Häuptern der Weifsen gehörte. Genug, der Dichter kannte nur zwei gerechte parteilose Männer in Florenz.

12) Alles Männer, denen, ungeachtet mancher grofsen Fehler, der Dichter, anderer grofsen Eigenschaften wegen, seine Achtung nicht versagen kann.

13) Farinata degli Uberti finden wir unter den Ketzern, Tegghiajo Aldibrandini und Jacob Rusticucci unter den Sodomiten, Mosca unter den Unruhstiftern. Heinrich, den man gewöhnlich für ein Mitglied der Ghibellinischen Familie Fifanti hält, wird nicht weiter genannt.

14) Blinde am Geist.

Und zu mir sprach der Führer: „Der erwacht nicht,
„Eh' der Drommetenruf des Engels schallet
96 „Bei ihres Widersachers Machterscheinung [15]).
„Sein traurig Grab wird Jeder wiederfinden,
„Sein Fleisch dann und sein Aeufs'res wiedernehmen
„Und hören, was in Ewigkeit ihm nachhallt" [16]).
So gingen, langsam schreitend, durch das schnöde
Gemisch der Schatten hin wir und des Regens,
102 Vom künft'gen Leben Einiges berührend.
D'rum sprach ich: Meister, jene Martern, werden
Sie nach dem grofsen Urtheilspruch wohl wachsen,
Abnehmen, oder gleich an Schärfe bleiben?
Und er zu mir: „Kehr' heim zu deiner Lehre,
„Die will, dafs, je vollkommener ein Wesen,
108 „Es Freud' und Schmerzen um so mehr empfinde [17]).
„Wiewohl nun diefs verfluchte Volk zu wahrer
„Vollkommenheit nie reift, ist es bestimmt doch,
„Mehr, als vorher es war, nachher zu werden" [18]).
Wir wandten uns im Kreis', auf diesem Wege
Weit mehr besprechend, als ich wiedersage,
114 Und kamen zu dem Punkt, wo man herabsteigt [19]);
Hier trafen Plutus wir, den grofsen Feind, an.

15) Wenn Christus, ihr unerbittlicher Richter, dann „kommen wird in den Wolken des Himmels und sitzend zur Rechten der Kraft."

16) Der Richterspruch, der auf ewig in ihren Ohren nachhallt.

17) Virgil verweist den Dichter auf seine (die Aristotelische) Philosophie, nach welcher ein Wesen, je vollkommener es ist, um so empfänglicher ist für Freude und Schmerz.

18) Dante führt in seinem *Convito* eine Aristotelische Stelle an: „Jedes Ding ist am vollkommensten, wenn es seine eigenthümliche Kraft erlangt und erreicht;" in diesem Sinn sagt Virgil, dafs auch die Verdammten nach der Auferstehung des Leibes ein vollkommeneres Wesen sein (weil es eben die Eigenthümlichkeit des Menschen ist, aus Leib und Seele zu bestehen) und darum gröfsere Qual empfinden werden, wenn auch von einem Reifen zu sittlicher Vollendung nicht die Rede sein kann.

19) Die Dichter hinterlegen von jedem der höllischen Kreise einen Theil, indem sie nach dem Herabsteigen sich rechts wenden (wie sich später zeigen wird) und dann wieder links zu dem inneren Rand des Kreises gehen, um weiter hinabzusteigen.

SIEBENTER GESANG.

1 „Pape Satan Pape Satan Aleppe" [1])!
Begann nun Plutus mit der rauhen Stimme [2]),
Und, mich zu stärken, sprach der edle Weise,
Der Alles wufste: „Lafs nicht Schaden bringen
„Dir deine Furcht, welch' eine Macht er habe,
6 „Nicht wehrt er dir, den Fels herab zu steigen."
Zu jenem zorngeschwoll'nen Antlitz wandt' er
Sich d'rauf und sprach: „Verfluchter Wolf, verstumme!
„Verzehr' mit deiner Wuth dich in dir selber;
„Nicht sonder Ursach' wandeln wir zur Tiefe,
„Dort in der Höh' beliebt's so, wo die Rache
12 „Der stolzen Buhlschaft Michael genommen" [3]).

---

1) Nach der gewöhnlichen Erklärung würden diese Worte ein Zuruf an den Satan (der in dem untersten Kreise der Hölle weilt) in einer unverständlichen Teufelssprache sein. Der Abbate Lanci jedoch hält sie für hebräisch, mit einer willkürlichen, der Aussprache angepafsten Orthographie geschrieben, wo sie dann heifsen würden: „Erglänze, Satans Stirn! erglänze, Stirn des ersten Satan!" und gleichsam eine Aufforderung an Satan wären, sich zu zeigen, um die unberufen Eindringenden zu vertreiben.

2) Plutus steht als Gott des Reichthums billig diesem Kreise vor, wo Geizige und Verschwender gestraft werden. Vielleicht will Dante durch die „rauhe Stimme" den rauhen Kehlenton des Hebräischen andeuten.

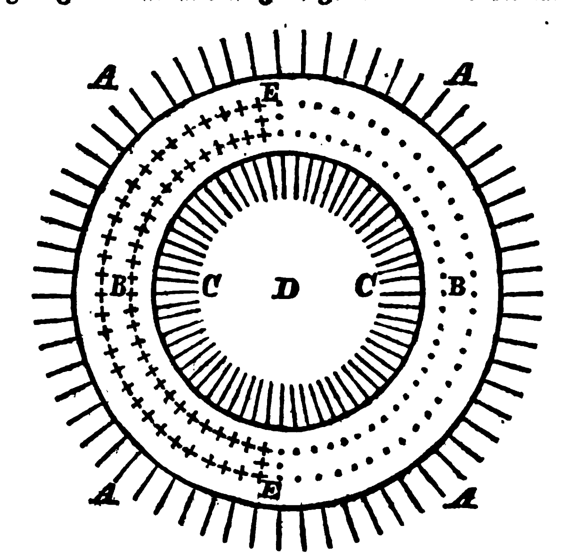
3) Im Himmel, wo „Michael und seine Engel mit dem Drachen Krieg geführt und der grofse Drache — die alte Schlange, genannt Teufel und Satan, der die ganze Erde verführt — ward auf die Erde geworfen" — mit ihm ähnlich an Bedeutung mochte dem Dichter „die grofse Buhlerin" scheinen, die mit dem Wein

Gleich wie die von dem Wind geblähten Segel
Umwickelt fallen, ward der Mast zerschmettert,
So fiel zu Boden hin das grause Unthier. —
So stiegen wir zum vierten Abgrund nieder,
Mehr von dem Riff der Schmerzen hinterlegend,
18 Das alles Weh' der Welt in sich verschliefset.
O ewige Gerechtigkeit, wer häufte
So viele Müh'n, als ich geseh'n, und Peinen?
Was richtet eig'ne Schuld uns so zu Grunde!
Gleich wie die Fluth dort über der Charybdis 4)

---

ihrer Unzucht die Bewohner der Erde trunken gemacht, und diese Andeutung pafst um so mehr zu dem Anfang dieses Gesangs, da in demselben viele böse Päpste erwähnt werden, auf welche Dante später die bekannten Stellen aus der Offenbarung Johannis anwendet.

4) Zur Erklärung folgender Beschreibung möge diese kleine Zeichnung dienen:



A) Abhang aus dem dritten Kreise, *B*) vierter Kreis, *C*) Abhang in den fünften Kreis, *D*) tiefere Hölle, ..., Bahn der Geizigen, + + + +, Bahn der Verschwender, *EE*) die beiden Punkte, wo der Gegensatz der Schuld sie scheidet.

Sich mit der andern bricht, an der sie brandet [5]),
24 So mufs sich hier das Volk im Reigen drehen [6]).
Vielmehr als anders wo sah ich des Volks hier
Von dieser Seit' und jener, unter lautem
Geheule Lasten wälzend mit den Brüsten.
Sie stiefsen an einander, und d'rauf kehrte
Allda sich Jeder wieder rückwärts, schreiend:
30 „Was karg'st du," und „was machst du tollen Aufwand?"
So kehrten durch den finstern Kreis sie wieder
Zu jeder Hand, bis sie geg'nüber standen,
Ihr schimpflich Lied von Neuem anzustimmen.
Dann wandte Jeder, wenn er seinen Halbkreis
Zurückgeleget, sich zum and'ren Kampfplatz [7]).
36 Und ich, der schier das Herz zerknirscht d'rob hatte,
Sprach: Meister, jetzt erklär' mir, wer diefs Volk sei,
Und ob sie alle Pfaffen sind gewesen,
Die mit der Glatze hier zu uns'rer Linken.
Und er zu mir: „Schwachsichtig waren Alle
„Am Geiste so in jenem ersten Leben,
42 „Dafs dort mit rechtem Mafs sie nie gespendet.
„Wohl deutlich sagt es ihrer Stimme Kläffen,
„Wenn sie im Kreis' an die zwei Punkte kommen,
„Allwo der Gegensatz der Schuld sie scheidet.
„Sie waren Pfaffen, die der Haarbedeckung

---

5) Dieses Gleichnifs ist von einem besonderen Phaenomen, „*rintoppo*," hergenommen, welches in der Meerenge von Messina stattfindet, wenn bei grofsen Winden die Strömungen sich begegnen.
6) Reigen wird metaphorisch diese gleichförmige Bewegung im Kreise genannt.
7) Die Höllenstrafen sind keine Bufse zur Reinigung, sie sind gleichsam nur eine Fortsetzung der inneren Hölle des Sünders auf Erden. Wer erkennt in diesem Treiben nicht die mühsamen Anstrengungen um irdisches Gut, die gegenseitigen Vorwürfe der Geizigen und Verschwender, deren Thorheit doch am Ende sich ähnlicher sieht, als sie wohl glauben u. s. w. Ein Gleiches liefse sich von dem Sturmwind, der die Wollüstigen umhertreibt, von dem Regen, der die Schlemmer gleichsam im Schlamme begräbt, ausführen.

„Am Haupt' entbehren, Päpst' und Cardinäle,
48 „In denen Geiz sein Uebermafs verübet" [8]).
Und ich: o Meister, unter dem Gelichter
Sollt' ich, bedünkt mich, Manche wieder kennen,
Die unrein waren von dergleichen Uebeln.
Und er zu mir d'rauf: „Leere Schlüsse machst du:
„Ihr ruhmlos Leben, das sie so besudelt,
54 „Läfst sie für das Erkennen jetzt im Dunkeln.
„So stofsen ewig sie nun an einander
„Und werden aus dem Grab' einst auferstehen,
„Die mit geschlofsner Faust, kahlköpfig Jene [9]).
„Schlecht Geben und schlecht Sparen brachte einst sie
„Um's schöne Leben [10]) und in diese Kämpfe,
60 „An denen ich kein Wort mehr will verschwenden.
„Sieh hier, mein Sohn, wie kurz die Posse dauert
„Der Güter, die Fortunen anvertraut sind,
„Um derenhalber sich die Menschen raufen.
„Denn alles Gold, das unter'm Mond sich findet
„Und je sich fand, nicht einer einz'gen könnt' es
66 „Aus diesen müden Seelen Ruh' gewähren."
Mein Meister, sprach ich: sag' mir noch, Fortuna,
Die du berührt, wer ist sie, dafs die Güter
Der Welt sie also hält in ihren Klauen?
Und er zu mir: „Blödsinnige Geschöpfe!
„Wie grofs ist doch die Blindheit, die euch schadet [11])!

---

8) Seit Innocenz IV. Zeiten griff der päpstliche Hof zu den unwürdigsten Mitteln, um Geld zu erpressen.

9) Die Geizigen mit geschlossener Faust, die Verschwender mit kahlem Kopf, weil sie Alles, bis auf die Haare des Hauptes, verschleudert. Man verwechsele diese Kahlköpfigen nicht mit den vorher erwähnten Tonsurirten.

10) Das schöne Leben ist entweder der Himmel oder das irdische Dasein (welches gewöhnlich *il dolce mondo etc.*, die süfse Welt, genannt wird), dessen Freuden ihre eigene Thorheit ihnen geraubt.

11) Virgil ergreift hier die Vertheidigung der Fortuna gegen Dante, der sie, indem er ihr „Klauen" beilegt, zu den untern, Böses wollenden Geschöpfen zu

72 „Jetzt will ich, dafs du ganz mein Wort erfassest.
„Er, dessen Wissen Alles übersteiget,
„Erschuf die Himmel und gab ihnen Führer,
„Dafs allen Theilen alle Theile schimmern,
„Auf gleiche Weise rings das Licht vertheilend:
„So ordnet' er den ird'schen Schimmern gleichfalls
78 „Gemeinsam eine Schaffnerin zur Führung [12]),
„Damit zu rechter Zeit die eitlen Güter
„Von Volk zu Volk, von Stamm' zu Stamme wandern,
„Trotz allem Widerstand der Menschenklugheit.
„D'rum herrschet ein Volk und das and're welket
„Dahin, gemäfs dem Richterspruche Jener,
84 „Die wie im Gras die Schlange bleibt verborgen;
„Nicht kann ihr euer Wissen widerstehen,
„In ihrem Reich, gleich wie die and'ren Götter [13])
„In ihrem, ordnet, richtet und vollführt sie.
„Und nimmer haben Stillstand ihre Wechsel,
„Nothwendigkeit leiht Flügel ihr; denn bald kommt
90 „Ein And'rer, dem der Reihe Loos getroffen [14]).

---

zählen scheint, und gegen die Schmähungen, die von Alters her auf sie gehäuft werden.

12) Der Glaube an gewisse Intelligenzen oder Engel, denen die Leitung der Gestirne anvertraut ist, welche dadurch eine, von der allgemeinen Bewegung von Ost nach West verschiedene Bahn erhalten, geht durch die ganze *divina comedia*; in dem *Convito* führt Dante an, dafs Manche nur so viele Intelligenzen annähmen, als es Gestirne gebe, andere aber, unter denen Plato, so viele, als es verschiedene Arten der Dinge gebe, so dafs z. B. die eine alles Gold, die andere alle Menschen u. s. w. regiere, und diese nenne er Ideen, während sie die Heiden Götter nannten. Eine dieser Intelligenzen nun (welche gleichsam Vollführer der Schöpfung sind und, ohne dem freien Willen der Menschen Eintrag zu thun, Alles leiten) ist Fortuna, die Schaffnerin der Glücksgüter, von der ihre Wechsel auf Erden abhängen, wie von den Leitern der Himmelskörper die Bewegungen derselben, durch die alle Theile der Himmelshalbkugel allen Theilen der Erdhalbkugel erscheinen.

13) So wurden sie von den Heiden genannt.

14) Ein Anderer, dem in dem ewigen Rathschlufs, dessen Gesetz ihr zur Nothwendigkeit geworden, das Loos irdischen Glücks bestimmt ward.

„Das ist sie, die so oft an's Kreuz geschlagen
„Von Denen selbst wird, die sie loben sollten,
„Doch sie durch ungerechten Tadel schmähen;
„Doch selig in sich selbst, hört nichts davon sie
„Und dreht mit andern Urgeschöpfen fröhlich
96 „Still ihre Kugel hin [15]), in sel'ger Wonne.
„Jetzt steigen wir zu gröfs'ren Leiden nieder."
Die Sterne, die bei meinem Ausgang stiegen,
Sie sinken schon; nicht länger ziemt's zu weilen [16]).
Den Kreis durchschritten wir zum andern Ufer
Bis über einen Quell, der kocht und dann sich
102 Durch einen Bach, der ihm entspringt, ergiefset.
Sein Wasser war viel dunkler noch als Purpur,
Und, von der grauen Fluth begleitet, kamen
Hernieder wir, durch einen Pfad des Grausens.
Es bildet einen Sumpf, der Styx genannt wird,
Der Trauerbach, wenn er zum Fufs herab kommt
108 Des gräulich-unheilvollen Felsgestades.
Und ich, der aufmerksam stand im Betrachten,
Sah schlammbedecktes Volk in dieser Lache,
Nackt insgesammt und mit erzürntem Antlitz.
Die schlugen nicht allein sich mit den Händen,
Auch mit dem Haupt, der Brust und mit den Füfsen,
114 Stückweise mit den Zähnen sich zerfleischend.
Der gute Meister sprach: „Mein Sohn, hier siehst du
„Die Seelen Derer, die der Zorn besiegte,

---

15) Ob unter der Kugel der Fortuna ein Gestirn zu verstehen, von dem herab ihr Einflufs auf die Erde sich ergiefst, (wie Dante allerdings von den Gestirnen glaubt) oder blofs die Kugel, das Symbol ihrer Wechsel, lasse ich dahingestellt, doch ist mir Letzteres nach dem No. 12. Angeführten wahrscheinlicher.

16) Bei'm Anfang der höllischen Reise, „als Virgil vorschritt und Dante seinen Spuren folgte," Ges. I. v. 136., Ges. II. v. 1., war es Abend und die Sterne stiegen; jetzt beginnen die Sterne zu sinken, es ist also Mitternacht vorbei — der 26. März, 5. oder 9. April beginnt.

„Und auch will ich, dafs für gewifs du glaubest,
„Dafs unter'm Wasser Volk ist, welches seufzet
„Und Blasen treibt auf seiner Oberfläche,
120 „Wie dich der Blick lehrt, wo er hin sich wendet.
„Versenkt im Sumpfe, rufen sie: Wir waren
„Trüb' in dem süfsen, sonnenheit'ren Luftkreis,
„Da schleichend Feuer uns im Inn'ren qualmte;
„Und selbst betrüben wir im schwarzen Schlamm jetzt" 17).
Sie gurgeln dieses Lied in ihrer Kehle,
125 Weil sie's mit klarem Wort nicht sagen können.
So kreis'ten wir um einen grofsen Bogen
Der Pfütze, zwischen Moor und festem Riffe,
Den Blick auf Jene, die den Schlamm verschlucken,
Zu eines Thurmes Fufs zuletzt gelangend.

---

17) Diese sind wahrscheinlich Diejenigen, die Hafs und Groll wie ein schleichendes Feuer im Inneren trugen, im Gegensatz zu den Jähzornigen, die wir v. 110. u. f. sehen.

ACHTER GESANG.

1 Fortfahrend sag' ich [1]), dafs um vieles früher,
Als wir zum Fufs des hohen Thurms gelangten,
Sich unser Aug' erhob zu seinem Gipfel
Ob zweier Flämmchen, die wir richten sahen,
Und eins von fern das Zeichen wiedergeben [2])
6 So weit, dafs kaum das Aug' es mocht' erreichen.
Und ich, zum Meer' mich wendend aller Einsicht,
Sprach: Was besaget diefs, und was antwortet
Das and're Feu'r und wer hat sie entzündet?
Und er zu mir: „Fern auf den schlamm'gen Fluthen
„Kannst du erkennen schon, was uns erwartet,
12 „Wenn es dir nicht verbirgt der Dunst der Lache."
Nie hat der Strang noch einen Pfeil geschnellet,
Der durch die Luft so rasch dahingestrichen,
Als durch das Wasser ich ein kleines Schifflein
Alsbald heran sah kommen uns entgegen,
Von einem Steuermann allein geleitet,
18 Der rief: „So bist du da, verruchte Seele?"

---

1) Nach Einigen soll Dante die sieben ersten Gesänge vor seiner Verbannung geschrieben und darum den Anfang des achten so bezeichnet haben.

2) Auf dem andern Ufer des Styx liegt „die Stadt," Dis genannt, in welcher das auf dem Wachthurm gegebene Zeichen wiederholt wird, um den Phlegias, den Steuermann des Styx, zu benachrichtigen, dafs er eine Seele überzuholen habe.

„Phlegias, Phlegias [3]), für diefs Mal schrei'st du
„Vergebens," sprach mein Meister, „länger hältst du
„Uns nicht, als hier die Ueberfahrt des Sumpf's währt."
Gleich Jenem, der, von grofsem Truge hörend,
So man ihm angethan, nun d'rob ergrimmet,
24 Ward Phlegias jetzt im Zorn, der ihn ergriffen.
Mein Führer stieg hinab nun in das Schifflein
Und hiefs darauf zu sich hinein mich treten;
Doch erst, als ich d'rin war, schien es belastet.
Sobald ich mit dem Führer war im Fahrzeug,
Flog hin der alte Kiel, nun tiefer schneidend
30 In's Wasser, als er sonst mit Andern pfleget.
Indefs den todten Graben wir durchliefen,
Kam Einer vor das Antlitz mir voll Schlammes
Und sprach: „Wer bist du, der du vor der Zeit kommst?"
Und ich zu ihm: Ich komme, doch nicht bleib' ich.
Doch wer bist du, der häfslich so geworden?
36 Er d'rauf: „Du siehst's, ein weinend Wesen bin ich!"
Und ich zu ihm: Bei'm Weinen und bei'm Klagen,
Vermaledeiter Geist, magst du verbleiben!
Ich kenne dich, obgleich du ganz besudelt.
Da streckt' er nach dem Fahrzeug beide Hände;
D'rob der erfahr'ne Meister ihn hinwegstiefs
42 Und sprach: „Fort, dorthin zu den andern Hunden!"
Den Hals umschlang er d'rauf mir mit den Armen,
Küfst' mir die Wang' und sprach: „Du Feuerseele,
„Gebenedeit sei sie, die dich empfangen!"
Der ist ein Stolzer in der Welt gewesen,
Es schmückt sein Angedenken keine Tugend
48 Und so ist auch hier noch sein Schatten rasend.
Wie viel' ehrt man als grofse Fürsten droben,

---

3) Phlegias, der aus Rache, weil Apollo seine Tochter geschändet, den Tempel zu Delphi verbrannte, steht als Steuermann des Styx dem Kreise der Zornigen vor.

Die, Schweinen gleich, im Koth hier stecken werden,
Grau'nvolle Flüche hinter sich verlassend.
Und ich: Mein Meister, sehr begierig wär' ich,
In diesen Schlamm versenken ihn zu sehen,
54 Bevor wir aus der Lache uns entfernen.
Und er zu mir d'rauf: „Eh' sich noch das Ufer
„Dir zeiget, wird befriedigt dein Verlangen,
„Und billig freu'st du dich gerechten Wunsches."
Bald aber sah ich solcherlei Mifshandlung
Von jenem schlammbedeckten Volk ihm anthun,
60 Dafs Gott ich noch darüber lob' und preise [4].
Sie schrieen alle: „Auf, Philipp Argenti" [5]!
Die Florentinische, zornmüth'ge Seele
Wandte sich auf sich selber mit den Zähnen.
So liefsen wir ihn. — Mehr von ihm nicht sag' ich, —
Doch traf die Ohren mir ein solches Jammern,
66 Dafs mit erschlofsnem Blick ich vorwärts schaute.
Der gute Meister sprach: „Mein Sohn, jetzt naht sich
„Die Stadt, die Dis genannt wird, mit den Bürgern,
„Den schwerbelad'nen, mit der grofsen Menge" [6].
Und ich: Mein Meister, ihre Minarete [7]
Erkenn' ich deutlich schon dort in dem Thale

---

4) Alle diese starken Aeufserungen des Abscheues gegen den Unglücklichen, der Freude über seine Strafe, so wie Virgil's Lob, sollen wohl den Unterschied zwischen gerechtem Eifer, der aus Hafs gegen das Böse entsteht, und dem Zorn, der die Person des Bösen betrifft, bemerklich machen.

5) Philipp Cavicciuli, von einer Seitenlinie der Ademari, genannt Argenti, weil er einst sein Pferd mit Silber hatte beschlagen lassen, ein starker und höchst jähzorniger Florentiner, der die Hauptperson in der 8. Novelle des Boccaccio spielt. Die Ademari waren Schwarze und Dante's persönliche Feinde.

6) Die Stadt, die Dis genannt wird, bildet den sechsten Kreis und ist von dem fünften durch Ringmauern und Gräben getrennt, wie es scheint, aber nicht tiefer als derselbe. Mit ihr tritt man in die „tiefe Hölle," wo die Sünder mit schwereren Strafen beladen sind.

7) Diese Benennung ihrer Thürme giebt ihr einen heidnischen, unheiligen Character.

72 Gluthroth, als ob sie aus dem Feuer kämen.
Und Jener sprach zu mir: „Das ew'ge Feuer,
„Das d'rinnen glüht, macht sie dir roth erscheinen,
„Wie du nun schaust in dieser untern Hölle."
Wir kamen endlich in die tiefen Gräben,
Die jene hoffnungslose Stadt umwallen [8]).
78 Von Eisen schienen mir zu sein die Mauern.
Nicht ohne erst noch weit herum zu kreuzen,
Gelangten zu dem Ort' wir, wo der Schiffer
Laut zu uns rief: „Steigt aus, hier ist der Eingang!"
Ueber den Thoren sah ich mehr denn tausend
Herabgeregnete vom Himmel, die uns
84 Voll Trotz zuriefen: „Wer ist's, der die Reiche
„Des todten Volkes ohne Tod durchwandelt?"
Mein weiser Meister d'rauf macht' ihnen Zeichen,
Dafs heimlich er mit ihnen sprechen wolle.
Da zähmten sie den grofsen Zorn ein wenig
Und sagten: „Komm' allein, doch Jener gehe,
90 „Der durch diefs Reich so kecklich eingedrungen,
„Allein kehr' er zurück des tollen Weges.
„Versuch' er's, wenn er's kann; doch du wirst bleiben,
„Der auf so finst'rer Strafse ihn geleitet!"
Bedenke, Leser, ob ich mich entmuthigt
Bei'm Klange der vermaledeiten Worte,
96 Denn nimmermehr vermeint' ich heimzukehren.
O theurer Führer, der du sieben Mal und
Wohl öfter mir die Zuversicht erneut hast,
Mich aus Gefahr und Hindernifs errettend [9]),

8) Das Wasser des Styx bewässert die Gräben der Stadt, in die man daher aus diesem Höllenflufs gelangen kann.

9) Ich glaube nicht, dafs hier die bestimmte Zahl für die unbestimmte steht. Die sieben Mal möchten sein: Vor den Thieren, Ges. I., vor Charon, Ges. III., als sie den ersten Kreis hinabstiegen, Ges. IV. v. 20., vor Minos, Ges. V., vor Cer-

Verlafs mich nicht, sprach ich, hier wie vernichtet,
Und ist mehr vorzudringen uns verweigert,
102 Lafs schnell auf uns'rer Spur zurück uns kehren.
Und jener Hohe, der mich hingeführet,
Sprach: „Fürchte nichts, denn rauben kann uns Niemand
„Den Weg, den uns ein Mächtiger gewähret.
„Doch harre meiner hier und tröst' und nähre
„Den abgespannten Geist mit guter Hoffnung,
108 „Nicht werd' ich in der tiefen Welt dich lassen."
So geht von dannen und verläfst allhier mich
Der süfse Vater, dafs ich zweifelnd stehe,
Weil Ja und Nein mir in dem Haupte streiten [10]).
Was Jenen d'rauf er bot, konnt' ich nicht hören,
Allein nicht lang' noch stand er dort bei ihnen,
114 Als Jeglicher hineinfloh um die Wette.
Die Thore schlossen uns're Widersacher
Dicht vor dem Meister, welcher ausgesperrt nun
Langsamen Schritts zurück zu mir sich wandte.
Den Blick am Boden und die Stirn entblöfset
Von stolzem Muthe, sagt' er nur durch Seufzen:
120 „Wer weigert mir, in's Jammerhaus zu treten?"
Allein zu mir sprach er: „Weil ich erzürnt bin,
„Erschrick nicht; in dem Wettstreit' werd' ich siegen,
„Wer d'rin auch zur Vertheidigung sich rege.
„Diefs ihr Vermessen ist nicht neu; sie übten
„Es schon an weniger geheimer Pforte,
126 „Die sich seitdem noch ohne Schlofs befindet
„Und wo des Todes Inschrift du erblicktest [11]).

---

berus, Ges. VI., vor Plutus, Ges. VII., und vor Philipp Argenti oder Phlegias, Ges. VIII.

10) Wird er wiederkehren? wird er nicht?

11) Bei Christi Höllenfahrt widersetzten sich die Teufel an der äufseren Pforte der Hölle, die wir Ges. III. kennen lernten, und seitdem blieb sie ohne Schlofs.

„Schon steigt diesseits von ihr den Abhang nieder,
„Herwandelnd durch die Kreise ohne Führer [12]),
„Ein Solcher, dem die Stadt sich wird eröffnen.

---

12) Der nicht wie du einen Führer braucht.

NEUNTER GESANG.

1 Mein inn're Furcht verrathendes Erblassen,
Als ich den Führer sah sich rückwärts wenden,
Schien, was ihn neu bewegte, zu verschliefsen [1]).
Aufmerksam stand er, wie ein Mann, der lauschet,
Denn fern nicht konnten seine Augen tragen,
6 Weil Nebel rings den dunklen Luftkreis füllten.
„Doch kommt's uns zu, im Kampf' zu siegen," sprach er,
„Wo nicht — ist er nicht mächtig, der sich anbot,
„O wie verlangt mich, dafs ein And'rer nahe" [2]) !
Ich sah wohl, wie den Anfang seiner Red' er
Bemäntelt mit dem And'ren, was d'rauf folgte,
12 Das ganz verschieden lautete vom Erstern;
Doch um nichts minder gab mir Furcht sein Reden,
Weil ich vielleicht bezog auf schlimm're Meinung,
Als er gehegt, die abgebroch'nen Worte.
Stieg Einer je vom ersten Grad hernieder,

---

1) Als mich Virgil vor Schrecken bei seiner Rückkehr erblassen sah, suchte er seine eigene neue Gemüthsbewegung im Inneren zu verschliefsen, um mich nicht ängstlicher zu machen.

2) Worte eines besorgten Gemüths. Zuerst sucht Virgil sich selbst und Dante zu beruhigen, dann unterbricht er sich inmitten eines Satzes, der eben so gut in einen Zweifel, als in Bezeichnung eines andern Auskunftsmittels endigen könnte, dann gedenkt er wieder an die versprochene Hülfe, und zuletzt fafst ihn Ungeduld über das Zögern derselben.

Dem nur der Hoffnung Mangel ward zur Strafe,
18 Zu diesem Abgrund des grau'nvollen Beckens?
Die Frage that ich; er darauf: „Nur selten
„Trifft sich's," entgegnet' er, „dafs unser eines
„Den Weg betritt, auf dem ich jetzo wandle;
„Wahr ist's, dafs ich schon einmal war hienieden,
„Als jene graus' Erichto mich beschworen,
24 „Die heim zu ihren Körpern rief die Schatten [3]).
„Vor Kurzem war das Fleisch erst meiner ledig [4]),
„Als sie mich sandt' in dieser Mauer Umkreis,
„Um einen Geist aus Judas Kreis zu ziehen [5]),
„Der ist der tiefste, finsterste der Orte,
„Vom Himmel, der das All umkreis't, am weit'sten.
30 „Ich weifs die Strafse wohl; d'rum sei getrost nur.
„Die Lache, so die grofse Fäulnifs aushaucht,
„Umgürtet rings umher die Stadt des Jammers,
„In die wir ohne Zorn nicht dringen mochten."
Und And'res sprach er, doch mir ist's entfallen,
Weil sich mein Auge ganz hinauf gewendet
36 Zum hohen Thurme mit der glüh'nden Spitze [6]),
Wo ich im Augenblick stracks aufgerichtet
Drei höll'sche Furien, blutgefärbt erblickte,
Die weibliche Geberd' und Glieder hatten.
Hochgrüne Hydern waren ihre Gürtel,
Blindschleichen und Cerasten [7]) ihre Haare,

---

3) Erichto war eine thessalische Zauberin, von der Lucian erzählt, dafs sie auf Pompejus Geheifs einen Verstorbenen heraufbeschwor, der ihm den Ausgang des Bürgerkrieges prophezeite. Dafs diefs 30 Jahre vor Virgil's Tode geschah, hindert nicht, dafs sie ihn noch überleben und selbst beschwören konnte.
4) „Meiner ledig," meiner Seele, meines eigentlichen Ichs ledig.
5) Judas-Kreis ist die letzte Unterabtheilung des Kreises der Verräther, so wie Caina die erste war.
6) Es ist diefs einer der oben erwähnten Minarete aus der Ringmauer der Höllenstadt, wahrscheinlich derselbe, wo das Signalfeuer angerichtet worden.
7) Gehörnte Schlangen.

42 Die sich um ihre grausen Schläfe schlangen.
Und Jener, welcher wohl die Dienerinnen
Der Königin des ew'gen Jammers kannte [8]), —
„Schau!" rief er, „die Erinnyen, die grimmen!
„Diefs ist Megära an der linken Seite,
„Die weinende zur Rechten ist Alekto,
48 „Tisiphone dazwischen!" hier verstummt' er.
Auf rifs die Brust sich jede mit den Nägeln,
Sie schlugen in die Händ' und schrie'n so heftig,
Dafs ich aus Furcht mich anschmiegt' an den Dichter.
„Medusa komme, dafs zu Schmelz er werde!" —
So sprachen alle sie, hernieder blickend, —
54 „An Theseus rächten wir nicht schlecht den Anfall" [9]) *) —
„Wende dich rückwärts und verbirg dein Antlitz;
„Denn wenn sich Gorgo [10]) zeigt' und du sie sähest,
„Wär keine Heimkehr mehr für dich nach oben."
So sprach der Meister, und er selber wandte
Mich um, und so nicht g'nügten meine Händ' ihm,
60 Dafs er nicht noch mich mit den seinen deckte.
O ihr, die mit gesundem Geist begabt seid,
Betrachtet wohl die Lehre, die verborgen
Liegt unter'm Schleier seltsamen Gedichtes [11]).

---

8) Die Königin des ew'gen Jammers ist Hekate.

9) Theseus und Pirithous versuchten, Proserpinen zu entführen, da ward Pirithous dem Cerberus vorgeworfen, Theseus aber mufste in der Hölle bleiben, bis ihn Hercules befreite.

*) Es scheint mir sprachgemäfser, diese Worte für eine Drohung zu nehmen, mit den beiden Wanderern wie mit Theseus und Pirithous zu verfahren, als sie für einen Ausbruch der Reue zu erklären, dafs sie Theseus nicht ganz zurückbehalten hätten.

10) Medusa, eine der Gorgonen.

11) Ueber die hier angedeutete Allegorie sind die Meinungen sehr verschieden; ohne nun dieselbe als die einzig richtige aufzustellen, will ich versuchen, eine ganz neue Erklärung zu geben:
In der Höllenstadt werden die Ketzer, die Sünder wider den Glauben, bestraft. Der Glaube ist eine übernatürliche, von Gott verliehene Tugend; nach der Kir-

Und schon kam auf uns durch die trüben Fluthen
Das Krachen eines schreckenvollen Tones,
66 Wovon die Ufer beiderseits erbebten.
Nicht anders war's als das von einem Sturme,
Der, tobend ob des Widerstands der Gluthen [12]),
Unwiderstehlich auf den Wald sich stürzet,
Die Aeste bricht, hinwirft und raubt die Blüthen *),
Gehüllt in Staubeswolken stolz einhergeht
72 Und fliehen macht die Heerde und den Hirten.
Die Augen löst' er mir [13]) und sprach: „Jetzt richte
„Auf jenen alten Schaum [14]) den Nerv des Sehens,
„Dorthin, wo jene Dünste sind am herbsten."
Wie vor der Schlange feindlicher Erscheinung
Die Frösche all' im Wasser sich verlieren,
78 Bis sie zusammen sich geduckt am Grunde,
Sah ich zerstörter Seelen mehr denn tausend
Vor Einem fliehen, der am Uebergange [15])
Den Styx durchschritt mit ungenetzten Sohlen.
Vom Angesicht entfernt' die dichte Luft er,
Gar öfters mit der Linken vorwärts greifend,

---

chenlehre hier genügt also Virgil's Leitung nicht, es bedarf eines von Gott gesandten Engels, um alle Hindernisse zu besiegen. Vorzüglich aber kommt es hier darauf an, den Geist von dem versteinernden Zweifel (der unter Medusa verstanden werden könnte) abzuwenden, weil man sonst, unwillkürlich in demselben verstrickt, unfähig wird, den Rückweg zum Licht zu finden.

12) Die heftigsten Stürme entstehen an schwülen Tagen, wenn ein Gewitter im Anzug ist, und kämpfen also gleichsam mit den Gluthen.

*) Nach einer Variante würde dieser Vers heifsen:
„Die Aeste bricht, zu Boden wirft und fortträgt,"
je nachdem man *porta i fiori* oder *porta fuori* liest. Ich lasse meine Leser wählen.

13) Er nahm die Hände von meinen Augen hinweg, damit ich die Erscheinung des Engels sehen könnte. Im moralischen Sinne, mein Geist durfte sich jetzt dem göttlichen Einflufs öffnen.

14) Der Schaum der höllischen Fluth, vor der „nichts Erschaffenes als Ewiges" gewesen.

15) An der Stelle, wo die Seelen übergefahren werden.

84 Und nur von solcher Qual schien er belästigt [16].
Wohl merkt' ich, dafs vom Himmel er gesandt sei,
Und wendete zum Meister mich, der winkte
Mir, still zu stehn und mich vor ihm zu neigen.
O wie er mir so voll Unwillens däuchte.
Zur Pforte kam er und mit einem Stäbchen
90 Oeffnet er sie, da war kein Widerstreben.
„O schmählich Volk, vertrieben aus dem Himmel!"
Begann er auf der grausenvollen Schwelle,
„Wodurch erwächst in euch solch ein Vermessen,
„Was seid ihr widerspänstig jenem Willen,
„Dem nimmermehr sein Ziel geraubt kann werden,
96 „Und der zum öftern eure Pein schon mehrte?
„Was hilft's, sich gegen das Geschick zu stemmen?
„D'rum eben ist, wenn ihr euch recht erinnert,
„Ja Cerberus haarlos am Hals' und Kinne" [17].
Dann wandt' er heim sich durch die schlamm'ge Strafse
Und sprach kein Wort zu uns, sondern sein Antlitz
102 War eines Mannes, welchen and're Sorge
Als defs, der vor ihm stehet, drängt und stachelt.
Und wir nun lenkten unsern Schritt der Stadt zu,
Gesichert durch den Klang der heil'gen Worte.
Wir traten ohne Kampf hinein in's Inn're,
Und ich, der zu betrachten war begierig,
108 Was solche Vestung wohl in sich verschliefset,
Liefs, als ich d'rin war, rings die Augen kreisen
Und sah zu jeder Hand ein grofs Gefilde

---

16) Das Elend der Verdammten konnte ihn nimmer rühren, seine einzige Sorge war, die Dünste von sich zu entfernen.

17) Als Hercules in die Hölle hinabstieg, legte er dem Cerberus eine Kette an den Hals und schleppte ihn fort, wovon ihm die Haare an Hals und Kinn abgerieben wurden. So, sagt der Engel, vermehrt jeder Widerstand gegen das Schicksal nur eure Qualen.

Mit Jammer angefüllt und grausen Martern.
So wie bei Arles dort, wo die Rhone stauet,
So wie bei Pola nahe bei'm Quarnaro,
114 Der Welschland schliefst und seine Mark bespület,
Viel Gräber rings die Stätt' uneben machen [18]):
So sah ich deren hier auf allen Seiten,
Nur dafs noch bitterer daselbst die Weise;
Denn zwischen diesen Särgen waren Flammen
Verstreut, durch welche sie so ganz erglühten,
120 Dafs keine Kunst mehr von dem Eisen fordert [19]).
All' ihre Deckel waren aufgeschlagen
Und d'raus erklang wohl ein so herbes Jammern,
Dafs es von Armen schien und von Geplagten.
Und ich: Mein Meister, wer sind diese Leute,
Die, eingesarget dort in jenen Laden,
126 Ihr Dasein durch ein kläglich Seufzen künden?
Und er zu mir: „Hier sind die Irrthumstifter
„Mit ihren Jüngern, aller Secten, und wohl
„Mehr, als du glaubst, beladen sind die Gräber [20]);
„Mit Aehnlichen sind Aehnliche begraben,
„Und mehr und minder sind die Gräber glühend" [21]).
132 D'rauf wandt' er sich zur Rechten [22]), und wir schritten
Nun zwischen Martern hin und hohen Zinnen [23]).

18) Bei Arles in der Provence, wo die Rhone anfängt Lachen zu bilden, und bei Pola in Istrien, nicht weit vom Meerbusen von Quarnaro oder Quarnero, der die Küste von Istrien (dem äufsersten Theile Italiens) und Kroatien bespült, soll die Gegend mit vielen Grabhügeln bedeckt sein, über welche allerlei gefabelt wird.
19) Zu keiner künstlichen Gufs- oder Schmiedearbeit braucht das Eisen glühender zu sein, als jene Särge waren.
20) Es giebt mehr Ketzer, als man wohl glaubt; — vielleicht wird besonders auf die in den italienischen Städten sehr verbreiteten Secten angespielt.
21) Die Ketzer einer jeden Secte liegen beisammen, doch findet nach dem Grade der Hartnäckigkeit eine Abstufung in den Strafen statt.
22) S. Ges. VI. No. 19.
23) Zwischen den Särgen und den hohen Zinnen der Höllenstadt, an ihrem inn'ren Umkreis.

ZEHNTER GESANG.

---

1 Jetzt geht es vorwärts auf geheimen Pfade
Zwischen den Martern und dem Wall der Stadt hin,
Mein Meister und ich, seinen Fersen folgend.
O hohe Kraft, die durch der Frevler Kreise
Mich lenkest, fing ich an, wie dir's gefällig,
6 Sag' und befriedige mir meine Wünsche:
Kann man das Volk, das in den Gräbern ruhet,
Nicht näher sehn; denn alle Deckel sind ja
Geöffnet schon, und Niemand hält d'ran Wache?
Und er zu mir: „Die werden all' geschlossen,
„Wenn heim vom Thale Josaphat sie kehren
12 „Mit ihren Körpern, die sie droben liefsen.
„Auf dieser Seit' hat ihre Grabesstätte
„Mit Epicurus seine ganze Schule,
„Die mit dem Körper läfst die Seele sterben.
„Und dort d'rin wirst du bald befriedigt werden
„Auf alle Fragen, die du ausgesprochen,
18 „Und ob des Wunsches auch, den du verschweigest" [1]).
Und ich: o guter Führer, nicht verberg' ich

---

1) Nämlich auf die oben v. 6 und 7 gethane Frage und wegen des Wunsches, den du hegst, das Schicksal einiger deiner Landsleute, deren Epicuräische Grundsätze du kennst, zu erfahren. Virgil durchschaut stets Dante's Gedanken und liest in seiner Seele, wenn auch nicht mit jener Klarheit wie später Beatrice.

Mein Herz, nur bündig möcht' ich mit dir sprechen,
Und dessen hast du unlängst mich ermahnet [2]).
„O Tuscier, der du durch die Stadt des Feuers
„Lebendig wallst, mit ehrenwerther Rede,
24 „Lafs dir's gefallen, an dem Ort zu weilen!
„Ich mufs an deiner Sprache dich erkennen,
„Als aus der edlen Vaterstadt gebürtig,
„Der ich wohl allzu lästig einst gewesen!"
Urplötzlich tönt' es aus der Laden einer
Also hervor, d'rum ich, von Furcht ergriffen,
30 Mich etwas näher meinem Führer anschlofs.
Und er zu mir: „Wende dich um! Was thust du?
„Sieh Farinata, der sich aufgerichtet;
„Vom Gürtel aufwärts kannst du ganz ihn schauen" [3]).

---

2) Diefs geschah im Vorhof der Hölle, als Virgil auf seine Fragen, „wer diese wären und welche Sitte sie zum Uebergang so fertig scheinen mache," mit einer Art von Vorwurf antwortet: „Berichtet wird dir Alles, wenn unsren Schritt wir inne halten werden an Acherons trübseligem Gestade."

3) Hier scheint es nothwendig, die historischen Umstände, auf welche angespielt wird, kürzlich zu erzählen.
Die gefährlichen Parteinamen der Ghibellinen und Guelphen waren in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch nach Florenz gedrungen, und die ersteren hatten unter Friedrichs II. Schutz die letzteren vertrieben. Nach Friedrichs Tode rief indefs das Volk die Guelphen zurück, und bald wurden die Ghibellinen, an ihrer Spitze der hier erwähnte Messer Farinata degli Uberti, nach Siena vertrieben. Diese wandten sich an Manfred, Friedrichs Sohn, der sich indefs auf den Thron von Sicilien geschwungen hatte, und erhielten von ihm 800 Reiter unter dem Grafen Jordanus, mit welchen sie und die ebenfalls ghibellinischen Sienesen das den Florentinern verbündete Montalcino belagerten. Farinata und seiner Partei lag vor Allem daran, dafs es zu einer Schlacht käme; sie sandten daher zwei Minoriten nach Florenz mit verschlossenen Briefen von der Sieneser Obrigkeit, die sie, wie sie sagten, nur Wenigen eröffnen dürften. Man wählte hierzu Calcagni und Spedito, und der Inhalt der Briefe war, „dafs in Siena viele Unzufriedenheit herrsche und man den Florentinern, wenn sie nahten, das St. Veits-Thor eröffnen werde." Im blinden Vertrauen hierauf beredeten diese Männer das Volk, ungeachtet der Einwürfe der wackern Aldobrandini und Cece Gherardini zum Kriege. Es kam 4 Miglien von Siena an der Arbia bei Montaparte zur Schlacht, und die Florentiner, in ihren Erwartungen betrogen und von den Ghibellinen in

Schon heftet' ich mein Antlitz auf das seine,
Und Jener hob den Busen und die Stirne,
36 Als ob der Hölle trotzig Hohn er spräche.
Und zwischen ihn nun und die Gräber stiefsen
Mich meines Führers Hände rasch und muthig,
Der sprach dazu: „Gezählt sei'n deine Worte!"
Sobald ich kam zum Fufse seines Grabes,
Blickt' er mich eine Weil' an und dann fragt' er
42 Wie zürnend mich: „Wer waren deine Väter?"
Und ich, der zu gehorchen war begierig,
Verbarg ihm nichts, nein, liefs ihn Alles wissen;
D'rauf er ein wenig aufwärts zog die Brauen
Und sprach: „Sie waren fürchterliche Feinde
„Mir, meinen Vätern, meinem ganzen Anhang,
48 „So dafs ich zu zwei Malen sie zerstreute" [4]).
Wenn auch verjagt, so kehrten beide Male
Sie allenthalben heim, gab ich zur Antwort,

---

ihrem Heere verrathen, wurden so auf's Haupt geschlagen, dafs die Guelphen sogleich nach Lucca entflohen und die Stadt den Ghibellinen in die Hände fiel. Auf einer Versammlung der letzteren in Empoli, unter dem Grafen Jordanus, kam es sogar in Vorschlag, das hartnäckig-guelphische Florenz niederzureifsen; aber Farinata widersetzte sich mit aller Kraft und sprach: „Und dächte auch kein Einziger wie ich, so würde ich allein Florenz mit dem Schwert in der Hand vertheidigen bis zum Tode!" so dafs die Ausführung unterblieb.

Nach Manfred's Tode glaubten sich die Ghibellinen indefs zur Nachgiebigkeit genöthigt; sie gaben 30 Männern aus dem Volke Gewalt, bestellten Obere der Zünfte und riefen die Guelphen zurück. Da diese indefs bald eine grofse Uebermacht entwickelten, floh Graf Guido Novello, das Haupt der Ghibellinen, mit seiner Partei nach Prato. Am andern Morgen jedoch seinen Schritt bereuend, griff er Florenz an, ward aber zurückgeschlagen. Noch einmal wurden die Ghibellinen zurückberufen, bis sie im Jahr 1267, als Carl von Anjou den Grafen Monfort nach Florenz sandte, die Stadt am Ostertage definitiv verliefsen. Der hochsinnige Farinata war gleichwohl (so sagt man) der Meinung, dafs Alles mit diesem Leben aufhöre und man sich daher keinen Genufs versagen solle, wefshalb ihn auch Dante hier unter den Epicuräern findet und ihn schon früher, Ges. VI. v. 79, unter den Schlemmern gesucht hat.

4) Das erste Mal unter Friedrich II., das zweite Mal nach der Schlacht an der Arbia.

Doch eu're haben schlecht die Kunst erlernet [5])!
Da stieg, enthüllt vom Deckel, augenscheinlich
Nächst ihm empor ein Schatten bis zum Kinne;
54 Denn auf die Knie', schien's, hatt' er sich erhoben [6]).
Er blickt' um mich herum, als ob er wünsche
Zu seh'n, ob jemand And'res mit mir wäre;
Doch, da sich sein Vermuthen ganz erledigt,
Sprach weinend er: „Wenn durch des Geistes Hoheit
„In diesem düstren Kerker du einhergehst,
60 „Wo ist mein Sohn? Warum ist er nicht mit dir" [7])?
Und ich zu ihm: Nicht von mir selber komm' ich,
Denn mich geleitet Jener, der dort harret,
Den euer Guido wohl gering geschätzt hat [8]).
Es hatten seine Worte und die Weise
Der Strafe seinen Namen mir verrathen,
66 D'rum konnt' ich ihm so volle Antwort geben.
Stracks aufgerichtet rief er aus: „Wie sag'st du,
„Er hat gering geschätzt? — Lebt er denn nicht mehr,
„Trifft nicht das süfse Licht mehr seine Augen?"
Als er gewahr ward eines kurzen Zögerns,
Indem ich vor der Antwort war befangen,
72 Fiel rückwärts er und kam nicht mehr zum Vorschein.
Doch der hochherz'ge Andr', um dessen willen

---

5) Die Ghibellinen kehrten nach ihrer letzten Vertreibung 1267 nicht mehr heim.

6) Es ist dieses Cavalcante de' Cavalcanti, ein Florentinischer Guelphe, der ebenfalls Epicuräischer Meinungen beschuldigt wurde. Er war der Vater Guido Cavalcante's, eines Philosophen und Dichters, Dante's Freundes.

7) Mein Sohn ist auch durch hohe Geistesgaben unter seinen Zeitgenossen ausgezeichnet, warum ward ihm nicht gewährt, mit dir diese Reise zu unternehmen?

8) Dante's Antwort ist: Virgil's Führung allein macht mich dazu fähig, und den hat dein Sohn, der blos der Philosophie und der leichteren provençalischen Art zu dichten sich widmete, nicht wie ich geehrt. Im allegorischen Sinne: Guido, der sich des Studiums der alten Dichter nicht beflissen, konnte keine *divina comedia* schaffen, konnte nicht den Weg mit mir durch die 3 Reiche finden.

Ich steh'n geblieben, ändert' nicht sein Antlitz,
Hielt starr den Hals und beugte nicht die Seite.
„Und wenn," sprach er, in seiner ersten Rede
Fortfahrend, „schlecht sie diese Kunst erlernet,
78 „So martert mich diefs mehr als dieses Bette,
„Doch fünfzig Mal nicht wird vom Neu'n erglühen
„Das Antlitz jener Herrin, die hier herrschet,
„Bis du erfährst, wie schwer die Kunst dir lastet [9]).
„Und willst du in der süfsen Welt je weben,
„So sprich, warum ist gegen meinen Stamm doch
84 „Diefs Volk erbarmungslos in jeder Satzung?"
Die grofse Niederlage und das Blutbad,
Sprach ich d'rauf, welches roth die Arbia färbte,
Giebt solchen Rathschlufs ein in unsren Hallen *).
Nachdem er seufzend d'rauf das Haupt geschüttelt,
„Nicht ich allein war's," sprach er, „noch gewifslich
90 „Wär' ohne Grund gekommen ich mit And'ren;
„Doch ich allein war's, welcher dort, wo Alle
„Einwilligten, Florenz hinwegzureifsen,

---

9) Die Herrin, die hier herrschet, ist Hecate (siehe oben Ges. IV. No. 8.), die auf Erden Diana und am Himmel Luna genannt wird. Die Worte des Textes bedeuten also: Es werden nicht fünfzig Monate (4 Jahre und 2 Monate) vergehen, bis du erfährst, wie lästig fruchtlose Bemühungen sind, in's Vaterland heimzukehren. Diese Zeitbestimmung kann nicht auf Dante's Exil gehen, das im Jahre 1302, also nur 2 Jahre nach der angenommenen höllischen Reise, stattfand. Sie bezieht sich vielmehr auf spätere Bemühungen desselben, nach Florenz zurückzukehren, als er ein Mitglied des zu Pistoja versammelten Rathes der Zwölf war, der der Partei der Weifsen vorstand. Im Jahre 1304 kam der Cardinal Niccolo von Prato nach Florenz und wollte die Zurückberufung der Verbannten bewirken, verliefs aber am 5. Juni unverrichteter Dinge diese Stadt, also beinahe 4 Jahre 3 Monate nach der höllischen Reise (wenn man sie auf den 8. April setzt). Ein späterer Versuch der Weifsen, mit gewaffneter Hand zurückzukehren, gehört, als die 50 Monde überschreitend, nicht mehr hierher.

*) Wörtlich: „in unserm Tempel"; die Rathsversammlungen zu Florenz fanden allerdings früher in Kirchen statt; doch schienen mir „Hallen" (da doch die Anspielung auf jenen Gebrauch hier zweifelhaft ist, und man auch an ein Rathhaus, einen Tempel der Gerechtigkeit, denken könnte) allgemein bezeichnender.

„Mit offner Stirn der Stadt Partei genommen."
Wenn euer Samen je soll Ruhe finden [10]),
Fleht' ich ihn an, so löset mir den Knoten,
96 In welchen hier mein Urtheil sich verstrickt hat.
Es scheint, ihr seht, wenn ich euch recht verstanden,
Im Voraus, was die Zeit mit sich herbeiführt,
Doch für die Gegenwart verhält sich's anders [11]).
„Wir seh'n, wie Einer, der ein schwach Gesicht hat,
„Die Dinge," sprach er, „die von uns entfernt sind;
102 „So viel noch läſst der höchste Fürst uns schimmern.
„Doch wenn sie annah'n oder da sind, schwindet
„All' unser Sinn, und bringt kein And'rer Botschaft,
„So wissen wir nichts von der Menschen Treiben.
„Darum begreifst du wohl, daſs unser Wissen
„Ganz todt sein wird von jenem Augenblicke,
108 „Da sich das Thor der Zukunft wird verschlieſsen" [12]).
Da sprach ich, von des Zögerns Schuld zerknirschet [13]):
Gebt dann Dem, welcher dort zurücksank, Kunde,
Daſs noch den Lebenden sein Sohn vereint ist,
Und wenn vorher ich blieb die Antwort schuldig,
So sagt' ihm, daſs es nur geschah, weil ich schon
114 Dem Zweifel nachsann, den ihr mir gelös't habt.
Und schon rief mich zu sich zurück mein Meister,
D'rob ich nun schneller von dem Geist' begehrte,
Daſs er mir sage, wer mit ihm hier weile.
Er sprach zu mir: „Mit mehr denn Tausend lieg' ich

---

10) Sollen eure Nachkommen je in ihr Vaterland zurückkehren.

11) Jenes erkannte er aus Ciacco's und Farinata's Prophezeiung; dieses aus Cavalcante's Ungewiſsheit, ob sein Sohn noch lebe.

12) Nach dem allgemeinen Gericht, wenn keine Zukunft mehr sein wird, wird folglich auch all' unser Wissen zu Ende sein.

13) Siehe oben V. 70.

„Allhier, hierdrinnen ist der zweite Friedrich [14]),
120 „Der Cardinal auch [15]), von den And'ren schweig' ich."
Hierauf verbarg er sich, und meine Schritte
Wandt' ich dem alten Dichter zu; die Rede,
Die feindlich mir geschienen, überdenkend [16]).
Er aber brach nun wieder auf und fragte
Im Weitergeh'n: „Was hat dich so verwirret?"
126 Und da ich seiner Frage d'rauf genüget,
Ermahnte also mich der Weise: „Was du
„Hier Feindliches vernommen hast, bewahre;
„Doch jetzt merk' auf (hier zeigt' er mit dem Finger),
„Wenn du dort steh'st vor ihrem holden Strahle,
„Die mit den schönen Augen Alles schauet,
132 „Wird klar durch sie dir deines Lebens Reise" [17]).
Er wandt' den Schritt zur Linken nun [18]); die Mauer
Verlassend, wallten wir zur Mitt' auf einem
Fufspfad', der an ein Thal stiefs, wo bis oben
Uns widerliche Düft' entgegen qualmten [19]).

---

14) Der heldenmüthige Friedrich II. ist wohl nicht so sehr als Gegner der Päpste (denn da hätte Dante sein eigenes Urtheil gesprochen) als wegen der, ihm mit Recht oder Unrecht zugeschriebenen Meinungen hierhin versetzt. Er wird unter Anderm beschuldigt, ein Buch von den drei Betrügern, worunter er die Stifter der jüdischen, christlichen und muhamedanischen Religion verstanden, geschrieben zu haben; doch ist diefs sehr unwahrscheinlich. Genug, die Meinung darüber war verbreitet.

15) Dieses ist der Cardinal Octaviano Ubaldini, gewöhnlich nur der Cardinal genannt, ein eifriger Ghibelline, der einst sagte, wenn es eine Seele gäbe, so habe er sie für die Ghibellinen verloren, wodurch er zugleich epicuräische Gesinnung an den Tag legte.

16) Die Prophezeiung seiner Verbannung.

17) Zwar ist es nicht Beatrice selbst, die ihm im Himmel seine Schicksale mit klaren Worten prophezeit, sondern Cacciaguida, sein Urgrofsvater. Doch geschieht es auf Beatrice's Aufforderung, dafs Dante diesen befragt, so wie sie ihn überhaupt von Licht zu Licht durch die Himmel geleitet.

18) Hier und Ges. IX. V. 132 der Beweis, dafs die Dichter auf die, Ges. VI. Note 9. bezeichnete Art die Höllenkreise durchwandeln.

19) Die Dichter gelangen zu dem Abhange, der in die untern Höllenkreise führt.

EILFTER GESANG.

1 Am obern Saume eines hohen Ufers,
Das Felsentrümmer [1]) bildeten im Kreise,
Gelangten wir ob grausenvoll're Haufen.
Dort, wegen fürchterlichen Uebermaſses
Des Stankes, den der tiefe Abgrund auswirft,
6 Verbargen dicht wir hinter einem groſsen
Grabdeckel uns, auf dem ich eine Schrift sah,
Besagend: „Anastasius verwahr' ich,
„Den Papst, den ab vom rechten Weg' Photin zog" [2]).

1) Warum der Abhang von dem sechsten zu dem siebenten Kreise aus Felsentrümmern besteht, wird sich Ges. XII. V. 31 u. folg. zeigen.

2) Bei dem Bibliothekar Anastasius, einem Schriftsteller aus dem 9. Jahrhunderte, finden wir eine Nachricht, daſs Papst Anastasius II., der um das Jahr 497 den päpstlichen Stuhl einnahm, ohne Beirath der Bischöfe mit Photin, einem Diacon der thessalonicensischen Kirche und Anhänger des von seinem Vorgänger verurtheilten Patriarchen Acacius von Constantinopel, in Gemeinschaft getreten sei und den Acacius selbst habe zurückrufen wollen, woran ihn nur das göttliche Gericht gehindert habe.
Dieſs beruht aber in der Hauptsache auf einem Irrthume; denn Acacius war schon zur Zeit des Papstes Felix gestorben, so daſs die Sage nur darin ihren Grund zu haben scheint, daſs während der Regierung des Anastasius im Allgemeinen die römische Kirche gelindere Saiten aufzog. Anastasius ermahnt zwar den Kaiser gleichen Namens in seinem, durch seinen Legaten übersandten Briefe, den Namen des Acacius bei dem Gottesdienste nicht öffentlich nennen zu lassen, erkennt aber doch die Gültigkeit der von ihm verrichteten Weihen an. Auch soll der damals in Constantinopel anwesende römische Senator Festus es übernommen haben, den Papst zu Unterzeichnung des Enoticon oder der Concordia

„Es mufs sich unser Niedergang verzögern,
„So, dafs sich an den schlimmen Duft der Sinn erst
12 „Etwas gewöhn', und dann verschlägt's nicht weiter."
Der Meister so; und zu ihm sprach ich: Einen
Ersatz sinn' aus, dafs nicht umsonst die Zeit uns
Verstreich'. Und er: „Du siehst, dafs ich d'ran denke.
„Mein Sohn, es sind noch, stufenweise sinkend,
„Drei klein're Kreis' in dieses Felsens Umfang," —
18 Begann er d'rauf, — „den hinterlegten ähnlich.
„Erfüllt sind alle mit verfluchten Geistern.
„Doch, dafs dir g'nüge dann am Schau'n [3]), vernimm jetzt,
„Wie und warum sie eingekerkert liegen.
„Jedweder Bosheit, die des Himmels Hafs trifft,
„Ist Unrecht Zweck [4]), und solchen Zweck erreicht man
24 „Bald durch Gewalt, durch Trug bald, Andern schadend.
„Doch weil der Trug des Menschen eig'nes Uebel [5]),
„Mifsfällt er Gott mehr, und d'rum sind zu unterst
„Die Trüg'rischen von gröfserm Schmerz befallen.

---

des Kaisers Zeno zu bestimmen, woran ihn aber der frühzeitige Tod des Anastasius gehindert habe. Dafs ein Diacon Photin aus Thessalonich in diese Angelegenheit verwickelt war, scheint daraus zu erhellen, dafs die Legaten der damals ebenfalls mit der römischen Kirche entzweiten alexandrinischen Kirche in ihren Schreiben an die oben erwähnten Legaten der römischen Kirche sich auf diesen Photin berufen, der ihnen versichert habe, dafs Papst Anastasius bei seiner Anwesenheit in Rom über einige, ihm in der griechischen Uebersetzung des Sendschreibens des Papstes Leo des Grofsen vorzüglich anstöfsige Ausdrücke durch Vergleichung mit der lateinischen Urschrift beruhigt habe. Uebrigens ist nicht zu verkennen, dafs Dante diese Gelegenheit gern benutzt, um zu zeigen, dafs auch ein Papst ein Ketzer sein könne, und also demselben nur in Verbindung mit einem allgemeinen Concilium Unfehlbarkeit zuschreibt.

3) Dante fragt daher fortan nicht mehr nach der allgemeinen Schuld, die in einer Abtheilung der Hölle bestraft wird, sondern nur nach den besonderen Verbrechen und Lebensumständen der einzelnen Verdammten.

4) Ausgeschlossen sind hiermit unschuldige Neckereien, die man auch zuweilen mit dem Namen der Bosheit bezeichnet, deren Zweck aber kein Unrecht ist.

5) Weil er ein Mifsbrauch der edelsten, dem Menschen eigenthümlichen Geistesgaben ist.

„Den ersten Kreis [6]) füllt, wer Gewaltthat übte;
„Doch da man drei Personen kann Gewalt thun,
30 „Ist er gefügt in drei getrennte Cirkel [7]).
„Gewalt thun kann man Gott, sich selbst, dem Nächsten;
„Ich mein' an ihnen selbst und an dem Ihren,
„Wie du mit offenem Beweis wirst hören.
„Mord mit Gewalt und schmerzliche Verwundung
„Uebt man am Nächsten, und an seiner Habe
36 „Zerstörung, Brand und unrechtmäſsig Rauben [8]).
„D'rum peinigt Mörder auch und die so böslich [9])
„Verwunden, Räuber und Verwüster, sämmtlich
„Der erste Cirkel, in verschied'nen Schaaren.
„Gewaltsam kann an sich man Hand anlegen
„Und auch an seinen Gütern, und darum muſs
42 „Im zweiten Cirkel fruchtlos Reu' empfinden
„Jedweder, der sich eurer Welt beraubet,
„Verspielt sein Eigenthum und es vergeudet
„Und, statt der Lust, sich Thränen nur bereitet [10]).
„Gewalt verüben kann man an der Gottheit,
„Sie mit dem Herzen [11]) läugnend und verläst'rend

---

6) Nämlich der erste der drei noch übrigen, der siebente sämmtlicher Höllenkreise.

7) Man unterscheide wohl die Cirkel (*gironi*), welche Unterabtheilungen des siebenten Kreises sind, von den Kreisen (*cerchi*) selbst.

8) Wenn unter Raub blos eine gewaltsame Verdrängung aus dem Besitze verstanden wird, so kann man sich auch ein rechtmäſsiges Rauben denken, wenn nämlich der Besitz ein unrechtmäſsiger war; darum ist „unrechtmäſsig" kein Pleonasmus.

9) Ein Gleiches, wie vom Raube, gilt auch von Verwundungen, ja sogar vom Todtschlage, z. B. im Falle der Selbstvertheidigung.

10) Wohl zu unterscheiden sind die hier erwähnten Sünder von den im vierten Kreise befindlichen Verschwendern. Diese machten tollen Aufwand, sie sündigten durch Unmäſsigkeit. Unter Jenen werden Solche verstanden, die ihre ganze irdische Habe gewaltsam durchbrachten, und insbesondere die Spieler, die eine erlaubte Erholung in ein, Glück und Frieden zerstörendes Uebel umwandelten. Sie stehen billig den Selbstmördern zur Seite, deren Ende oft das ihrige ist.

11) Eine erzwungene Verläugnung oder Lästerung, an der das Herz keinen Theil hat, wird nicht mit so schwerer Strafe belegt, sie könnte im ersten oder sechsten Höllenkreise ihre Stelle finden.

48 „Und die Natur und ihr Geschenk verschmähend [12]).
„Darum nun brandmarkt auch der engste Cirkel
„Cahors [13]) und Sodomma mit seinem Siegel [14]),
„Und die von Herzen, Gott verachtend, lästern.
„Den Trug, der stets Gewissensbiss' erreget [15]),
„Kann gegen Den, der Einem traut, man üben
54 „Und gegen Den, der kein Vertrau'n gefafst hat.
„Auf letzt're Art wird nur das Band der Liebe,
„So die Natur erschaffen hat [16]), vernichtet.
„D'rum ist im zweiten Kreis' [17]) auch eingenistet
„Heucheln und Schmeicheln und wer Zauberei treibt,
„Verfälschung, Diebstahl, Simonie und Kuppeln,
60 „Bestechlichkeit und mehr dergleichen Unflath.
„Auf erst're Art vergifst man, nächst der Liebe,
„So die Natur schafft, jene, die hinzukommt [18]),
„Aus der sich der besond're Glaub' erzeuget.
„D'rum wird im engsten Kreis' im Mittelpunkte
„Des Weltalls auch, auf welchem Dis [19]) den Sitz hat,

12) Siehe die Erklärung dieser Stelle und die Verantwortung meiner Uebersetzung derselben weiter unten, Note 22. und Note *) zu dem Vers 96.

13) Kaufleute, die sich mit wucherlichen oder als solche verschrieenen Geschäften abgaben, werden in mehreren Gesetzen des Mittelalters mit dem Namen Lombardi et Caorcini oder Cawarcini, Caturcini etc. bezeichnet. Die wahrscheinlichste Etymologie dieses Wortes leitet es von Cahors in Languedoc ab, von woher vielleicht einige der ersten und berüchtigsten Häuser dieser Art gewesen sein mögen; eben so wie man eine gewisse Art Krämer in Deutschland Westphälinger oder Königseer nennt, ohne dafs darum alle aus Westphalen oder Königsee wären. Daher bedeutet Cahors die Wucherer.

14) Billig heifst die Strafe dieser Sünde das Siegel Sodomma's; denn ein feueriger Regen (gleich jenem, der die Städte des Thales Siddim zerstörte) brennt ihren Gliedern unaufhörlich Wundmale ein.

15) Bei dem Trug scheint Dante keine Ausnahme, wie die in den Versen 22., 36., 37. und 47. aufgestellten, zu machen.

16) Die allgemeine Menschenliebe.

17) Dem achten Höllenkreise.

18) Das Vertrauen, welches auf besonderen näheren Verhältnissen beruht.

19) Dis (Pluto), Lucifer, Beelzebub, bei Dante gleichbedeutende Namen.

66 „Wer da verräth, in Ewigkeit verzehret" [20]).
Und ich: Mein Meister, gar wohl deutlich schreitet
Vor dein Bericht und unterscheidet trefflich
Den Schlund und Jene, die ihn inne haben;
Doch sage mir, die in der schlamm'gen Lache,
Die dort die Windsbraut jagt, der Regen anschlägt,
72 Und die sich mit so herbem Wort begegnen,
Warum, wenn sie in Gottes Zorn sind, leiden
Sie innerhalb der glüh'nden Stadt nicht Strafe,
Und sind sie's nicht, was trifft sie solch Verfahren?
Und er zu mir: „Warum doch schwärmt' dein Geist mehr,
„Als sonst er pfleget? Oder auf was Anders
78 „Hat nun dein Sinn sein Augenmerk gerichtet?
„Erinnerst du dich nicht mehr jener Worte,
„Mit denen deine Sittenlehr' [21]) gedenket
„Der drei Gesinnungen, verhafst im Himmel,
„Unmäfsigkeit und Bosheit, und der tolle
„Viehische Sinn [22]); dafs minder Gott beleid'ge

---

20) Dieses „Verzehren" ist nicht blos symbolisch; denn Lucifer verzehrt einige derselben wirklich in alle Ewigkeit.

21) Deine Sittenlehre, nämlich die Aristotelische, von dir vorzüglich verehrte.

22) In Bezug auf Sitten, sagt Aristoteles, Eth. Buch VII. Cap. 1., giebt es drei Weisen, die man fliehen mufs, Unmäfsigkeit (ἀκρασία), Laster (κακία) und Bestialität (θηριότης). Unter der erstern versteht er den übermäfsigen Genufs der an sich erfreulichen Lüste (ἡδέα φύσει) und unterscheidet diese letztern wieder in solche, die auf dem körperlichen Bedürfnisse beruhen (ἀναγκαῖα), wie Nahrungs- und Geschlechtslust, und solche, die nicht auf dem Bedürfnisse beruhen, aber doch an sich wünschenswerth (αἱρετά) sind, wie die Freude am Sieg, am Ruhm, am Besitz, der Zorn etc. Die Unmäfsigkeit in Bezug auf die erstern nennt er Unmäfsigkeit in specie (ἁπλῶς ἀκρασία); in Bezug auf die letzteren aber uneigentliche Unmäfsigkeit (κατὰ πρόςθεσιν). Beide Arten werden aufserhalb der glühenden Stadt bestraft, wie die früheren Gesänge zu Genüge nachweisen.
Bestialität ist ihm die Befriedigung der an sich nicht erfreulichen Lüste (Cap. V. Buch 7.), worunter er viele unnatürliche, grausame Thaten, das Menschenfressen, die unnatürliche Wollust, ja selbst das Nägelkauen und Haarausraufen rechnet. Ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich annehme, dafs Dante den ganzen siebenten Kreis für Sünden dieser Kategorie bestimmt, denn aufser dafs die Mör-

84 „Unmäſsigkeit, und minder'n Tadel ärnte?
„Und wenn du wohl auf diese Sätze merkest
„Und in den Sinn dir heimrufst, wer sie waren,
„Die auſserhalb dort oben Buſs' erleiden,
„Wirst klar du seh'n, warum von diesen Frevlern
„Getrennt sie sind, und weſshalb minder zürnend
90 „Sie die Gerechtigkeit zermalmt des Ew'gen."
O Sonne, jeden trüben Blick erhellend,
So sehr befriedigt stets mich deine Lösung,
Daſs minder nicht mich Zweifeln freu't als Wissen.
Noch einmal wende dich ein wenig rückwärts,
Sprach ich, dorthin, wo's hieſs, daſs Wucher Gottes
96 Geschenk *) beleid'g' und so entwirr' den Knoten.
„Philosophie belehret ihre Jünger,"

---

der und Sodommiter ganz hierher gehören, sind die Lästerer und Selbstmörder doch auch Solche, die unerfreulichen, der Natur widersprechenden Begierden nachgehen, und wie er die Wucherer hier einschwärzt, werden wir später sehen.
Dem Laster setzt Aristoteles die Tugend (ἀρετή) entgegen, die er (Buch IV. Cap. 13.) das Verhalten nach der Erkenntniſs des Rechten (ἕξιν κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον) nennt. Daſs daher das Laster (dieses Wort entspricht ohnediefs dem griechischen κακία nur schlecht) nicht so weit, als es wohl scheinen möchte, von dem „Trug" des Dante entfernt liegt oder wenigstens von diesem letzteren für gleichbedeutend damit gehalten wurde, erhellt einmal aus dem Catalog der frodolenti (Vs. 58 dieses Gesanges), wo nicht nur eigentliche Betrüger, sondern auch alle aus dem Miſsbrauche der geistigen Fähigkeiten entspringende Schändlichkeiten erwähnt werden, und dann aus einer Stelle der Ethik des Stagiriten (Cap. VII. Buch 7.), wo es ganz in Dante's Sinn (V. 25. dieses Gesanges) heiſst: „Weniger schlimm ist die Bestialität als das Laster; denn jene verdirbt nicht das Edelste „im Menschen, sondern hat es gar nicht — ein böser Mensch thut tausendfach „mehr Böses als ein Thier." So würde also auſserhalb der glühenden Stadt die Unmäſsigkeit, im siebenten Kreise der viehische Sinn, im achten und neunten Kreise das „Laster" des Aristoteles bestraft werden und beide letztere unter der „Bosheit" (V. 22.) des Dante begriffen sein.

*) *(bontade)* Geschenk. Da, wie wir nun bald sehen werden, unter dieser *bontade* die menschliche Kunst verstanden wird, welche Dante als einen Ausfluſs der Kunst des Schöpfers durch die Natur und eine Gabe seiner Güte zum Unterhalte der Menschen betrachtet, so glaubte ich unbedenklich *bontade* durch Geschenk übersetzen zu können.

Sprach er zu mir an mehr als einer Stelle,
„Wie die Natur aus dem Verstand der Gottheit
„Den Ursprung hat und aus der Kunst des Schöpfers,
„Und finden wirst du, wenn du wohl in deiner
102 „Physik nachforschen willst, nach wenig Seiten,
„Dafs eure Kunst, so viel ihr möglich, jener,
„So wie der Schüler seinem Meister, folget [23]),
„So dafs wie Gottes Enk'lin eu're Kunst ist.
„Durch diese beiden, wenn du dich erinnerst
„Des Buchs der Genesis, im Anfang soll sich
108 „Die Menschheit Unterhalt und Reichthum schaffen [24]).
„Doch weil der Wuch'rer and're Wege einschlägt,
„Verschmäht er die Natur an sich, verschmäht sie
„In ihrer Jüng'rin, da er hofft auf And'res [25]).
„Doch folge mir; denn mir gefällt's zu wandeln.
„Die Fische zittern schon am Horizonte,
114 „Ganz gen den Caurus liegt der Himmelskarren [26]),

---

23) Im II. Buche 2. Cap. seiner Physik sagt Aristoteles: „Die Kunst (τέχνη, ein Wort, das auch den Kunstfleifs umfafst) ahmt die Natur nach."

24) „Der Herr setzte den Menschen in's Paradies, um es zu bearbeiten und zu bewohnen," heifst es im I. Buche Moses Cap. II. V. 15. und Cap. III. V. 19.: „Im Schweifse deines Angesichts sollst du dein Brod essen." Also durch Benutzung der Naturkräfte mittels Fleifs und Erfindungskunst soll der Mensch für seine Bedürfnisse sorgen.

25) Indem er den an sich todten Metallreichthum und die Arbeit Anderer zu der Quelle seines Unterhalts macht. Die überstrengen Begriffe des Mittelalters, die jedes Zinsnehmen für unerlaubt hielten, sind bekannt.

26) Das Sternbild der Fische begann am 9. April 1300 um 3 Uhr sich zu erheben und stand um 5 Uhr ganz über dem Horizonte.
Der Wind Caurus oder Corus, heut zu Tage im Orient ponente maestro genannt, weht von Nordnordwest. Da nun der mittelste Stern des grofsen Bären (im gemeinen Leben der Himmelswagen genannt) um 3 Uhr an jenem Tage 30 Grad westlich von der Mittagslinie, also schon über Nordwest ½ Nord, um 5 aber 26° 40′, also noch nicht Nordwest (22° 30′) stand, so ist es, wenn man die Annahme des 9. April zu Grunde legt, jetzt wahrscheinlich 5 Uhr früh; da es heifst, dafs der Himmelskarren ganz gegen den Caurus liege.
Am 6. April ging der letzte Stern der Fische schon 4 Uhr 48 Min. auf, und der

„Und weiterhin dort geht's den Fels herunter."

Stern des Bären stand um 5 Uhr noch 27° 20′ westlich von der Mittagslinie, so dafs die Zeitangabe schwankend wird; denn der grofse Bär lag erst ganz gegen den Caurus hin, als die Fische schon lange aufgegangen waren.
Am 26. März endlich gingen die ersten Sterne der Fische um 2 Uhr 4 Min., die letzten aber um 4 Uhr 4 Min. auf. Dagegen stand der grofse Bär zu letzterm Zeitpunkte bereits zwischen 28° — 29° westlich von der Mittagslinie, zu ersterem Zeitpunkte aber nur ungefähr 28°, so dafs man in diesem Falle 2 Uhr 4 M., als die der Angabe am nächsten kommende Annahme betrachten mufs.

ZWÖLFTER GESANG.

1 Der Ort, wo wir zum Niedergang gelangten,
War steinig und so graus ob seines Inhalts,
Dafs jeder Blick zurückgeschaudert hätte.
Wie jener Bergfall ist, der eine Seite
Der Etsch diesseits Trient bedrängt, sei's, dafs einst
6 Die Erd' erbebt, sei's, dafs der Grund gewichen,
Denn von des Berges Höh', dem er entstürzte,
Zur Ebn' ist so herabgerollt das Steinwerk,
Dafs droben keinen Pfad es beut dem Wand'rer [1]);
So ging es an dem Abhang hier herunter,

---

1) Siehe Note *) zu V. 42., Gesang III.
Ueber die Localität des hier beschriebenen Bergfalls sind die Meinungen sehr getheilt. Maffei, in seiner Verona illustrata, nimmt an, dafs es ein in die Etsch herabgestürzter Felsen bei Rivoli sei, und es wird in der neuen Ausgabe der divina commedia, Padua 1822, dafür angeführt, dafs nach einer alten Chronik jener Bergfall in das Jahr 1310, also gerade in die Zeit falle, wo Dante sich bei Bartolomeo della scala in Verona aufhielt, und es daher wahrscheinlich sei, dafs derselbe diese neue Merkwürdigkeit besucht habe. Dagegen liefse sich erinnern, das V. 6. mehr auf eine Erscheinung, deren Ursprung zweifelhaft sei, zu deuten scheint. Für den Bergfall bei Marco, eine Stunde von Roveredo, spricht die Sage der Gegend, dafs Dante dort einige Zeit gewohnt habe, ja auf der Façade der nicht weit davon entfernten Kirche S. Maria zu Volano soll sogar früher eine Darstellung der Hölle nach Dante's eigener Zeichnung (?) zu sehen gewesen sein. (Memorie antiche di Roveredo da Girolamo Tartarotti.) Noch wird der Bergfall Cengio Rosso, wo heut zu Tage das Castello della Pietra steht, 2½ Miglie von Roveredo angeführt, der besonders hoch und steil sein soll.

Und auf dem Gipfel des geborst'nen Schachtes
12 War **Creta's** Schandmal ausgestreckt zu schauen,
Das in dem falschen Bild der Kuh erzeugt ward [2]).
Als es uns nun erblickt, biſs es sich selber
Gleich Einem, den der Zorn verzehrt im Inn'ren.
Ihm rief mein weiser Führer zu: „Du meinest
„Vielleicht, daſs dieſs der Herzog von **Athen** [3]) sei,
18 „Der oben in der Welt den Tod dir brachte.
„Fort, Ungeheuer, denn nicht naht sich Dieser,
„Von deiner list'gen Schwester [4]) unterwiesen,
„Er geht, um eu're Qualen zu betrachten!"
Gleich wie der Stier, der sich dem Strick entrissen,
Nachdem er schon empfing den Stoſs des Todes,
24 Nicht fähig mehr, zu wandeln, hin und her springt,
So sah ich hier den **Minotaurus** rasen.
Da rief der kluge Führer: „Eil' zum Passe,
„Gut ist's, hinabzusteigen, weil er wüthet [5])."
So ging es weiter abwärts durch den Umsturz
Des Steingerölls, das unter meinem Fuſs oft
30 Sich ob der ungewohnten [6]) Last bewegte.
Nachdenkend schritt ich vor; doch er: „Du denkst wohl
„Ob diesem Sturz nach, den des Unthiers Wüthen
„Bewachet, das ich eben jetzt beschwichtigt.
„Nun wisse, daſs, als ich das and're Mal hier

---

2) Der **Minotaurus**, die Ausgeburt der verruchten Liebe der **Pasiphaë** mit dem Stiere.

3) **Theseus.** — Ich habe das Wort „Herzog," **duca**, beibehalten, um mich ganz im Sinne und in der Sprache des Mittelalters zu halten. Auch gab es wirklich einen Herzog von **Athen** unter den Vasallen des im Jahre 1204 gegründeten lateinischen Kaiserreichs.

4) **Ariadne**, die Tochter des **Minos** und der **Pasiphaë**.

5) Indeſs er auf mich wüthet und auf dich nicht Acht giebt.

6) Weil es nur gewohnt ist, Geister zu tragen.

„Hernieder stieg in diese tiefe Hölle [7]),
36 „Noch diese Felswand nicht hinabgestürzt war.
„Doch kurz vorher, wenn ich mich recht erinn're,
„Eh' Jener kam, der aus dem obern Kreise
„Dem Dis die grofse Beute abgenommen [8]),
„Zitterte so das tiefe Thal des Grausens
„An allen Enden, dafs ich meint', es fühle
42 „Das All die Sympathie, die, wie geglaubt wird,
„Schon oft die Welt in's Chaos umgewandelt [9]);
„Und damals war's auch, wo der alte Felsen
„Hier und an and'rer Stelle [10]) umgestürzt ward.
„Doch werfe nun zu Thal den Blick, es naht sich
„Der blut'ge Strom, wo Jeglicher mufs sieden,
48 „Der durch Gewaltthat Andren Schaden zufügt."
O blinde Gier! O unverständig Wüthen,
Das uns so mächtig spornt im kurzen Leben
Und dann im Ewigen so schnöd' uns einweicht.
Ein breiter Graben war's, den ich erschaute,
Im Bogen rings die ganze Fläch' umfassend,
54 Wie mein Begleiter mir berichtet hatte,
Und zwischen diesem und der Felswand sprengten
Centauren hint'r einander, pfeilbewaffnet,
Wie in der Welt sie auf die Jagd gezogen.

---

7) Siehe Ges. IX., V. 25.
8) Siehe Ges. IV., V. 52. u. folg.
9) Empedocles, dessen Philosophie Dante wahrscheinlich aus des Aristoteles Widerlegungen kannte, nahm an, dafs die Elemente bald in Bewegung, bald in Ruhe seien; Ersteres, wenn der Hafs oder Streit (ἐχθρά, νεῖκος) aus der Einheit die Vielheit, oder die Liebe oder Sympathie (φιλία) aus der Vielheit die Einheit hervorbrächte; — Letzteres in der Zwischenzeit. Unter der Einheit, in der sich Alles auflöse, scheint er vorzüglich das Feuer verstanden zu haben.
10) Nämlich, wie wir später sehen werden, in der Grube der Heuchler.
Billig zeigen sich Spuren des Erdbebens, das bei'm Tode des Erlösers stattfand, an diesen beiden Punkten; denn an jenem Tage vollführte eine blutige Gewaltthat, was Heuchelei beschlossen und angesponnen hatte.

Stehn blieben all', da sie herab uns kommen
Gesehn, und drei nur, mit vorher erles'nem
60 Geschofs und Bogen, trennten aus der Schaar sich.
Doch Einer rief vom Weiten: „Welcher Marter
„Seid ihr bestimmt, die ihr das Riff herabsteigt?
„Von dort aus sagt's, sonst schnell' ich los den Bogen!"
Zu ihm sprach d'rauf mein Meister: „Antwort werden
„Dem Chiron dort wir in der Nähe geben;
66 „Verderblich rasch ist stets dein Sinn gewesen."
Er dann, mich leis berührend: „Das ist Nessus,
„Der wegen Dejanira starb, der Schönen,
„Und aus sich selber [11]) Rache sich bereitet.
„Der Mittelste, der auf die Brust herabschaut,
„Ist Chiron, des Achilles grofser Pfleger,
72 „Der Andr' ist Pholus, der so wutherfüllt war [12]).
„Zu Tausenden umkreisen sie den Graben,
„Verwundend jeden Geist, der aus dem Blute
„Mehr taucht empor, als seiner Schuld gebühret" [13]).
Jetzt nahten wir dem flücht'gen Wild uns, Chiron
Nahm einen Pfeil zur Hand und mit der Kerbe
78 Strich er den Bart sich hinter seine Kiefern;
Enthüllend so den weiten Mund, begann er
Zu den Genossen: „Merkt ihr wohl, wie Jener,
„Der dort zuletzt wallt, was er trifft, beweget
„Das ist dem Fufs der Todten sonst nicht eigen."

---

11) Durch das in sein eignes Blut getauchte Gewand.

12) Pholus, einer der Centauren, die bei der Hochzeit des Pirithous, vom Weine erhitzt, der Braut und den übrigen Frauen der Lapithen Gewalt anthun wollte.
Nach einer andern Fabel kehrte einst Hercules bei dem Centaur Pholus ein, und die Centauren gruben, um ihn zu bewirthen, ein Weinfafs aus, das ihnen Bacchus zu diesem Zwecke übergeben hatte. Bald aber, vom Weine trunken, fingen sie an sich Gewaltthätigkeiten zu erlauben, und wurden vom Hercules erlegt.

13) Wie wir weiter unten sehen werden, sind diese Sünder nach dem Grade der Schuld mehr oder weniger in den blutigen Strom versenkt.

Mein guter Hort, schon an der Brust ihm stehend,
84 Wo beiderlei Naturen sich vermählen 14),
Sprach: „Wohl ist er am Leben, und ich mufs ihn
„So ganz allein durch's düst're Thal geleiten,
„Wohin Nothwendigkeit, nicht Lust ihn führte.
„Vom Hallelujasingen kam hernieder,
„Die dieses neue Amt mir aufgetragen.
90 „Er ist kein Räuber, ich kein Geist des Frevels.
„Doch bei der hohen Kraft, die meine Schritte
„Durch diese wilde Strafse lenkt, gewäh'r uns
„Aus dem Gefolge Einen zum Begleiter,
„Dafs er uns zeige, wo die Furth zu finden,
„Und auf dem Rücken den hinüber trage,
96 „Denn wie ein Geist nicht wallt' er durch die Lüfte."
Zur rechten Brust gewandt, sprach jetzt zu Nessus
Chiron: „Kehr' um und führ' sie so und wehre
„Den andern Schaaren, wenn auf sie du stöfsest."
Wir gingen mit dem sicheren Begleiter
Nun längs dem Rand hin des blutrothen Sudes,
102 Wo der Gesott'nen lautes Schrei'n ertönte.
Ich sah hier Volk, versenkt bis zu den Brauen.
„Tyrannen sind's, gewöhnt," sprach d'rauf der grofse
Centaur, „an blut'ge That und Räubergriffe.
„Hier weint ob so erbarmungslosen Freveln
„Mit Alexander 15) Dionys der Harte,

---

14) Hieraus erhellet, dafs man sich den Chiron colossal denken mufs, da Virgil ihm blos bis an die Brust reichte, wo der Menschen- und der Pferdekörper in einander übergehen.

15) Ob hier Alexander der Grofse oder Alexander, Tyrann von Pheräa in Thessalien, gemeint sei, darüber walten Zweifel ob. Letzterer, der durch den Mord seines Bruders zur Herrschaft gelangt und die Bürger von Scotussä in Thessalien unter dem Vorwande, sie über Einiges zu belangen, in die Versammlung berief und dann durch seine Söldner umringen und erwürgen liefs, steht wohl besser neben Dionys als der Macedonier, der, wenn ihn auch viel-

108 „Der Jahre schweren Druck's Sicilien brachte.
„Und jene Stirne mit dem schwarzen Haare
„Ist Ezzelino [16]), und die and're blonde
„Ist Obizzo von Este, der in Wahrheit
„Vom Rabensohn auf Erden ward getödtet" [17]).

---

fache Blutschuld trifft, doch nicht zu den Tyrannen gerechnet werden kann. Ich würde mich daher unbedingt für den Pheräer entscheiden, wenn nicht die älteren Commentatoren und namentlich Pietro di Dante, des Dichters Sohn, den grofsen Alexander darunter verstanden wissen wollten.

16) Ezzelino von Romano, Schwiegersohn Friedrich's II., der nach dessen Tode mit unmenschlicher Grausamkeit über einen grofsen Theil von Oberitalien herrschte. So liefs er z. B., nachdem die Paduaner, deren Stadt von dem Erzbischofe Philipp Fontana von Ravenna eingenommen worden war, sich gegen sein wieder heranrückendes Heer vertheidigt hatten, ihre Mitbürger in seinem Heere einkerkern und zum gröfsten Theile martern und hinrichten, so dafs von 12,000 nur 200 übrig geblieben sein sollen, und rechtfertigte dadurch das Wort, das von ihm aufbewahrt wird: „Die Sünden der Völker verlangen Strafe; wir sind der Welt gegeben, um für die Verbrechen Rache zu üben."
Als er in der Schlacht von Cassano, tödtlich verwundet, seinen Feinden in die Hände fiel, antwortete er den Predigermönchen, die ihn aufforderten, seine Sünden zu bekennen: „Ich habe keine andere Sünde begangen, als dafs ich an meinen Feinden nicht genügende Rache nahm, das Heer schlecht anführte und mich täuschen liefs!" Er starb zu Soncino. Die Volksstimmung über ihn drückt trefflich jene Grabschrift aus:

Hic jacet Sunzini tumulus canis et Ezzelini
Quem lacerant manes tartareique canes.

Nach Benvenuto von Imola war Ezzelino mittelmäfsig von Statur, schwarz und über und über behaart. Auf der Stirne, gerade über der Nase, hatte er ein langes schwarzes Haar, das sich emporrichtete, sobald er in Zorn gerieth. Vielleicht deutet Dante hier mit darauf.
Wer mehr über ihn zu wissen wünscht, der lese v. Raumer's Geschichte der Hohenstaufen, Buch VIII. Hauptstück 5. nach.

17) Obizzo II., Marchese von Este, wurde nach seines Grofsvaters Azzo VII. Tode, obgleich er erst 17 Jahre alt war, von den Ferraresen zum Herrn erwählt. Später, in den Jahren 1288 und 1289, trugen ihm auch die durch Parteiung zerrissenen Städte Modena und Reggio die Signoria an, und an beiden Orten gelang ihm die Herstellung der Ruhe. Der Grund, warum Dante ihn unter die Tyrannen setzt, möchte ein doppelter sein; einmal war Obizzo ein eifriger Guelphe, hatte den Zug Carl's von Anjou nach Italien begünstigt und sehr zeitig mit ihm ein Bündnifs gegen Manfred geschlossen; andrerseits ward ihm aber auch die Herrschaft in Ferrara mit so unumschränkter Macht übergeben, dafs ein ihm feindlicher Schriftsteller jener Zeit sagt: „*Stipulatione*

Da ich zum Dichter d'rauf mich wandte, sprach er:
114 „Der sei der Erste jetzt dir, ich der Zweite" [18]).
Ein wenig weiter hielt bei and'rem Volke
Nun der Centaur still, das bis zu der Kehle
Hervor aus jenem glüh'nden Strudel [19]) ragte.
In einer Eck' allein zeigt einen Schatten
Er, sprechend: „Der durchbohrt' im Schofse Gottes
120 „Das Herz, das an der Themse noch geehrt wird" [20]).

---

facto syndicus constitutus Obizoni dominium defert plenissimum ita, ut omnia possit justa vel injusta pro suae arbitrio voluntatis. Plus potestatis tunc est illatum novo Domine quam habet deus aeternus, qui injusta non potest." (Nach abgeschlossenem Vertrag übertrug der bestellte Syndicus dem Obizzo die allervollständigste Herrschaft, so dafs er Alles vermöge, das Gerechte und das Ungerechte nach seiner Willkür. Damals ward dem neuen Herrn mehr Macht übertragen, als selbst der ewige Gott hat, der Unrecht nicht thun kann.")

Uebrigens sind keine tyrannischen Handlungen von Obizzo bekannt, im Gegentheile verhinderte er, dafs Lamberto de' Bazalieri aus Bologna, der ihn ermorden wollte, sogleich getödtet wurde, obgleich er ihn später hinrichten liefs.

Ueber die hier angeführte Ermordung Obizzo's läfst sich historisch nichts nachweisen. Nach Benvenuto von Imola ging die Sage, sein Sohn Azzo habe, als er erkrankt war, seinen Tod beschleunigt. Derselbe, meint Dante, habe diese Nachricht vom Chronisten Ricobaldo aus Ferrara erhalten, der in seiner Chronik schreibe: „Azzo, als er im Lager bei Este stand, fürchtete, von seinen Hausgenossen getödtet zu werden, wie es seinem Vater ergangen war."

18) An ihm ist es jetzt, dir die nöthigen Erklärungen zu geben.

19) Das italienische Wort Bulicame ist mehr Eigenname der siedenden Quelle bei Viterbo (von der weiter unten Gesang XIV. V. 79.) als Gattungsbegriff, doch wird auch eine ähnliche Quelle bei Tivoli so genannt.

20) Guido von Monfort, Statthalter Carl's von Anjou in Toscana, durchbohrte im Jahre 1271 zu Viterbo in der Kirche während des Mefsopfers mit seinem Degen Heinrich, den Sohn Richard's von Cornwallis, der damals von dem Kreuzzuge nach Tunis, auf welchem der heilige Ludwig starb, zurückkehrte.

Zu dieser Gräuelthat trieb ihn Rachsucht gegen König Heinrich III. von England, den Oheim des Ermordeten, denn sein Vater, Simon von Monfort, Graf von Leicester, war in einer Empörung gegen denselben bei Evensham 1265 getödtet und dessen Leiche von den Anhängern des Königs im Koth geschleift worden.

Als Guido nach vollbrachtem Mord aus der Kirche ging, fragte ihn ein Ritter: „Was hast Du gethan?" „„Ich habe mich gerächt,"" gab er zur Antwort. „Wie so?" sprach Jener, „ward Dein Vater nicht geschleift?" Hierauf kehrte

D'rauf sah ich And're, nebst dem Haupt den Rumpf noch
Ganz aus dem Bach emporgetragen haltend,
Von denen ich gar Manchen wieder kannte.
So wurde seichter stets das Blut und seichter,
Bis daſs es nur die Füſse noch bedeckte,
126 Allwo den Graben nun wir überschritten.
„Gleich wie auf dieser Seite du gesehen,
„Daſs dieses Pfuhles Tiefe immer abnimmt,"
Sprach der Centaur, „so wisse, daſs auf jener
„Sein Grund sich immer mehr und mehr herabsenkt,
„Bis er an jenen Ort sich wieder anschlieſst,
132 „Wo ewiglich die Tyrannei muſs seufzen.
„Denn die Gerechtigkeit des Ew'gen peinigt
„Dort jenen Attila, der Erde Geiſsel,
„Pyrrhus [21]) und Sextus [22]) und preſst ewig Thränen
„Den Augen aus, gebeizt vom heiſsen Sude,
„Des Rinier von Cornet' und Rinier Pazzo [23]),
138 „Die so gewalt'gen Krieg auf Straſsen führten."
D'rauf wandt' er sich und kehrte durch die Furth heim.

---

der Mörder in die Kirche zurück und schleppte die Leiche Heinrich's bei den Haaren bis auf den Platz. Carl von Anjou lieſs die That ungeahndet, und König Eduard, des ermordeten Vetter, soll in London am Ausgange einer Brücke über die Themse seine Statue, einen Becher, sein Herz enthaltend, in der Hand, errichtet haben, der die Umschrift trug: „*Cor gladio scissum do, cui consanguineus sum.*" (Ich weihe meinem Blutsverwandten das mit dem Schwerte durchbohrte Herz).

21) Nicht der Sohn des Achilleus, sondern jener Abenteurer, König von Epirus, den Johannes Müller mit Recht den Condottieri des 15. Jahrhunderts vergleicht.

22) Sextus Pompejus, des groſsen Pompejus Sohn, der nach Caesar's Tode von Sardinien und Sicilien aus als Seeräuber gegen die Triumvirn kämpfte.

23) Ersterer war ein berüchtigter Räuber zu Dante's Zeit, aus Corneto an der Meeresküste des Kirchenstaats; Letzterer, von dem alten Hause der Pazzi, von Val d'arno, beraubte (nach einem alten, ungenannten Commentator) die Prälaten der römischen Kirche auf Friedrich's II. Befehl, weſshalb er und seine Nachkommen mit dem Kirchenbanne belegt ward und von den Florentinern strenge Gesetze gegen sie erlassen wurden.

DREIZEHNTER GESANG.

1 Noch war nicht jenseits Nessus angekommen,
Als wir uns schon in ein Gehölz begaben,
Das keine Spur von einem Pfade zeigte.
Nicht grün die Blätter, nein, von düst'rer Farbe,
Nicht glatt die Aeste, nein, gekrümmt und knotig;
6 Nicht Früchte gab's hier, nein, nur gift'ge Dornen.
So rauh' und dunkle Dickichte bewohnt nicht,
Selbst zwischen Cecina's Fluth und Corneto,
Das grause Wild, bebaute Striche scheuend [1]).
Hier bau'n ihr Nest die scheufslichen Harpyen,
Die Troja's Volk von den Strophaden trieben,
12 Mit trüber Kunde vorbestimmten Wehes [2]).
Breitschwingig, menschengleich an Hals und Antlitz,

---

1) Zwischen Corneto im Kirchenstaate und dem Flusse Cecina, südlich von Livorno, liegt die wegen ihrer üblen Luft berüchtigte Maremma, welche gröfstentheils blos zur Weide benutzt wird und wo es viele Wildschweine und Schlangen gibt.

2) Als Aeneas und seine Genossen, die auf den Strophaden gelandet waren, die Harpyen, welche ihre Mahlzeit besudelten, mit den Waffen in der Hand vertrieben, verkündigte ihnen Celano, eine derselben, dafs sie Italien zwar sehen, aber nicht eher eine Stadt dort erbauen würden, als bis der Hunger sie gezwungen hätte, den Tisch, auf dem sie äfsen, zu verzehren; eine Prophezeiung, die auf eine unschädliche Weise eintraf, indem sie das Brot afsen, auf welches sie ihre Speise gelegt hatten. Billig stehen die Harpyen als Symbol der Zweifel und Gewissensbisse dem Cirkel der Selbstmörder vor.

Beklaut, den weiten Bauch gefiedert, jammern
Sie auf den abenteuerlichen Bäumen.
Der gute Meister: „Eh' du weiter eintrittst,"
Begann er d'rauf, „wiss', dafs im zweiten Cirkel
18 „Nunmehr du bist, und d'rin auch wirst verbleiben,
„Bis du bei'm grauenvollen Sandmeer anlangst;
„D'rum blicke wohl umher und schauen wirst du,
„Was, sagt' ich's, allen Glauben überstiege."
Von jeder Seite her hört' ich ein Winseln
Und sah doch Niemand, dem es zuzuschreiben
24 Gewesen wär', drob ganz verwirrt ich still hielt.
Ich glaube, dafs er glaubte, dafs ich glaube,
Dafs diese Stimmen aus dem Buschwerk kämen
Von Leuten, die sich unserm Blick verbärgen.
Und d'rum sprach nun der Meister: „Wenn du irgend
„Ein Zweiglein abbrichst von der Büsche einem,
30 „Wird ganz zu nichte werden, was du sinnest."
Als ich ein wenig vor die Hand nun streckte,
Ein Aestchen eines grofsen Dornstrauchs pflückend,
Schrie laut sein Stamm: „Warum doch mich zerknicken?"
Und da er d'rauf vom Blute schwarz geworden,
Begann er wieder: „Was doch mich zerreifsen?
36 „Lebt in der Brust dir gar kein Geist des Mitleids?
„Wir, Menschen einst, sind Schöfslinge geworden,
„Wohl sollte liebevoller deine Hand sein,
„Selbst wenn wir Schlangenseelen nur gewesen."
Gleichwie ein grüner Brand, wenn er, entzündet
An einem Ende, nun am andern träufelt
42 Und zischet, ob der Luft, die ihm entweichet,
So drangen aus dem Bruche Blut und Worte
Vereint hervor; drob mir die Zweiges-Spitze
Entfiel und ich ein Furchtergriff'ner dastand.
„Wenn er zuvor das hätte glauben können,

„Gekränkte Seel'," entgegnet ihm der Weise,
48 „Was ihm aus meinem Lied' allein bekannt war [3]),
„So hätt' er nimmer Hand an dich geleget;
„Doch das Unglaubliche der Sache liefs mich
„Die That ihm heifsen, die mir selber lastet.
„Doch sag' ihm, wer du war'st, dafs statt der Bufs' er
„Den Ruf dir droben in der Welt erneu're,
54 „Wohin ihm heimzukehren ist gestattet."
Und d'rauf der Stamm: „So lockt dein süfses Wort mich,
„Dafs ich nicht schweigen kann, euch aber sei's nicht
„Zur Last, wenn im Gespräch' ich mehr verweile [4]).

---

3) Aus der Aeneis allein ist ihm eine ähnliche Erscheinung bekannt; — denn als Aeneas zuerst nach Troja's Zerstörung in Thracien sich niedergelassen hatte und, auf einem Hügel opfernd, einige Sträuche ausreifsen wollte, um den Altar mit grünen Zweigen zu bedecken, quoll Blut aus denselben und eine klagende Stimme verkündete, dafs diefs Polidor's, des Pryamiden, Grab sei, den der König des Landes verrätherisch ermordet hatte.

4) Der hier redend eingeführte Schatten ist Pietro delle vigne, des Kaisers Friedrich's II. Geheimschreiber und Vertrauter. Er war aus Capua gebürtig, von armen Aeltern und mufste auf der Universität zu Bologna, wohin ihn Liebe zu den Wissenschaften geführt hatte, sein Brod erbetteln. Da er sich aber bald in der Beredsamkeit, der Dichtkunst und der Rechtsgelehrtheit auszeichnete, nahm ihn der Kaiser in seinen Dienst, in dem er schnell zu den höchsten Würden stieg. Von ihm hat man eins der frühsten und befsten Sonette und eine Sammlung Briefe, gröfstentheils in den Angelegenheiten seines Herrn geschrieben. Er half Friedrich bei der neuen Gesetzgebung seines Reichs und wurde von ihm zu den wichtigsten Verhandlungen gebraucht. Gegen das Ende der Regierung des Kaisers fiel er jedoch in Ungnade.
Friedrich nennt ihn in einer seiner Verordnungen einen Verräther, beraubte ihn mehrerer seiner Güter und liefs ihn in's Gefängnifs werfen, nach einigen Nachrichten sogar blenden. Hierauf soll er sich selbst den Tod gegeben haben; sei's, dafs er zum Fenster seines Kerkers heraussprang, als der Kaiser vorüberging, sei's, dafs er in der Kirche St. Andrea zu Pisa sich den Kopf an der Mauer einrannte.
Ueber die Ursache seines Falls und darüber, ob er schuldig oder unschuldig war, herrscht ein undurchdringliches Dunkel. Dafs ein zweideutiges Benehmen desselben auf der Kirchenversammlung zu Lyon, wo Innocenz IV. Friedrich II. verurtheilte, die Veranlassung gewesen sein sollte, ist defshalb unwahrscheinlich, weil Peter entweder gar nicht, oder doch erst sehr spät nach Lyon kam und noch drei Jahre nachher in des Kaisers Gunst blieb.

„Ich bin es, welcher beide Schlüssel führte
„Zum Herzen Friedrich's und so sanften Druckes
60 „Bei'm Oeffnen und Verschliessen sie gewendet,
„Dass Alle schier von seinem Rath' ich ausschloss [5]),
„Und das ruhmvolle Amt übt' ich so treulich,

Dass Peter Feinde und Neider genug hatte, ist um so wahrscheinlicher, da er sich (vielleicht nicht immer auf rechtlichem Wege) Reichthümer erworben hatte. Zweifelhaft bleibt die Erzählung des Matheus Paris, dass er, von Innocenz gewonnen, seinen Herrn mit einer Arznei habe vergiften wollen. Der Kaiser, von Freunden gewarnt, habe dem Arzte befohlen, die Hälfte des Tranks selbst einzunehmen, und dieser habe in der Angst gethan, als ob er stolpere, und den Becher verschüttet. Mit dem Ueberreste aber habe man an einem zum Tode verurtheilten Verbrecher den Versuch gemacht und so die Unthat in Gewissheit gesetzt. (Siehe Raumer's Geschichte der Hohenstauffen.)

Dass Dante Peter freispricht, erweckt ein günstiges Vorurtheil für ihn.

5) Die Commentatoren verstehen unter diesen beiden Schlüsseln die Gewalt, Hass und Liebe, Wollen und Nichtwollen in einem Herzen hervorzurufen, gleichsam die Macht zu binden und zu lösen über dasselbe. Da man aber doch einen und denselben Schlüssel zum Oeffnen und Verschliessen braucht und auch Dante, wie sich im Purgatorio Gesang IX. zeigt, den beiden Schlüsseln Petri eine andere Bedeutung gibt, so möchte ich hier unter den beiden Herzensschlüsseln lieber die Ueberzeugung und die Ueberredung verstehen.

Wie gross Peter's Einfluss oder wenigstens die Volksmeinung über denselben gewesen sein muss, erhellt aus folgender, von Benvenuto von Imola berichteten Anekdote:

In dem Palaste zu Neapel war auf einem Bilde Friedrich II. auf dem Throne und Peter auf den Stufen desselben dargestellt. Das Volk umher flehte mit folgenden Worten um Gerechtigkeit:

Caesar amor legum Friderice piissime Regum
Causarum telas nostrarum solve querelas.

(Caesar, du Freund der Gesetze, o Friedrich, Frömmster der Fürsten,
Löse der Klagen Gewebe, die unsere Händel umgeben.)

Und Friedrich antwortete:

Pro vestra lite Censorem juris adite,
Hic nam jura dabit vel per me danda rogabit
Vinea cognomen Petrus est sibi nomen.

(Ob eures Streits geht hin zum Prüfer der Rechte,
Der wird euch richten oder mir die Sache berichten.
Nach dem Weinberg heisst er, sein Nam' ist Peter der Meister.)

„Dafs drob der Schlaf mich mied, der Puls mir stockte [6]).
„Die Metze [7]), die nie von des Caesar's Wohnung
„Den Buhlerblick gewandt, sie, das gemeine
66 „Verderben und der Höfe eig'nes Laster,
„Entflammte gegen mich die Seelen Aller,
„Die, selbst entflammt, so den August enflammten,
„Dafs trübes Weh mir ward aus heit'rer Ehre.
„Mein Sinn voll zorn'gen Ueberdrusses, hoffend,
„Im Tode der Verachtung zu entgehen,
72 „Liefs Unrecht mich an mir Gerechtem üben.
„Bei dieses Baum's seltsamen Wurzeln schwör' ich's,
„Dafs nimmermehr ich treulos bin gewesen
„An meinem Herrn, der so der Ehre werth war.
„Und wenn zur Welt je Einer von euch heimkehrt,
„So richt' er wieder auf mein Angedenken,
78 „Das noch darnieder liegt vom Stofs des Neides" [8]).
Nach kurzem Harren sprach: „Da er noch schweiget,"
Mein Meister d'rauf, „verliere nicht den Zeitpunkt,
„Nein sprich und frag' ihn, wenn du mehr noch wünschest."
Drob ich zu ihm nun: „Frage du ihn wieder,
„Was du wohl glaub'st, dafs mich befried'gen möchte,
84 „Ich könnt' es nicht, so sehr betrübt mich Mitleid."
Darum begann er: „Wenn man je dir thun soll
„Mit freiem Sinn, was deine Wort' erflehen [9]),
„Lafs dir's gefallen, o gefang'ne Seele,
„Uns zu berichten, wie der Geist sich bindet

6) Dafs ich darüber manche Nacht durchwachte und am Ende das Leben verlor; eine andere Variante hat:
„Dafs drob die Adern mir und Pulse stockten."
7) Der Neid, der billig einer gemeinen, schändlichen, besonders die Höfe heimsuchenden Buhlerin verglichen wird.
8) Diese zierliche Rede voll von Gegensätzen, die Namen Caesar und August für den Kaiser, deuten auf den feinen, classisch-gebildeten Mann nach damaliger Weise.
9) Wenn man je freimüthig deine Unschuld an den Tag bringen soll.

„In diese Knoten, und vermagst du's, sag' uns,
90 „Ob Einer je sich lös't aus solchen Gliedern" [10]).
Da zischte laut der Stamm und solches Wehen
Verwandelte sich d'rauf in diese Stimme:
„Mit kurzen Worten will ich Antwort geben.
„Wenn sich die grimme Seele von dem Körper
„Entfernt, aus dem sie selbst sich losgerissen,
96 „So weist zum Schlund, dem siebenten, sie **Minos** [11]).
„Sie fällt zum Wald nun, ohne Wahl des Ortes,
„Doch dort, wo sie das Schicksal hingeschleudert,
„Da keimet sie empor, gleich einem Spelzkorn.
„Sie wächst zum Schöfsling auf, zum Strauch des Waldes;
„D'rauf die **Harpy'n**, ihr Laub benagend, Schmerzen
102 „Ihr anthun und den Schmerzen Luft verschaffen [12]).
„Gleich And'ren treffen einst wir uns're Hüllen,
„Doch nicht, dafs Eine neu damit sich kleide;
„Denn was der Mensch sich raubt, soll er nicht haben.
„Hier schleppen wir sie hin dann, und im düst'ren
„Gehölz wird jeder Leib einst aufgehangen
108 „Am Dornbusch, wo gequält *) sein Schatten wohnet."
Wir harrten noch am Stamm in der Erwartung,
Dafs er uns mehr darob berichten wolle,
Als überrascht von einem Lärm wir wurden,
Gleich einem Jäger, der auf seinem Stande

---

10) **Virgil** deutet hier auf den Zweifel, den man sich machen könnte, wie es denn nach der Auferstehung des Leibes mit diesen Geistern gehalten werden würde.

11) Zum siebenten Höllenkreise.

12) Die Fähigkeit dieser Seelen, ihren Schmerzen durch Worte Luft zu machen, scheint nur so lange zu dauern, als der Bruch an ihren Zweigen noch frisch ist. Sie beginnt mit einem Zischen, wie vom Andrang der Säfte, (V. 33, 34, 40 und 131) entladet sich dann in Worten und einem Strom von Blut, bis die Stimme nach und nach heiser wird (Ges. XIV., V. 3.) und die Wunde sich schliefst; darum heifst es auch V. 80., dafs **Dante** den Zeitpunkt nicht versäumen solle.

*) Ich nehme an, dafs hier **molesta** für **molestata** steht, wie oben Ges. III. V. 54. **indegna** für **indegnata**.

Den Eber plötzlich nah'n hört und das Treiben
114 Und durch der Zweige Laub die Doggen rauschen.
Und sieh da! zwei zu uns'rer linken Seite
Nackt und zerkrallt, die so gewaltig flohen,
Daſs alle Gitter [13]) sie des Waldes brachen.
Der Vord're [14]): „Eil', o Tod, herbei jetzt, eile!"
D'rauf schrie der And're, dem es allzu langsam
120 Zu geh'n schien: „Lano! war doch so behende
„Dein Fuſs nicht bei dem Waffenspiel am Toppo" [15]).
Und da's ihm d'rauf am Athem wohl gebrochen,
Verschlang er sich mit einem Strauch zum Knoten.
Dicht hinter ihnen war der Wald erfüllet
Mit schwarzen Hündinnen, in gier'gem Laufe
126 Windhunden ähnlich, die dem Strick' entkommen.
Den, der gedrückt lag, packten mit den Zähnen
Sie nun, und trugen, stückweis' ihn zerreiſsend,
Die schmerzensvollen Glieder d'rauf von dannen.
Da faſste bei der Hand mich mein Begleiter
Und führte mich zum Busch' hin, der aus blut'gen
132 Verletzungen fruchtlose Thränen weinte.
„O Jacob," rief er aus, „von Sanct Andreas [16]),

---

13) Die gitterartig verschränkten Zweige. Die Commentatoren zerbrechen sich den Kopf, die Etymologie und Bedeutung des Wortes Rosta zu finden; mir scheint die Herleitung von dem deutschen Rost, Gitter, sehr nahe zu liegen.

14) Dieser ist Lano, ein Siennese, der in dem berüchtigten Schwelgerklub zu Sienna, dessen Dante im XXIX. Gesange der Hölle, V. 130 erwähnt, sein Vermögen vergeudet hatte und aus Verzweiflung darüber in dem Gefechte bei der Pfarre am Toppo den Tod suchte und fand, wie er ihn noch jetzt sucht und nicht findet.

15) Die guelphischen Städte von Toscana waren im Jahre 1288 in das Gebiet der ghibellinischen Arezzo eingefallen und hatten unter den Mauern dieser Stadt die gewöhnlichen Festspiele des Johannestages gehalten. Auf dem Rückzuge aber fielen die Sienneser, die sich zu früh von den Florentinern getrennt hatten, bei der Pfarre am Toppo in Val di chiana in einen Hinterhalt und wurden übel zugerichtet. Dieses Gefecht nennt Dante das Waffenspiel am Toppo.

16) Jacob, der zweite von den beiden herbeigeeilten Schatten, von dem Geschlechte derer von der Kapelle des heiligen Andreas aus Padua.
Zwei Züge werden von ihm erzählt, um sein tolles Verschwenden zu bezeichnen.

„Was half es dir, daſs du mit mir dich schirmtest?
„Was bin ich Schuld an deinem wüsten Leben?"
Mein Meister, über Jenem still nun haltend,
Begann: „Wer bist du, der durch so viel Enden
138 „Du blutgemischte Schmerzenswort' enthauchtest?"
Und er zu uns: „O Seelen, angekommen,
„Die schmähliche Miſshandlung zu betrachten,
„Die meine Blätter so von mir getrennt hat,
„Rafft sie am Fuſs' des Jammerstrauchs zusammen.
„Ich war aus jener Stadt, die in den Täufer
144 „Den ersten Hort verwandelt, d'rum auch dieser
„Sie stets mit seinen Künsten wird betrüben,
„Und wenn nicht an dem Uebergang des Arno
„Von ihm noch übrig eine Spur verbliebe,
„So hätten jene Bürger, die von Neuem
„Sie auf dem Schutt, den Attila zurücklieſs,
150 „Erbauten, ein vergeblich Werk begonnen [17]).

Als er einst auf der Brenta mit einigen jungen Edelleuten herabfuhr, soll er, indeſs die Andern Musik machten, sich damit beschäftigt haben, ein Goldstück nach dem andern in's Wasser zu werfen. Ein anderes Mal, heiſst es, zündete er sein eigenes Landhaus an, um einem vornehmen Gaste damit ein Schauspiel zu geben. (Benvenuto v. Imola.)

17) Unter dieser Stadt ist Florenz gemeint. Villani erzählt in seiner Chronik folgende Sage, auf die sich diese Stelle bezieht: Florenz sei nach der Zerstörung Fiesole's zur Zeit des Catilinischen Kriegs von den Römern erbaut, daselbst ein Tempel des Mars (das heutige Baptisterium) unter Auspicien gegründet worden, die ihn hinderten, jemals zerstört zu werden, und in demselben eine Statue des Gottes zu Pferde aufgestellt worden, an der das Schicksal der Stadt hing.
Nach Einführung des Christenthums hätten die Florentiner jenen Tempel Johannes dem Täufer geweiht, die Bildsäule aber aus Furcht vor jenem Omen auf einem Thurme aufgestellt.
Als Attila (fälschlich nennt er ihn Totila Flagellum dei) die Stadt zerstört habe, sei auch die Bildsäule in den Arno geworfen worden und Florenz so lange wüste liegen geblieben, bis zu Carl's des Groſsen Zeiten einige Edle aus der Nachbarschaft, Nachkommen der alten römischen Bewohner der Stadt, eine Gesandtschaft an den Kaiser und Papst geschickt hätten mit der Bitte, Florenz wieder zu erbauen. Viele römische Geschlechter hätten sich darauf in Florenz nieder-

„Ich machte mir mein eigen Haus zum Galgen!" 18)

gelassen, doch hätten sie nicht geglaubt, mit Sicherheit wieder aufbauen zu können, als bis sie die Bildsäule aus dem Arno gezogen und auf einen Pfeiler am Ausgange des Ponte vecchio gestellt hätten, wo sie nach Villani's Zeugnifs stehen blieb, bis sie im Jahre 1333 durch eine Ueberschwemmung wieder in den Arno geworfen ward; dessenungeachtet sei seit jener Wiedererbauung Florenz stets von innerm Kriege (welchen Dante unter den Künsten des Mars versteht) heimgesucht worden.

Benvenuto von Imola versichert, dafs ihm Boccaccio erzählt habe, noch zu seiner Zeit hätten alte Leute, wenn Knaben Steine oder Koth an jene Bildsäule warfen, ihnen zugerufen: „Du wirst ein übles Ende nehmen;" Einen, der diefs gethan hatte, sah ich im Wasser umkommen, der Andere ist gehangen worden.

Einige Commentatoren, um Dante von einer so abergläubigen Meinung frei zu sprechen, wollen die Stelle allegorisch verstanden wissen; Mars bedeute die kriegerischen Tugenden, welche die Florentiner für den Reichthum, der unter Johannes dem Täufer verstanden werde, dessen Bild auf den Florentinischen Floren steht, verlassen hätten und darum der inneren Zwietracht zur Beute geworden seien. Diese Erklärung gewinnt durch Ges. XVI. V. 67. und 73. einige Wahrscheinlichkeit, wenigstens möchte sie von der wörtlichen Erklärung nicht ganz ausgeschlossen werden.

18) Der hier redend eingeführte Florentiner, der sich an seinem eigenen Hause aufhängte, wird von den Commentatoren entweder Rucco de' Mozzi oder Lotto degli Agli genannt; Beide sollen ihr Vermögen verthan, Letzterer noch besonders in der Noth um Geld einen falschen Urtheilsspruch gesprochen und aus Scham und Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht haben.

VIERZEHNTER GESANG.

1 Gedrängt von Liebe zum Geburtsort, rafft' ich
Nun die zerstreuten Blätter auf und gab sie
Dem wieder, der schon sprach mit heis'rer Stimme.
D'rauf kamen wir zur Grenze, wo vom dritten
Sich trennt der zweite Cirkel und der ew'gen
6 Gerechtigkeit grau'nvolle Kunst zu seh'n ist.
Die neuen Dinge klar zu schildern, sag' ich,
Dafs wir zu einer Haide nun gelangten,
Die kein Gewächs auf ihrem Grunde duldet.
Es kränzet sie die schmerzensreiche Waldung
Ringsum, wie diese der verruchte Graben;
12 Hier hielten dicht am Rand' wir uns'ren Schritt ein.
Ein dürres, tiefes Sandfeld war der Boden
Ganz gleicher Art mit jenem, der vor Zeiten
Von Cato's Füfsen ist betreten worden [1].
O Rache Gottes! wie so furchtbar mufst du
Jedwedem scheinen, der es hier wird lesen,
18 Was meinen Augen ward geoffenbaret!
Zahlreiche Schaaren sah ich nackter Seelen,
Gar jämmerlich wohl sammt und sonders weinend,

---

1) Als er die Ueberreste des Pompejanischen Heeres dem Könige Juba durch die lybische Wüste zuführte.

Doch schien verschied'ne Satzung sie zu treffen.
Rücklings am Boden lag ein Theil des Volkes,
Ein and'rer safs, zusammen ganz gekauert,
24 Und noch ein and'rer wandelt' unablässig [2]).
Der so umherging, war an Anzahl gröfser,
Und minder der, so in der Marter dalag,
Doch war zum Fluch ihm mehr gelöst die Zunge.
Es regneten auf's ganze Sandmeer nieder
Langsamen Falles breite Feuerflocken,
30 Wie auf den Alpen Schnee an stillen Tagen.
Wie Alexander einst in jenen heifsen
Landstrichen Indiens über seine Mannschaft
Sah Flammen ungedämpft zur Erde fallen,
Drob er Vorkehrung traf, den Grund zu stampfen
Durch seine Schaaren, weil der Dunst noch leichter
36 Zu löschen war, eh' neuer noch hinzukam [3]),
So senkte sich herab die ew'ge Lohe,
Davon der Sand, wie unter'm Feuerzeuge
Der Zunder, glomm, die Qualen zu verdoppeln.
Ununterbrochen ging das Spiel [4]) beständig
Der unglücksel'gen Hände, welche hier bald,
42 Bald dort abschüttelten die neuen Gluthen.

---

2) Wie sich später ergiebt, waren die Ersten Lästerer, die Zweiten Wucherer, die Dritten Sodomiten.

3) In dem vorgeblichen Briefe Alexander's an Aristoteles, in dem er ihm die abenteuerlichsten Dinge über Indien berichtet, wird unter Anderm auch erzählt, dafs zuerst Schnee, dann Regen, und zuletzt Feuer auf sein Heer vom Himmel gefallen sei. Erstern habe er durch seine Soldaten festtreten lassen, damit das Lager nicht verschüttet werde, gegen Letzteres aber habe er dieselben geheifsen, ihre Gewänder auszuspannen. Dante scheint beide Mafsregeln verwechselt zu haben.

4) Das italienische Wort Tresca bedeutet eine damals im Neapolitanischen übliche Art des Tanzes, wobei die Tänzer einander gegenüberstanden und der Vortänzer, dem Alle nachahmten, bald die eine, bald die andere Hand, bald alle beide, bald hierhin, bald dorthin bewegte und sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite drehte (Benvenuto von Imola); man sieht, dafs das Bild sehr treffend ist.

Ich nun begann: „O Meister, der du Alles
„Besiegst, nur nicht die trotz'gen Teufel, die uns
„Entgegentraten bei des Thores Eingang,
„Wer ist der Grofse, der, die Brunst nicht achtend,
„So höhnend und mit scheuem Blicke daliegt,
48 „Dafs mürb' ihn auch der Brand nicht scheint zu machen?"
Und Jener [5]) selbst nun, der es inne worden,
Dafs seinethalb ich meinen Führer fragte,
Rief: „Wie ich lebend war, bin ich auch todt noch.
„Mag Jupiter auch seinen Schmied ermüden,
„Von dem im Zorn' er nahm den scharfen Blitzstrahl,
54 „Der an der Tage letztem [6]) mich getroffen;
„Ermüd' er all' die And'ren auch der Reih' nach
„In Mongibello's [7]) schwarzer Schmiedewerkstatt,
„Vulcan, du Lieber, hilf mir, hilf mir! rufend,

---

5) Dieser ist Capaneus, einer der sieben Belagerer Thebens. Als er die unter Apollo's Auspicien von Amphion erbauten Mauern der Stadt erstürmen wollte, rief er laut:
„Sehn will ich, was ein Opfer hilft, ob falsch ist Apollo!"
und da er nun ungeachtet eines Regens von Steinen die Mauer erstiegen hatte:
„Steht kein Gott denn auf für Thebens zitternde Mauern,
„Wo sind Bacchus und Hercules, des verfluchten Landes
„Träge Zöglinge nur? Doch was fordr' ich zum Kampf' die Geringen,
„Komm' du selbst (denn wer wohl möchte mit mir sich zu messen
„Würdiger sein). Sieh, hier wird Semele's Asche bewahret!
„Auf denn, bemüh' dich, auf's Haupt mir die Flamme zerstörend zu schleudern,
„Jupiter! Oder ist, schüchterne Mädchen zu schrecken, dein Donner
„Nur so stark und Cadmus, des Schwähers, Haus zu zerstören!"
Da griff Jupiter zu seinem Donnerkeile und erschlug ihn, aber noch schwebte eine zweite Lästerung auf seiner Zunge, denn:
„Wären ein wenig später die Glieder
„Ihm gewichen, hätt' er wohl den zweiten Blitzstrahl verdient!"
(Statius, Thebeus, Lib. X. V. 845 et seq.)

6) Der letzte Tag (l'ultimo giorno, l'ultima sera) bezeichnet bei Dante, auch ohne weiteren Zusatz, den Todestag eines Menschen.

7) Mongibello (vom arabischen Ghibel, Berg), Volksname für den Aetna, in dessen Schoofs, nach der Fabel, Vulcan mit seinen Cyclopen die Blitze für Jupiter schmiedete.

„Wie bei der Schlacht er that in Phlegra's Thale [8]),
„Und schleudr' auf mich die ganze Kraft des Blitzes,
60 „Doch wird er nie der Rache froh d'rum werden."
Da sprach mit solcher Kraft zu ihm mein Führer,
Wie ich noch nie von ihm vernommen hatte:
„O Capaneus, dafs nimmermehr sich dämpfet
„Dein Stolz, ist eben deine gröfste Strafe,
„Denn keine Marter, als dein eig'nes Rasen,
66 „Wär' deiner Wuth ein vollgeziemend Leiden!"
D'rauf wandt' er sich zu mir mit mild'rer Lippe
Und sprach: „Er ist der eine von den sieben
„Belag'rern Thebens, welcher Gott [9]) verschmähte
„Und noch, so scheint's, verschmäht und wenig achtet;"
„Doch, wie ich ihm gesagt, es ist sein Läst'ren
72 „Wohl seinem Inn'ren ein gebührend Brandmal *).
„Jetzt folge mir und hab' wohl Acht, die Füfse
„Noch nicht in den entbrannten Sand zu setzen,
„Am Saum des Waldes immer dicht sie haltend" [10]).
Stillschweigend kamen wir zu einer Stätte,
Wo aus dem Wald hervor ein Bächlein sprudelt,
78 Defs Röthe mir noch jetzt die Haare sträubet.
Wie aus dem Schwefelpfuhl' der Bach entströmet,

---

8) Phlegra, Thal in Thessalien, wo Jupiter die den Himmel stürmenden Giganten zu Boden streckte.

9) Dafs Dante diese Lästerungen gegen Jupiter als eine Lästerung gegen den wahren Gott ansieht und bestraft, darf uns bei der Art, wie er überhaupt die Fabeln betrachtet und benutzt, nicht wundern.

*) Fregio bedeutet eigentlich eines Kleides Saum, Zierde, Schmuck etc., aber auch ironisch: Schandfleck; ich glaubte daher, hier um so eher Brandmal übersetzen zu können, weil dieses Wort den äufsern Brandzeichen entspricht, die diese Seelen, wie wir später sehen werden, als Spuren des Feuers an sich tragen.

10) Die Dichter wenden sich jetzt rechts und legen in der oben, Note 19. Ges. VI., angegebenen Weise einen Theil des siebenten Höllenkreises an der Grenze des zweiten und dritten Cirkels zurück.

Den dann die Sünderinnen sich vertheilen [11],
So wallte jener durch den Sand hernieder.
Des Flufsbett's Grund und beide Hänge waren
Von Stein, so wie der Ranft zu jeder Seite,
84 Daraus ich hier den Uebergang [12] erkannte.
„Es hat dein Auge unter all' dem Andern,
„Was ich gezeigt dir, seit zu jenem Thore
„Wir eingetreten, dessen Schwelle Niemand
„Verriegelt ist [13], nichts so Bemerkenswerthes
„Annoch geseh'n als gegenwärt'ges Bächlein,
90 „Das alle Flammen über sich verlöschet."
So lauteten die Worte meines Führers,
Drob ich ihn bat, zu spenden mir die Speise,
Nach der er Sehnsucht mir in's Herz gespendet.
„In Meeres Mitte liegt ein Land, verwüstet,
„Mit Namen Creta," sprach zu mir nun Jener,
96 Zu dessen Königs Zeit schuldlos die Welt war [14].
„D'rin ist ein Berg, anmuthig einst bewässert
„Und laubbeschattet, Ida war sein Name.
„Jetzt ist er öde, wie vom Alter modernd.

---

11) Der Schwefelpfuhl (bulicame) eine halbe italienische Meile von Viterbo ist ein Kessel voll heifsen Wassers, in Gestalt einer Muschel, 408 Palmen im Umfange. Sein Wasser, welches besonders zum Rösten des Flachses und Hanfes gut sein soll, wurde sonst durch Gräben in verschiedene, in der Nähe gelegene Badeanstalten geleitet; dafs es aber, wie Dante anzudeuten scheint, von öffentlichen Dirnen in einem Bordelle benutzt worden sei, (woran es übrigens in der Nähe besuchter Bäder kaum fehlen kann) davon findet sich keine Spur, aufser, dafs sich unweit eines der oben erwähnten Badehäuser ein andres heifses Bad befindet, das den Namen Bagno delle Donne trägt. Es hat aber seine eigene Quelle und kann leicht diesen Namen auch daher führen, dafs es vorzüglich von Frauen gebraucht wurde.
(Feliciano Bussi, storia di Viterbo, Part. I., lib. XXXV.)

12) Siehe den Grund am Schlufs des Gesanges.

13) Die obere Pforte der Hölle, die sich seit Christi Himmelfahrt noch ohne Schlofs befindet, (Ges. IX. V. 120.) zugleich eine Anspielung auf die weite Pforte, die zum Verderben führt, und das auf Virgilische: *„Facilis descensus averni."*

14) Als Saturn in Creta herrschte, erlebte die Welt das goldene Zeitalter.

„Ihn wählte Rhea zur betrauten Wiege
„Des Sohnes einst und liefs dort, wenn er weinte,
102 „Geschrei erheben, sich'rer ihn zu bergen [15]).
„Ein hoher Greis steht aufrecht in dem Inner'n
„Des Berges, nach Damiett' den Rücken wendend
„Und hin auf Rom, als sei's sein Spiegel, blickend.
„Von feinem Gold' ist ihm das Haupt gebildet,
„Aus reinem Silber Arm' und Brust bestehend;
108 „Dann folget Erz bis zu dem Spalt herunter;
„Von dort ab ist er ganz gedieg'nes Eisen,
„Nur dafs gebrannter Thon der rechte Fufs ist,
„Auf dem er mehr als auf dem and'ren fest steht.
„Bis auf das Gold ist jeder Theil geborsten
„Durch einen Spalt, aus welchem Thränen träufeln,
114 „Die dann sich sammelnd jenen Fels durchwühlen.
„In dieses Thal entstürzet ihre Strömung,
„Den Acheron, Styx, Phlegethon zu bilden.
„Dann geht's herab durch diese enge Rinne
„Bis dort, wo man nicht ferner abwärts steiget,
„Zu bilden den Cocyth; wie diese Lache
120 „Beschaffen, wirst du schau'n, d'rum sag' ich's hier nicht" [16]).

---

15) Hier war es, wo Rhea ihren Sohn Jupiter vor dem, seine Kinder verzehrenden Saturn bergen und durch die Corybanten Lärm machen liefs, damit er des Knaben Geschrei nicht höre.

16) Das Bild dieses Greises ist ganz aus Nebucadnezar's Traumgeschichte entnommen, nur ist seine Deutung verschieden, indem dieses auf vier Monarchieen des Alterthums, jenes auf die bekannten, von den Dichtern besungenen vier Zeitalter des Menschengeschlechts, das goldene, silberne, eherne und eiserne, zielt. Der thönerne Fufs (der auch aus Nebucadnezar's Traum herstammt) bedeutet das laufende Zeitalter, von dem Juvenal sagte (wie jeder laudator temporis acti von dem seinigen), dafs es schlimmer als das eiserne sei und nach gar keinem Metalle genannt werde.
Billig steht dieses Bild der Zeit in Creta, dem Stammlande Saturn's, des Zeitgottes, und nicht umsonst erinnert Dante an Saturnische Mythen.
Dafs der Greis den Rücken nach Damiette in Aegypten und das Antlitz nach Rom wendet, bedeutet, dafs das Menschengeschlecht, ungeachtet seines Verderbens, den Blick der Offenbarung zugewendet (die durch Rom bezeichnet wird)

Und ich zu ihm nun: „Wenn auf solche Weise
„Der Abfluſs hier vor uns aus uns'rer Welt kommt,
„Warum erscheinet er an diesem Rand' erst?"
Und er zu mir: „Du weiſst, daſs rund die Stätte,
„Und ob du gleich schon viel in ihr hernieder
126 „Gestiegen bist, stets links herum dich wendend [17]),
„So hast du doch noch nicht den ganzen Umkreis
„Durchlaufen; d'rum, wenn Neues dir erscheinet,
Darf Staunen nimmer auf dein Antlitz treten" [18]).

---

und von der Abgötterei abgewendet hat, deren altes Bild Aegypten ist; oder vielleicht zielt es blos auf die Richtung von Morgen nach Abend, die dem ewigen Gange der Zeiten und dem an ihn wunderbar geketteten Gang des Menschengeschlechts entspricht.

Sehr angemessen scheint es, daſs die Thränen, die aus den verschiedenen Metallen entträufeln, (gleichsam die Laster und alle aus ihnen entspringenden Uebel aller Zeitalter) die vier Höllenflüsse bilden. Nur das Gold giebt keinen Beitrag, weil es das goldene Zeitalter der Dichter, den Stand der Unschuld der Bibel, bezeichnet.

Wahrscheinlich ist es mir aus V. 114. u. f., daſs die vier Höllenflüsse einer aus dem andern entstehen, so daſs die im vierten Kreise befindliche Quelle des Styx unterirdisch mit dem Acheron, und der Phlegethon (der blut'ge Strom des ersten Circels) auf gleiche Art mit dem Styx zusammenhängt, dessen Wasser vielleicht unter der glühenden Stadt bis auf den Siedepunkt erhitzt werden. Daſs der Abfluſs aus dem Phlegethon, den die Dichter hier vor sich haben, ebenfalls unterirdisch unter dem Walde der Schmerzen hinfließt, schlieſse ich theils aus dem Worte: Spicciare V. 76., welches das Hervorsprudeln einer Quelle bezeichnet, theils daraus, daſs unsere Reisenden, welche von der linken Seite kommen, ohne daſs von einem Uebergange über den Bach etwas vorkäme, wie sich später ergiebt an dem rechten Ufer desselben, das Sandmeer durchschneiden, also wahrscheinlich hier um seine Quelle herumgehen.

Daſs der im letzten Kreise erscheinende Cocyth auf ähnliche Art mit dem Phlegethon zusammenhängt, wird sich später ausweisen.

17) Gleichsam in einer links gewundenen Schraube, nach dem Reiterausdrucke: in der Volta links.

18) Man könnte mir hier einwenden, daſs nach meiner Voraussetzung Note 16, daſs der Phlegethon hier unterirdisch hervorquelle, Dante's Frage eine ganz nutzlose sei. Indeſs begreife ich nicht, wie, wenn Phlegethon ganz zu Tage aus der Oberwelt käme, (eine Voraussetzung, aus welcher allein Dante's Einwurf plausibel scheint) derselbe über den Acheron und Styx wegkommen soll; ich halte daher diese ganze Frage mehr für einen Kunstgriff des Dichters, um Gelegenheit zu haben, uns die Richtung seiner Wanderung recht anschaulich zu machen.

Ich wieder: „Meister, Phlegethon und Lethe,
„Wo sind sie nur; denn von dem letztern schweigst du
132 „Und sagst, der erst're bild' aus diesem Thau sich."
„Wohl sind erfreulich mir all' deine Fragen,"
Antwortet' er, „doch sollte dir das Sieden
„Der rothen Fluth alsbald die eine lösen [19].
„Einst schau'st du, aber nicht in dieser Grube,
„Den Lethe, wo zum Bad die Seelen treten,
138 „Wenn die bereu'te Schuld wird nachgelassen" [20].
D'rauf sprach er: „Es ist Zeit, uns zu entfernen
„Vom Busche nun; auf folge meinen Schritten,
„Bahn bieten uns die unentbrannten Ufer
„Und aller Dunst verlöschet über ihnen" [21].

---

19) Der Name Phlegethon kommt von φλέγω, φλέγεθω (ich brenne) her; diese Stelle wird als ein Beleg von Dante's griechischer Sprachkenntnifs benutzt, die mir indefs immer noch mehr als zweifelhaft scheint, wenigstens mag sie eine ziemlich unvollkommene gewesen sein.

20) Den Lethe findet Dante im irdischen Paradiese auf dem Gipfel des Berges der Reinigung, und er wird in demselben gebadet, eh' er zu den Sternen aufsteigt.

21) Siehe Ges. XV., V. 2. und 3.

FÜNFZEHNTER GESANG.

1 Jetzt trägt der harten Ufer eins von dannen uns
Und dunkel qualmt darüber, vor dem Feuer
Verwahrend Dämm' und Fluth, der Rauch des Bächeleins [1]).
Wie zwischen Brügg' und Cadsand [2]) die Flammänder,
Die Fluth, die gegen sie heranstürzt, fürchtend,
6 Sich eine Wehr bau'n, der die Brandung weiche,
Und wie die Paduaner längs der Brenta
Sie bau'n zum Schirm der Villen und Castelle,
Bevor noch Kärnthens Höhn die Wärme fühlen [3]),
Dem ähnlich waren jene hier gebildet,
Nur dafs von gleicher Höhe nicht, noch Stärke,
12 Wer er auch war, der Meister sie errichtet.

---

1) Der feuchte Dampf des Bächleins löschte die herabfallenden Feuerflocken.

2) Nordwestlich von Brügge, gegenüber der grofsen Schleuse an der Ausmündung des Canals, liegt die Insel Cadsand, welche früher eine Stadt und mehrere Dörfer enthielt, nach und nach aber durch die Meeresfluthen verkleinert worden ist, wefshalb man sich genöthigt sah, grofse Dämme aufzuführen. (Guichardin, description des Pays-bas, pag. 303.)

3) Die Flüsse im Venetianischen, unter andern die Brenta, haben ein von dem vielen Schutt, den sie mit sich führen, nach und nach so erhöhtes Bette, dafs sie besonders im Frühlinge, wenn der Schnee in den Alpen schmilzt, nur mit Mühe durch hohe Dämme gehindert werden, das Land weit und breit zu überschwemmen. Noch jetzt sind die Ufer der Brenta, von Padua abwärts, mit einer Menge Villen bedeckt. Da dieser Flufs nicht aus Kärnthen, sondern aus Tyrol kommt, so mufs man annehmen, dafs der letzte Vers im Allgemeinen das Schmelzen des Alpenschnee's andeute.

Schon waren wir so weit vom Wald entfernet,
Dafs, wo er stand, ich nicht mehr unterschieden,
Ob ich auch rückwärts mich gewendet hätte [4]),
Als uns entgegenkam ein Haufen Seelen,
Herwandelnd längs dem Damm', und unter ihnen
18 Sah uns jedwede an, wie wohl des Abends
Bei'm Neumond Einer auf den And'ren hinblickt,
Anblinzelnd also uns mit ihren Augen,
Wie auf das Nadelöhr ein alter Schneider.
So angestarrt von solcherlei Gesellschaft,
Ward ich erkannt von Einem, der, bei'm Saum' mich
24 Erfassend des Gewands, rief: „Welch' ein Wunder" [5])!
Und ich, da er den Arm nach mir gestrecket,
Hing mit dem Blick' an dem verbrannten Antlitz
So, dafs die von der Gluth zerstörten Züge
Nicht wehrten meinem Geist, ihn zu erkennen,
Und hin mein Angesicht zu seinem neigend,
30 Antwortet' ich: „Seid ihr hier, Herr Brunetto" [6])?

---

4) Wenn ich auch nicht nur über die Schultern hinweg nach dem rückwärts liegenden Walde geblickt, sondern mich ganz rückwärts gewendet hätte. — Es ist klar, dafs gerade hinter den Wanderern, als auf der kürzesten Gesichtslinie, der Wald am spätesten verschwinden mufste.

5) Der Schatten bemerkt mit Verwunderung, dafs es kein Geist sei.

6) Brunetto Latini, geboren um 1220, aus dem Geschlechte der Edlen da Scarniano, Dante's Lehrer und ein für seine Zeit durch Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann. Im Jahre 1260 war er unter den Gesandten, welche die Florentiner an den zum Kaiser erwählten Alphons X. von Castilien sandten, um seine Hülfe gegen Manfred zu erflehen. Noch vor seiner Rückkehr aber erfolgte der Sieg der Ghibellinen an der Arbia, und Brunetto ward genöthigt, nach Frankreich zu entfliehen. Als die Guelphen nach Manfred's Tode abermals die Oberhand gewannen, kehrte er zurück und war im Jahre 1280 ein Bürge des Friedens, der zwischen den Ghibellinen und Guelphen durch Vermittelung des Cardinals Latino zu Stande kam. Im Jahre 1284 ward er Schreiber der Republik und soll die Unterhandlungen mit Genua geführt haben, wodurch sich nach der Schlacht an der Meloria die Toscanischen Guelphen mit jener Republik zu Pisa's Untergange verbanden. Er starb 1294.
Seine auf uns gekommenen Werke sind folgende:

„Und er: O lieber Sohn, lafs dir's gefallen,
„Dafs, weichend von der And'ren Spur, Brunetto

---

1) Il tesoretto (das Schatzkästlein). Ein allegorisch didactisches Gedicht in italienischen Versen.
Brunetto erzählt, auf seiner Rückkehr aus Spanien, in dem Thale von Roncevaux, die Nachricht der Niederlage bei Montaperti erhalten und sich voll von trüben Gedanken in einen Wald verirrt zu haben, wo er zuerst die Natur trifft, die ihm über mehrere physikalische, cosmologische, astronomische Gegenstände etc. Unterricht ertheilt. Später führt ihn sein Weg zu der Tugend und ihren verschiedenen Genossen, die ihm Regeln des Verhaltens geben, zuletzt aber gelangt er zu Amors Thron, in dessen Macht er geräth, aus welcher er dann nur durch Ovid's Hülfe befreit wird. Jetzt wendet er sich plötzlich an einen Freund und erzählt ihm, dafs er sich gedrungen gefühlt habe, zu Montpellier seine Sünden zu beichten. Er fordert ihn auf, ein Gleiches zu thun, und es folgt ein förmlicher Beichtspiegel. Hierauf kehrt er wieder in den Wald zurück und findet dort den Ptolomäus Maestro di Storlomia e di Filosofia, der ihm wissenschaftlichen Unterricht zu geben beginnt, dessen Inhalt aber nicht auf uns gekommen ist. Man sieht, dafs dieses Gedicht in der Anlage einige ferne Aehnlichkeit mit dem Eingange der divina commedia zeigt. Es stellt uns, wie jene, einen Mann dar, der sich aus dem Treiben der politischen Parteien in die Arme der Speculation rettet.
Auch einzelne Ausdrücke erinnern an Dante; so heifst es z. B.: Anfangs, als sich Brunetto in den Wald verirrt: *„Ed io pensando forte dottai ben della morte,"* und in der Dedication (der Abbate Zanoni vermuthet, dafs sie an Ludwig IX. von Frankreich gerichtet sei) sagt er von dem Fürsten, dem das Gedicht gewidmet ist, fast wie Dante vom Veltro:

„che per neente avete
Terra, oro e argento." (Cap. I., V. 30.)

(Denn für ein Nichts nur haltet
Ihr Land und Gold und Silber.)

Auch Ovid's Erscheinen erinnert an Virgil. Es versteht sich übrigens von selbst, dafs diese Bemerkungen der Originalität der divina commedia keinen Eintrag thun können.

2) Il tesoro (der Schatz), eine Art Encyclopädie, welche in der Hauptsache dem Gange des Tesoretto folgt, nur gründlicher und in prosaischer Form. Er beginnt gleichfalls mit einem cosmologischen, historischen, geographischen und naturhistorischen Abrifs und geht dann zu der Moral über, welche nicht nur fast die ganze Ethik des Aristoteles in Uebersetzung, sondern auch eine Unzahl anderer Citate enthält. Hierauf folgt das Capitel von der Rhetorik und zuletzt das von der Politik. Das Werk ist ganz Compilation bis auf den letzten Abschnitt, welcher genaue Vorschriften enthält, wie sich ein zum Signore einer Stadt Gewählter bei der Annahme des Amts, während der Amtsführung und bei dem Austritte aus dem Amte zu benehmen habe, die für die Sittengeschichte sehr interes-

„Latini mit dir wandl' ein Stückchen rückwärts."
Ich sprach zu ihm: „Aus ganzer Seel' erfleh' ich's

---

sant sind. Vielleicht ist der Tesoro nichts als jener, am Ende des Tesoretto fehlende Unterricht des Ptolomäus, der, wie aus mehreren Stellen hervorgeht, in Prosa sein sollte.

Die Idee des Tesoro entlehnte Brunetto wahrscheinlich aus dem gleichbenannten Werke Alphon's X. Uebrigens scheint er beide Werke während seines Aufenthalts in Frankreich und den Tesoro sogar französisch geschrieben zu haben, weil diese Sprache, sagt er, angenehmer und allgemeiner bekannt sei. *(plus diletable et plus commune à tout languises.)*

3) Il Pataffio, ein Quodlibet Florentinischer Sprüchwörter und Scherze, wovon man die Hälfte nicht mehr versteht, in terze rime. Die Aechtheit derselben wird angefochten.

Villani sagt über ihn folgende Worte:

„Mori in Firenze un valente cittadino il quale ebbe nome Brunetto Latini, il „quale fù un grande filosofo et fù sommo maestro in retorica tanto in ben sapere „dire, quanto in ben dittare et fù quegli che dispose la retorica di Tullio et fece „il buono et utile libro del Tesoro e'l Tesoretto et la chiave del Tesoro et piu altri „libri in filosofia et quello delle vizii et delle virtù et fù dittatore del nostro com„mune, ma fù mondano uomo et di lui havemo fatto menzione perche egli fù „comminciatore e maestro in digrossare i Fiorentini et farli scort in ben parlare ed „in sapere guidare et reggere la nostra republica secondo la politica." (Lib. VIII., Cap. 10).

(„Es starb zu Florenz ein wackerer Bürger, mit Namen Brunetto Latini, der „ein grofser Philosoph und Meister der Rhetorik, sowohl im Sprechen als im „Schreiben war, und erklärte die Rhetorik des Cicero und schrieb das gute und „nützliche Buch Il Tesoro und den Tesoretto, und den Schlüssel zum Tesoro, „und viele andere philosophische Bücher, und das Buch von den Tugenden und „Lastern *), und war Schreiber unserer Gemeinde; aber er war ein weltlich „gesinnter Mann, und wir haben seiner erwähnt, weil er zuerst die Florenti„ner aus dem Gröbsten heraus arbeitete und sie lehrte, gut zu sprechen und die „Republik nach den Grundsätzen der Politik zu führen und zu leiten.")

Was das Laster betrifft, welches Dante seinem verehrten Lehrer Schuld gibt, so ist zu vermuthen, dafs er von seinem Wandel genaue Kenntnifs hatte, auch scheinen die Worte Villani's: *„ma fù uomo mondano"* (das *mondano* hat einen schlimmern Sinn als „weltlich gesinnt") dahin zu deuten. Fast mit gleichen Worten sagt Brunetto im Tesoretto zu seinem Freunde, den er zur Bekehrung ermuntert:

„E poi che son mutato
„Ragion è che tu muti,
„che sai che siam tenuti
„un poco mondanetti."

*) Zu bemerken ist, dafs mehrere hier citirte Werke wahrscheinlich nur Theile des Tesoro sind.

„Und setze mich mit euch, wenn ihr es wünschet,
36 „Dafern es Dem gefällt, denn mit ihm wandr' ich."
„O lieber Sohn," sprach er, „wer aus der Schaar hier
„Sich irgend aufhält, liegt dann hundert Jahre,
„Ob auch die Gluth ihn senge, unbeweglich.
„D'rum geh' nur fort, ich folg' am Saum' des Kleid's dir 7)
„Und hole wieder ein dann meine Rotte,
42 „Die weinend wallt ob ihres ew'gen Unheil's."
Ich wagt' es nicht 8), vom Damm herabzusteigen,
Um mich ihm gleich zu stellen, doch gebücket
Hielt ich das Haupt, wie wer voll Ehrfurcht wandelt.
Er nun begann: „Welch Schicksal oder Zufall
„Führt vor dem letzten Tag dich hier hernieder,

(„Und da ich mich verändert,
„So mufst auch du dich ändern,
„Du weifst ja, dafs ein wenig
„Weltkinder man uns glaubet.")

und nennt dann unter den Sünden, über die er sich prüfen solle, wenn auch mit starkem Tadel, das ihm Schuld gegebene Laster.

Könnte der Pataffio für ächt gelten, so würden noch mehrere bedenkliche Stellen in demselben gegen Latini zeugen. Dagegen ist nicht zu verschweigen, dafs in dem Tesoro das Laster ausdrücklich verdammt wird (Libr. VI., Cap. 31.) Doch wie oft ist nicht die Moral in der Theorie und in der Praxis verschieden, und sonderbar genug nennt er ebendaselbst jene Unnatur *una delettazione secolare* (eine weltliche Ergötzung). Uebrigens ist nicht zu verkennen, dafs Latini's Moral keineswegs den Ernst und die Strenge hat, die Dante auszeichnet, vielmehr gibt er überall gern Vorschriften für äufseres anständiges Benehmen, und der Unterricht der Cortesia im Tesoretto enthält einen vollkommenen Code de politesse.

Dafs ihn Dante als Guelphe verdammt habe, wie einige Commentatoren wollen, ist schon defshalb ohne allen Grund, da dieser ja (ein- für allemal sei es gesagt) in seinen Urtheilen keine solche Parteilichkeit zeigt, wie man gewöhnlich von ihm behauptet. Er sendet Ezzelino, den Ghibellinen, neben Obizzo von Este, dem Guelphen, Teghiajo Aldobrandi und Guido Guerra, die Häupter der Guelphen, wie Farinata degli Uberti, das Haupt der Ghibellinen, in die Hölle und begegnet im Fegfeuer den Königen Manfred, Carl von Anjou und Peter von Arragonien.

7) Das ist: an deiner Seite, nur tiefer stehend.

8) Wegen des feurigen Regens.

48 „Und wer ist Dieser, der den Weg dir zeiget?"
„Dort oben über uns, im heitern Leben,"
Entgegnet' ich, „verirrt' in einem Thale
„Ich mich, bevor erfüllt noch war mein Alter [9]).
„Erst gestern Morgen wandt' ich ihm den Rücken,
„Doch da zu ihm ich kehrt', erschien mir Jener
54 „Und führt' mich heim nunmehr auf diesem Pfade" [10]).
Und er zu mir: „Wenn deinem Stern du folgest,
„Kannst des ruhmvollen Port's du nicht verfehlen,
„Dafern ich recht gesehn im schönen Leben;
„Und wär' ich so nicht vor der Zeit gestorben,
„So hätt' ich, da ich dir des Himmels Zeichen [11])

---

9) Vor dem vorbestimmten Ende meines Lebens.

10) Am Morgen des 8. April's (wir sind am 9.) war es, als Dante den Wonnehügel ersteigen wollte, um dem grausen Walde zu entfliehen; aber erst, als er, von den drei Thieren geschreckt, zu dem tiefen Orte zurückstürzte, traf er den Virgil, der ihn durch die Hölle und das Fgefeuer zu der himmlischen Heimath zu führen versprach. Man will behaupten, Dante nenne in seiner Antwort den Virgil nicht, obgleich Brnnetto nach seinem Namen fragte, weil dieser Letztere den Mantuaner nicht genug geachtet und denselben im ganzen Tesoro unter den unzähligen Citaten aus Cicero, Seneca, Boëtius, den Kirchenvätern, Horaz und Juvenal etc. nur zwei- bis dreimal citirt habe.

11) Brunetto Latini verdammt in seinen beiden Werken die Sterndeutung; ja obgleich er, wie sein Schüler, dem allgemeinen Glauben an den Einfluſs der Sterne zugethan scheint, so will er sich doch, um Miſsverständnisse zu vermeiden, hierüber im Tesoretto nicht auslassen, sondern läſst die Natur sagen, nachdem sie von dem Einflusse der Sterne auf die Witterung gesprochen hat:

„E s'altra provvedenza
„Fù messa in lor potenza
„Nonne farò menzione,
„Che picciola cagione
„Ti potria fàr errare.
„Che tu dei pur pensare
„Che le cose future
„Et l'aperte et le scure
„La somma Maestade
„Ritenne in potestade."
(„Und ist auch sonst Voraussicht
„In ihre Macht gegeben,
„Will ich deſs' nicht erwähnen;

60 „So günstig sah, zum Werke dich ermuntert.
„Doch jenes Volk, so undankbar und boshaft,
„Das niederstieg von Fiesole vor Alters
„Und nach dem Berg und Schieferfels noch artet [12]),
„Wird dir zum Feind ob deines Rechtthun's werden,
„Und das, weil sich's nicht ziemt, dafs zwischen herben
66 „Spierlingen süfser Feigen Frucht gedeihe.
„Blind nennt sie eine alte Sag' auf Erden [13]),

„Denn kleine Ursach' kann hier
„Zum Irrthum dich verleiten,
„Und immer mufst du denken,
„Dafs alle künft'gen Dinge,
„Die deutlichen und dunklen,
„Die Majestät des Höchsten
„In ihrer Macht behält.")

Ich möchte daher nicht glauben, dafs Brunetto dem Dante das Horoscop gestellt habe, wie gewöhnlich angenommen wird; der Stern, dem Dante folgen soll, kann wohl metaphorisch zu verstehen sein und Brunetto aus seinen Anlagen seine künftige Gröfse erkannt haben.

12) Schon bei seiner ersten Gründung ward, der Sage nach, Florenz von Römern und Fiesolanern bevölkert, und ob nun gleich bei seiner zweiten Gründung nur von Römern die Rede ist, so zog doch, als im Jahre 1010 die Florentiner das ihnen feindselige Fiesole zerstörten, der gröfste Theil der Fiesolaner nach Florenz, welches das Wappen von Fiesole mit dem seinigen vereinigte. Dieser doppelten Abkunft schreibt Villani den ewigen Zwiespalt der Florentiner zu, und da sich die vornehmen Geschlechter als ächte Abkömmlinge des Römischen Urstammes ansahen (wie der Dichter von sich selbst annimmt), so mufste Dante die Parteiungen zwischen Volk und Adel, die zu seiner Zeit in Florenz wütheten, bei seinen aristokratischen Grundsätzen, von denen wir noch auf viele Beweise stofsen werden, für eine Folge jener Vermischung und der rohen Sitten ansehen, welche die Eingewanderten von der Wildheit des Berges, auf dem Fiesole liegt, und der Härte des Schieferfelsens, der dort bricht, mitgebracht hätten.

13) Der Ursprung dieses Beinamens der Florentiner wird verschieden berichtet. Villani erzählt, dafs, als Totila (Attila) vor Florenz gerückt sei, er die Florentiner überredet habe, ihm die Thore zu öffnen, unter dem Vorwande, er wolle ihnen gegen ihre Feinde, die Pistojesen, beistehen; nachdem er aber eingelassen worden sei, habe er ihre beſsten Bürger ermorden lassen und die Stadt zerstört. Seitdem hiefsen die Florentiner „Blinde."
Die Commentatoren hingegen führen an, dafs, als die Florentiner, während eines Kriegszugs der Pisaner nach Majorca, Pisa bewacht hätten, Letztere sie aus der Beute, als Belohnung, zwischen zwei bronzenen Thoren, die noch jetzt am

„Ein geiziges Geschlecht voll Stolz und Mifsgunst.
„Sieh zu, dich ihrer Sitten zu entschlagen.
„So grofsen Ruhm bewahret dir dein Schicksal,
„Dafs beide Theil' einst Hunger nach dir fühlen,
72 „Doch wird vom Mund' dann fern der Bissen bleiben [14]).
„Wohl mögen selber sich zu Streu zertreten
„Die Bestien Fiesole's, doch sollen nimmer
„Die Pflanze sie berühren, wenn noch eine
„Dem Wust' entkeimt, in der der heil'ge Samen
„Der Römer auflebt, die dort wohnhaft waren,
78 „Als solches Nest voll Bosheit ward gegründet."
„Wenn mein Begehren ganz erfüllt der Himmel,"
Entgegnet' ich ihm d'rauf, „ihr würdet jetzt noch
„Nicht aus der menschlichen Natur verbannt sein.
„Denn fest bewahrt mein Sinn, ob auch voll Schmerz jetzt,
„Das theure, liebe, väterliche Bild mir
84 „Von euch, da in der Welt ihr Tag für Tag mich
„Den Weg gelehrt, wie sich der Mensch verewigt,
„Und wie ich dankbar d'rob, so lang' ich lebe,
„Müfst ihr an meinen Worten noch erkennen.
„Was ihr von meinem Lauf erzählt', bemerk' ich
„Mit andrem Spruch [15]), es zur Erläut'rung wahrend,
90 „Bis ich ein Weib, das diefs versteht, erschaue.

Dome zu Pisa zu sehen sind, und zwei porphyrnen Säulen hätten wählen lassen. Diese Säulen wählten nun die Florentiner, wurden aber, als sie sie nach Hause geschafft hatten, erst gewahr, dafs die Pisaner, um die Feuerbeschädigungen derselben zu verbergen, sie mit Scharlach übertüncht hatten; seitdem hiefsen die Florentiner Blinde und die Pisaner Verräther.

14) Obgleich Dante durch Zufall einige Zeit in die Partei der Weifsen geworfen worden war, so ward ihm doch, wie es scheint, ihr Treiben bald zuwider, und Cacciaguida rühmt im Paradiese von ihm, „dafs er sich selbst Partei geworden sei."

„averti fatta parte per te stesso."

(Paradiso, Ges. XVII. V. 69.)

15) Ciacco's und Farinata's Prophezeiung.

„So viel indeſs will ich euch offenbaren,
„Daſs, schilt mich anders nur nicht mein Gewissen,
„Ich auf das Schicksal, wie's auch sei, gefaſst bin.
„Nicht neu ist solch ein Vorklang *) meinen Ohren,
„D'rum mag Fortuna immer nach Gefallen
96 „Ihr Rad umdreh'n und seinen Karst der Landmann" [16]).
Da wandte auf die rechte Seite rückwärts [17])
Mein Meister sich, in's Angesicht mir blickend,
Und sprach darauf: „Recht höret, wer es merket" [18]).
Doch d'rob nicht minder wandl' ich im Gespräch hin
Mit Herrn Brunetto, „wer von den Genossen
102 „Am gröſsten und berühmt'sten wohl?" ihn fragend.
Und er zu mir d'rauf: „Manche ziemt's zu kennen,
„Von And'ren wird es löblich sein zu schweigen,
„Weil allzukurz die Zeit für die Erzählung.
„Wiss' überhaupt, daſs Geistliche, Gelehrte
„Sie alle waren, groſs und weltberühmet,
108 „Die gleiche Sünd' einst auf der Welt befleckte [19]).
„Dort wallt mit jener Unglücksschaar Priscianus [20])

---

*) Das italienische Wort *„arra"* heiſst eigentlich Aufgeld, ein Theil des Kaufpreises, der zur Sicherheit des Verkäufers vorausbezahlt wird, und paſst sehr wohl auf eine Vorhersagung, die gleichsam ein Pfand der künftigen Begebenheit ist. Da aber auf Deutsch dieser Ausdruck nicht recht mit „den Ohren" passen will, so habe ich Vorklang, gleichsam *praeludium* oder Ahnung, übersetzt.

16) Mich sollen Fortuna's Umwälzungen nicht mehr kümmern, als wenn ein Landmann mit seinem Karste eine Scholle wendet.

17) Daſs Virgil sich rechts und nicht links wendet, geschieht wahrscheinlich aus Artigkeit für Brunetto Latini, der ihm zur Rechten wandelt.

18) Du hast mein Gedicht mit Frucht gehört, da du dir meine Lehre gemerkt hast: *„superanda omnis fortuna ferendo est."* („Jedes Geschick kann man durch geduldiges Tragen überwinden.")

19) Nämlich die Sünder dieser Schaar. Wir finden im nächsten Gesange drei Sünder gleicher Schuld aus einer andern Schaar, welche Staatsmänner und Feldherren gewesen.

20) Priscianus, der berühmte Grammatiker aus Caesarea in Cappadocien, der im VI. Jahrhunderte blühte. Da sich nirgends eine Spur findet, daſs er in jenes Laster verfallen sei, und Dante über ihn nicht, wie über seine Zeitgenossen,

„Und Franz Accursius [21]), auch erblicken kannst du,
„Wenn dich gelüsten sollte solches Unflaths,
„Den, der vom Knecht' der Knechte [22]) ward vom Arno
„Versetzt zum Bacchiglione, wo die Nerven,
114 „Zu schnöder Brunst mifsbraucht, er hinterlassen [23]).

---

speciellere Nachrichten haben konnte, so bleibt nichts übrig, als mit den Commentatoren anzunehmen, er habe dadurch nur andeuten wollen, dafs es vorzüglich Lehrer der Jünglinge wären, die in dieses Laster verfielen. — Eine Annahme, die dadurch bestätigt wird, dafs sie von Pietro di Dante herrührt.

21) Franz Accursius, Sohn des berühmten Lehrers des römischen Rechts, der sich selbst durch seine Zusätze zu den Glossen seines Vaters einen so grofsen Ruhm erwarb, dafs die Bologneser ihm bei Strafe der Confiscation seiner Güter verboten, ihre Universität zu verlassen, um dem Rufe des Königs Eduard I. von England zu folgen; er starb wahrscheinlich 1294. Ueber seine Schuld habe ich ebenfalls nichts ausfindig machen können. Man hat sogar von ihm einen Spruch wegen jenes Lasters, welcher heifst: *„Quum vir nubit in feminam armentur leges."* Indefs will Benvenuto von Imola noch im Jahre 1357 Spuren ähnlicher Verirrung auf der Universität zu Bologna gefunden haben.

22) Der Papst, der sich selbst *Servus servorum Domini*, der Knecht der Knechte des Herrn, nennt.

23) Es ist dieses Andrea de' Mozzi, Spigliato's Sohn, der zuerst Capellan der Päpste Alexander IV. und Gregor X., später Delegat des Cardinals Latino war, als derselbe von Nicolaus III., um die Ghibellinen und Guelphen zu versöhnen, nach Toscana gesendet wurde. Noch während der Anwesenheit des Cardinals ward Andrea von dem Capitel zum Bischofe erwählt (1286). Seine Regierung zeichnet sich durch die Gründung der Kirche Sta Croce und des grofsen Hospitals Sta Maria aus; das letztere von Folco Portinari, dem Vater der Beatrice, gestiftet. Im Jahre 1298 ward er jedoch von Bonifaz VIII. nach Vicenza (welches am Ufer des Bacchiglione liegt) versetzt, wo er auch starb. Benvenuto von Imola erzählt, diese Versetzung sei auf Antrieb seines Bruders Thomas, der seinen ärgerlichen Lebenswandel und seine lächerlichen, des P. Abraham a Sta Clara würdigen Aeufserungen auf der Kanzel nicht länger dulden wollte, durch Nicolaus III. geschehen. So soll er unter Anderm einmal bei der Predigt ein Körnchen Rübsamen vorgezeigt und gesagt haben: „Ihr seht, wie klein und winzig dieses Körnlein ist." Sodann zog er, heifst es, eine ungeheure Rübe unter seiner Kappe hervor und sprach: „Seht, „wie wunderbar die Macht Gottes ist, die aus einem so kleinen Samen eine so grofse Frucht gemacht hat."

Diese Angabe wird aufser dem Anachronismus (Nicolaus III. starb 1280.) noch dadurch unwahrscheinlich, dafs seine Familie ihm nach dem Tode zu Florenz ein prächtiges Grabmal setzen liefs. Einige wollen die Ursache der Versetzung in der durch Giano della Bella gegen die Grofsen verursachten Unruhe su-

„Mehr würd' ich sagen, aber Red' und Wand'rung
„Darf nun nicht länger dauern, denn schon seh' ich
„Dort neuen Dunst vom Sandmeer sich erheben;
„Es nahet Volk, mit dem mir nicht zu weilen
„Vergönnt. Lafs meinen Schatz [24]) dir sein empfohlen,
120 „In dem ich leb' annoch, und mehr nicht ford'r' ich."
D'rauf wandt' er sich und schien von Jenen Einer,
Die zu Verona durch das Blachfeld laufen
Um's grüne Tuch [25]), und schien von ihnen Jener,
Der Sieger bleibt, nicht Jener, der besiegt wird.

---

chen. Ferner wird der Dichter beschuldigt, er habe nur seinen Hafs gegen das guelphische Geschlecht der Mozzi Luft machen wollen, bei dem die päpstlichen Legaten gewöhnlich wohnten, wie es noch im Jahre 1304 mit dem, jedoch den Weifsen keineswegs abgeneigten Cardinale von Prato der Fall war. Endlich darf ich nicht unbemerkt lassen, dafs Boccaccio die *„mal protesi nervi"* von einer durch Gicht verursachten Verkrüppelung der Extremitäten erklärt, was mir aber sowohl dem Sinne als dem Ausdrucke nach unwahrscheinlich däucht.

24) Den Tesoro schätzt Brunetto Latini selbst höher als seine andern Schriften und sagt von ihm, er sei für Diejenigen bestimmt, *ch' hanno il cor piu alto.*

25) Zu Verona wurde alljährlich am ersten Fastensonntag ein Wettlauf von entkleideten Männern gehalten, dessen Preis ein grünes Tuch war.

SECHSZEHNTER GESANG.

1 Schon waren wir, wo man den Schall der Wässer
Vernahm, die zu dem nächsten Kreis' entstürzten,
Dem Summen gleich, um Bienenkörbe tönend,
Als schnellen Laufes allzumal drei Schatten
Von einer Schaar, die unter jenem Regen
6 Der herben Qual vorüberging, sich trennten.
Sie kamen auf uns zu und riefen sämmtlich:
„Steh' still du, der, nach deiner Tracht zu schliefsen,
„Ein Bürger uns'rer Stadt scheint, der verderbten."
Weh'! welche Wunden, alt' und neu', erblickt' ich,
Die ihren Gliedern eingebrannt die Flamme!
12 Noch schmerzt es mich, wenn ich daran nur denke.
Auf ihren Ruf hielt horchend still mein Lehrer,
Wandt' mir das Antlitz zu und sprach: „Halt ein jetzt,
„Denn Diesen mufs mit Achtung man begegnen.
„Und wär's nicht ob der Gluth, die von Natur hier
„Herabgeschleudert wird, so möcht' ich sagen,
18 „Dich zu beeifern zieme dir vor ihnen."
Das früh're Lied begannen, da wir standen,
Von Neuem sie, und, uns erreichend, fafsten
Sich alle Drei, umdrehend wie ein Rad sich [1]).

---

1) Denn sie durften keinen Augenblick sich aufhalten. Siehe Ges. XV., V. 37. u. folg.

Wie einst entkleidet und gesalbt die Kämpfer
Sich Blöſs' und Vortheil abzulauschen suchten,
24 Eh' sie einander Schlag und Stoſs versetzten,
So wendete ein Jeglicher das Antlitz
Mir wirbelnd zu, daſs in verkehrter Richtung
Der Hals beständig umlief mit den Füſsen [2]).
„Und wenn das Elend dieser sand'gen Stätte
„Und unser traurig, hautlos Antlitz uns auch
30 „Und unser Fleh'n verschmäh'n läſst," fing der Ein' an,
„So rühre deinen Sinn doch unser Nachruhm,
„Uns, wer du bist, zu sagen, der die Hölle
„So sonder Fahr durchstreicht, lebend'gen Fuſses.
„Er, dessen Spur du hier mich siehst betreten,
„Obgleich er nackt jetzt und zerfleischt einhergeht,
36 „War einst von gröſs'er Würd', als du wohl glaubest.
„Der trefflichen Waldrada Enkel ist er,
„Mit Namen Guidoguerra, der im Leben
„Viel durch den Rath, viel mit dem Schwert' vollbrachte [3]).

---

2) Man kann sich diese Wirkung leicht vorstellen, wenn man sich drei Menschen im Kreise drehend denkt und nach einem Gegenstand blickend, der auſserhalb des Kreises liegt.

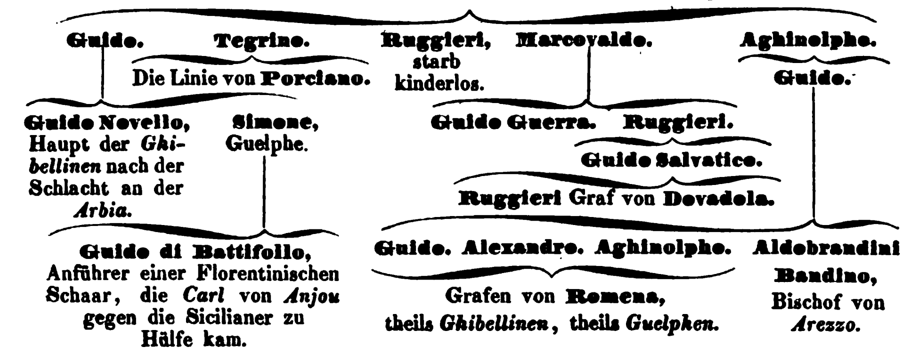
3) Guido Guerra von dem alten Geschlechte der Grafen Guidi (auch schlechtweg *i Conti* genannt), welche Pfalzgrafen in Toscana waren und deren Haus sich mit Sicherheit bis in's Jahr 1017 zurückführen läſst.

Guido Guerra II. vermählte sich mit Waldrada, Tochter und Erbin Bellincion Berti's de Ravignani, eines angesehenen Ritters aus Florenz, durch welche Heirath die Grafen Guidi mit dem Florentinischen Gemeinwesen in Verbindung traten.

Villani erzählt, daſs, als Guido mit Otto IV. in Florenz gewesen, Letzterem unter den in San Reparata versammelten Jungfrauen Waldrada durch ihre Schönheit aufgefallen sei, und da Bellincion Berti sich gegen den Kaiser gerühmt habe, er könne sie ihn küssen machen, habe sie entgegnet: „Kein fremder Mann wird mich küssen, wenn er nicht mein Gatte ist." Guido hierauf, von so sittiger Antwort entzückt, habe auf Otto's Anrathen sie zur Gattin genommen. Leider wird diese Erzählung mehr als zweifelhaft, da Waldrada in einer Urkunde von 1207 schon als Guido's Gattin vorkommt, indeſs Otto erst im Jahre 1209 nach Italien kam.

„Der And're, hinter mir den Flugsand stampfend,
„Tegghiajo Aldobrandi ist, deſs Stimme
42 „Man droben in der Welt wohl hören sollte [4]).

Der hier erwähnte Guido Guerra, Enkel des Vorigen, war ein eifriger Guelphe, obgleich sein Geschlecht vor ihm zu der kaiserlichen Partei gehört zu haben scheint.
Als ihn die Florentinischen Guelphen im Jahre 1255 mit 500 Pferden den Orvietanern zu Hülfe sandten, vertrieb er auf Ansuchen der dasigen Guelphen die Ghibellinen aus Arezzo und bemächtigte sich dieser Stadt, mit welcher Florenz in Frieden war. Die Florentiner zogen hierauf selbst gegen ihn und liehen sogar den Aretinern das Geld, welches Guido als Belohnung für die geleistete Hülfe verlangt hatte, um ihn abziehn zu machen.
Nach der Schlacht an der Arbia (die er, mit Andern, zu liefern widerrathen hatte) muſste er Florenz verlassen und trat in Romagna an die Spitze der vertriebenen Guelphen. In der Schlacht bei Benevent gegen Manfred, führte er ihre Schaar in dem Heere Carl's von Anjou, die sich so sehr durch Waffen und Pferde auszeichnete, daſs Manfred, als man sie ihm nannte, ausrief: „Wo sind meine Ghibellinen, für die ich soviel geopfert habe!"
Ueber Guido's Schuld ist nichts bekannt; daſs ein so reicher und angesehener Edelmann wie er ohne rechtmäſsige Erben starb (ein Bastard wird ihm wahrscheinlich irriger Weise zugeschrieben), spricht wenigstens nicht dagegen.
Da das Geschlecht der Grafen Guido so sehr in die Zeitgeschichte verflochten ist und Dante mehrere seiner Mitglieder erwähnt, so scheint es nicht unpassend, eine kurze Stammtafel desselben hier zu entwerfen, auf die ich mich später wieder beziehen kann. Sie ist entnommen aus Ammirato's Geschichte der Grafen Guidi.



4) Tegghiajo Aldobrandi degli Adimari, ein angesehener Florentiner, von der Partei der Guelphen, der nach Guido Guerra's Abzug von den Aretinern zum Podesta erwählt wurde. Er war es, der vorzüglich den Zug gegen Sienna im Jahre 1260 widerrieth, der die unglückliche Schlacht an der Ar-

„Und ich, mit ihnen hier an's Kreuz geschlagen,
„Bin Jacob Rusticucci, und gewifslich,
„Das schlimme Weib bringt mir am meisten Schaden" [5]. —
Wenn vor dem Feuer sicher ich gewesen,
Hätt' ich mich unter sie herabgestürzet,
48 Und wohl gelitten, glaub' ich, hätt's der Meister.
Doch weil ich mich gesengt dort und verbrennet,
Ward von der Furcht besiegt mein guter Wille,
Der mir Begierde gab, sie zu umarmen.
D'rauf ich begann: „Verachtung nicht, nein Kummer
„Hat euer Zustand mir so tief in's Inn're
54 „Geprägt, dafs er nur langsam ganz entschwindet,
„Sobald mir dieser mein Gebieter Worte
„Gesagt, aus denen ich wohl schliefsen mochte,
„Dafs Männer eu'res Gleichen sich uns nahten.
„Von eurer Stadt bin ich, und immer habe
„Ich eurer Thaten und verehrten Namen
60 „Gedacht mit Lieb' und sie erwähnen hören.
„Den Wermuth flieh'nd, wall' ich der süfsen Frucht zu,
„Die der wahrhaft'ge Führer mir versprochen,
„Doch mufs ich bis zum Mittelpunkt erst stürzen [6].
„Wenn lange Zeit der Geist noch deine Glieder
„Bewegen soll," antwortet d'rauf mir Jener,
66 „Und wenn dein Ruf nach dir noch soll erglänzen,
„Sprich, wohnen Edelsinn und Tapferkeit noch
„In uns'rer Stadt, wie sie gepfleget, oder

---

bis zur Folge hatte, (siehe Ges. X. Note 3.) wefshalb es auch wohl besonders heifst, dafs man droben in der Welt seine Stimme hören sollte. Von seiner Schuld finde ich nirgends etwas erwähnt.

5) Ein ausgezeichneter Florentinischer Ritter von einer plebejischen Familie, der sich von seinem bösen Weibe trennen mufste und dadurch in das hier bestrafte Laster verfiel.

6) Zum Mittelpunkte der Erde, wo Dante wirklich den Kopf zu unterst kehren mufs, (wie das Wort *„tomare,"* sich überstürzen, eigentlich bezeichnet) um nach der andern Hemisphäre emporzusteigen.

„Sind ganz und gar aus ihr sie jetzt entflohen?
„Denn dort Wilhelm Borsiere, der seit Kurzem [7])
„Mit uns hier klagend wallt mit den Genossen,
72 „Hat uns gar sehr gequält durch seine Worte." —
„Das neue Volk, der schnellgewachs'ne Reichthum
„Hat Stolz und Uebermuth in dir erzeuget,
„Florenz, so dafs du schon dich d'rob beklagest!" [8])
So rief ich mit emporgehob'nem Antlitz;
Die Drei nun, hier die Antwort ahnend, starrten
78 Einander an, wie man die Wahrheit anstarrt [9]).
„Wenn es dir künftig mehr nicht kostet, Andern
„Genug zu thun," antworteten sie alle,

---

7) Wilhelm Borsiere, ein feiner Mann seiner Zeit. Folgendes erzählt Boccaccio im Decamerone von ihm:
Es lebte in Genua ein reicher, aber sehr geiziger Mann, Hermino de' Grimaldi, genannt Avarizia; dieser zeigte einst dem Wilhelm Borsiere sein Haus und fragte ihn, ob er ihm nichts Neues, noch nie Gesehenes rathen könne, was er in seinem Saale malen lassen möchte. Da sprach Wilhelm: „Ich will Euch etwas rathen, was Ihr noch nie gesehen habt — lafst die Freigebigkeit hineinmalen." Nun wohl, sprach Grimaldi, ich will sie so hin malen lassen, dafs man mir nicht wird sagen können, dafs ich sie nie gekannt habe — und war von dem Tage an der freigebigste Mann. — Auch noch in der Hölle scheint Borsiere den Florentinern ähnliche Vorwürfe gemacht zu haben.

8) Florenz hatte zwar im Laufe des 13ten Jahrhunderts bedeutend an Gröfse und Reichthum gewonnen, war aber durch die Einwanderung vieler fremder Geschlechter und durch den Einflufs so vieler, durch Handel und Gewerbe reich gewordener Emporkömmlinge nach und nach ganz democratisirt. Der Anfang dazu geschah, als Graf Guido Novello im Jahre 1266, um sich gegen die Guelphen zu sichern, (siehe Ges. X., Nota 3.) die 7 grofsen Zünfte, *arti maggiori*, organisirte und ihnen Einflufs auf die Verwaltung gab.
Im Jahre 1282 ging die Signoria in die Hände der *Priori degli arti e della libertà* über, die von den Zünften und Stadtvierteln gewählt wurden, und 1292 endlich bewirkte der demagogische Edle Giano della Bella (einer der an sich edlen Charactere, wie man sie in Revolutionen oft antrifft) die berühmte *ordinamenti della Giustizia*, durch welche nicht nur der Adel ganz von dem Priorate ausgeschlossen ward, sondern auch die strengsten tyrannischen Mafsregeln gegen ihn ergriffen wurden.

9) Wie man eine unerwartete Wahrheit, die einem plötzlich unter die Augen tritt, anstarrt.

„O glücklich du, der frei den Sinn du äufserst [10])!
„D'rum wenn du einst aus diesen finstern Stätten
„Entrinnst, die schönen Sterne wieder schauend,
84 „Und es dich dann: „„Dort war ich!"" freut zu sagen,
„So unterlasse nicht, von uns zu sprechen."
D'rauf brachen sie das Rad, und Flügeln schienen
Die raschen Füfs' im Fliehen zu vergleichen,
Nicht schneller hätte man vermocht, ein Amen
Zu sagen, als sie uns entschwunden waren.
90 Darob mein Meister fortzugehn für gut fand.
Ich folgt' ihm und nur waren wir ein wenig
Gewallt, als uns so nah' des Wassers Lärm kam,
Dafs man kein Wort von uns verstanden hätte.
Wie jener Flufs, — der ab von Viso's Berge [11])
Nach Morgen hin zuerst den eig'nen Lauf hat [12]),
96 Der Appeninen linkem Hang [13]) entströmend,
Der Aquacheta oberhalb genannt wird,
Bevor er niedersinkt zum tiefen Grunde [14]),
Und bei Forli dann ist des Namens ledig [15]), —
Dort ob San Benedetto's Kloster schallet,
Durch's Hochgebirg in eine Schlucht entstürzend,
102 Wo Tausende wohl Zuflucht finden sollten [16]);

10) Wohl glücklich zu preisen wärst du, wenn eine aufrichtige Antwort nicht schlimmere Folgen für dich hat; dem wird aber nicht so sein.
11) Wo der Po entspringt.
12) Der zuerst nicht in den Po, sondern gerade in's Meer fällt.
13) Von ihrem Ursprung aus den Alpen aus gedacht, also dem nördlichen Abhange entströmend.
14) Eh' er in die Ebenen von Romagna herabsinkt.
15) Er heifst dann Montone, heut zu Tage wird jedoch eigentlich nur ein linker Zuflufs des Montone, der den, V. 101 erwähnten Wasserfall bildete, Aquacheta genannt. Der Wasserfall selbst besteht jetzt nur in sehr verändertem Mafse.
16) Das Kloster S. Benedetto nell' Alpi gehörte zu Dante's Zeit den Grafen Guidi und namentlich dem Grafen Ruggieri von Dovadola, Sohn des Guido Salvatico (siehe Nota 3), bei welchem Dante sich einige Zeit aufgehalten haben soll. Boccaccio behauptet, von dem Abte zu S. Benedetto gehört zu

So hörten wir von einem steilen Riffe [17])
Herab die trübe Fluth hier wiederhallen,
Die wohl in kurzer Zeit das Ohr verletzte.
Den Leib hatt' ich mit einem Strick umgürtet,
Mit dem ich mehr als einmal jenes Pardel
108 Mit buntbemaltem Fell' zu fangen dachte.
Nachdem ich nun ihn ganz von mir gelöset,
So wie mein Führer mir geboten hatte,
Reicht' ich ihn diesem hin zum Knäul verschlungen.
D'rauf er, sich nach der rechten Seite wendend [18])
Ein wenig von dem Rand' entfernt, hinunter
114 Ihn schleuderte in jenen tiefen Abgrund [19]).
Wahrhaftig etwas Neues mufs entsprechen,
Begann ich bei mir selbst, dem neuen Zeichen,
Das mit dem Blick der Meister so begleitet.
O wie behutsam siemt's zu sein dem Menschen
Bei Jenen, die nicht nur die That erschauen,

---

haben, die Grafen hätten den Plan gehabt, daselbst mehrere Dörfer unter dem Schutz der Veste in eine Stadt zu vereinigen; die Ausführung sei aber an dem Tode des Unternehmers gescheitert. — Andere behaupten, jedoch ohne alle historische Nachweisung, Dante wolle sagen, es könnten bei der Gröfse und dem Reichthum des Klosters viel mehr Mönche in demselben Aufnahme finden, als deren wirklich vorhanden wären.

17) Von dem Abhange des siebenten in den achten Kreis.

18) Wie man zu thun pflegt, wenn man etwas mit der rechten Hand schleudern will.

19) Die Bedeutung dieser sonderbaren Weise, den Geryon, das Bild des Truges (wie wir später sehen werden), gleich wie mit einem Köder heraufzulocken, bleibt dunkel. Vielleicht wird auf den Strick des Franziskaner-Ordenskleides angespielt, den Dante in seiner früheren Jugend getragen, aber vor Beendigung des Noviziats wieder abgelegt haben soll. Nach der historischen Erklärung würde das Herabwerfen des Stricks den Moment bedeuten, wo er das Noviziat (durch das er früher den Parteien seiner Vaterstadt zu entgehen, das Pardel zu fangen, hoffte) verliefs, um sich in den Strudel des politischen Treibens zu stürzen. Nach der moralischen Erklärung möchte ich am liebsten die Abtödtung darunter verstehen (durch die er früher das Pardel fangen, die Wollust besiegen, wollte), die er aber jetzt, von den weltlichen Sorgen und Leidenschaften, dieser Hölle auf Erden, ganz erfafst, von sich wirft.

120 Nein, mit dem Geist' in die Gedanken blicken!
Er sprach: „Bald mufs hier oben an nun langen,
„Was ich erwart' und was dein Sinn schon träumte,
„Bald mufs es deinen Blicken sich enthüllen.
„Stets soll der Wahrheit, die der Lüge ähnelt,
„Der Mensch, so viel er kann, die Lippen schliefsen,
126 „Weil sie ihm Schmach bringt ohne sein Verschulden.
„Doch kann ich hier nicht schweigen, und ich schwöre
„Bei der Comödie Worten dir, o Leser,
„So wahr sie späten Beifall nicht vermisse,
„Dafs durch die dichte, dunkle Luft ich eine
„Gestalt, wie schwimmend, sich empor sah heben,
132 „D'rob auch selbst unerschrockn're Herzen staunten.
„Wie Einer auf wohl steiget, der, den Anker
„Zu lösen, niedertaucht' und, einen Felsen
„Umklammernd oder was sonst birgt die Meer'sfluth,
„Sich oben streckt, nach sich die Füfse ziehend."

SIEBENZEHNTER GESANG.

1 „Sieh dort das Unthier mit dem spitzen Schweife,
„Das Berge übersteigt und Wehr und Mauern
„Zertrümmert! Sieh, was alle Welt mit Stank füllt."
Also begann mein Führer mir zu sagen,
Und winkt' ihm, dafs er zu dem Ufer käme,
6 Dem Schlufs nah' des betret'nen Marmorpfades [1]).
Und jenes widerliche Bild des Truges
Kam nun herbei, anlandend Haupt und Bruststück,
Doch zog es seinen Schweif nicht mit zum Strande.
Sein Antlitz war wie des Gerechten Antlitz,
So mild von aufsen schien die Oberfläche,
12 Indefs sein Rumpf sonst einer Schlange Leib glich.
Zwei Pratzen hatt' es, haarig bis zur Achsel,
Und Rücken, Brust und beide Seiten waren
Mit Kreisen ihm und Schleifen bunt bemalet.
In Wollzeug woben nimmer mehr mit Farben
Tataren so als Türken Grund und Einschlag,
18 Noch zog Arachne auf ein solch Gewebe.
Wie öfters wohl am Ufer steh'n die Barken,
Zum Theil im Wasser und zum Theil am Lande,

---

1) Der steinernen Ufer des Phlegethon.

Und wie bei jenen Schlemmern dort, den Deutschen [2]),
Zu seinem Kampfe sich der Biber anschickt [3]),
So stand hier das heillose Ungeheuer
24 Am Rand', der steinern rings das Sandmeer schliefset [4]).
Ganz in den leeren Raum schlug's mit dem Schweife
Und krümmt empor die gifterfüllte Gabel,
Den Stachel auf Scorpionenart bewaffnend.
Mein Meister sprach: „Jetzt müssen wir ein wenig
„Abwenden unsern Pfad bis hin zu jenem
30 „Verruchten Unthier, das dort ausgestreckt liegt."
Darauf stieg er herab zur rechten Seite [5]),
Zehn Schritte hin am Rand' zu äufserst wallend.
Die Flammen und den Sand wohl zu vermeiden.
Und als wir bei dem Thier' nun angekommen,
Sah ich ein wenig weiter Volk im Sande
36 Nah' an der eingesunk'nen Stätte [6]) sitzen.
Der Meister hier: „Damit von diesem Cirkel
„Du ganz vollständ'ge Kenntnifs mit dir nehmest,
„Geh' hin," sprach er zu mir, „und schau' ihr Treiben;
„doch kurz nur sei dort deine Unterredung.
„Bis du zurückgekehrt, sprech' ich mit diesem,
42 „Dafs es uns seine starken Schultern leihe."
So ging ich denn durch den entfernt'sten Abschnitt

---

2) Dafs die Efslust der Deutschen von jeher den mäfsigern Südländern sehr auffiel, ist natürlich. Noch jetzt sagen die Franzosen: *boire comme un Allemand.*

3) Nach einer alten, von Pietro di Dante angeführten Sage soll der Biber, wenn er Fische fangen will, seinen Schwanz in's Wasser stecken, um durch die aus demselben träufelnde ölartige Flüssigkeit dieselben anzulocken. Die Grundlosigkeit dieser Sage ergibt sich übrigens daraus, dafs der Biber überhaupt gar keine Fische frifst.

4) Um den innern Umfang des siebenten Kreises läuft ein steinerner Rand als Fortsetzung der Ufer des Phlegethon.

5) Hier der Beweis, dafs die Wanderer den Phlegethon zur Linken haben, da wir nicht sehen, dafs sie ihn überschreiten.

6) An dem steilen Abhange, der in den achten Kreis führt.

Von diesem Kreis', dem siebenten, allein nun
Einher, wo die trübsel'gen Männer saſsen [7]).
Hervor aus ihren Augen brach ihr Jammer,
Und hier oft, dort oft wehrten mit der Hand sie
48 Den Dünsten bald und bald dem heiſsen Boden.
Im Sommer machen's anders nicht die Hunde,
Bald mit dem Fuſs', bald mit der Schnauze, wenn sie
Der Flöhe, Bremsen, Fliegen Bisse fühlen.
In's Antlitz Einem und dem Andern blickend
Der von der schmerzensvollen Gluth Befall'nen,
54 Erkannt' ich Keinen zwar, doch ich bemerkte,
Daſs Jedem an dem Hals hing eine Tasche,
Gewisse Farbe tragend und Bezeichnung,
Daran, so schien's, sich weidete ihr Auge.
Als unter sie nun schauend ich getreten,
Erblickt' ich himmelblau, vom gelben Beutel
60 Sich hebend, eines Leu'n Gestalt und Haltung [8]).
Da weiter d'rauf mein Blick die Bahn verfolget,
Erblickt' auf and'rem blutigrothen Säckel
Ich eine Gans, viel weiſser noch denn Butter [9]);
Und Einer, der das Bild der trächt'gen Bache
Als Zeichen, blau auf weiſsem Säcklein, führte [10]),
66 Sprach: „Was machst du doch hier in dieser Grube?

---

7) Es ist diese die dritte Art der hier bestraften Sünder, nämlich die Wucherer.

8) Das Wappen der Gianfigliazzi, eines angesehenen Florentinischen Geschlechts von der Partei der Guelphen.

9) Das Wappen der Obriacchi, eines adeligen Florentinischen Geschlechts von der Partei der Ghibellinen.

10) Das Wappen des Geschlechts der Scrovigni zu Padua. Daſs Dante diese Wucherer blos durch ihre Wappen bezeichnet, geschieht wahrscheinlich, um den überhandnehmenden Krämergeist ganzer angesehener Familien in den italienischen Städten, und namentlich zu Florenz, zu rügen. Ein beiſsender Tadel scheint darin zu liegen, daſs sie das Zeichen ihrer adeligen Herkunft auf dem Beutel tragen, an dem ihr Auge sich weidet. Uebrigens soll der Dichter hierbei vorzüglich an Rinaldo Scrovigni, einen verrufenen Wucherer seiner Zeit, gedacht haben.

„Jetzt geh' hinweg, und da du noch am Leben,
„So wisse, dafs mein Nachbar Vitaliano [11])
„Zu meiner linken Seite hier wird sitzen.
„Als Paduaner unter Florentinern
„Bin ich allein hier, die, das Ohr mir öfters
72 „Durchdröhnend, schrei'n: „„Der Fürst der Ritter komme!
„„Der einst die Tasche trägt mit den drei Böcken"" [12]).
Den Mund verzerrend, streckt' er d'rauf die Zunge
Heraus, dem Rind' gleich, das sich leckt die Nase.
Und ich aus Furcht, dafs läng'res Weilen Jenem
Mifsfalle, der mich kurz nur zu verweilen
78 Ermahnt, kehrt' heim nun von den müden Seelen.
Hier fand ich meinen Hort, der auf die Croupe
Des grausen Thier's bereits war aufgestiegen
Und so zu mir sprach: „Jetzt sei stark und herzhaft.
„Von nun an geht's herab durch solche Stiegen [13]).
„Sitz' auf vor mir, ich will die Mitte halten,
84 „Dafs dir der Schweif zu schaden nicht vermöge."
Wie Jener, dem sich bei dem nahen Anfall
Des Wechselfiebers schon die Nägel bleichen,
Ganz zittert bei des Schattens blosem Anblick [14]),
So ward mir, als er mir diefs Wort geboten;
Doch es ergriff mich Scham bei seinem Drohen,
90 Die tapf're Diener stets vor wack'ren Herr'n schafft.

---

11) Vitaliano del Dente, ein reicher Paduanischer Edelmann.

12) Messer Giovanni Bojamenti de' Bicci, ein Florentinischer Ritter und verrufener Wucherer, der zuletzt im Elende starb und dessen künftige Verdammnifs, seinen Mitverdammten und Dante zum Spotte, Scrovigni hier erwähnt, wie der ironische Ausdruck: „Fürst der Ritter" und die nachfolgende Fratze beweist. Das Wappen desselben enthielt nach Pietro di Dante drei Böcke *(tres hirsi)*; Andere übersetzen das Wort *„becchi"* durch „Schnäbel."

13) Auch von dem achten zum neunten Kreise steigen die Dichter nicht hinab, sondern werden von dem Giganten Antaeus hinabgehoben.

14) Voll heftiger Sehnsucht nach Erwärmung, zittert er bei dem blosen Anblicke eines schattigen Orts, dessen feuchte Kühlung sein Uebel vermehren würde.

Jetzt setzt' ich mich auf jene Riesenschultern
Und sagen wollt' ich (doch nicht kam die Stimme,
Wie ich geglaubt): „Sieh zu, mich zu umfangen."
Doch er, der öfters mir schon beigesprungen
In schwerer Fahr, umschlang mich mit den Armen
96 Und stützte mich, sobald ich aufgestiegen.
D'rauf sprach er: „Geryon [15]), wohlan, mach' auf dich,
„In weiten Kreisen senk' dich langsam nieder;
„Gedenk', welch' neue Last dir auferlegt ist!"
Wie von dem Standort' rückwärts abgestoſsen
Der Kahn wird, zog von hier hinweg sich Jener,
102 Und als er nun sich ganz im Freien fühlte,
Wandt' er den Schweif hin, wo die Brust gestanden,
Und streckt' ihn aus, bewegend wie ein Aal ihn,
Und rudert zu die Luft sich mit den Tatzen.
Nicht gröſser, mein' ich, ist die Furcht gewesen,
Als Phaeton die Zügel fallen lassen,
108 Weſshalb, wie noch zu schau'n, gebrannt der Himmel [16]);
Noch als die Lenden Icarus, der Arme,
Sich fühlt' entfiedern ob des Wachses Schmelzen,
Da ihm sein Vater rief: „Dein Weg ist unrecht;"
Denn meine war, als ich von allen Seiten
Mich in der Luft sah und jedweder Anblick
114 Dem Aug' entschwunden war, als nur des Unthiers.
Und langsam, immer langsam schwimmt's von dannen,

---

15) Der von Hercules getödtete dreileibige König Geryon, der die Fremden seinen Stieren vorwarf, steht deſshalb als Bild des Truges und Verrathes den letzten Höllenkreisen vor.

16) In seinem convito führt Dante an, daſs die Pythagoräer die Milchstraſse für eine Wirkung der einst aus ihrer Bahn verirrten Sonne (wahrscheinlich mit Anspielung auf die Fabel von Phaeton) gehalten hätten, die diese Gegend des Himmels, die weniger für ihre Gluth angemessen beschaffen gewesen sei, verbrannt habe. Er scheint sich jedoch mehr für die Meinung des Aristoteles, daſs sie ein Agglomerat kleiner und dicht stehender Sterne sei, zu erklären.

Es kreis't, es senket sich und nichts bemerk' ich
Als nur das Weh'n im Antlitz und von unten [17]).
Schon hört' ich unter uns das grauenvolle
Geräusch des Strudels auf der rechten Seite [18]),
120 D'rob ich das Haupt herniederblickend beuge,
Da ward ich noch verzagter ob des Abgrunds,
Denn Feuer sah ich dort und hörte Klagen,
So dafs ich zitternd, festgeklammert dahing.
D'rauf merkt' ich, wefs ich erst nicht inne worden,
Das Abwärtskreisen durch die grofsen Qualen,
126 Die aus verschied'nen Ecken sich uns nahten.
Gleich wie ein Falk, der lang' sich auf den Schwingen
Gewiegt, nicht Federspiel noch Vogel schauend,
Die Klag' entreifst dem Falkner: „Weh', du sinkst ja!"
Erst müd' sich niederlassend, dann sich hurtig
In hundert Kreisen plötzlich dreht und fern sich
132 Vom Meister hinsetzt, unmuthsvoll und tückisch [19]);

---

17) Jenes war Wirkung des Kreisens, dieses des Niedersinkens.

18) Es scheint, dafs Geryon in seiner spiralen Bahn bei dem Falle des Phlegethon vorüber gekommen ist, da Dante ihn jetzt zur Rechten hat, während er vorher zu seiner Linken war. Im nächsten Gesange ergibt sich das deutlicher.

Da wir von dem Phlegethon im nächsten Kreise nichts weiter erfahren, solcher auch in der ganzen innern Anordnung des achten und neunten Kreises keine schickliche Stelle finden würde, so ist zu vermuthen, dafs er hier in einen Abgrund stürzt, durch den er unterirdisch mit dem Cocyt zusammenhängt.

19) In dem „Newen Jagd- und Weydwerkbuch, Frankfurt a. M. 1582." heifst es: „Das Federspiel oder Vorlafs ist ein Instrument, gleich wie von zweien zusam- „mengebundenen Vogelfettigen, daran hängt ein Windstrick und am Ende ist ein „Häklein von Horn gemacht. Mit diesem Vorlafs soll er seinen Falken fleifsig „locken, so wirdt er nicht anders meinen, denn es sei ein Hun oder sonsten ein „anderer gleichförmiger Raub." Der Falkonier, der den Falken dressiren wollte, warf dieses Federspiel von sich und fütterte den Falken, wenn er darauf ging. Es ist also hier der Fall gemeint, wo der Falke entweder den Vogel, auf den er losgelassen worden, aus den Augen verliert, oder nicht auf das Federspiel gehen will, wefshalb er sich niederläfst und dem Falkonier nicht wieder auf die Hand kommt.

So legte Geryon sich hin am Boden.
Ganz nah' dem Rande des gezackten Felsens,
Und da er uns'rer sich entladen, schwand er,
Wie von der Sehn' entschnellt des Pfeiles Kerbe.

ACHTZEHNTER GESANG.

1 **E**in Ort ist in der Hölle, Uebelbulgen [1])
Genannt, ganz steinern und von Eisenfarbe,
So wie der Felsenring, der ihn umkreiset.
Grad' in des tückischen [2]) Gefildes Mitte
Gähnt breit und tief ein Schacht, defs inn'ren Bau ich
6 An seiner Stelle künftig melden werde.
Des zirkelförm'gen Umfangs Grund, der zwischen
Dem Schacht' nun und dem Fufs' des hohen Steinrand's
Verbleibt, ist in zehn Thäler eingetheilet;
Ein Bild, dem ähnlich das, wo viele Gräben
Zum Schutz der Mauer eine Burg umgürten,
12 Der Ort, wo solche sich befinden, darstellt,
Gewährten jene hier auf dieser Stätte;
Und wie bei solchen Vesten von den Schwellen
Der Thore Brücklein geh'n zur äufser'n Böschung,

---

1) Der von Dante dem achten Höllenkreise beigelegte Name Malebolge (Uebelbulgen) kommt von dem Worte bolgia her, welches eigentlich ein Felleisen bezeichnet, von dem Dichter aber für die tiefen kastenähnlichen Gruben gebraucht wird, die, wie wir bald sehen werden, in diesem Kreise zu finden sind.
Da nun in einigen süddeutschen Dialekten sich ein Wort: Bulge, Pulge, Bulgge, von ähnlicher Bedeutung findet, (siehe Schaller's baierisches Wörterbuch und Stalder's schweizerisches Idioticon) so habe ich mir erlaubt, nicht nur den Namen Uebelbulgen daraus zu bilden, sondern auch das Wort bolgia selbst mit Bulge zu übersetzen.

2) Des tückischen, wo nämlich die tückischen, hinterlistigen Sünder bestraft werden.

So liefen von dem unter'n Rand' des Felsens
Hier Klippen hin, durchschneidend Dämm' und Gräben,
18 Bis zu dem Schachte, der sie schliefst und aufnimmt [3]).
An diesem Ort' nun fanden abgeladen
Wir uns von Geryon's Rücken, und der Dichter
Schritt nach der Linken hin, ich aber folgt' ihm.
Zur rechten Hand [4]) erblickt' ich neuen Jammer
Und neue Martern, neue Henkersknechte,
24 Davon die erste Bulge war erfüllet.
Die Sünder, nackt zu schau'n am Grunde, wallten
Entgegen diefsseits bis zur halben Breit' uns,
Doch jenseits mit uns, nur geschwind'ren Schrittes;
Gleich wie die Römer, ob der Menge Pilger
Im Jubeljahr, ein Mittel jüngst ergriffen,
30 Den Uebergang der Brücke zu befördern [5]),
Dafs alle, mit der Stirn' nach dem Castelle,
Auf einer Seite gen Sanct Peter wallen,
Und nach dem Berg' [6]) hin, an der andern Lehne.

---

3) Zur bessern Verständigung dieser Beschreibung möge der beigefügte einfache Grundrifs und Durchschnitt Uebelbulgens dienen. Tafel III. Fig. 1. und 2.
Die künftig zuweilen in den Text eingeschalteten Buchstaben und römischen Ziffern bezeichnen auf dem Plane den Ort, wo die Dichter sich befinden.

4) Es ergibt sich hieraus, dafs die Dichter in Uebelbulgen eine entgegengesetzte Bahn als in den andern Kreisen beschreiben (siehe Gesang VI., Nota 19), indem sie sich hier nach dem Herabsteigen links und dann (V. 71) rechts nach der Mitte wenden. Man könnte hier auch eine Deutung finden und sagen: die links gewundene Spirale der obern Kreise bedeute den offnen Weg des Bösen, die rechts gewundene Uebelbulgens aber den scheinbar zum Rechten sich wendenden Weg der hier bestraften Sünder, der aber desto sicherer zum Abgrunde führt. Auch bestätigt diese Stelle die Nota 18, Gesang XVII., aufgestellte Ansicht.

5) Im Jubeljahre, dessen Feier Bonifaz VIII. gerade im Jahre 1300 zum ersten Male anordnete, kamen so viele Pilger nach Rom, dafs man sich genöthigt sah, die Engelsbrücke der Länge nach durch Schranken zu theilen, damit die nach St. Peter Wallenden auf der einen und die Zurückkehrenden auf der anderen Seite gehen konnten.

6) Wer an Ort und Stelle gestanden hat, kann nicht zweifeln, dafs hier der Janiculus oder vielleicht speciell die hochgelegene Kirche St. Pietro in Montorio

So hier als dort erblickt' am finst'ren Fels ich
Gehörnte Teufel, mit gewalt'gen Peitschen
36 Von hinten unbarmherzig Jene schlagend.
Weh'! wie sie auf den ersten Hieb die Fersen
Empor schon zogen, und es wollte Keiner
Den zweiten ab noch warten oder dritten.
Dieweil ich also hinging, fiel mein Auge
Auf Einen, d'rob sogleich ich also sagte:
42 „Nicht ist's das erste Mal, dafs ich ihn schaue!"
D'rum hielt ich still, ihn wieder zu erkennen,
Und steh'n blieb auch mit mir der süfse Führer,
Zurückzugeh'n ein wenig mir gestattend.
Und der Gestäupte, hoffend sich zu bergen,
Beugt' nieder sein Gesicht, doch wenig half's ihm,
48 Denn ich begann: „Du, mit dem Aug' am Boden!
„Wenn die Gestalt mich, die du trägst, nicht täuschet,
„Bist du Venedico Caccianimico;
„Doch was führt' zu so beizend herber Qual dich?" [7])
Und er zu mir: „Zwar wider Willen sag' ich's,
„Allein es zwingt mich deine helle Stimme [8]),
54 „Die mir der alten Welt Erinn'rung wecket.
„Ich war es, der Ghisola einst, die Schöne,

---

gemeint sei, beide liegen zwar jenseits der Tiber, da aber dieselbe hier einen grofsen Bogen macht, dennoch gerade in der Verlängerung der Engelsbrücke.

Sollte zu Dante's Zeit die Strada Giulia nicht bestanden und statt deren ein gerader Weg von der Engelsbrücke nach Ponte Sisto geführt haben, so konnte man von ersterer aus S. Pietro in Montorio gerade vor sich erblicken.

7) Das italienische Wort Salsa (Sauce, beifsende Brühe, womit jene, die Haut aufreifsenden Geifselhiebe verglichen werden) ist zugleich Eigenname einer wilden, engen, mit graulichen unbewachsenen Abhängen umgebenen Schlucht bei Santa Maria del Monte, in der Nähe von Bologna, der Heimath Caccianimico's, wo die Leichen Derjenigen hingeworfen wurden, denen man ein ehrliches Begräbnifs versagte; nach Andern hiefs eine Strafse in Bologna so, wo man die Verbrecher stäupte.

8) Die Stimmen der Lebendigen sind hell und klar, im Gegensatze der heisern Stimmen der Verdammten. (Siehe Ges. I., V. 63.)

„Vermocht, sich des Marchese Wunsch zu fügen,
„Was sonst die schnöde Mähr davon auch künde [9]).
„Auch and're Bologneser weilen hier noch,
„Ja mehr davon erfüllt ist diese Stätte,
60 „Als zwischen Savena *) und Reno Zungen
„Jetzt sind, die Sipa man gelehrt zu sagen [10]);
„Und willst du deſs Beweis und Zeugniſs haben,
„Führ' uns'ren geiz'gen Sinn dir zu Gemüthe" [11]).

9) Venetico oder Venedico, aus dem Geschlechte der Caccianimici, welches zu der Partei der Geremii, wie in Bologna die Guelphen genannt wurden, gehörte, soll nach Benvenuto von Imola seine Schwester Ghisola vermocht haben, dem Marchese Azzo VIII. von Este zu Willen zu werden, um sich durch sein Ansehen Einfluſs in Bologna zu verschaffen.

Andere Commentatoren von minderem Gewicht geben Habsucht als Beweggrund an und nennen statt Azzo seinen Vater Obizzo II. Für letzteren Umstand spricht, daſs Azzo gerade in der Zeit, von der hier die Rede sein kann (von 1295—99), mit den Bolognesern und der Partei der Geremii in Krieg verwickelt war und Venetico sich also schwerlich von seinem Einflusse viel versprechen konnte. Einige sprechen Ghisola, Andere Venetico von aller Schuld frei, weſshalb es heiſst, daſs die schnöde Mähr Verschiedenes darüber verkünde. Dante konnte leicht die Wahrheit wissen, wenn, wie Troja will, (Veltro Allegorico, S. 31) Ghisola mit Niccolo degli Aldighieri aus Ferrara verheirathet war, mit dessen Geschlecht er durch seine Urgroſsmutter, die Gattin Cacciagnida's, verwandt war, von welcher auch der Zuname Alighieri herkam.

Benvenuto von Imola versichert, mehrere Frauen aus dem Geschlechte der Caccianimici gekannt zu haben, die alle andre an Schönheit übertrafen.

Im Jahre 1268 finde ich einen Venetico Caccianimico, der auf Befehl seines Vaters seinen Vetter Guido tödtete; doch kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten, daſs es derselbe gewesen sei. (Chronica di Bologna. Mur. Ser. rer. It. Vol. XVIII., pag. 279.)

*) Săvēnā ist die richtige Quantität dieses Namens, wie ich aus dem eigenen Munde des gelehrten Abbate Mezzofanti aus Bologna weiſs.

10) Bologna liegt zwischen den beiden hier genannten, von den Appeninen in den Po strömenden Flüssen. Sipa ist eine Affirmations-Formel aus dem Bolognesischen Dialecte. Der ganze Satz heiſst also so viel als: Es sind mehr Bologneser wegen Kuppelns in der Hölle, als die ganze Stadt gegenwärtig Einwohner hat.

11) Daſs an diesem herben Urtheile über die Bologneser Animosität gegen dieselben Theil haben mochte, mag ich nicht leugnen; denn eben um diese Zeit, als Dante schrieb, im Jahre 1306, in dem Pistoja, das letzte Bollwerk der Weiſsen in Toscana, fiel, ward auch in Bologna die Partei der Lambertazzi oder Ghibellinen, die sich der Weiſsen angenommen hatte, von den Geremii verdrängt, zu welcher Revolution die Intriguen (vielleicht sogar das Geld) der Florentiner beigetragen haben sollen.

Doch weil er also sagte, gab ein Teufel
Mit der Karwatsch' ihm Eins und rief: „Fort, Kuppler!
66 „Hier gibt's nicht Weiber, nach dem Gülden käuflich."
Ich holte wieder ein nun den Begleiter,
D'rauf wir nach wenig Schritten hin gelangten,
Wo aus dem Fels hervorsprang eine Klippe (I),
Die wir alsbald mit leichter Müh' erstiegen,
Und, rechts uns wendend über ihr Gezacke,
72 Von jenen ew'gen Kreisen [12]) nun uns trennten.
Als wir dahin gekommen, wo sie unten
Sich öffnet, den Gepeitschten Raum zu lassen (α),
Begann zu mir der Führer: „Wart' und trachte
„Dem Blick' der and'ren Schurken zu begegnen,
„Die du von Angesicht noch nicht gewahret,
78 „Weil gleichen Weges sie mit uns gegangen."
Von jener alten Brücke sah'n den Zug wir
Der and'ren Schaar nun, die auf uns herzu kam,
Gejaget ebenmäfsig von der Peitsche.
D'rauf ungefragt begann der gute Meister
Zu mir: „Schau jenen Grofsen, der dort nahet
84 „Und keine Thräne, scheint's, vor Schmerz vergiefset;
„Welch' königliches Anseh'n er bewahret!
„'s ist Jason, der durch Muth dereinst und Klugheit
„Den Colchiern das gold'ne Vliefs entrissen.
„Auf diesem Zug' kam er nach Lemnos Eiland,

Benvenuto von Imola schildert die Bologneser, wie er sagt, aus eigener Erfahrung, als höfliche (*curiales, courtois*) Männer von sanfter Natur, welche unter allen Italienern die Fremden vorzüglich gut behandelten, mehr verschwenderisch als geizig, aber ebendefshalb zu Befriedigung ihrer Leidenschaften auch unedeln Gewinn nicht verschmähend, wozu ihnen die Anwesenheit so vieler Studirenden häufig Gelegenheit gebe. Benvenuto meint, Dante möge wohl einmal selbst solches erfahren haben, als er sich in Bologna aufgehalten, wefshalb ihn Venetico auf seine eigenen Erinnerungen verweise.

12) Von den oberen Höllenkreisen.

„Nachdem die kühnen, mitleidslosen Weiber
90 „All' ihren Männern dort den Tod gegeben.
„Da war es, wo durch Wink' und glatte Worte
„Hypsipyle er hinterging, die Jungfrau,
„Die erst die and'ren sämmtlich hintergangen [13]).
„Geschwängert und allein liefs er zurück sie;
„Solch' eine Schuld verdammt zu solcher Qual ihn,
96 „Und auch Medea's Leid wird hier gerochen.
„Mit ihm geht, wer betrügt in solcher Weise [14]);
„Diefs g'nüge dir vom ersten Thal und Jenen
„Zu wissen, die's zerfleischt in seinem Schofse."
Schon waren wir, allwo der enge Fufspfad [15])
Sich mit dem zweiten Damm' (β) durchkreuzt und diesen
102 Den and'ren Bogen (II) nun zur Stütze bietet.
Von hier aus hörten in der nächsten Bulge
Wehklagend Volk wir mit dem Maule schnauben
Und auf sich selber mit den Händen klopfen.
Des Grabens (β) Ufer überzog ein Schimmel,
Vom Dunst der Tief' erzeugt, der hier sich ansetzt,
108 Den Augen und der Nase gleich verletzend.
So tiefgehöhlet ist sein Grund, dafs nirgends
Man ihn zu schau'n vermag als auf dem Rücken
Des Bogens, wo die Klipp' am höchsten aufsteigt (II).
Dorthin gelangend, sah'n von da wir unten

---

13) Als die Lemnischen Weiber auf Anstiften der Venus, welche Lemnos aus Abneigung gegen Vulcan hafste, ihre Väter, Söhne und Gatten ermordet hatten, rettete Hypsipyle, des Königs Tochter, ihren Vater Thoas heimlich und ward hierauf von den Mörderinnen zur Königin erwählt. Als aber die Argonauten auf Lemnos landeten und sich den dortigen Weibern gesellten, trat auch Hypsipyle mit Jason in Liebesverständnifs, der sie aber verliefs, um den Zug nach Colchis fortzusetzen.

14) Nämlich die Verführer, während die Kuppler in entgegengesetzter Richtung wandeln.

15) Die aus 10 Bögen bestehende Klippe, auf der die Dichter wandeln.

Im Graben Volk in einem Mist versenket,
114 Wie man ihn leert aus menschlichen Priveten.
Und drunten suchend mit dem Aug', erblickt' ich
Unfläthig Einen so am Haupt' vom Kothe,
Dafs man nicht merkt', ob Lai' er oder Geistlich [16]);
Der rief mir zu: „Was bist du so begierig,
„Mich mehr denn and'r' Entstellte zu betrachten?"
120 Und ich zu ihm: „Weil ich, wenn ich nicht irre,
„Dich trock'nen Haar's einst sah schon, denn du bist ja
„Alexius Interminei von Lucca [17]);
„D'rum schau' ich mehr dich an als all' die And'ren."
Und er darauf, sich vor den Hohlkopf schlagend:
„Hier tauchten unter mich die Schmeicheleien,
126 „Davon nie müde mir die Zunge worden."
Alsbald begann zu mir darauf der Führer:
„Streck' nun ein wenig weiter vor dein Antlitz,
„Dafs besser das Gesicht dein Blick erreiche
„Der schmuz'gen Dirne mit verworr'nen Haaren,
„Die dort sich grimmet mit den koth'gen Nägeln,
132 „Sich kauernd bald, bald auf den Füfsen stehend.
„Die Metze Thais ist's, die ihrem Buhlen,
„Als er zu ihr sprach: „Aernt' ich grofsen Dank wohl
„Bei dir?" „Ei freilich, ganz gewalt'gen," sagte [18]).

---

16) Ob er eine Tonsur habe oder nicht.
17) Alexius Interminei von dem Hause, aus dem Castruccio Castracani stammte, und welches als Haupt der Ghibellinen und Weifsen im Jahre 1301 mit seiner ganzen Partei verbannt wurde. Benvenuto von Imola sagt von ihm, er habe aus übler Angewohnheit nicht reden können, ohne zu schmeicheln; *„omnes unguebat, omnes linguebat, etiam vilissimos et mercenarios"* (er streichelte Alle und leckte Alle, selbst die Niedrigsten und die Tagelöhner). Er scheint ein Schmeichler des Volks gewesen zu sein, ein Character, der in Republiken häufig vorkommt und um nichts besser ist als der des schmeichelnden Höflings. Uebrigens verdient bemerkt zu werden, dafs Dante hier einen Anhänger der Schwarzen (Venetico) und den Weifsen Alexius, beide gleich unparteiisch verdammt.
18) Thais, die Geliebte des Thraso in Terenz's Eunuchen. Diese Unterredung

„Damit mag hier sich unser Blick begnügen" [19]).

---

findet eigentlich zwischen Thais und Thraso selbst nicht, sondern zwischen Letzterm und dem Unterhändler Gnatho statt, durch den Jener an Thais eine schöne Sclavin zum Geschenke übersendet hatte. Thraso spricht: „*magnas vere agere Thais mihi?*" (Thais läſst mir vielmals danken?) und Gnatho antwortet: „*ingenteis*" (gewaltig viel).

19) Billig stehen die Schmeichler und die Buhlerinnen zusammen in dieser Bulge, da das schändliche Handwerk der Letzteren ebenfalls auf schmeichlerischen Buhlerkünsten beruht.

NEUNZEHNTER GESANG.

---

1 **O** Simon Magus! O, sein jämmerliches
Gefolge! die ihr Gottes Wundergaben,
Die nur der Tugend sich vermählen sollten,
Für Gold und Silber raubbegierig preisgebt [1])!
Von euch mufs die Drommete nun ertönen,
6 Weil in der dritten Bulg' ihr euch befindet.
Schon waren an der nächsten Grabesstätte
Wir auf den Theil der Klipp' emporgestiegen,
Der senkrecht schwebt, g'rad' ob des Grabens Mitte.
O höchste Weisheit, welche Kunst im Himmel,
Auf Erden du und in der argen Welt zeigst,
12 Und deine Kraft, wie sie gerecht vertheilet!
An jedem Abhang sah ich und am Grunde
Das grauliche Gestein, bedeckt mit Löchern,
Kreisförmig insgesammt und gleicher Breite.
Sie schienen mir nicht enger und nicht weiter,
Als ich in meinem schönen St. Johannes
18 Sie fand, den Taufenden bestimmt zur Stätte [2]).

---

1) Die Simonisten geben die durch die Händeauflegung verliehenen geistlichen Gaben, die nur den Würdigsten verliehen werden sollten, den Schlechten, wie ein entarteter Vater seine Tochter der Unzucht, preis.

2) Da zu Florenz in frühen Zeiten nur an den Vorabenden von Ostern und Pfingsten, und zwar nur in dem Baptisterium zum heiligen Johannes getauft wurde,

Von ihnen brach ich eins vor wenig Jahren,
Dafs Einen, der darin erstickt', ich rette.
(Urkunde sei mir diefs, die All' enttäusche!) [3])
Jedwedem ragten vor aus seiner Mündung
Die Füfse eines Sünders nebst den Beinen
24 Bis zu der Wad', doch d'rin verblieb das And're.
Die Sohlen beid' erglühten ihnen sämmtlich,
D'rob mit den Fufsgelenken so sie zuckten,
Dafs Seil und Wieden sie zerrissen hätten.
Gleichwie das Leuchten ölgetränkter Dinge
Sich an der Oberfläche hinbeweget,
30 So flackert's von der Ferse zu den Zeh'n hier.
„Mein Meister", sprach ich, „wer ist dort, der zuckend
„Mehr als die übrigen Genossen tobet,
„Von rother, glüh'nder Flamme ausgesogen?"
Und er zu mir: „Wenn ich hinab dich trüge,
„Dort, wo der Strand am flach'sten liegt, so würd' er
36 „Von sich und seiner Schuld dir selbst berichten."
Und ich: „Was dir beliebt, ist mir gefällig,
„Du bist mein Herr und weifst, nie weicht mein Wille
„Von deinem, und verstehst, was ich verschweige."
Darauf gelangten auf den vierten Damm wir (d)

---

so war an diesen Tagen ein grofser Andrang daselbst. Man sah sich also genöthigt, um den Taufstein gemauerte Vertiefungen anzubringen, in welchen die Priester dem Taufwasser nahe und vor dem Gedränge sicherer stehen konnten. Diese Einrichtung der Taufkirche soll bis in's Jahr 1579 bestanden haben.

3) Benvenuto da Imola, ein Commentator aus dem 14ten Jahrhunderte, erzählt Folgendes: Ein Knabe, der mit mehreren andern in dem Battisterio um den Taufstein spielte, fiel in eins jener Löcher und verwickelte sich so mit seinen Gliedern in demselben, dafs er nicht mehr heraus kommen konnte und beinahe erstickt wäre. Auf das Geschrei des Knaben kam eine Menge Volks herbei, aber Niemand wufste Hülfe, bis Dante, der damals als Prior der Stadt vorstand, herbei eilte, mit einem Beile eigenhändig die Steine, die das Loch umschlossen, zerschlug und so den Knaben rettete. Es scheint, dafs man ihm solches als frevlerisch ausgelegt habe, wogegen er sich in dem letzten Vers verwahrt.

Und stiegen, links uns wendend, nun hernieder
42 Zu dem durchlöcherten und engen Grunde (γ).
Und eh' nicht legte mich der gute Meister
Von seiner Hüft' ab, bis er mich genähert
Dem Spalt, wo Jener klagte mit den Beinen.
„O du, das Oberste gekehrt zu unterst,
„Verruchter Geist, pfahlähnlich eingerammet,
48 „Wer du auch sei'st," sprach ich, „vermagst du's, rede!"
Da stand ich gleich dem Mönch', der Beichte höret
Den tück'schen Mörder, der, schon eingesenket,
Zurück ihn rief, den Tod noch zu verzögern [4]).
Und Jener schrie: „Bist du schon eingetroffen,
„Bist du schon eingetroffen, Bonifacius [5])?
54 „Um ein paar Jahre täuschte mich die Handschrift [6])!
„Wardst du so schnell der Habe überdrüfsig,
„D'rob du dich nicht gescheut, mit List zu fangen
„Die schöne Frau [7]), um sie sodann zu schänden."
Da ward ich Jenen gleich, die, nicht verstehend,
Was man zur Antwort gab, wie spottbeladen,
60 Unfähig, etwas zu entgegnen, dasteh'n.
Zu mir begann Virgil jetzt: „Sag' ihm hurtig:
„Ich bin es nicht, nicht bin ich, der du glaubest."

---

4) Es bezieht sich dieser Vergleich auf die grausame Strafe der Mörder, welche man propaginare (wie eine Senkrebe vergraben) nannte.
Der Verbrecher wurde nämlich mit dem Kopfe zu unterst in eine Grube versenkt und diese dann mit Erde gefüllt. Wohl mochte es da geschehen, dafs der Unglückliche den ihm beistehenden Mönch unter dem Vorwande, er habe noch etwas auf dem Gewissen, zurückrief, um die Vollziehung der gräfslichen Marter um wenige Momente zu verzögern.

5) S. die Note *** am Schlusse dieses Gesanges.

6) Entweder eine schriftliche Prophezeiung oder eine kabbalistische Berechnung, durch welche jener Sünder schon im Leben die Kunde erlangt hatte, dafs Bonifaz erst im Jahre 1303 ihm in die Hölle folgen werde, oder vielleicht metaphorisch die Voraussehungsgabe der Verdammten (Ges. X., V. 100), die sie wie eine Handschrift der Zukunft versichert.

7) Die Kirche.

Und ich antwortete, wie mir's geboten.
Darob der Geist, die Füfse ganz verdrehend,
Mit Seufzen und wehklagendem Getöne
66 Begann: „Was ist's denn, das von mir du forderst?
„Wenn, wer ich bin, dich so zu wissen kümmert,
„Dafs du defshalb den Felsenstrand durchlaufen,
„So wiss', einst schmückte mich der hehre Mantel [8]).
„Als echter Sohn der Bärin [9]) war ich also
„Voll Gier, die Bärlein zu erhöh'n, dafs dort ich
72 „Das Geld, mich selber in den Sack hier steckte.
„Hinabgefahren unter'm Haupt sind meine
„Vorgänger mir, die, gleichfalls Simonisten [10]),

---

8) Der päpstliche Mantel. — Der hier redend eingeführte Geist ist Papst Nicolaus III. degli Orsini, der von 1277—1280 regierte. Von ihm sagt Villani: „So „lange er noch ein junger Geistlicher und dann Cardinal, war er ein Ehrenmann „von guten Sitten und (so heifst es) jungfräulichen Leibes; als Papst war er voll „Eifer für die Seinen und unternahm viele Dinge, um sie grofs zu machen, und „war der erste Papst, an dessen Hofe man öffentlich Simonie zu Gunsten sei„ner Verwandten trieb, wodurch er sie an Besitzung, Schlössern und Gold „sehr bereicherte." (Libr. VII., Cap. 54.)

Da er den Ghibellinen günstig war und sogar Jacob Colonna zur Cardinals-Würde beförderte, so möchte Villani's Zeugnifs verdächtig scheinen; indefs ist so viel gewifs, dafs er drei Cardinäle aus seiner Verwandtschaft ernannte und seinen Neffen Bertoldo Orsini zum Grafen von Romagna machte, wogegen seines Nachfolgers, Martin's IV., Benehmen abstach, der seinen Bruder, der ihn aus Frankreich zu besuchen kam, mit einem kleinen Geschenke und Erstattung der Reisekosten zurücksandte, indem er sprach, die Güter seien nicht sein, sondern der Kirche.

Uebrigens war Nicolaus Regierung keineswegs verwerflich; er suchte das Gleichgewicht zwischen der Macht Carl's von Anjou und Rudolf's von Habsburg zu behaupten, indem er den Ersteren vermochte, seinen Würden als Senator von Rom und kaiserlicher Statthalter in Toscana zu entsagen, und sich von Letzterem alle Rechte der Kaiser innerhalb der Grenzen des Kirchenstaates, gegen Entbindung von dem, Gregor X. zugesagten Kreuzzuge, abtreten liefs. Hierauf sandte er seinen Neffen, Cardinal Latino, nach Romagna und Toscana, um überall die Parteien zu versöhnen, die Verbannten zurückrufen zu lassen und den Ghibellinen die Absolution zu geben.

9) Des Hauses der Orsini.

10) Unter diesen können keineswegs die drei unmittelbaren Vorgänger Nicolaus des IIIten, Innocenz V., Hadrian V. und Johann XXI. verstanden werden,

„Im Spalt' des Felsens hier verkrochen liegen.
„Dort sink' auch ich dereinst hinab, wenn Jener
„Wird kommen, der ich glaubte, dafs du wärest,
78 „Als ich so plötzlich dich vorhin gefraget.
„Doch länger ist's, dafs, mit den Füfsen zappelnd,
„Ich hier kopfüber schon, kopfunter liege,
„Als glüh'nden Fufses er gepflanzt wird bleiben;
„Denn nach ihm kommt noch schnöderen Gebahrens
„Vom Westen her ein Hirt, gesetzlos waltend,
84 „Der ihn und mich dann wieder mufs bedecken [11].

---

deren im Raume eines Jahres (1276) eingeschlossene Regierungen weder Stoff zu Lob noch zu Tadel darbieten und von denen Hadrian sogar im Fegfeuer zu finden ist. Eben so wenig der edle Gregor X. Aber wohl die heftigen Gegner des schwäbischen Hauses, der habsüchtige und strenge Innocenz IV., der schwächere, aber nicht minder gewissenlose Alexander IV., Urban IV., der Carl von Anjou nach Italien rief, und der bessere, aber durch die Umstände auf der Bahn seiner Vorgänger fortgerissene Clemens IV. Von Innocenz wird unter Anderm erzählt, er habe noch auf dem Todtenbette zu den ihn umgebenden Verwandten gesagt: „Was schreit ihr, Elende, habe ich euch nicht alle reich gemacht!"

11) Nach dem Tode Bonifaz VIII. und der kurzen Regierung Benedict XI. war grofse Spaltung im Conclave. Die französische Partei, an ihrer Spitze der Cardinal von Prato, wollte Napoleone Orsini zum Papste haben; die antifranzösische Partei, den Gardinal Cajetan (Bonifaz VIII. Neffen) an der Spitze, Matthäus Orsini. Nach langem Zögern vereinigte man sich endlich dahin, dafs man einen Ultramontaner wählen, die antifranzösische Partei dazu drei Candidaten ernennen und die französische nach 40 Tagen unter denselben entscheiden sollte. Wie zu erwarten war, waren die Candidaten lauter dem französischen Hause verfeindete Männer, unter ihnen Bertrand von Gotte, Erzbischof von Toulouse.

Der Cardinal von Prato sandte aber sogleich einen Eilboten an Philipp den Schönen, und dieser eröffnete in einer geheimen Unterredung dem Erzbischofe von Bordeaux, dafs es in seiner Macht stände, ihn zum Papst zu machen, wenn er sechs Bedingungen einginge: Absolution für sich, die Seinen und die Cardinäle Colonna, Bewilligung des Zehnten für fünf Jahre, Verdammung des Andenkens Bonifaz VIII. und eine geheime Bedingung, die er ihm erst nach seiner Thronbesteigung eröffnen wolle. Nachdem der schändliche Vertrag abgeschlossen und auf die Hostie beschworen worden war, sandte Philipp an den Cardinal von Prato den Befehl, Bertrand zu wählen, was auch ohne Widerrede erfolgte. Der neue Papst Clemens V. feierte, gegen die Gewohnheit, seine Krönung nicht zu Rom, sondern zu Lyon, und zeigte sich über-

„Der wird ein neuer Jason aus dem Buche
„Der Maccabäer sein, und wie dem gütig
„Sein König war, so jenem Frankreichs Herrscher" [12]).

---

haupt in allen Stücken als geschmeidiger Diener Philipp's; besonders liefs er die Verurtheilung der (wahrscheinlich unschuldigen) Tempelherren (welche Philipp's sechste Bitte war) geschehen; nur die Verdammung Bonifaz VIII. wufste Clemens abzulehnen. Dagegen gestattete er Philipp dem Schönen, alle Juden seines Reichs an einem Tage verhaften und ihre Güter einziehen zu lassen, und wendete alle geistlichen Waffen an, um Carl von Valois, Philipp's Bruder, das byzantinische Reich zu verschaffen.

Die hohe Unparteilichkeit des Dichters in dem über Clemens ausgesprochenen Verdammungsurtheil zeigt sich übrigens darin, dafs dieser Papst die Partei der Weifsen, zu welcher Dante gehörte, gegen die Bedrückungen der Schwarzen in Schutz nahm und den Zug Heinrich's VII. (des Lieblingshelden der Ghibellinen) nach Italien begünstigte, und ihn durch seinen Legaten krönen liefs.

Er starb nebst Philipp dem Schönen noch vor Ablauf des Jahres, wo das ungerechte Urtheil an den Templern vollzogen worden war (1307), wie Jacob Molay, der Grofsmeister des Tempelordens, noch auf dem Scheiterhaufen vorhergesagt haben soll. Nicolaus III. zappelte also mit glühenden Sohlen 23 Jahre, von 1280—1303, Bonifaz VIII. nur 4 Jahre, von 1303—1307.

Zu besserer Uebersicht folgt hier die Reihe der hier berührten Päpste mit ihren Regierungsjahren:

Innocenz IV. 1243—1254.
Alexander IV. 1254—1261.
Urban IV. 1261—1265.
Clemens IV. 1265—1268.
} Wahrscheinlich unter Nicolaus III. Haupte in der dritten Bulge.

Interregnum von 33 Monaten.

Gregor X. 1272—1276.
Innocenz V. 1276.
Adrian V. 1276, im Kreise der Geizigen im Fegfeuer.
Johann XXI. 1276—1277.
Nicolaus III. 1277—1280, mit den Füfsen zappelnd in der dritten Bulge.
Martin IV. 1281—1285.
Honorius IV. 1285—1287, im Kreise der Schlemmer im Fegfeuer.
Nicolaus IV. 1288—1292.

Interregnum von 1292—1294.

Cölestin V. 1294; im ersten Höllenkreise.
Bonifaz VIII. 1294—1303; künftig in der dritten Bulge über Nicolaus III.
Benedict XI. 1303—1304.
Clemens V. 1305—1307; über Bonifaz VIII. Haupte in der dritten Bulge.

12) Jason oder Josua, der für Geld die hohepriesterliche Würde von dem Könige Antiochus Epiphanes, statt seines Bruders Onias, sich ertheilen liefs und

Nicht weifs ich, ob ich hier zu keck gewesen,
Doch ich antwortet' ihm in solcher Weise:
90 „Sag' an, wie grofs der Schatz war, den vom Anfang
„Wohl von St. Peter unser Herr verlangte,
„Als er der Schlüssel Macht in seine Hand gab?
„Gewifs, nichts fordert' er als: „„Folge nach mir!""
„Und Petrus nebst den Andern fordert' Gold nicht,
„Noch Silber von Matthias, als das Loos ihn
96 „Des Amt's traf, das verlor die Frevler-Seele!
„So bleib' denn da, dich trifft gerechte Strafe,
„Und wahre wohl die schlechterworb'nen Gelder,
„Die gegen Carl dir solche Kühnheit gaben! [13])
„Und wär' es nicht, dafs mir annoch die Ehrfurcht
„Vor den erhab'nen Schlüsseln solches wehrte,
102 „Die du getragen hast im heitern Leben,
„So würd' ich härt're Worte noch gebrauchen;
„Denn euer Geiz betrübt die Welt, mit Füfsen
„Die Guten tretend und erhöh'nd die Schlechten.
„Ihr Hirten seid's, die der Evangelist sah,
„Als Jene, die auf grofsen Wässern sitzet,
108 „Von ihm erblickt ward, mit den Kön'gen buhlend!
„Sie, die, erzeugt mit siebenfachem Haupte,
„Durch die zehn Hörner ward bewährt, so lang' noch

---

durch Nachahmung heidnischer Sitten sich entwürdigte. Der Vergleich liegt nach Obigem nah.

13) Johann von Procida, der unversöhnliche Feind Carl's von Anjou, erlangte von Nicolaus III. die Genehmigung des Aufstandes der Sicilianer und der Uebertragung der Krone dieser Insel an Peter von Aragonien.

Villani erzählt, er habe sich dazu sowohl bei Bertoldo Orsini, dem Neffen des Papstes, als bei dem Papste selber des Goldes bedient, das ihm der von Carl bedrohte Kaiser Paläologos gegeben hätte. Doch könnten wohl die Weigerung Carl's, mit Nicolaus sich zu verschwägern, und der Wunsch des Papstes, ihn nicht übermächtig werden zu lassen, als genügende Gründe für jenen Schritt gelten.

„Ihr Gatte fand Gefallen an der Tugend [14]).
„Ihr schufet Gold und Silber euch zum Gotte,
„Und von den Götzendienern scheidet nichts euch,
114 „Als dafs sie Einem, Hunderten ihr opfert [15]).
„O Constantin! wie vieles Uebel deine
„Bekehrung nicht, doch jene Schenkung zeugte,
„Die du ertheilt dem ersten reichen Vater!" [16])
Und weil ich solches Lied ihm vorsang, sei's nun,
Dafs Zorn, sei's, dafs Gewissensbifs ihn quälte,
120 Warf er gewaltig beide Sohlen aufwärts.
Wohl glaub' ich, war's gefällig meinem Führer,
Mit so zufried'nem Antlitz horcht' er immer
Dem Klang der ausgesproch'nen wahren Worte.
Darum mit beiden Armen mich erfassend,
Hob er mich ganz zur Brust empor und stieg dann
126 Des Weg's hinauf, den er herabgekommen.
Und unermüdet hielt er mich umschlossen,
Bis auf des Bogens Spitz' er mich getragen,
Der von dem vierten hin zum fünften Damm' führt (IV).
D'rauf legt' er sanft die Bürd' ab, die ihm sanft auch
Das steil', zerriss'ne Riff hindurch geschienen,
132 Das selbst ein schwerer Steg den Ziegen wäre.
Von hieraus ward ein and'res Thal mir sichtbar.

---

14) Eigentlich hat nicht das Weib selbst, sondern das Thier, auf dem es sitzt, 7 Häupter und 10 Hörner. Nach der wahrscheinlichen Meinung der Commentatoren deutet Dante dieselben auf die 7 Sacramente und 10 Gebote, die die Stärke der Kirche ausmachten, so lange nicht die Verderbnifs ihr Oberhaupt ergriffen hatte.

15) Nicht, dafs die Götzendiener nur einen Gott verehrt hätten, aber die Zahl ihrer Götzen verhält sich zu denen der Simonisten wie eins zu hundert und mehr; denn jedes Goldstück ist diesen ein Gott; — das wird auch wohl durch das Wort „Hunderte" angedeutet, wodurch man oft grofse Geldsummen im Allgemeinen bezeichnet.

16) Die fabelhafte Schenkung Constantin's an den Papst Silvester war zu Dante's Zeit so allgemein angenommen, dafs der gelehrte Brunetto Latini sie in seinem Tesoro als Thatsache anführt.

*** Da Bonifacius VIII. erst im Jahre 1303 starb, so konnte Dante ihn im Jahre 1300 nicht in die Hölle versetzen. Um aber seinen Hauptfeind nicht ungestraft durchzulassen, läfst er den hier redenden Geist (den wir bald näher kennen lernen werden) seine Verdammung voraus wissen und den ankommenden Dichter für ihn halten. Wenn nun aber auch die, Gesang VI., Note 7. erwähnten Umstände diese Feindschaft sattsam erklären, so beweist doch der Hergang der Geschichte, dafs Dante ihm keinesweges Unrecht gethan hat.

Nach zweijährigem Interregnum hatten die Cardinäle den frommen Einsiedler Peter von Morone (Cölestin V.) zum Papste erwählt (1294). Dieser gute, aber schwache Mann ward bald von dem Einflusse Carl's II. von Anjou so unterjocht, dafs er auf seine Anträge zwölf fremde Cardinäle ernannte. Der ehrgeizige Cardinal Cajetan von Anagni (Bonifaz VIII.) von ghibellinischem Geschlecht suchte seine Unfähigkeit auf alle Weise zu benutzen, um sich selbst die Tiara auf's Haupt zu setzen, indem er einerseits die Cardinäle gegen ihn aufhetzte, andrerseits Cölestin's ängstliches Gewissen bestürmte; ja man sagt sogar, er habe ihm durch ein Sprachrohr, als sei es ein himmlischer Befehl, die Weisung gegeben, seine Würde niederzulegen. Zugleich versicherte er sich seines bisherigen Feindes Carl's II., indem er ihm seinen Beistand zusicherte, wenn er ihm die Stimmen jener zwölf ihm ergebenen Cardinäle verschaffe. Cölestin, nachdem er durch eine Bulle festgesetzt, es sei einem Papste erlaubt, seines Seelenheils wegen die päpstliche Krone niederzulegen, entsagte seiner Würde, und Bonifaz ward einstimmig erwählt.

Da aber Viele die Rechtmäfsigkeit seiner Wahl bezweifelten und Cölestin für den einzigen echten Papst ansahen, so liefs Bonifaz den unglücklichen Greis, der in seine Einsiedelei geflohen war, zu Fumone in Campanien bis zu seinem Tode in so enge Haft bringen, dafs sein Haupt die Nacht auf der Stufe des Altars ruhen mufste, auf der er am Tage die Messe las.

Bonifaz warf sich nun ganz in die guelphische Partei, bemühte sich auf alle Weise, Carl II. den Besitz von Sicilien zu verschaffen, und lockte Carl von Valois mit den schönsten Versprechungen nach Italien, wo er den früher erwähnten Antheil an den Florentinischen Händeln nahm. Bald zeigte sich die ganze Heftigkeit seines Charakters.

Als Albrecht von Oesterreich zum römischen Könige erwählt worden war, setzte sich Bonifaz selbst die Kaiserkrone auf das Haupt und sprach: „Ich bin Caesar, ich bin Kaiser, mir ziemt es, die Rechte des Reiches zu wahren."

Einst an der Aschermittwoch warf er dem Erzbischofe Porchetto Spinola von Genua die geweihte Asche in's Gesicht und rief: „Ghibelline, bedenke, dafs du Asche bist und mit den Ghibellinen deines Gleichen zu Asche werden wirst."

Am heftigsten aber zeigte er sich in seinem Streite mit dem mächtigen Hause Colonna. Sciarra Colonna hatte bei dem Umzuge des päpstlichen Hofes von Anagni einen Theil der Schätze des Papstes geplündert; die Cardinäle Jacob und Peter Colonna waren seiner Wahl zuwider gewesen. Im Jahre 1297 erliefs Bonifaz eine Bulle, voll der heftigsten Anfälle gegen die Colonna's, in welcher er beide Cardinäle aller ihrer Würden und Güter beraubte und ihr ganzes Haus bis in's vierte Geschlecht für unfähig zu allen geistlichen Weihen erklärte. Gegen die Widerstrebenden wurde ein Kreuzzug gepredigt, und Bonifaz bemächtigte sich durch List und Gewalt ihrer Schlösser in der Campagna di Roma.

Mehrere Glieder des Hauses Colonna entflohen zu Philipp dem Schönen von Frankreich, der, obgleich früher sein Freund, jetzt mit dem Papste wegen Verletzung der Immunitäten der Geistlichkeit und Einziehung ihrer Einkünfte in einen Streit gerathen war, bei dem er nicht nur von den Ständen, sondern sogar von dem Clerus seines Reiches unterstützt wurde. Ja, Wilhelm von Nogaret reichte sogar bei ihm eine Anklageschrift gegen Bonifaz ein, worin er diesen der Simonie, Ketzerei und Zauberei beschuldigte. Bonifaz berief hierauf ein Concilium der französischen Geistlichkeit nach Rom, um dem Missbrauch in der geistlichen und weltlichen Verwaltung Frankreichs zu steuern, und that, da der König seinen Geistlichen, sich dabei einzufinden, verbot, ihn und alle seine Helfershelfer in den Kirchenbann. Da griff Philipp zu einem gewaltsamen Mittel. Nogaret, Sciarra Colonna und andere Feinde des Papstes begaben sich nach Italien und überfielen, von Staggia — zwischen Florenz und Sienna — aus, den Papst in Anagni. Jetzt zeigte Bonifaz eine grosse Geistesgegenwart; in seinem päpstlichen Gewande erwartete, vor einem Altare knieend, der 86jährige Greis die Verschwörer, die, von Ehrfurcht ergriffen, nicht Hand an ihn zu legen wagten, sondern nur drohten, ihn vor ein Concilium in Lyon zu stellen. Nachdem sie drei Tage in Anagni geplündert, erwachte das Volk von seinem Schrecken und befreite den Papst. Doch Zorn und Schreck hatten seine Geisteskraft erschüttert; in Rom, wohin er sich begab, ward er, oder glaubte er sich im Hause der Orsini gefangen gehalten, und nach einem misslungenen Versuche, zu entfliehen, schloss er sich in sein Zimmer ein, wo man ihn am andern Morgen mit allen Zeichen der Tobsucht todt liegen fand (1303).

Seinen Charakter schildert Villani, ein guelphischer Schriftsteller, in folgenden Worten: „Papst Bonifaz war sehr bewandert in der Schrift, von natürli-„chem Verstand, sehr klug und erfahren, von grossen Kenntnissen und einem treff-„lichen Gedächtnisse, aber hochmüthig, grausam und stolz gegen seine Feinde „und Gegner. Er besass grossen Muth, ward von Allen sehr gefürchtet, erhöhte „und vergrösserte bedeutend die Macht und Einkünfte der heiligen Kirche. Er „liess durch die Cardinäle, Herrn Wilhelm von Bergamo und Herrn „Richard von Sienna, die grosse Meister der Rechte und der Decretalen wa-„ren, unter seiner eigenen Mitwirkung (denn auch er war ein grosser Meister im „canonischen Rechte) das sechste Buch der Decretalen abfassen, welches gewisser-„massen ein Licht für alle übrigen Gesetze und Canons ist. Grossmüthig und „freigebig war er für tapfere und ihm anständige Männer, sehr begierig auf „irdische Pracht seinem Stande gemäss und sehr geldsüchtig; sich aus keinem „Gewinne ein Gewissen machend, durch den er die Kirche oder seine Nepoten „bereichern konnte. Während seiner Regierung ernannte er mehrere ihm ver-„traute Cardinäle, darunter zwei seiner Neffen, die noch sehr jung waren, „und einen Oheim mütterlicher Seite, und 20 Bischöfe und Erzbischöfe aus sei-„ner Verwandtschaft und Freundschaft aus der kleinen Stadt Anagni; seinem „andern Neffen und dessen Söhnen, welche Grafen waren, hinterliess er einen „ungeheuern Schatz." — (Giov. Villani, hist. Fior., Libr. VIII. Cap. 64.)

Ich glaubte, über diesen Mann so ausführlich sein zu dürfen, weil seiner und der Begebenheiten seines Lebens so oft in der Divina Commedia Erwähnung geschieht.

ZWANZIGSTER GESANG.

1 Von neuer Pein zu dichten liegt mir ob jetzt,
Um Stoff dem zwanzigsten Gesang zu liefern
Des ersten Lied's, das von Versunk'nen meldet [1]).
Schon hatt' ich ganz und gar mich angeschicket,
Zu schau'n in die mir nun enthüllte Tiefe,
6 Die von so bangem Thränenstrom benetzt wird;
Da sah durch's zirkelförm'ge Thal ich Leute
Stillschweigend und in Zähren nah'n des Schrittes,
In dem in dieser Welt Bittgäng' umhergeh'n.
Als tiefer ich auf sie den Blick nun senkte,
Schien wunderbarlich Jeglicher verdreht mir
12 Vom Kinn' bis zu dem Anbeginn' des Rumpfes [2]);
Denn abgewandt war von der Lend' ihr Antlitz
Und rücklings mufsten auf uns zu sie kommen,
Weil ihnen, vor sich her zu schau'n, verwehrt war.
Vielleicht hat einmal durch Gewalt der Lähmung
Am ganzen Leib' sich Einer so verdrehet

---

1) Unter dem ersten Liede ist die ganze Hölle zu verstehen, die von den in den Höllenpfuhl Versenkten handelt.

2) Von den Hüften und Weichen an beginnt die spiralförmige Verdrehung des Körpers und geht fort bis zum Kinn, dergestalt, dafs der untere Theil des Körpers (Füfse und Schenkel) nach der einen Seite, das Gesicht aber gerade nach der andern gewendet erscheint.

18 Doch sah ich's nie, doch glaub' ich, dafs es stattfand [3]).
Wenn Gott dich, Leser, Frucht von deinem Lesen
Soll ernten lassen, so bedenk' im Inn'ren,
Ob thränenlos mein Antlitz bleiben konnte,
Als in der Näh' die menschliche Gestalt ich
Also verwandt sah, dafs des Auges Zähren
24 Die Hinterbacken durch den Spalt benetzten;
Gewifs, da weint' ich, an ein Horn mich lehnend
Der harten Klippe, so dafs mein Begleiter
Mir sagte: „Gleich'st auch du den and'ren Thoren?
„Hier lebt die Lieb' *) erst, wenn sie recht erstorben;
„Denn wer ist frevelhafter wohl als Jener,
30 „Der nach des Ew'gen Rathschlufs trägt Gelüsten [4]).

3) Aehnliche Erscheinungen findet man allerdings bei Epileptikern.

*) Das unübersetzbare Wort „pietà" (das lateinische „pietas," das griechische „εὐσέβεια") umfafst den Begriff der frommen Scheu für alles Göttliche oder unter besonderem Schutze der Gottheit Stehende, von der Ehrfurcht gegen die Gottheit selbst bis zur Ehrfurcht für die irdischen Aeltern, als Repräsentanten der Gottheit, und der Ehrfurcht gegen das Unglück, dem Mitleide. Der Franzose macht daraus sein „piété" und sein „pitié." Hier, wo der Sinn der ist, dafs man die höhere Pietät, die Liebe und Ehrfurcht gegen die Gottheit und das wahrhaft Gute, verläugne, wenn man der niedern Pietät, dem Mitleide, Raum gebe, glaubte ich mir helfen zu können, indem ich das allgemeine Wort „Liebe" gebrauchte.

4) Nämlich die in dieser Bulge bestraften Wahrsager, welche Gelüste tragen, den Schleier zu lüften, der sterblichen Augen die Rathschlüsse des Ewigen über die Zukunft weislich verbirgt.

Die Commentatoren erklären das „portare passione" oder, wie Andere lesen, „comportare passione" durch Mitleid tragen und nehmen, daher die ganze Stelle so, als ob es frevelhaft sei, mit den Verdammten Mitleid zu tragen. Diese Bedeutung will mir defshalb nicht in den Sinn, weil Virgil Dante's Mitleid für andere Verdammte früher nicht tadelte; es mufs also ein specieller Grund in den hier befindlichen Sündern liegen, und diesen findet man leicht, wenn man das „portare passione" nach der Analogie ähnlicher Ausdrücke für „Gelüste tragen" erklärt. Ich überlasse es tiefern Sprachkennern, zu entscheiden, ob diese Interpretation zulässig sei. Sollte dieselbe nicht statthaft gefunden werden, so müfste man annehmen, dafs von dem Eintritt in Uebelbulgen an das Mitleid verpönt sei, so wie wir später sehen, dafs in dem Schacht auch der letzte Funke der Liebe erstirbt. Dann würde die Stelle so zu lesen sein:

„Wer gegen Gottes Rathschlufs sich erzürnet."

„Richt' auf dein Haupt, richt' auf! schau' ihn, dem einst sich
„Die Erd' erschlofs vor der Thebaner Augen,
„Darob sie Alle riefen: „„Wohin stürzest,
„„Was weichst du aus dem Kampf, Amphiaraus?""
„Und unaufhaltsam stürzt' er hin zu Thale,
36 „Bis er zu Minos kam, der All' ergreifet [5]).
„Sieh, wie den Rücken er zur Brust gemacht hat,
„Und weil zu weit er vorwärts blicken wollte,
„Rückwärts nun schau't, verkehrten Pfades wandelnd.
„Tiresias schau', der die Gestalt gewechselt,
„Vom Mann' zum Weibe werdend, als die Glieder
42 „An seinem Leib' sich insgesammt verändert,
„Und erst mufst' wieder sie [6]) die beiden Schlangen,
„Die engverschlung'nen, mit dem Stäbchen schlagen,
„Eh' wieder ihm des Mann's Behaarung wurde [7]).
„Der seinem Bauch' dort nahet mit dem Rücken,
„'s ist Aruns, welcher einst in Luni's Bergen,
48 „Wo, ihren Fufs bewohnend, der Cararer
„Das Feld baut zwischen weifsen Marmorfelsen,
„In einer Höhle haust', von wo die Aussicht
„Auf's Meer und auf die Stern' ihm nicht gehemmt war [8]).

---

5) Amphiaraus, ein Wahrsager, einer der Sieben vor Theben, der, seinen Tod voraussehend, Anfangs nicht mitziehen wollte. Aber seine Gattin Eriphyle, von Argia, der Gattin des Polynikes, bestochen, entschied, als man sich auf ihr Urtheil berief, dafs er Theil am Kriege nehmen sollte. Während des Kampfes ward er von der Erde verschlungen.
Auch Statius in seiner Thebais läfst ihn vor Minos erscheinen.

6) Der zum Weibe gewordene Tiresias.

7) Die Fabel des Tiresias ist bekannt, der, nachdem er die zwei Schlangen geschlagen, zum Weibe und erst, als er nach sieben Jahren dieselben Schlangen in der nämlichen Stellung antraf, wieder zum Manne ward.

8) Aruns, ein hetrurischer Zeichendeuter, der nach Lucan den Römern die bürgerlichen Kriege und Caesar's Siege voraussagte.
Lucan sagt, er habe deserta moenia Lucae oder, wie Andere lesen, Lunae bewohnt. Letztere Lesart scheint Dante gekannt und unter Luna die ehemalige Stadt Luni, unweit der Mündung der Magra, nach welcher noch

„Und Jene, die mit den gelösten Zöpfen
„Die Brüste, die du nicht erblickst, bedecket
54 „Und alles Haarige nach jenseits kehret,
„War Manto [9]), die durch viele Länder streifte
„Und dann sich niederliefs, wo ich erzeugt ward,
„D'rob mir's beliebt, dafs du mich kürzlich hörest.
„Nachdem ihr Vater abtrat aus dem Leben
„Und Bacchus Stadt [10]) zur Sklavin war geworden [11]),
60 „Durchwallte lange Zeit hindurch die Welt sie.
[12]) „Ein See liegt droben in dem schönen Welschland,
„Am Fufs' des Alpenstocks, der Deutschland schliefset,
„Nah' bei Tyrol und wird genannt Benacus.
„Aus tausend Quellen und wohl mehr benetzet
„Inmitten Valcamonica's und Garda's
66 „Das Wasser den Pennin, das in dem See stau't [13]) *).

---

das Land Lunigiana heifst, verstanden zu haben. Hier erheben sich jene herrlichen Berge, in denen der glänzende Cararische Marmor bricht.

Zwischen ihnen und dem Meere liegt ein schmaler, aber fruchtbarer und reich angebauter Strich, und leicht kann aus einer Höhle auf jenen schwindelnden Höhen er dem Auge des Beschauers ganz entschwinden und nur Meer und Himmel ihm sichtbar bleiben.

9) Manto, die Tochter des obenerwähnten Thebanischen Wahrsagers Tiresias, die nach Virgil mit dem Flufsgotte Tiberinus den Ocnus erzeugte, der Stifter von Mantua ward und es nach seiner Mutter benannte.

10) Theben, die Geburtsstadt des Bacchus.

11) Durch die Tyrannei des Creon, Oheims des Eteocles und Polynikes.

12) Sieh das beigefügte Kärtchen für die ganze folgende Beschreibung von Vers 61—84.

13) Ptolomäus setzt die Penninischen Alpen zwischen die Rhätischen und Norischen, also gerade in diese Gegend. Valcamonica (das obere Oglio-Thal, der zugleich mit der Sarca, dem Hauptzuflusse des Garda-See's, dem Monte Tonal entspringt) und Garda, wo der Monte Baldo mit der südlichen Spitze an den See stöfst, sind gewissermafsen der nordwestliche und südöstliche Grenzpunkt des grofsen Bassins, dessen Wässer, nachdem sie das Gebirge bespült, sich im Benacus sammeln. Vielleicht denkt Dante zunächst an die zahlreichen kleinen Gebirgseen in dieser Umgegend, die ihren Abflufs in den Gardasee haben.

*) Eine andere Lesart hat:

„Per mille fonti credo e più si bagna

„In seiner Mitte liegt ein Ort, wo Brescia's,
„Trient's und auch Verona's Hirt zu segnen
„Berechtigt wären, wenn des Weg's sie kämen [14]).
„Peschiera thront, ein Rüstzeug, stark und prächtig,
„Die Stirn den Bergamasken und Brescianern
72 „Zu bieten, wo am tiefsten rings der Strand sinkt.
„Hierhin mufs sämmtlich sich das Wasser stürzen,
„Was in Benacus Schofs nicht bleiben kann,
„Und strömt als Flufs dann ab durch grüne Triften.
„Sobald die Fluth hier ihren Lauf beginnt,
„Heifst sie Benacus nicht mehr, sondern Mincio,
78 „Bis bei Governo [15]) sie sich mischt dem Po.
„Nach kurzem Lauf' erreicht sie eine Nied'rung,
„In der sie, sich verbreitend, sie umsumpfet
„Und oft verderblich pflegt zu sein im Sommer.
„Die grause Jungfrau [16]), hier vorüberziehend,
„Erblickte Land in des Morastes Mitte,
84 „Unangebaut und von Bewohnern ledig,
„Dort blieb, der Menschen Umgang zu entfliehen,
„Mit ihren Knechten sie und trieb ihr Wesen,
„Und lebt' und liefs dort den entseelten Körper.
„Die Leute d'rauf, die rings zerstreut hier lebten,

„Tra Garda e Val camonica e Appenino
„Del aqua che nel detto lago stagna."

Aber abgerechnet, dafs man nicht weifs, wie die Appeninen an den Gardasee kommen, scheint es auch sinnlos, zu sagen, „dafs der See von dem Wasser benetzt wird, das im See staue."

Wieder Andere lesen: „Val di Moniga" statt Val camonica, und allerdings findet sich ein Oertchen Moniga, bei dem ein Thal ausmündet, gegenüber von Garda; es würde aber hierdurch blos die geringere Breite des See's statt des grofsen Bassins, wie es der Sinn erfordert, angedeutet.

14) Wo die Grenzen ihrer drei Bisthümer zusammenstofsen.

15) Heut zu Tage Governolo.

16) Man kennt die blutigen Gebräuche bei Todtenbeschwörungen. Statius in der Thebais läfst die Manto dergleichen verrichten.

„Vereinten an dem Ort' sich, weil er vest war
90 „Ob des Morast's, der allseits ihn umfafste.
„Die Stadt erbauten über dem Gebein sie,
„Nach ihr sie, die den Ort zuerst erkiesen,
„Ohn' and're Vorbedeutung Mantua nennend.
„Zahlreicher war in ihr einst die Bevölk'rung,
„Bevor die Thorheit des von Casalodi
96 „Durch Pinamonte hintergangen worden [17]).
„Darum belehr' ich dich, dafs, wenn du jemals

---

17) Alte Commentatoren (Francesco da Buti und Giacopo della Lara) erzählen die hier erwähnte Begebenheit folgendermafsen:

Es waren in Mantua vier edle Geschlechter von gleicher Macht, die Arinci, Marcarii, Casalodi (oder wie auch geschrieben wird, die von Casa Lodi) und die Bonacosi. Nun verband sich Pinamonte Bonacosi mit den drei andern Häusern, um alle einflufsreichen Männer zu verdrängen, that dann ein Gleiches gegen die Arinci mit Hülfe der Marcarii und Casalodi, dann gegen die Marcarii mit Hülfe der Casalodi, und endlich mit Hülfe des Volkes gegen diese Letzteren, wodurch die Bonacosi zur Herrschaft der Stadt gelangten.

Der weit spätere, etwas unsichere Platina, (er läfst z. B. Friedrich II. nach Ezzelin's Tode nach Italien kommen) welcher Mantua's Geschichte in classischem Latein, mit römischem Gewande umworfen, schrieb, berichtet über die Sache, wie folgt:

Nach langen Zwistigkeiten gelang es dem Ottonello Zanicali, die Parteien zu vereinigen. Er selbst, nebst dem listigen Pinamonte Bonacosi, ward zum Prätor ernannt. Nachdem sie gemeinsam die gestörte Ruhe wieder hergestellt hatten, suchte Pinamonte sich den Ottonello vom Halse zu schaffen. Nur einer der Prätoren schlief stets im Stadthause. Als einst die Reihe an Pinamonte war, liefs er seinem Collegen des Nachts sagen, er möchte auf's Rathhaus kommen, um eine wichtige Sache mit ihm zu berathen. Der Herbeieilende wurde unterwegs ermordet. Pinamonte begann am andern Tage ein klägliches Geschrei über den vermifsten Collegen und wufste es durch Schmeicheleien bei den Grofsen und dem Volke dahin zu bringen, dafs er nicht nur zum dritten Male zum Prätor erwählt, sondern auch zum Haupte des Volks ernannt wurde, eine Stelle, die ihm viele ausgedehnte Befugnisse gab. Nun warf er die Maske ab und begann besonders gegen die Grofsen tyrannisch zu herrschen. Zwar vereinigten sich gegen ihn mehrere mächtige Geschlechter, die Casalodi an der Spitze; sie wurden aber besiegt und vertrieben und die Gefangenen grausam hingerichtet. Nach Benvenuto von Imola sollen ungefähr 50 Familien dieses Loos getheilt haben. Von dieser Zeit an herrschte Pinamonte mit Mäfsigung im Innern und Glück nach aufsen und vererbte seine Herrschaft auf sein Geschlecht.

Muratori, Rer. Ital. Ser. Vol. XX., S. 722 et seq.

„Den Ursprung meiner Stadt hörst anders deuten,
„Die Wahrheit keine Lüg' entstellen möge" [18]).
Und ich: „So zuverlässig ist, o Meister!
„Mir dein Bericht und heischt so meinen Glauben,
102 „Dafs leere Spreu mir wären all' die and'ren.
„Doch sprich, von jenem Volk', das dort einherzieht,
„Erkennst du Einen, der bemerkenswerth sei;
„Denn nur darauf ist jetzt mein Sinn geheftet" [19]).
D'rauf er: „Der, dem dort zu dem braunen Rücken
„Der Bart herabwallt von der Wange, war einst
108 „Augur, als Griechenland so männerleer war,
„Dafs ihrer kaum noch in den Wiegen blieben,
„Und gab mit Calchas an die Sternenstunde
„In Aulis, um das erste Tau zu kappen.
„Er hiefs Eurypiles [20]), wie meine hohe
„Tragödie [21]) von ihm singt in einem Verse;
114 „Wohl weifst du ihn, du kennst sie ganz und gar ja.
„Der And're mit den hagern Weichen war sonst

---

18) Nicht unwahrscheinlich ist es mir, dafs Dante hier den Virgil sich selbst widerlegen läfst, da diese Erzählung etwas von der oben Note 10. erwähnten abweicht.

19) Vielleicht gibt sich Dante hier selbst einen kleinen Hieb wegen der obigen langen Digression.

20) Von Eurypiles erzählt Virgil in der Aeneis, er habe den Griechen vor ihrer Abfahrt den Orakelspruch verkündet, dafs sie ihre Rückkehr ebensowohl, als ihre Hinfahrt mit Blut erkaufen müfsten. Dafs er bei der Abfahrt von Aulis mit Calchas thätig gewesen, wird nicht erwähnt.

21) In seiner Epistel an Can Grande, durch die er ihm sein Paradies dedicirt, sagt Dante. „Die Tragödie und Commödie unterscheiden sich in Bezug auf die Art des Ausdrucks *(in modo loquendi)* dadurch, dafs jene hoch und erhaben *(elate et sublime)*, diese niedrig und demüthig *(remisse et humiliter)* sei, oder, wie er diesen letztern Ausdruck in Bezug auf die Divina commedia später erklärt, weil die Sprache vulgare sei, wie sie auch die Weiblein sprächen *(sicut et muliercu-lae communicant)*.

Man sieht hieraus, warum Dante die Aeneis eine Tragödie und sein in vulgare geschriebenes Gedicht Commedia nennt, obgleich dieser Name auch zugleich den heitern Ausgang des Ganzen bezeichnet.

„Michael Scotus und verstand wahrhaftig
„Das trügerische Spiel der Zauberkünste [22]).
„Sieh dort Guido Bonatti [23]). Sieh Asdente [24]),
„Der sich mit Naht und Leder jetzt beschäftigt
120 „Nur haben möchte, doch zu spät gereut's ihn.
„Sieh die Erbärmlichen, die, Nadel, Spule
„Und Schiff verlassend, Zauberinnen wurden
„Und Hexerei mit Kraut und Wachsbild [25]) trieben.
„Doch komm' von dannen, denn es steht an beider
„Halbkugeln Grenze und berührt die Fluthen
126 „Jenseits Sevilla Kain mit seinen Dornen [26]).
„Und dafs der Mond zur Nacht schon gestern voll war.
„Mufst du wohl wissen, denn im tiefen Walde

---

22) S. die Note *** am Schlusse dieses Gesanges.

23) Guido Bonatti aus Forli, Sterndeuter des kriegerischen Grafen Guido von Montefeltro. Auf ein Zeichen, welches er mit der Glocke vom Thurme gab, pflegte dieser, sagt man, seine Krieger in's Feld rücken zu lassen; doch machte sich einst ein Bauer über ihn lustig, der besser als er den Regen prophezeit hatte, und auf seine Frage, woher ihm diese Kenntnifs käme, antwortete, er habe es an seinem Esel gemerkt, der bei'm Ausgehen mit dem Kopfe geschüttelt hätte.
Wer mehr von seinen Kunststücken wissen will, der lese nach in den Annales Forlivienses (Mur. rer. It. Sc. XXII. pag. 233.).

24) Ein Schuster und berühmter Wahrsager aus Parma, dessen Dante im Convito als eines Beispiels erwähnt, dafs Berühmtheit und echter Edelsinn nicht allemal vereinigt seien.
Er soll die Erbauung der Stadt Victoria, welche Friedrich II. während der Belagerung von Parma erbaute, prophezeit haben.

25) Eine Hauptart des Verhexens war, unter gewissen Zauberformeln dem Wachsbilde eines Menschen das anzuthun, was man dem Menschen selbst zudachte.

26) Kain mit seinen Dornen ist der Mond. — Es gab nämlich eine Volkssage, dafs die Flecken des Mondes nichts Anderes wären als Kain, der dort wegen seiner That verdammt sei, ein Bündel Dornen zu tragen, vielleicht mit Anspielung auf sein unglückliches Opfer. — Da der Mond jetzt jenseits Sevilla im mittelländischen Ocean unterging, so war es halb acht Uhr Morgens. Also vergingen 2¼ Stunde, seitdem Dante in den siebenten Kreis herabstieg, wenn wir den 9. April annehmen. Nimmt man den 6. April an, so war es gegen 6 Uhr, also nur eine Stunde seit dem Herabsteigen verflossen. Bei der Annahme des 26. März kommt man auf gar kein Resultat, da der Mond bereits am 25. März 10 Uhr 10 Minuten untergegangen.

„War er dir mehr als einmal gar willkommen" [27]).
So redet' er, indeſs wir weiter gingen.

---

27) Diese Angabe trifft allein zu, wenn man den 6. April als Datum annimmt, da allerdings der Vollmond in der Nacht vom 4. zum 5. um 3 Uhr, also während Dante in dem Walde herumirrte, eintrat. Nach der Angabe des 9. April hätte sonach der Dichter sich um einige Tage geirrt; bei der Annahme des 26. ist aber die Sache noch irriger, da den 25. noch nicht einmal das erste Viertel eingetreten war.

***) Herr Michael Scott von Balweary, Arzt und Astrolog bei Kaiser Friedrich II., lebte um die Mitte des 13. Jahrhunderts und galt für einen Mann von groſser Gelehrsamkeit. Er schrieb einen Commentar über den Aristoteles, der um 1496 in Venedig gedruckt worden ist; auſserdem verschiedene Abhandlungen über Philosophie, Astrologie, Alchymie, Physiognomik und Chiromantie. Daher entstand es, daſs seine Zeitgenossen ihn für einen Zauberer hielten. Dempster, in seiner Historia Ecclesiastica, 1627, Lib. XII., p. 495. erzählt, wie er als Jüngling vor Michael Scott's magischen Schriften gewarnt worden sei; schon allein das Aufschlagen dieser gefährlichen Blätter reiche hin, die bösen Geister herauf zu beschwören.

Noch jetzt lebt des Zauberers Andenken in vielen Volkssagen und im südlichen Schottland wird jedes groſsartige und mühevolle Bauwerk der Vorzeit dem alten Michael, dem Ritter William Wallace oder dem Teufel zugeschrieben. Der Tradition nach liegt er im Kloster Melrose begraben und seine necromantischen Schriften sollen theils in der erwähnten Abtei, theils in seinem Sarge aufbewahrt sein.

Herr Michael Scott, so erzählt die nordische Sage, ward von seinem Könige beauftragt, sich als Gesandter nach Frankreich zu verfügen, um bei'm heiligen Ludwig auf Ersatz für einige von französischen Piraten an der schottischen Küste verübte Räubereien anzutragen. Anstatt nun auf die Anschaffung eines glänzenden Gefolges, prächtiger Kleider und zahlreicher Dienerschaft bedacht zu sein, begab der Botschafter sich in seine Zelle, schlug seine Bücher auf und citirte einen Teufel in der Gestalt eines schwarzen Rosses, bestieg ohne Zeitverlust das ungeheure Zauberpferd und zwang es, ihn durch die Luft nach Frankreich zu tragen. Als sie nun über das Meer dahin flogen, fragte der arglistige Höllengeist seinen Reiter, was die alten Weiber in Schottland Abends, wenn sie zu Bette gingen, zu murmeln pflegten. Ein minder erfahrener Meister hätte vielleicht der Wahrheit gemäſs auf die Frage geantwortet und des Paternosters erwähnt, was den Erzfeind sogleich ermächtigt haben würde, seinen Bändiger abzuschütteln und in's Meer zu werfen. Michael aber erwiederte trotzig: „Was kümmert dich solches? Fleuch fürbaſs, Diabolus, und säume nicht." Als er in Paris angelangt war, stieg er ab, band sein Roſs an das Gitterthor des Louvre, begab sich ohne Weiteres in den königlichen Saal und richtete seinen Auftrag aus. Eine solche Vernachlässigung aller diplomatischen Förmlichkeit und äuſserlichen Pracht fand, wie sich's denken läſst, eine sehr geringschätzige Aufnahme, und König Ludwig war im Begriff, ihn mit einer abschläglichen Antwort zu entlassen,

als Michael ihn ersuchte, sein Ultimatum noch zurückzuhalten, bis er sein Pferd im Schlofshofe dreimal habe stampfen sehen. — Der erste Hufschlag erschütterte alle Kirchthürme von Paris, so dafs die Glocken in der ganzen Stadt läuteten, bei'm zweiten stürzten drei Erker des Louvre ein, und das höllische Ungethüm hatte seinen gewaltigen Huf schon zum dritten Niederschlag erhoben, als der König sofort die allergenügendste Antwort ertheilte und es vorzog, die Sache nicht auf's Aeufserste zu treiben.

Ein ander Mal trug sich's zu, dafs während Michael im Ettrickthale den Thurm zu Oakwood, drei Meilen oberhalb Selkirk, bewohnte, ihm Kunde ward von den magischen Kräften einer Zauberin, die das Dorf Falsehope am andern Ufer des Flusses heimsuchte, worauf Michael sie eines Morgens besuchte, um ihre Geschicklichkeit zu prüfen; die Hexe aber, zu seinem Verdrufs, leugnete ihm hartnäckig alle und jede Mitwissenschaft von necromantischen Künsten ab. Während er noch mit ihr sprach, legte er unvorsichtig seinen Zauberstab auf den Tisch, sogleich ergriff die Hexe denselben und schlug ihn. Der Magier, die Kraft seines eigenen Zaubers empfindend, floh eilig aus der Hütte und verwandelte sich in die Gestalt eines Hasen; zum Unglück aber begegnete er seinem Jäger, der mit Hunden und Pferden vor dem Dorfe auf ihn wartete, sofort die Meute auf ihren eigenen Herrn hetzte und nicht eher abliefs, als bis der geängstete Necromant sich in einem Rinnsteine seines Schlosses der Verfolgung entzog und Zeit bekam, den Zauber zu lösen. Um sich nun an der Hexe von Falsehope zu rächen, ritt Michael Scott während der nächsten Erntezeit frühmorgens in die Nähe ihres Hauses und schickte, während er auf einem Hügel hielt, seinen Diener mit dem Gesuch an sie ab, seinen Hunden etwas Brod reichen zu wollen; zugleich hatte er dem Diener auf den Fall einer abschläglichen Antwort mit den erforderlichen Instructionen versehen. Als daher das böse Weib die höfliche Bitte mit Schmach und Hohn zurückgewiesen, legte der Jäger, wie sein Herr es ihm befohlen, einen Streifen Pergament auf das Gesims der Thür, der aufser vielen cabalistischen Formeln auch den Reim enthielt:

„Herrn Michael Scott, sei's Gott geklagt,
„Ward ein Stücklein trocknes Brod versagt."

Im nämlichen Augenblick verliefs die Hausfrau ihr Geschäft — sie war im Begriff gewesen, Brod für die Schnitter zu backen, — und begann wie toll und wüthig um das Feuer zu tanzen und mit lauter Stimme jenen Reim zu wiederholen. Damit fuhr sie fort, bis ihr Mann die Knechte nach Hause sandte und nachfragen liefs, wefshalb kein Vorrath auf's Feld geschickt werde. Die Knechte aber, wie sie einer nach dem andern ankamen, wurden von der gleichen Tanzlust ergriffen, vergafsen jeden Gedanken an die Rückkehr zu ihrem Tagewerke und stimmten in Tanz und Chor mit ein. Endlich ging der Bauer selbst nach Hause; weil er aber Herrn Michael auf dem Hügel halten sah und des schlimmen Streichs gedachte, den seine Frau dem Ritter gespielt, begnügte er sich damit, von aufsen durch's Fenster zu sehen; da gewahrte er seine Schnitter, wie sie in ihrem unfreiwilligen Taumel die nun schon ganz erschöpfte Frau mit fortrissen und sie bald rings um das Feuer, — das, wie dort gebräuchlich, mitten auf der Hausflur brannte, — bald mitten hindurch schleppten. Statt also die Schwelle zu betreten, sattelte er sein Pferd, ritt eilig zu Herrn Michael und bat gar demüthig

um Erlösung von der Verzauberung, die ihm der gutmüthige Magus auch sogleich gewährte. Der Bauer mufste nämlich rückwärts über die Schwelle schreiten und den Pergamentstreifen vom Gesims herunternehmen, worauf der bedenkliche Reigen sogleich aufhörte.

Endlich wird noch berichtet, wie einst ein höllischer Dämon dem Michael Scott viel zu schaffen machte, weil ihm oblag, beständige Beschäftigung für den unermüdlichen Teufel zu ersinnen. Er befahl ihm, die Ufer des Tweed bei Kelso einzudämmen; der Geist brachte die Arbeit in einer Nacht zu Stande, und noch jetzt macht sie dem unterirdischen Werkmeister alle Ehre. Dann trug er ihm auf, den Berg zu Eildon, der bis dahin die regelmäfsige Gestalt eines Kegels gehabt, in drei Gipfel zu spalten; auch dazu genügte eine Nacht, und noch gegenwärtig trennt sich der Berg in drei höchst malerische Spitzen. Zuletzt bändigte er den rastlosen Dämon, indem er ihm die trost- und endlose Arbeit zumuthete, Seile aus dem Ufersande des Meeres zu verfertigen

Ungeachtet seines Sieges über die Hexe von Falsehope erlag Michael Scott, wie sein Vorgänger Merlin, den bösen Listen weiblicher Tücke. Seine treulose Geliebte, die ihm das Geheimnifs entlockt, wie sein Zauber ihn vor jeglichem Gift zu schützen vermöge, nur nicht vor den schädlichen Folgen des Genusses einer Brühe von dem Fleische einer wüthigen Sau, tischte ihm einst gerade dieses Gericht auf. Wirklich zog es ihm den Tod zu; indefs blieb ihm noch so viel Zeit, sich an der schnöden Mörderin zu rächen und sie vom Leben zum Tode zu bringen.

(Siehe Walter Scott's Noten zu seinem: Lay of the last minstrel. Canto II.)

Dagegen berichten die italienischen Chronisten von ihm Folgendes:

Von Padua habe er in den Worten prophezeiet: „*Padua Magnatum plorabunt* „*filii necem diram horrendam datam catuloque Veronae,*" welche man etwa so übersetzen könnte: „Eure Söhne werden über Padua's Grofse und das grausame „Gemetzel, das sie dem Hündlein Verona's zugefügt, weinen." Villani (Buch X., Cap. 105.) deutet es auf die nach langem Kriege erfolgte Uebergabe Padua's an Can della Scala von Verona durch die mit ihm in verwandtschaftliche Verbindung getretenen Carara's von Padua.

Ohne einen Koch zu haben, heifst es ferner von ihm, gab er grofse Mahlzeiten, zu welchen ihm seine dienstbaren Geister bald das Rindfleisch aus der Küche des Königs von Frankreich, bald den Braten aus der des Königs von England, bald die befsten Bissen aus der des Königs von Sicilien brachten. Seinem Herrn sagte er voraus, er werde in Florenz sterben, welches insofern eintraf, als er zu Fiorenzuola in Apulien starb. Auch seinen Tod durch den Fall eines kleinen Steines auf seinen Kopf soll er vorausgesehen und defshalb einen eisernen Helm unter der Kappe getragen haben. Als er aber einst in der Kirche vor dem heiligen Sacramente sein Haupt entblöfste, traf ihn dennoch das unvermeidliche Schicksal.

EIN UND ZWANZIGSTER GESANG.

---

1 Von Brücke so gelangten wir zu Brücke,
Noch And'res, das nicht werth ist, dafs es meine
Commödie sing', besprechend, bis am Gipfel (V)
Wir hielten, Uebelbulgens nächste Spalte (ε)
Zu schau'n und andr' umsonst geweinte Thränen,
6 Und wunderbarlich schien mir jene düster.
Wie in dem Arsenal der Venetianer
Im Winter kocht der zähe Theer, mit welchem
Die leck geword'nen Schiffe sie kalfatern; —
Denn nicht ist's Zeit zur Schifffahrt, und statt dessen
Bau't der sein neues Fahrzeug, jener stopfet
12 Die Rippen dem, das öfters schon in See stach,
Der hämmert vorn am Schiff' und jener hinten,
Der schnitzet Ruder zu, der windet Taue,
Der am Besan-, der flickt am Bugsprit-Segel [1]):
So kocht' hier unten, nicht durch Feuersgluthen,
Nein, durch des Schöpfers Kunst, ein dicker Pechbrei,
18 Der allerseits die Ufer überklebte.
Ich sah ihn (nichts erblickend von dem Inhalt

---

1) Das Besan, eins der grofsen Segel; — das Bugspritsegel, das an dem kleinen schiefstehenden Maste am Bug des Schiffes befestigte Segel.

Als nur die Blasen, die das Kochen auftrieb)
Sah ihn sich heben und verdickt dann setzen.
Weil unverwandt dort unten hin ich blickte,
Zog mich mein Führer: „Schau' doch, schau' doch!" rufend,
24 Zu sich hin von dem Ort', wo ich gestanden.
Da wandt' ich um mich, ähnlich einem Manne,
Der, was er flieh'n mufs, gern erschauen möchte,
Doch übermannt vom jähen Furchtgefühle,
Ob er auch hinblickt, nicht die Flucht verzögert.
Und hinter uns sah ich in schnellem Laufe
30 Die Klipp' ersteigen einen schwarzen Teufel.
Weh'! wie so wild sein Antlitz war zu schauen,
Wie roh er schien in jeglicher Gebärde,
Die Schwingen ausgespannt und leichten Fufses.
Mit beiden Hüften lastete ein Sünder
Auf seinem hoh'n und spitz'gen Schulterpaare,
36 Und selbst hielt er umkrallt des Fufses Sehn' ihm [2]).
„Ihr Grausetatzen uns'rer Brücke" [3]), rief er,
„Da ist der Aelt'sten von Sanct Zitta [4]) Einer!
„Steckt ihn hinunter, denn ich kehr' nun wieder
„Zu jener Stadt, die wohl damit verseh'n ist,

2) Die sogenannte Achillessehne an der Ferse.

3) Grausetatzen (Malebranche), Eigenname der Wächter dieser Bulge, — es scheint, dafs an jeder Brücke eine ähnliche Cohorte stand.

4) Zitta, aus der Ortschaft Monte Sagrato bei Lucca, diente in letzterer Stadt als Magd in dem Hause der Fatinelli; durch treue Pflichterfüllung, Wohlthätigkeit, Andacht, schuldlosen Wandel und strenge Bufsübungen erwarb sie sich den Ruf der Heiligkeit. Viele Wunder werden von ihr berichtet. Engel sollen ihre Dienste übernommen haben, während sie dem Gebete oblag. Ihr Leib, noch jetzt unversehrt, ruht in der Kirche San Frediano zu Lucca. Von Nicolaus III. ward sie heilig gesprochen, wenigstens ward sie von jener Zeit an öffentlich verehrt, ja ein gewisser Ciappaconi, der sich über ihre Verehrung lustig gemacht, ward sogar auf Befehl der Obrigkeit als Lästerer in den Flufs gestürzt. Die Aeltesten von St. Zitta sind also die Aeltesten (anziani) von Lucca; den hier erwähnten nennen die Commentatoren Martino Bottajo.

„Feil sind sie alle dort bis auf Buonturo [5]);
42 „Um's Geld pflegt man dort Nein aus Ja zu machen" [6]).

---

5) Buonturo Dati, den Dante wahrscheinlich ironisch von jenem allgemeinen Urtheile über die Luccheser ausnimmt, gab durch einen Spott Veranlassung zu einem Einfall der Pisaner in das Lucchesische Gebiet. Als nämlich die Gesandten der Pisaner bei einer Friedensunterhandlung zu Cuosa die Rückgabe der Castelle Assciano und Buti begehrten, und Buonconte, einer von ihnen, bemerkte: „Assciano kostet euch nur und bringt euch keinen Nutzen," so entgegnete Buonturo Dati von Lucca: „Ihr Gesandten verlangt Assciano; so wifst denn, dafs wir es behalten, damit eure Frauen sich darin spiegeln mögen." Darauf antwortete Buonconte: „Ihr Herren Luccheser, in acht Tagen werden euch die Pisaner zeigen, ob ihre Frauen Spiegel haben." Sofort nach ihrer Rückkehr brach Uguccione della Faggiola, der damals Podesta und Capitano von Pisa war, mit seinen Söldnern in's Lucchesische Gebiet ein und drang bis an die Thore von Lucca vor, wo er zwei Säulen aufrichten liefs, an die er grofse Spiegel und Zettel mit der Aufschrift hängen liefs: „Nimm sie, Buon„turo Dati, du hast mich im Herzen verwundet; sag' immer, dafs unsere „Frauen keine Spiegel haben, jetzt senden sie sie dir." Und die Pisanischen Schützen schossen Pfeile in die Stadt mit der Aufschrift: „Buonturo Dati, das sind die Spiegel der Pisaner Frauen!" (1313)

(Cronica di Pisa, Murat. Ser. rer. It. Vol. XV., S. 987.)

Auch soll einer aus dem feindlichen Heere folgende Verse mit der Erschlagenen Blute an das Thor der Stadt geschrieben haben:

„*Or ti specchia Buontur Dati*
„*Che Lucchesi hai consigliato;*
„*Lo di di San Frediano*
„*Alle porte di Lucca fu'l Pisano.*"
(„Spiegle jetzt dich, Buontur Dati,
„Der du Lucca's Volk berathen;
„An dem Tage St. Frediani
„War am Thor' von Lucca der Pisaner.")

(Mussati, gest. It. Lib. III., Rub. III.)
(Mur. rer. It. Ser., Vol. X., S. 594.)

Benvenuto von Imola sagt von Buonturo, er sei Archibarraterius gewesen und habe das ganze Gemeinwesen so zu leiten verstanden, dafs er nach Belieben zu Stellen beförderte und von denselben entsetzte. Als einst Bonifaz VIII., zu dem er gesendet war, ihn am Arme ergriff und schüttelte, sagte Buonturo zu ihm: „Du hast halb Lucca geschüttelt."

6) Was zu diesem Vorwurfe Anlafs gegeben, ist nicht vollkommen zu ermitteln, doch waren ähnliche Vergehungen in Lucca nichts Unerhörtes. Schon um's Jahr 1225 finde ich mehrere Lucchesische Edle, welche Schlösser, wo sie befehligten, den Pistojensern um Geld überliefsen und defshalb von dem Magistrate aller ihrer Würden für verlustig erklärt wurden.

(Annales Lucensis urbis, Vol. I., pag. 320.)

Dort schmiſs er ihn hinab, durch's harte Riff sich
Zurück d'rauf wendend, hast'ger, als ein Hofhund,
Los von der Kette, je dem Dieb' gefolgt ist.
Der sank zum Grund', doch schnell sich wendend, taucht' er
Empor, allein die Teufel, unter'm Brücklein
48 Versteckt, schrie'n: „Hier frommt nicht das heil'ge Antlitz! 7)
„Hier schwimmt's gar anders sich als in dem Serchio! 8)
„D'rum willst du nicht der Zinken Schärfe fühlen,
„So wag's nicht, aus dem Pech' hervorzutauchen."
Mit mehr denn hundert Haken d'rauf ihn packend,
Begannen sie: „Du muſst verdeckt hier hüpfen,
54 „Um heimlich noch, wo möglich, zu erkapern."
Nicht anders läſst der Koch das Fleisch durch seine
Vasallen in des Kessels Mitte nieder
Mit Gabeln drücken, daſs es auf nicht schwimme.
Zu mir der gute Meister d'rauf: „Damit sie
„Dein Hiersein nicht bemerken, so verkrieche
60 „Dich hinter einen Fels, der Schutz dir leihe,
„Und daſs mir irgend Leid hier widerfahre,

---

7) Das heilige Antlitz *(il santo volto)*, eine uralte Bildsäule Christi von edlen Zügen, wahrscheinlich eine byzantinische Arbeit. Sie steht in einer besondern kleinen Kapelle in der Mitte des Domes zu Lucca.

Die Legende über ihre Ankunft in Lucca ist folgende: Ein frommer Bischof, Namens Gualfredus, sei nach Jerusalem gepilgert und habe daselbst durch ein Traumgesicht erfahren, daſs in dem Hause eines gewissen Seleucius ein, von Nicodemus nach der Erinnerung gefertigtes Bild des Heilandes vorhanden sei. Dieses Bild habe er mit vieler Mühe erlangt und zu Joppe auf ein Schiff gethan, welches sodann ohne Ruder und Segel wunderbar in den Hafen zu Luna (siehe Ges. XX., Nota 8.) eingelaufen sei. Die Luccheser hätten desselben aber nicht eher habhaft werden können, als bis der Bischof Johannes von Lucca, von einem Engel ermahnt, an den Hafen gekommen und das Schiff sich von selbst zu dem Manne Gottes begeben habe. *Tu de hoc crede quod vis,* fügt Benvenuto von Imola hinzu, *quia non est de articulis fidei.* Noch heut zu Tage wird es von den Lucchesern besonders verehrt. Die Teufel wollen also hier sagen: „Hier hilft kein Vertrauen auf das Gnadenbild in deiner Vaterstadt."

8) Dem Fluſs bei Lucca.

„Befürchte nicht — ich bin bekannt mit Allem,
„Denn einmal schon war ich bei solchem Strauſse."
Den Ausgang überschritt er d'rauf der Brücke,
Und als er an den sechsten Strand gelangt war,
66 Muſst' eine muth'ge Stirn er wohl bewähren;
Denn mit der Wuth und mit dem Ungestüme,
Womit die Hunde auf den Armen fahren,
Der, wo er still hält, gleich zu betteln anfängt,
Entstürzten diese vor nun unter'm Brücklein,
Die Haken sämmtlich auf ihn zugewendet;
72 Er aber rief: „Zu freveln wage Keiner!
„Bevor mich eurer Zinken Spitz' ergreife,
„Komm' Einer vor erst, der mich hör', und dann mög't
„Ihr weiter denken d'ran, mich zu zerkrallen."
Da schrie'n sie sämmtlich: „Grauseschwanz mag gehen!"
D'rob Einer vortrat, weil die And'ren hielten,
78 Und hin zum Meister kam und sprach: „Was schaffst du?"
„Glaubst, Grauseschwanz, du, daſs du mich hier unten
„Erblicken würdest, der ich schon gesichert
„Vor aller eu'rer Wehr bin [9]," sprach mein Meister,
„Wär's göttlich Wollen nicht und Gunst des Schicksals.
„Laſs mich d'rum zieh'n, im Himmel ist's beschlossen,
84 „Daſs durch den wilden Pfad ich Einen leite."
Da ward der Stolz ihm dergestalt gebeuget,
Daſs er zum Fuſs' sich lieſs den Haken sinken
Und zu den And'ren sprach: „Den schlagt mir jetzt nicht!"
D'rauf rief mir zu mein Führer: „Du, der zwischen
„Der Brücke Felsenspitzen liegst verkrochen,
90 „Kehr' ohne Furcht zu mir anjetzo wieder."

---

9) Dem Virgil können die Teufel nichts anhaben, da er, wie es Ges. XII. heiſst, „kein Geist des Frevels ist," oder, wie es im I. Ges. des Purgatorio heiſst, „Minos ihn nicht bindet."

Da kam ich eilends zu ihm hin, und vorwärts
Rückt' insgesammt der Teufel Schaar, d'rob Furcht mich
Befiel, sie möchten den Vertrag nicht halten.
So sah ich einst die Lanzenknechte zittern,
Die durch Vertrag Caprona's Burg verliefsen,
96 Als so viel Feinde sie um sich erblickten [10]).
Ich schmiegte d'rum mich mit dem ganzen Leibe
Dem Führer an, die Augen nicht verwendend
Von ihrem Anblick, der mir gut nicht däuchte.
Die Haken neigten sie und zu den And'ren
Sprach Einer: „Soll ich auf die Krupp' ihn treffen?"
102 „Der d'rauf: Ja, sieh, dafs du ihm Eins versetzest!"
Doch jener Dämon, der mit meinem Führer
Sich unterredet, wandt' sich um behende
Und rief: „Gemach! gemach! o Raufefankel" [11]).
Sodann sprach er zu uns: „Auf diesem Riffe
„Kann man nicht weiter geh'n, weil an dem Grunde
108 „Geborsten ganz der sechste (VI.) Bogen daliegt.
„Allein gefällt's euch mehr noch vorzudringen,
„So geht nur immerhin auf jenem Felsdamm' (*f.*),

---

10) Caprona, eine Burg der Pisaner, ward im Jahre 1290 von den Verbündeten Guelphen von Toscana und den verbannten Pisanern, kurz nach dem Tode des Grafen Ugolino und der Vertreibung seiner Partei, nach achttägiger Belagerung, durch Capitulation eingenommen. Graf Guido von Montefeltro, zu jener Zeit Machthaber (Signore) in Pisa, ächtete die Besatzung wegen der feigen Uebergabe.

Die Commentatoren erzählen, dafs, da man die Kriegsknechte durch's Lager führte, Alle geschrieen haben: „appica, appica!" (hängt sie auf, hängt sie auf!) Dante diente wahrscheinlich damals, in seinem 25. Jahre, in dem Heere der Guelphen, deren Partei er seinem Geschlechte nach (di nazione) angehörte, bis spätere politische Verhältnisse ihn mehr in die Reihen der Ghibellinen führten.

11) Ich habe mich bemüht, diese Teufelsnamen theils nach ihrer Bedeutung zu übersetzen, theils ihnen jenen grotesken Charakter zu erhalten, den sie im Originale haben. Scarmigliare heifst wörtlich „raufen," und Fankel, Spadifankel, ist ein in der österreichischen Mundart üblicher Name für den Bösen.

„Wo bald ein and'res Riff euch überführet.
„Fünf Stunden später, als es jetzt ist, waren
„Zwölfhundert sechs und sechszig Jahre gestern
114 „Vollendet, seit der Weg zerstört hier worden [12]).

---

12) Diese Stelle ist die wichtigste für die Bestimmung des Jahres und Tages der höllischen Reise.

Wurde die Brücke durch das Erdbeben bei'm Tode Christi zerstört (vergleiche Gesang XII., V. 34 — 45., Nota 10) und erfolgte der Tod Christi nach der gewöhnlichen Annahme im Jahre 34 unserer Zeitrechnung, so sind wir im Jahre 1300, was auch mit Gesang I. V. 1 übereinstimmt.

Starb ferner Christus in der 9. Stunde oder um 3 Uhr Nachmittags und rechnet man davon 5 Stunden zurück, so ist es jetzt 10 Uhr früh an dem Tage nach Christi Todestag. Aber welches ist dieser Tag? — Der wirkliche Todestag Christi oder der Charfreitag des Jahres 1300? — Ersterer war nach der Annahme der Kirchenväter der 25. März; letzterer der 8. April.

Für und wider beide Meinungen läfst sich mancherlei anführen. Für die erste Meinung spricht:

a) Der Text selbst, der auf den wirklichen Verlauf von 1266 Jahren deutet.
b) Dafs dieser Tag, an welchem die Florentiner ihr Jahr anfingen, nicht ohne Bedeutung gewählt sein mochte und dem 20. März nahe liegt, an welchem nach Brunetto Latini's Annahme (Tesoro, Lib. II., Cap. 48) die Sonne in den Widder tritt und die Sterne geschaffen wurden, worauf Gesang I., V. 37 — 40 zu deuten scheint.
c) Dafs eine astronomische Angabe im Purgatorio bei dieser Annahme weniger von der Wahrheit abweicht als bei den andern.

Dagegen spricht jedoch, dafs die Angabe in Bezug auf den Mond (Gesang XX., Nota 26 und 27) durchaus gar keine vernünftige Deutung zuläfst.

Bei der zweiten Meinung läfst sich für die Stelle Gesang XX., V. 124 — 126 (Nota 26) eine vernünftige Deutung finden; jedoch trifft auch hier die Angabe des Vollmonds nicht zu.

Eine dritte, mir nicht unwahrscheinliche Meinung ist die, dafs Dante hier nach dem jüdischen Osterfeste rechne, welches im Jahre 1300 auf den 5. April fiel. Das Osterlamm mufste am Abend vor dem Osterfeste (am 14. des Nisan) genossen werden, also starb Christus am ersten Tage des Osterfestes selbst. Nach dieser Annahme würde daher Dante in der Nacht vom 4. zum 5. sich in dem Walde verirrt haben, und wir befinden uns jetzt am 6. April. Dafs auf diese Weise der Vollmond zutrifft, ist oben Gesang XX., Note 27 erwähnt worden, und gegen den Vorwurf einer künstlichen Erklärung kann diese Meinung dadurch vertheidigt werden, dafs Dante selbst durch die kurz vorhergehende Erwähnung des Vollmonds, welcher allemal mit dem jüdischen Osterfeste zusammentrifft, darauf hinzuführen scheint. Uebrigens lös't diese Angabe die später im Purgatorio vorkommende Schwierigkeit ebenfalls nicht; dagegen stimmen die beiden letztern Annahmen insofern mit Gesang I., V. 37—40 überein, als die Sonne am 5. und 8. April immer noch im Sternbilde des Widders aufging.

„Dorthin zu send' ich einige der Meinen,
„Um nachzuseh'n, ob sich nicht einer lüfte.
„Mit ihnen geht, sie werden euch nicht schaden.
„Tritt vorwärts, Bückeschnurbs und Fröstetretel,"
Begann er jetzt, „und du auch, Reckelschnauzer,
120 „Und Sudelbart du, führ' die Schaar der Zehne.
„Noch komm' auch Scharlachmohr und Drachennaser,
„Schweinsborst mit seinen Hauern, Hundekraller,
„Sausfleder und Karfunkelpolt, der Tolle [13]),
„Streift ringsum an dem glüh'nden Leim; und diese
„Lafst sicher zu dem andern Riff' gelangen,
126 „Das unversehrt die Gruben überbrücket. —"
„Weh' mir, was mufs ich seh'n, mein Meister," rief ich,
„Lafst uns allein gehn ohne Führung; mir nicht
„Verlangt nach ihr, bist du des Wegs nur kundig,
„Bist hier umsichtig du, wie sonst du pflegest.
„So sieh doch, wie sie dort die Zähne fletschen
132 „Und, Ränke drohend, mit den Brauen winken."
Und Jener d'rauf zu mir: „Du darfst nicht beben,
„Lafs fletschen immerhin sie nach Gefallen,
„Das gilt allein den jammernden Gesott'nen."
Dann wandten links sie auf den Damm, doch hatte
Ein Jeder erst noch, d'rauf die Zähne setzend,

---

13) Alichino könnte man erklären: *quello che si china adversum bona aliena*, was besonders auf die Barrattieri pafst; daraus habe ich Bückeschnurbs zusammengesetzt, von Bücken und dem Provinzialausdrucke Schnurbs, der einen unerlaubten Gewinn bezeichnet. Libicco scheint mir aus Libien und cocco, dem Scharlach, zusammengesetzt, wefshalb ich Scharlachmohr übersetzt habe. Roth und Schwarz ist ohnediefs die Liverei der Hölle. Ciriatto soll von einem Provinzialismus Ciro, für Schwein, herkommen, wozu auch die Hauer passen. Farfarello scheint einen höllischen Schmetterling zu bezeichnen, und was kann dieser Anderes sein als ein fledermausartiges Geschöpf, daher „Sausfleder;" endlich kommt Rubicante augenscheinlich von dem Karfunkel im höllischen Ofenloche her, daher „Karfunkelpolt." Uebrigens mufs ich wegen dieser etwas willkürlichen Erklärungen um Vergebung bitten; im Grunde kommt auch wenig darauf an, wenn nur der oben bezeichnete Hauptcharacter erhalten wird.

138 **Die Zung' als Zeichen zugestreckt dem Obmann' [14]),**
Und der gebraucht den Hintern als Trompete.

---

14) Da, wie wir später sehen werden, auch der zunächst liegende Bogen eingestürzt war und Grauseschwanz also die Dichter betrügt, so ist dieses ein Zeichen des Spottes über die Hintergangenen.

ZWEI UND ZWANZIGSTER GESANG.

1 Aufbrechen sah ich sonst wohl Reiterschaaren,
Angreifen und in Schlachtordnung sich stellen
Und manchmal auch im Rückzug' Rettung suchen.
In eu'rer Stadt sah ich, o Aretiner,
Wettläufer fliegen und Geschwader umzieh'n [1])
6 Und Lanzenbrechen auch und Ringelrennen.
Bald zum Trompeten-, bald zum Glockenklange [2]),
Zur Trommel bald und bald nach Thurmwartzeichen [3]),
Nach heim'scher Weise bald und bald nach fremder,
Doch nimmer zu so seltsamer Schalmei sah
Ich Reiterei noch Fufsvolk sich bewegen,
12 Noch Schiffe steuern nach Gestirn und Küste.
Wir gingen hin mit jenen zehn Dämonen,
(O grausiges Geleit'!) doch in der Kirche
Mit Heil'gen, heifst's, im Wirthshaus mit den Zechern.
Auf's Pech allein war jetzt mein Sinn gerichtet,

---

1) Das Wort „gualdane" bezeichnet zwar eigentlich einen Streifzug; da aber in dieser Terzine durchaus nur von friedlichen Uebungen im Gegensatze zu der vorhergehenden die Rede ist, so glaubte ich, mit dem allgemeinen Ausdrucke „Geschwader umzieh'n," welcher mehr einen Aufzug bezeichnet, den Sinn am befsten zu treffen.

2) Wie die Martinella in Florenz, auf deren Klang sich die bewaffneten Zünfte versammelten.

3) Durch Ausstecken von Feuerzeichen oder Fahnen auf den Burgwarten.

Den Zustand ganz der Bulge zu gewahren,
18 So wie des Volkes, das in ihr geglüh't ward.
Gleich wie ein Zeichen die Delphine geben
Den Schiffen mit dem Bogen ihres Rückgrat's,
Damit ihr Fahrzeug sie zu retten trachten [4]);
So zeigte, sich die Qualen zu erleichtern,
Von Zeit zu Zeit den Rücken uns ein Sünder,
24 Ihn schneller, als es blitzt, auf's Neu' versteckend.
Und wie am Rand' im Wasser eines Grabens
Die Frösche mit dem Maul' allein hervorsteh'n,
Die Füſse bergend und den Schwulst des Leibes,
So waren allseits hier zu schau'n die Sünder;
Allein, wie Sudelbart sich ihnen nah'te,
30 Verkrochen sie sich wieder unter'm Sude.
Ich sah, noch schaudert's mir darob im Herzen,
Verzieh'n den Einen, so wie wohl zuweilen
Ein Frosch zurückbleibt, weil der andr' enthüpfet.
Doch Hundekraller, ihm zunächst geg'nüber,
Hakt' ihm das pechverklebte Haar, und einer
36 Fischotter [5]) glich er, als ihn der emporzog.
Schon wuſst' ich insgesammt die Namen Aller,

---

4) Hier ist jeden Falls der um Italien häufig vorkommende Delphinus Delphis gemeint. Er gehört zu den Cetacäen und ist daher ein Säugethier. Da er Luft athmet und zwar durch die oben am Kopfe liegenden Nasenlöcher, so muſs er sich häufig an der Oberfläche des Meeres zeigen, wo dann sein bauchiges Rückgrat *(l'arco della schiena)* zum Vorschein kommt.

Daſs die auf ruhigem Wasser spielenden Delphine den Sturm verkündigen, hat schon Plinius bemerkt: *Praesagiunt et animalia. Delphini tranquillo mari lascivientes flatum, ex qua veniunt parte: item spargentes aquam turbato, tranquillitatem.* („Auch die Thiere geben Vorbedeutungen. Die Delphine kündigen von der Seite, „wo sie herkommen, bei ruhigem Meere spielend, den Sturm an; desgleichen, „wenn das Meer bewegt ist, die Windstille, indem sie Wasser auswerfen.")

5) Von dem heiſsen und flüssigen Peche überzogen, glich er einer aus dem Wasser hervorgezogenen Fischotter, deren langhaariger, elektrischer Pelz, wenn das Wasser an ihm abläuft, glatt anliegt und fast wie gefirniſst aussieht.

Wohl merkend, als sie auserkoren wurden,
Und horchend d'rauf, wie sie einander riefen:
„Karfunkelpolt, auf! fall' ihm mit den Klauen
„Den Rücken also an, dafs du ihn schindest!"
42 Schrie'n allzugleich jetzt die Vermaledeiten.
Und ich: „Sieh zu, mein Meister, ob dir's möglich,
„Des Unglücksel'gen Namen zu erfahren,
„Der hier in seiner Gegner Hand gefallen."
Mein Meister d'rauf, ihm nah' zur Seite tretend,
Befragt' ihn, wer er sei, und der entgegnet':
48 „Geboren bin ich in dem Reich Navarra;
„In eines Herrn Dienst gab mich meine Mutter,
„Die mich mit einem Taugenichts erzeuget,
„Der selber sich zerstört und seine Habe.
„Hausdiener bei Thibaut, dem guten König',
„Begann ich d'rauf Durchstecherei'n zu treiben,
54 „D'rob Rechenschaft in dieser Gluth ich gebe" [6]).
Und Schweinsborst, dem zu jeder Seit' ein Hauer
Wie einer Sau' hervorragt' aus dem Maule,
Liefs ihm des Einen Schärf im Reifsen fühlen.
Zu schlimmen Katzen war die Maus gekommen,
Doch Sudelbart umschlang ihn mit den Armen

---

6) Ueber diesen Mann, den die Commentatoren Ciampolo (Johann Paul) nennen und von dem sie sagen, dafs er der Sohn eines Verschwenders gewesen und von seiner Mutter bei einem der Barone des Königs Thibaut in Dienste gegeben worden und dann in den des Königs selbst getreten sei, habe ich nichts Näheres auffinden können. Wahrscheinlich ist der hier erwähnte König Thibaut II. von Navarra, Graf von Champagne; dieser Fürst verdiente durch seine Mildthätigkeit und seinen frommen Sinn, im Geiste seines Schwiegervaters, des heiligen Ludwig von Frankreich, den Namen des Guten. Auch finde ich, dafs es unter seiner Regierung in Navarra zuweilen etwas unordentlich zuging, da der König, in seinen französischen Besitzungen beschäftigt, dort die Diener walten liefs. Nennete nicht die Tradition den Ciampolo, so würde ich auf den Senechal Gottfried von Beaumont rathen, dem Thibaut während seiner Abwesenheit die Verwaltung von Navarra anvertraute und der sie nicht mit sonderlichem Glücke führte.

60 Und sprach: „Bleibt dort, so lang' ich ihn umklamm're!"
Sein Antlitz d'rauf zum Meister wendend, sagt' er:
„Jetzt frag' ihn, wenn du mehr zu wissen wünschest,
„Bevor ein And'rer ihn zu Grunde richtet."
Der Führer nun: „Sag' an, ob unter'm Peche
„Du sonst wohl einen kennst von jenen Frevlern,
66 „Der ein Lateiner 7) sei?" und der: „Ich trennte
„Von einem Nachbar jenes Lands 8) mich kürzlich.
„O wär' ich doch mit ihm noch so verborgen,
„Dann braucht' ich Klau' zu fürchten nicht, noch Haken!"
Doch Scharlachmohr rief: „Allzulang' ertrugen
„Wir's schon," und packt' am Arm' ihn mit dem Haken
72 So, dafs er d'raus den vordern Theil ihm abrifs.
Und Drachennaser auch wollt' an den Beinen
Ihn unten kneipen; doch ihr Zehntmann wandte
Sich rings umher darob mit wildem Blicke.
Als sie hierauf ein wenig sich beruhigt,
Fragt' Jenen, der annoch auf seine Wunde
78 Hinstarrte, ungesäumt jetzt mein Begleiter:
„Sag' an, wer war's, von dem zu deinem Schaden
„Du dich getrennt, um an den Strand zu kommen?"
Und er: „Der von Gallura war's, der Bruder
„Gomita 9), ein Gefäfs voll Arglist, der einst
„Die Feinde seines Herrn in seiner Hand hielt
84 „Und so dann that, dafs d'rob sie all' ihn loben.

---

7) Ein Lateiner — nämlich ein Italiener — so werden sie besonders im Gegensatze zu den Griechen von Dante genannt.

8) Von einem Nachbar des Lateinerlandes (Italien) — wie wir später sehen werden, von einem Sardinier.

9) Der Mönch Gomita stand, nach dem Berichte der Commentatoren, in grofsem Ansehen bei Nino Visconti von Pisa, Richter von Gallura in Sardinien, und misbrauchte dasselbe lange Zeit hindurch, bis er endlich einmal, durch Geld bestochen, einige Feinde seines Herrn aus der Gefangenschaft entliefs, worauf er auf Nino's Befehl aufgeknüpft ward.

„Geld nahm er und liefs dann sie ungehudelt [10]),
„Wie er sich ausdrückt, und war sonst im Amt' auch
„Ein Mäkler nicht im Kleinen, nein im Grofsen.
„Mit ihm pflegt Umgang dort Don Michael Zanche
„Von Logodor' [11]), und ihren Zungen werden
90 „Nie müde, von Sardinien zu sprechen.
„O, Weh' mir! Seh't, wie dort der And're fletschet!
„Mehr würd' ich sagen noch; allein ich fürchte,
„Er schickt sich an schon, mir das Fell zu kratzen."
Ihr grofses Haupt, Sausfledern zu sich wendend,
Der schon den Blick verdreht, um auszuhauen,
96 Rief: „Mach' dich fort von hier, du schlimmer Vogel!
„Begehr't zu seh'n ihr oder zu vernehmen,"
Begann d'rauf der Erschrock'ne, „sei's Lombarden,
„Sei's Tuscier, ich will herbei sie schaffen;
„Doch lafst die Grausetatzen erst ein wenig
„Zurück sich zieh'n, dafs ihre Rache Jene
102 „Nicht fürchten; und an dieser Stätte sitzend,
„Stell' sieben ich an meiner Statt, des Einz'gen,
„Indem ich ihnen pfeife, wie wir pflegen
„Zu thun, wenn Einer sich herausgewagt hat."
Die Gosch', auf solches Wort, hob Reckelschnauzer

10) Dieser Ausdruck „di piano" (de Ilano) und das später gebrauchte Donno (Don) sollen auf die sardinische, dem Spanischen verwandte Mundart deuten, wefshalb ich ihn auch durch einen Provinzialismus übersetzt habe. Doch kann ich nicht umhin, zu bemerken, dafs es mir zweifelhaft scheint, ob nicht die Einmischung spanischer Worte in den sardinischen Dialect erst von der, längst nach Dante's Zeit erfolgten spanischen Herrschaft über diese Insel herrühren möchte, wenn gleich, was das Wort Donno betrifft, dasselbe schon von dem alten Commentator Benvenuto von Imola bemerkt wird.

11) Enzius, Friedrich's II. natürlicher Sohn, hatte Adelasia, die Witwe Ubaldo Visconti's und Erbin von Gallura und Torre in Sardinien, geheirathet und von seinem Vater den Titel als König von Sardinien erhalten. Nach seiner Gefangennehmung gelang es dem Michael Zanche (nach Einigen Enzius Senechall) Adelasien zu bewegen, ihm ihre Hand zu reichen. Ein Mehreres, das ihm zur Last zu legen sei, habe ich nicht auffinden können.

Und sprach kopfschüttelnd: „Hört einmal den Schurken!
108 „Er sinnt nur d'rauf, dafs er hinab sich stürze."
D'rauf er, der Schlich' in Meng' im Haupte hatte,
Entgegnet': „Ich bin wohl ein arger Schurke,
„Da ich den Meinen schlimm'res Weh' bereite."
Doch Bückeschnurbs hielt sich nicht mehr, und gegen
Der And'ren Meinung rief er: „Springst hinab du,
114 „So galoppir' ich dir nicht nach, es soll dich
„Mein Flügelschlag schon über'm Pech' ereilen.
„Fort von der Höh'; es mag der Strand uns decken [12]);
„Lafs seh'n, ob mehr du giltst als wir zusammen!"
Du, Leser, wirst von neuem Spafs jetzt hören!
Ein Jeder wandt' den Blick zum and'ren Ufer;
120 Und Der zuerst, der d'rob am meisten zürnte [13]).
Der Navarrese, wohl den Zeitpunkt wahrend,
Drückt' fest die Füfs' ein, und mit einem Sprunge
Setzt' er hinab, entrinnend ihrer Absicht.
Da fafste Reu' ob ihrer Schuld sie sämmtlich,
Doch Den am meisten, der des Fehlers Ursach',
126 D'rum eilt' er fort und schrie ihm nach: „Ich hab' dich!"
Doch wenig half's, denn schneller als sein Flügel
War noch des Ander'n Furcht, der ging zu Grunde
Und Jener richtete zum Flug' die Brust auf;
Nicht anders duckt sogleich die Ente unter,
Wenn ihr zu nah' der Falke kommt, und dieser
132 Kehrt dann empor, voll Aergers und ermüdet.
Und Fröstetretel, zürnend ob des Possens,

---

12) Man mufs annehmen, dafs der Damm in der Mitte höher als zu beiden Seiten sei und daher die Teufel gewissermafsen Verstecken spielen, indem sie sich an den Strand der sechsten Bulge begeben, von wo aus sie Ciampolo, der an dem Strande der fünften Bulge steht, nicht sehen können.

13) Wie wir später sehen werden, war diefs Fröstetretel, der gerade zum Trotze am schnellsten dem Vorschlage des Bückeschnurbs folgte.

Flog drein dicht hinter ihm, voll Gier, dafs Jener
Entrinnen möcht', auf dafs es Hader gebe,
Und wandte, da verschwunden war der Mäkler,
Die Krallen alsobald auf den Genossen,
138 So, dafs sie über'm Graben sich zerzausten.
Doch dieser, als ein ächter Wildfangssperber [14]),
Fing an, ihn so zu krallen, dafs sie beide
Hinfielen in des glüh'nden Pfuhles Mitte.
Kampfschlichter ward zwar ungesäumt die Hitze,
Doch nicht vermochten sie sich zu erheben,
144 So waren überklebt mit Pech die Flügel.
Wehklagend mit den übrigen Genossen,
Liefs viere Sudelbart zum and'ren Ufer
Mit ihren Haken fliegen, schnell nun gingen
Hinab auf ihren Stand sie diefs- und jenseits,
Die Haken nach den Ueberpappten streckend,
150 Die ganz gekocht schon in der Rinde staken [15]),
Und wir verliefsen also sie beschäftigt.

---

14) Wildfangssperber nennt man diejenigen, die nicht mit dem Neste ausgenommen, sondern bereits erwachsen eingefangen werden. Sie werden für muthiger als die anderen gehalten.

15) Von dem glühenden Peche hat sich sogleich über ihre Haut eine Rinde gebildet.

DREI UND ZWANZIGSTER GESANG.

1 Stillschweigend, einsam, unbegleitet schritten
Wir nun einher, der eine hinter'm andern,
Wie ihres Wegs die Minoriten hingeh'n —
Ob jenes Zwist's war jetzo mein Gedanke
Gerichtet auf die Fabel des Aesopus,
6 Wo von der Maus er handelt und dem Frosche [1].
Denn mehr nicht läſst sich halt und man vergleichen [2]
Als dies' und jener, wenn man End' und Anfang
Recht hält zusammen aufmerksamen Sinnes [3].

---

1) Diese Fabel lautet wörtlich folgendermaſsen: Eine Landmaus schloſs zum Unglücke Freundschaft mit einem Frosche. Der Frosch nun, der ihr böslich nachstellte, band den Fuſs der Maus an den seinigen. Zuerst wanderten sie über das Land, um ihre Mahlzeit zu verzehren; als sie aber hierauf an den Rand des Wassers kamen, riſs der Frosch die Maus in die Tiefe des See's, indeſs er selbst im Wasser quakte und sein Krax, Krax, Krakekax ertönen lieſs. Die unglückliche Maus aber starb, vom Wasser geschwollen, und wurde in der Fluth am Fuſse des Frosches fortgezogen. Da sie jedoch ein Weiher erblickte, packte derselbe sie mit den Klauen und der angebundene Frosch wurde nachgezogen und ein Mahl für den Weiher, wie jene.

2) Die von Dante gebrauchten Wörtchen mo und issa sind Provinzialismen, welche beide die Bedeutung von „jetzt" haben und häufig pleonastisch, auch als gegenseitiger Zuruf der Schiffsleute und Arbeiter gebraucht werden. Ich glaubte sie daher nicht besser als durch zwei bekannte pleonastische Zwischenwörter verschiedener Provinzen Deutschlands übersetzen zu können.

3) Leicht zu begreifen ist es, warum dem Dichter bei jenem Falle der Teufel in den glühenden Pechsee die obenbemerkte Fabel einfallen konnte, besonders da hier

Und so, wie ein Gedank' entspringt dem and'ren,
Entstand aus diesem alsobald ein zweiter,
12 Der doppelt mir die früh're Furcht vermehrte.
Ich dachte so: Um uns'rer willen hat sie
So vieler Spott und Schaden jetzt getroffen,
Dafs ich vermuth', es mag sie wohl verdriefsen;
Wenn sich der Zorn gesellt dem bösen Willen,
So werden wüthender sie uns verfolgen,
18 Als je ein Hund den Hasen, den er ramet!
Schon fühlt' ich, dafs sich ganz das Haar mir sträubte
Vor Furcht, und horchend rückwärts hin, begann ich:
„O Meister, wenn du dich und mich nicht schleunigst
„Verbirgst, so fürcht' ich von den Grausetatzen
„Gar viel; sie sind schon hinter uns gewifslich,
24 „Mir ist es so, als ob ich schon sie hörte."
Und er: „Wär' ich von bleibelegtem Glas auch,
„Nicht würde schneller sich dein Aeufs'res spiegeln
„In mir, als ich dein Inn'res jetzt erfasse [4]).
„Denn stracks kam dein Gedanke zu dem meinen,
„Der gleichen Inhalts war und gleichen Ganges [5]),
30 „So dafs ich beide schmolz in einen Rathschlufs.
„Böscht so sich rechts der Strand, dafs uns herunter
„Zu kommen in die nächste Bulge möglich ist,
„So werden die geahnte Jagd wir meiden."
Und eh' er noch sein rathend Wort vollendete,
Sah ich sie nah'n mit ausgespannten Flügeln,
36 Um uns zu fangen, nicht mehr weit entfernt von uns.

---

wie dort die Schadenfreude des Einen Beiden Nachtheil brachte; darum heifst es, dafs man End' und Anfang wohl zusammenhalten solle.

4) Dein Geist spiegelt sich so deutlich in dem meinen; (ich erkenne so deutlich deine Gedanken), als dein Aeufseres sich in dem meinigen spiegeln würde, wenn ich bleibelegtes Glas (ein Spiegel) wäre.

5) Ich habe dieselbe Betrachtung angestellt.

Urplötzlich faſste mich anjetzt mein Führer,
Der Mutter gleich, die, durch den Lärm gewecket,
Erblickend über sich die lohe Flamme,
Den Sohn ergreift und flieht, und so viel Zeit nicht
Sich nimmt, für ihn mehr sorgend als sich selber,
42 Daſs sie ein Hemde nur sich überwürfe.
Und von dem Gipfel nun des harten Strandes
Rutscht' mit dem Rücken er hinab am Felshang',
Der eine Seite sperrt der nächsten Bulge.
Nie glitt so schnell die Fluth noch durch den Graben,
Um eines Wassermühlwerks Rad zu treiben,
48 Dort, wo zumeist sie sich den Schaufeln nähert,
Als hier an diesem Rand' hinab mein Meister,
Von dannen auf der eig'nen Brust mich tragend,
Als ob sein Sohn ich wär', nicht sein Genosse.
Kaum war er mit den Füſsen zu dem Bette
Des Grund's gelangt, als droben Jen' erschienen
54 Grad' über uns; doch gab's ihm keine Furcht mehr;
Denn die erhab'ne Vorsicht, die zu Dienern
Des fünften Grabens sie bestellen wollte,
Lieſs Keinem Macht, von dort sich zu entfernen.
Dort unten traf ein übertünchtes Volk ich [6]),
Das weinend rings gar trägen Schrittes wallte,
60 Im Angesicht verdrossen und gebeuget.
Sie trugen Kutten, die mit tiefen Kappen
Das Aug' bedeckten, ganz von jenem Schnitte,
Wie für die Mönch' in Clugny man sie fertigt [7]).

---

6) Wie wir später sehen werden, sind sie mit einem goldfarbigen bleiernen Mantel bedeckt, wie ihren Verbrechen geziemt, denn sie waren Heuchler, übertünchten Gräbern ähnlich, wie die Schrift sagt.

7) Ich habe die Lesart Clugny statt der gewöhnlichen Cologna gewählt, da es mir am wahrscheinlichsten dünkt, der Dichter habe an die berühmte Be-

Vergoldet sind sie aufsen, dafs es blendet,
Doch drinnen ganz von Blei und also wuchtend,
66 Dafs Friedrich's Kutten Stroh dagegen wären [8]).
O Mantel, Ewigkeiten durch beschwerlich!
Links [9]) abermals uns wendend, wallten hin wir
Mit ihnen [10]), auf's trübsel'ge Jammern merkend.
Doch ob der Last kam jenes müde Volk so
Langsam herbeigeschlichen, dafs in neuer
72 Gesellschaft wir bei jedem Schritt' uns fanden.
D'rum sprach ich zu dem Führer: „Such' mir Einen,
„Den von Gestalt ich oder Namen kenne,
„Und lass' im Geh'n ringsum dein Auge kreisen."
Und Einer, der mein Tuscisch Wort verstanden,
Schrie hinter uns her: „Haltet euren Schritt ein,
78 „Die durch die finst're Luft so schnell ihr hinrennt!
„Vielleicht erhältst von mir du, was du wünschest."
Der Führer d'rauf zu mir sich wendend: „Warte,
„Und dann geh' gleichen Schritt's dahin mit Jenem."
Still hielt ich und sah grofsen Drang der Seelen
Nach mir im Antlitz zweier, doch es hemmte
84 Sie die Belastung und des Pfades Enge.
Und angelangt nun, schielten mit den Augen
Lang' auf mich hin sie, ohn' ein Wort zu sagen,
Und sprachen d'rauf, sich zu einander wendend:

---

nedictiner-Abtei Clugny gedacht, was auch die Commentatoren von den besonders grofsen Kappen der Mönche zu Cöln Unbescheinigtes fabeln mögen.

8) Die Commentatoren erzählen, Kaiser Friedrich II. habe den Hochverräthern ein bleiernes Gewand umgeben und sie sodann mit demselben in's Feuer werfen lassen. Historische Nachweisungen habe ich nirgends darüber gefunden; und wenn nun auch nicht zu leugnen ist, dafs grausame Strafen in jenem Zeitalter nicht ungewöhnlich waren, so möchte ich doch fast diese Erzählung für eins der vielen, von Friedrich's Feinden ausgestreuten und in die Volkssage übergegangenen Mährchen halten.

9) Siehe Ges. XVIII., Note 4.

10) In einer Richtung mit ihnen.

„Der lebt noch, scheint's nach seiner Kehlbewegung [11])!
„Und wenn sie todt sind, welch ein Vorrecht läſst sie
90 „Vom lastenden Talar' enthüllt hier wandeln?"
Zu mir d'rauf: „Tuscier, der du zur Versammlung
„Der jämmerlichen Heuchler bist gekommen,
„Verschmäh' nicht, wer du sei'st, uns zu berichten."
Ich d'rauf: „Erzeugt hat mich und auferzogen
„Die groſse Stadt an Arno's schönem Strome.
96 „Und noch trag' ich den Leib, den stets ich hatte.
„Doch ihr, wer seid ihr, denen's so gewaltig
„Vor Schmerz herniederträufelt an den Wangen,
„Und welche Pein in euch entladet so sich?"
Und mir antwortet' Einer: „Diese Kutten,
„Die goldenfarb'gen, sind von Blei so wuchtig,
102 „Daſs unter dem Gewicht so knarrt die Wage [12]).
„Wir waren Brüder-Lustig aus Bologna [13]),
„Ich Catalan' und Jener Lodoringo
„Genannt, die deine Stadt zugleich einst wählte,
„Wie man wohl Einen kührt, der einzeln stehet,

11) Die Schatten, welche, wie sich später ergibt, nach Dante's Theorie blos ein Wiederglanz der Seele in dem sie umgebenden Elemente sind, haben zwar alle Sinnesfunctionen, nur das Athmen, als eigentliches Lebenszeichen, fehlt ihnen; daher erkennen hier die Schatten den Dichter für einen Lebenden aus der durch das Athmen bewirkten Bewegung seiner Kehle.

12) Das Seufzen und Weinen jener Schatten unter der bleiernen Kutte vergleicht Dante mit dem Knarren einer schwerbelasteten Wage.

13) Zur Zeit Urban's IV., erzählt Boccaccio, baten mehrere Adelige aus Bologna und in der Umgegend den Papst, einen Orden gründen zu dürfen, in dem sie ein heiliges und frommes Leben führen könnten, ohne ihren Reichthümern zu entsagen und den andern Mönchsgelübden sich zu unterwerfen. Urban gab ihnen die Regel, daſs sie weder goldene Sporen noch Zäume führen, kein weltliches Amt auſser zum Behufe der Friedensstiftung übernehmen und die Waffen nicht führen dürften, als wider die Ungläubigen und die Feinde der Kirche. Sie sollten ein rothes Kreuz mit einem Stern darüber auf der rechten Seite tragen und den Namen „Ritter unserer lieben Frauen" führen. Als sie aber vom Hofe weggezogen, rief einer: „Sieh da die lustigen Mönche!" welche Benennung ihnen seitdem auch verblieb.

„Zu wahren ihre Ruh [14]); doch wie wir's trieben,
108 „Kann man noch schau'n rings um Gardingo's Strafse" [15]).

14) Als Graf Guido Novello und seine Partei (siehe Ges. X., Note 3. und Ges. XVI., Note 8.) nach Manfred's Niederlage anfing sich unsicher zu fühlen, berief er Catalano de Malavolti und Lodoringo degl' Andalò, beide von obenerwähntem Orden, letzterer sogar einer seiner Stifter, als Podesta nach Florenz.

Solche unparteiische oder, wie der Dichter sagt, einzelnstehende Männer pflegte man in den Republiken Italiens öfters auf eine gewisse Zeit an die Spitze des Staats zu stellen. Hier ging man noch einen Schritt weiter und wählte zwei Podesta's, den einen aus der guelphischen, den andern aus der ghibellinischen Partei.

Dafs Dante's Urtheil über ihre Verwaltung auch von andern Zeitgenossen getheilt wurde, beweis't folgende Stelle aus Giov. Villani's Geschichte:

„Das Volk rief diese beiden Mönche herbei und setzte sie in den Palast, in „der Hoffnung, dafs sie, wie ihr ehrenvolles Kleid versprach, redlich sein und „die Gemeinde vor übermäfsigen Ausgaben bewahren würden. Sie waren jedoch, „obgleich durch den Parteigeist getrennt, unter dem Mantel falscher Heuchelei, „mehr für ihr eigenes als der Gemeinde Befstes einträchtig."

Guido Novello gerieth indefs mit den 26 buon' uomini aus den Zünften wegen einer Abgabe zur Bezahlung seiner Söldlinge in Streit, und da ein Versuch, jene Corporation zu sprengen, an dem Widerstande des Volkes scheiterte, so beschlofs er, die Stadt zu verlassen, und verlangte zu diesem Behufe von den Podesta's die Schlüssel der Stadt. Diese redeten ihm zwar zu und versprachen, das Volk zu beruhigen und seinen Söldnern Bezahlung zu verschaffen; da er aber auf seinem Begehren, vielleicht aus Mifstrauen gegen dieselben, bestand, so gaben sie ihm die Schlüssel. Sein Abzug hatte die Vertreibung der Ghibellinen und die Absetzung der beiden Mönche zur Folge.

15) Gardingo, sagt Benvenuto von Imola, war der Stadttheil, um welchen die Häuser der Uberti, Häupter der ghibellinischen Partei, lagen, welche damals zerstört wurden. In derselben Gegend ward später der Palazzo della Signoria (heut zu Tage Palazzo vecchio genannt) erbaut, aber der Hafs der Florentiner gegen die verbannten Uberti ging so weit, dafs sie lieber eine Unregelmäfsigkeit an dem Gebäude sich gefallen lassen wollten, die sich noch jetzt nachweisen läfst, als ihren Gemeindepalast auf den verfluchten Grund zu bauen, wo der Verhafsten Häuser gestanden hatten. Hieraus liefse sich schliefsen, dafs Dante den beiden Mönchen die Schuld des Aufstandes gegen Guido beimifst. Von einer Zerstörung von Häusern wird nun zwar bei dieser Gelegenheit wenigstens von Villani nichts erwähnt, sondern nur von Confiscation des Vermögens der Vertriebenen, und das beweis't auch die etwas später erfolgte gänzliche Vertreibung der Ghibellinen; doch ist eine solche Zerstörung in Volksaufständen etwas Gewöhnliches. Von der andern Seite scheint Villani in der obenangeführten Stelle sie eher einer Theilnahme an Guido Novello's, der Gemeinde Geld kostendes Verlangen zu bezüchtigen. So viel erhellt, dafs keine Partei durch ihre Verwaltung zufrieden gestellt war.

Ich nun begann: „O Brüder, eure übeln —" [16])
Doch mehr nicht sprach ich, da mein Blick auf Einen
Fiel, an der Erd' gekreuzigt mit drei Pfählen.
Als er mich sah, verdreht' er ganz am Leib' sich
Und blies in seinen Bart mit tiefen Seufzern.
114 Doch Bruder Catalan, der d'rob sein wahrnahm,
Sprach: „Dieser, den du hier durchbohrt erblickest,
„Rieth einst den Pharisäern, es sei ziemend,
„Den einen Mann für's Volk der Qual zu weihen.
„Jetzt liegt er überzwerch und nackt am Wege,
„Wie du hier siehst, und seine Last muſs Jeder,
120 „Eh' er vorübergeht, ihm fühlen lassen.
„Auf gleiche Art wird auch gequält der Schwäher [17])
„In dieser Grub' und All' aus der Versammlung,
„Die für die Juden ward des Uebels Samen" [18]).
Da sah ich, daſs Virgil verwundert dastand
Ob Jenem, der hier ausgestreckt am Kreuz' lag
126 So schmachvoll in der ewigen Verbannung [19]).
D'rauf richtet' an den Mönch er diese Worte:
„Laſst euch's gefallen, wenn ihr's dürft, zu sagen,
„Ob sich zur rechten Hand ein Ausgang findet,
„Auf dem wir beid' uns wegbegeben mögen
„Und nicht genöthigt sind, die schwarzen Engel
132 „Zu zwingen, aus der Schlucht hier uns zu tragen."
Und Jener d'rob: „Wohl näher, als du ahnest,
„Liegt eine Klipp', die, von dem groſsen Kreise
„Ausgeh'nd, die grausen Thäler all' durchschneidet,
„Nur daſs sie hier zerschellt nicht überführet;

16) Wahrscheinlich wollte Dante der übeln Handlungen der Mönche erwähnen, als er seine Rede, von dem Anblicke des Gekreuzigten ergriffen, unterbrach.
17) Annas, des Kaifas Schwäher.
18) Die über das Volk die göttliche Rache und mit ihr alles Weh herabzog.
19) Virgil verwundert sich, weil er bei seiner ersten, oft erwähnten, vor Christi Tod erfolgten Reise durch die Hölle die Juden natürlich noch nicht hier getroffen hatte.

„Doch könnt empor ihr auf dem Schutte steigen,
138 „Der sich am Rande böscht und häuft am Grunde."
Ein wenig stand gesenkten Haupt's der Führer
Und sprach dann: „Uebel hat er uns berichtet,
„Der jenseits mit dem Haken krallt die Sünder"[20]).
Der Mönch darauf: „Schon in Bologna hört' ich
„Vom Teufel manches Bös' und d'runter auch,
144 „Dafs er ein Lügner sei und Lügenvater."
Mit grofsen Schritten ging mein Führer jetzt
Davon, etwas verstört von Zorn im Antlitz',
D'rob ich auch die Belasteten verliefs,
Den Spuren folgend der geliebten Füfse.

20) Grauseschwanz, der ihnen fälschlich berichtet, die nächste Klippe sei unversehrt.

VIER UND ZWANZIGSTER GESANG.

1 In jener Zeit des jugendlichen Jahres,
Da Sol im Wassermann' die Locken wärmet
Und gleich schon wird die Nacht dem halben Tage [1]);
Wenn nun der Reif das Bild des weifsen Bruders [2])
Auf Erden darzustellen strebt, doch wenig
6 Nur dauert das Gebilde seiner Federn:
Dann steht der Landmann, dem's gebricht an Futter,
Wohl auf und schaut umher und sieht die Fluren
Weifsglänzen rings, und schlägt sich d'rob die Hüfte [3]),
Kommt jetzt nach Haus', sich hier und dort beklagend,
Dem Schlucker gleich, nicht wissend, was er thun soll;
12 Zurück d'rauf kehrend, fafst er neue Hoffnung,
Gewahrend, wie die Welt in wenig Stunden
Gestalt gewechselt, und ergreift den Stecken
Und treibt hinaus die Schäflein auf die Weide.
Also entsetzt' ich jetzt mich ob des Meisters,

---

1) Der Dichter bezeichnet hier die Jahreszeit vom halben Januar bis zum halben Februar, wo die Sonne im Wassermanne steht und schon wärmere Strahlen entsendet. (Die Strahlen der Sonne sind die Locken des Phoebus.) Nur ein Monat noch und das Aequinoxium tritt ein.

2) Des Schnees. Die Sprache zwang mich hier, aus der Schwester einen Bruder zu machen.

3) Natürliche Bewegung eines plötzlich Entmuthigten.

Da seine Stirn' ich so getrübt erblickte [4]).
18 Und also schnell auch ward der Wund' ihr Pflaster.
Denn als wir zur zerstörten Brücke kamen,
Wandt' er mir zu sich mit dem holden Blicke,
Den ich zuerst geseh'n am Fuſs' des Berges [5]),
Nach kurzer Ueberlegung sich entschlieſsend,
That er die Arm' auf jetzt, und das Getrümmer
24 Erst recht betrachtend, faſst' er mit dem Arm' mich,
Dem gleich, der bei der Arbeit überleget
Und stets, man sieht's ihm an, der Zukunft denket,
Zeigt' er mir, auf den Gipfel hin mich hebend
Des einen Felsstück's, schon die and're Spitze
Und sprach: „An jene muſst du nun dich klammern;
30 „Doch prüf' erst, ob sie auch dich tragen könne."
Das war kein Pfad wohl für die Kuttenträger,
Da er, der leicht [6]), und ich, den er doch forthob,
Von Trumm zu Trumm empor kaum steigen konnte,
Und wenn der Strand an diesem Umfang' kürzer
Nicht als am and'ren war, er zwar vielleicht nicht,
36 Doch ich gewiſslich wär' hier unterlegen.
Allein weil Uebelbulgen gen den Eingang
Des tiefsten Schacht's ganz abwärts hin sich neiget,
So bringt's mit sich die Lage jedes Thales,
Daſs sich ein Strand erhebt, der and're senket [7]).
So nun gelangten wir bis zu der Höhe,
42 Von wo ab sich die letzte Trümmer löset [8]) (*g*).

---

4) Siehe Ges. XXIII., V. 146. Der Dichter hielt jene zornige Miene auf Virgil's Antlitz für Besorgniſs über die Möglichkeit zu entkommen.
5) Am Fuſse jenes Berges im finstern Walde, wo ihm Virgil zuerst erschien.
6) Leicht wie ein Schemen.
7) Da die ganze Fläche Uebelbulgens nach dem Schachte zu sich senkt, so muſs der innere Abhang jeder Bulge niedriger sein als der aeuſsere, wie das der Durchschnitt (Tab. III.) zeigt.
8) Der höchste Punkt des zertrümmerten Bogens am Rande des VIIten Dammes.

An Athem war die Lung', als ich hinauf kam,
Mir so erschöpft, dafs ich nicht weiter konnte,
Vielmehr alsbald mich bei der Ankunft setzte.
„Wohlan, jetzt ziemt es dir, dich zu ermannen!"
Begann mein Meister, „denn in Federn liegend
48 „Und unter Decken, kommt zu keinem Ruhm' man,
„Und wer sein Leben des entbehrend hinbringt,
„Der hinterläfst nur solche Spur auf Erden,
„Wie Rauch in Lüften und Geschäum im Wasser.
„D'rum auf! Dein Herz besiege die Erschöpfung,
„Das immerdar im Kampfe Sieger bleibet,
54 „Wenn es des Körpers Schwere nicht herabzieht.
„Erklimmen müssen wir noch läng're Stiegen [9]),
„Und nicht genügt's, von diesen uns zu trennen!
„Hast du verstanden? Wohl, so nütz' die Lehre."
Darauf erhob ich mich, bei Athem besser
Mich zeigend, als ich wohl mich selber fühlte,
60 Und sprach: „Geh' hin denn, ich bin stark und muthig!"
Die Klipp' empor (VIII.) nun nahmen uns'ren Weg wir,
Der gar mühselig war und eng und höckerig
Und steiler noch um Vieles als der früh're.
Um schwach mich nicht zu zeigen, ging ich sprechend hin [10]),
D'rauf aus der Schlucht empor scholl eine Stimme,
66 Die Worte ungeformt hervor nur sprudelte;
Nicht weifs ich, was sie sprach, stand auf dem Rücken
Ich gleich des Bogens, der hier überführet [11]),

9) Entweder ist hier das Ersteigen des achten Bogens (VIII.) oder das noch fern liegende Emporsteigen bis zur andern Hemisphäre und durch den Berg der Reinigung bis zum irdischen Paradiese verstanden.

10) Um den obigen Vorwurf von mir zu entfernen, sprach ich im Gehen. Wem ist nicht Aehnliches widerfahren, wenn er bei'm Bergsteigen keine Ermüdung zeigen wollte.

11) Wo der Schall am ungehindertsten und nicht gebrochen durch die perpendicularen Seitenwände der Bulge zu uns dringen konnte.

Doch schien der Redende zum Zorn gereizt mir.
Ich beugte mich, doch ob des Dunkels konnte
Nicht des Lebend'gen Blick zum Grunde dringen [12]),
72 D'rob ich: „Auf, Meister! schnell zum andern Umkreis! (*h*)
„Und lafst die Felswand [13]) uns herniedersteigen;
„Denn wie von hier ich hör' und nichts verstehe,
„Schau' ich hinab, und kann nichts unterscheiden."
„Nicht anders," sprach er, „geb' ich d'rauf Bescheid dir,
„Als durch die That; denn ehrenwerther Bitte
78 „Mufs durch Erfüllung schweigend man willfahren."
Den Ausgang stiegen wir herab der Brücke,
Wo mit dem achten Strand' sie sich verknüpfet,
Und d'rauf ward mir die Bulge offenbaret.
Darin erblickt' ich fürchterliche Haufen
So wunderlich verschiedenart'ger Schlangen,
84 Dafs noch das Blut mir starrt bei der Erinn'rung.
Nicht rühme Libyen mehr sich seiner Wüste;
Denn bringt es Ringler, Ottern, Brillenschlangen
Hervor und Wasser- auch und Lanzen-Nattern [14]),
Hat es doch nie so viel' und so verruchte
Unthier' annoch gezeugt, nebst ganz Aethiopien
90 Und nebst dem Küstenland' des rothen Meeres [15]).

---

12) Der Blick eines noch Lebenden; tiefer in's Dunkel möchten wohl Geisterblicke dringen.

13) Aus Gesang XXVI. erhellt, dafs sie nicht nur den siebenten Bogen, sondern auch einen Theil der inneren Felswand der siebenten Bulge herabsteigen.

14) Diese Aufzählung der Schlangen ist zum Theil aus Lucan entlehnt.
Amphisibena (von ἀμφὶ und βαίνω) sind Schlangen, die im Schwanze so dick als am Kopfe sind, wefshalb man glaubte, dafs sie vorwärts und rückwärts gehen könnten. Der deutsche Name ist „Ringler."
Cenchris ist die Fleckenotter genannt. Pharee sind wahrscheinlich die häufig zum Tanze abgerichteten Brillenschlangen.
Chelydri sind Wassernattern und Jaculi die auf ihren Raub wie ein Pfeil sich schleudernden Lanzennattern.

15) Hier scheint Dante vorzüglich die drei Wüsten, welche Aegypten umgeben,

In dieser grausen, wilderbosten Menge
Lief nacktes Volk umher und voll Entsetzens,
Schlupfwinkel nicht, noch Heliotrop [16]) erhoffend.
Die Händ' am Rücken hatten sie mit Schlangen
Gebunden, die, durch ihre Hüften steckend
96 So Kopf als Schweif, sich vorn zum Knoten knüpften,
Und sieh, auf Einen nah' an unserm Strande
Schnellt eine Schlange hin sich und durchstach ihn,
Allwo der Hals sich bindet mit den Schultern.
Nie hat so schnell man O noch I geschrieben,
Als er entzündet ward und brannt' und gänzlich
102 Zu Asch' alsbald hinfallend mufste werden.
Und als er so vernichtet lag am Boden,
Vereinte sich von Neu'm die Asch' und wurde
Von selbst stracks wieder, was sie erst gewesen.
So stirbt, berichten uns die grofsen Weisen,
Der Phönix und wird wieder d'rauf geboren,
108 Wenn er beinah' fünfhundert Jahre zählet.
Von Korn und Kraut nicht nährt er sich im Leben,
Nur von des Weihrauchs und des Ingwers Thräne,
Und Nard' und Myrrhen ist sein Sterbelager [17]).

---

im Sinne gehabt zu haben, die libysche links vom Nil, die arabische am rothen Meere, rechts vom Nil (wo uns Herodot von den fliegenden Schlangen berichtet) und die aethiopische südlich.

16) Der Heliotrop, ein dunkelgrüner, jaspisartiger Stein, hatte nach der Volksmeinung die Eigenschaft, Den, der ihn bei sich führte, unsichtbar zu machen. Das unglückliche Volk in dieser Bulge hoffte weder einen Schlupfwinkel, noch ein unsichtbarmachendes Zaubermittel zu finden, um den entsetzlichen Schlangen zu entgehen.

17) Diese Schilderung ist aus Ovid's Metamorphosen genommen, wo es also heifst:
„Einmal erscheinet der Vogel, der selbst sich wieder erzeuget,
„Phönix von den Assyrern genannt. Von Korn nicht, noch Kräutern,
„Nur von des Weihrauchs Gethrän' und dem Safte lebt er des Ingwers.
„Wenn die fünfhundert Jahr' er seines Lebens vollendet,
„Baut aus den Zweigen der Eich', auf dem Gipfel der zitternden Palme,
„Er mit den eig'nen Klau'n und dem harten Schnabel sein Nest sich.

Wie der so selbst, nicht ahnend, wie, dahinsank,
Sei's, dafs Dämonenkraft ihn rifs zu Boden,
114 Sei's Stockung, die den Sinn des Menschen bindet [18]),
Sich wieder d'rauf erhebend, um sich her schaut,
Ob der gewalt'gen Angst, die er erlitten,
Verworren ganz, und seufzend hebt die Blicke; —
Also der Sünder, als er aufgestanden:
„Gerechtigkeit des Ew'gen, wie du streng bist,
120 „Die rächend du ausschüttest solche Schläge!"
Da ihn mein Führer, wer er sei, jetzt fragte,
Entgegnet' er: „Ich regnet' aus Toscana
„Herunter jüngst in diesen Schlund des Grausens,
„Kein menschlich, nein, ein viehisch Leben liebt' ich,
„Wie's mir, dem Maul', ziemt'; Vanni Fucci bin ich,
126 „Die Bestie, der ein würd'ger Bau Pistoja [19]).

„Hat er nun Cassia dort und die liebliche Aehre der Narde
„Und mit gestofsenen Myrrhen gebreitet den gelblichen Zimmet,
„Dann legt er selbst sich darauf und endet im Düften sein Dasein."
(Metamorph. XV. V. 392.)

18) Stockung der Lebensgeister, Ohnmacht oder Schlafsucht, im Gegensatze zu dem bösen Wesen oder der Epilepsie und dem ähnliche Erscheinungen darbietenden Zustande der Besessenen.

19) Vanni Fucci de' Lazzeri (nach den Commentatoren) unächter Sohn Fuccio Lazzeri's von Pistoja (wefshalb ihn auch Dante ein Maulthier nennt) einer der wüthendsten Parteimänner aus der Partei der Schwarzen, deren Ursprung Not. 7. Ges. VI. erzählt worden ist. Er war es, der sich mit zwei andern Jünglingen und einem Gefolge von Kriegsknechten förmlich gegen den kecken Foccaccia Cancelieri von der weifsen Linie verband. Da dieser aber ihrer Nachstellung entging, ermordeten sie im Hause der Vergiolesi den wackern, der Parteienwuth fremden Ritter Bertino, worauf Foccaccia und seine Genossen, vereint mit einem Neffen Bertino's, den Detto von den schwarzen Cancelieri tödteten.

Beide Parteien wurden defshalb von der Obrigkeit verbannt, bis auf Bertacca, Foccaccio's Vater, der Cavaliere Gaudente war; aber Fredi, einer der Schwarzen, schlich sich in die Stadt und mordete den Bertacca, worauf die Verbannten zurückkehrten. Nun kam es zum offenen Kampfe zwischen den Parteien. Bei einem dieser Gefechte eroberte Vanni Fucci das Haus des Zarino de' Lazzeri, der zu der Partei der Weifsen übergetreten war, und erbeutete sein Schlachtrofs. Ein anderes Mal wollten die Leute des Podesta eine Schaar Kriegs-

Zum Führer ich: „Verbeut ihm zu entschlüpfen
„Und frag' ihn, welche Schuld ihn hier herabstiefs,
„Den ich als zorn'gen Blutmann einst gesehen?" [20])
Und jener Sünder, der's vernahm, verstellte
Sich nicht, nein, Sinn und Antlitz nach mir wendend,
132 Begann er jetzt, von wilder Scham verfärbet:
„Mehr schmerzt es mich, dafs du mich hier getroffen
„In diesem Elend', wo du mich erblickest,
„Als da ich aus der and'ren Welt entrückt ward.
„Abschlagen kann ich nicht, was du begehrest.
„Ich kam so weit herunter, weil das schöne
138 „Geräth ich aus der Sacristei gestohlen,
„Und fälschlich ward ein And'rer defs bezüchtigt [21]).

---

knechte in der Halle der Lazzeri aufheben, aber Vanni eilte herbei, vertrieb die Wache und tödtete mit seinen Genossen einen der befsten Ritter des Podesta worauf dieser, weil er aufser Stand sei, sein Amt zu verwalten, sein Stäbchen niederlegte.

Diefs genüge, um zu zeigen, dafs Dante weder dem Manne, noch der Stadt Unrecht gethan habe, die so viel Unheil über Toscana brachte. *(Hist. Pist. Mur. rer. It. Sr. Th. XI.)*

20) Warum er hier unter den Dieben ist und nicht oben im siebenten Kreise unter den Mördern.

21) Die befste und zusammenhängendste Erzählung dieser Begebenheit gibt Benvenuto von Imola, mit dem auch in der Hauptsache ein altes von Cianpi in seinem Leben Cino's von Pistoja bekannt gemachtes Manuscript übereinstimmt. So lautet jene Erzählung:

Vanni Fucci ging nach einem lustigen Fastnachtsabende, den er zum Theil im Hause des ehrbaren Notars Vanni della Mona oder Nova zugebracht hatte, mit zweien seiner Genossen in die Sacristei des Dom's zum heiligen Jacob, raubte dort einen Theil des berühmten prächtigen Kirchengeräths und verbarg es im Hause Vanni's della Mona. Als der Diebstahl angezeigt wurde, liefs der Podesta mehrere übelberüchtigte (obgleich an dieser That ganz unschuldige) junge Leute einziehen und durch die Folter zum Geständnisse bringen. Unter ihnen war Rampino Forese, welcher aber durchaus nichts gestehen wollte, wefshalb der Podesta ihn mit dem Tode bedrohte, wenn er bei'm Läugnen beharre. Da schrieb Vanni Fucci, der sich indefs nach Montecaregli zurückgezogen hatte, an dessen Vater, wie der wahre Hergang der Sache sei. Vanni della Mona ward eingezogen und, da er gestand, den Raub in seinem Hause zu haben, ohne Weiteres aufgeknüpft.

„Doch dafs du solches Anblicks dich nicht freuest,
„Wenn jemals du entkommst den finst'ren Orten,
„Schliefs' jetzt dein Ohr auf meiner Kund' und höre [22]):

Das oben erwähnte Manuscript nennt Vanni della Mona unter den eigentlichen Schuldigen, es erhellt aber aus Benvenuto's sowohl, als aus anderer Commentatoren Berichten, dafs ihn viele seiner Zeitgenossen (mit Recht oder Unrecht) nur für einen ungleichen Theilnehmer hielten, wefshalb es uns nicht verwundern darf, dafs Dante ihn für „fälschlich bezüchtigt" erklärt. Seine Mitschuldigen nannte zwar Vanni della Mona, doch blieb Vanni Fucci bei seiner Entfernung wahrscheinlich straflos und ward vielleicht nie ganz überführt; sonst hätte Dante nicht, wie oben geschehen, gedichtet, er habe erst in der Hölle aus seinem eigenen Munde seine Theilnahme an jenem Diebstahl erfahren.

Einige nehmen, nicht ohne einigen Grund der Wahrscheinlichkeit an, dafs Dante unter dem „fälschlich Bezüchtigten" Rampino verstehe; doch hat die erstere Meinung das für sich, dafs Vanni Fucci hier Jemand zu bezeichnen scheint, der an seiner Stelle Strafe erlitten habe.

Uebrigens war der oben genannte Podesta der bekannte Giano della Bella, der ein Jahr zuvor (1294) Florenz verlassen hatte, um den Bürgerkrieg zu vermeiden.

22) Dem „Schwarzen" Vanni Fucci gereicht es zur Freude, dem „Weifsen" Dante die bevorstehende Niederlage seiner Partei zu prophezeien. Die hier berührten Begebenheiten sind kürzlich folgende:

Als die oben erwähnten Unruhen in Pistoja den höchsten Grad erreicht hatten, brachte es eine Partei, die sich die Posati, die Gemäfsigten, nannte, (obgleich sie in der That mehr auf die Seite der Weifsen sich neigte) dahin, dafs die Anziani von Pistoja den Florentinern, bei denen damals die Weifsen die Oberhand hatten, die Signoria über ihre Stadt antrugen; ein Antrag, den sich diese gern gefallen liefsen.

Die von den Florentinern nach Pistoja gesendeten Podesta und Capitano schienen Anfangs im Sinne der Posati zu handeln, bald aber besetzten sie alle Stellen mit Weifsen, und im Jahre 1301 bestellten die Florentiner den Andreas Gherardini mit der ausdrücklichen Bedingung zum Podesta in Pistoja, dafs er die Schwarzen vertreibe. Durch gerichtliche und aufsergerichtliche Verfolgungen der Schwarzen, Geldbufse, Verbannung und Verbrennung ihrer Häuser mit Hülfe des Volkes gelang es ihm auch, die Herrschaft der Weifsen ganz zu befestigen; damals war es also, wo „Pistoja von Schwarzen entblöfst wurde." Bald aber erfolgte die Gesang VI., Note 7. erwähnte Revolution zu Gunsten der Schwarzen in Florenz selbst, worauf der folgende Vers deutet.

Pistoja blieb indefs in der Gewalt der Weifsen, ward aber von Florenz und Lucca mit Krieg überzogen und ihm ein Castell nach dem andern geraubt. Besonders hartnäckig vertheidigte sich das Schlofs Serravalle gegen die vereinten Luccheser und Florentiner unter Anführung des Marchese Moroëllo Malespina. Doch nach einem verunglückten Entsatzversuch, der mit einem Ausfalle der Besatzung verbunden war, mufste es sich ergeben. Im Jahre 1305 end-

„Von Schwarzen wird vorerst entblöfst Pistoja,
144 „Dann ändert auch Florenz Sitt' und Bewohner.
„Mars zieht aus Valdimagra einen Dunst auf,
„Der, eingehüllt in trübe Wetterwolken,
„Mit einem schneidend ungestümen Sturmwind
„Den Kampf besteht in dem Gefild' Piceno,
„D'rauf Jener stracks den Nebel wird zerreifsen,
150 „Davon die Weifsen all' getroffen werden — [23])
„Und hab's gesagt, damit's dich schmerzen möge."

---

lich belagerten beide Städte Pistoja selbst. Die Luccheser führte abermals der M. Malespina. Nach langer Gegenwehr nöthigte endlich der Hunger die Pistojeser zur Uebergabe, die unter der Bedingung abgeschlossen ward, dafs den Weifsen zwei Schlösser im Gebirge (in der sogenannten Montagna) verbleiben sollten. Hierauf wurden sämmtliche Weifse vertrieben, ihre Häuser zerstört, und die Schwarzen, die mit den Lucchesern und Florentinern gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, wieder in die Stadt eingesetzt; doch theilten die siegenden Städte das Gebiet von Pistoja und setzten jede einen Podesta ein.

23) Dante vergleicht den Marchese Malespina, dessen Besitzungen in Valdimagra lagen, mit einem Gewitterdunst, der sich in dichten Wetterwolken von jener Gegend her heraufzieht und nach langem Kampfe mit wüthenden Stürmen endlich durch die Wolken seinen zündenden Strahl entsendet. Vielleicht sind die trüben Wetterwolken eine Anspielung auf das Heer der Schwarzen. Merkwürdig ist, dafs Villani von einem im Jahre 1301 nach Westen zu erschienenen Kometen erzählt, der mit schwarzem Rauche begleitet gewesen und um so mehr für eine Vorbedeutung des kommenden Unglücks gehalten worden sei, als gerade in jenem Monate Mars und Saturn im Sternbilde des Löwen zusammengetroffen wären. Vielleicht dachte Dante auch an diese Erscheinung.

FÜNF UND ZWANZIGSTER GESANG.

1 Bei seiner Worte Schluſs hob beide Hände
Der Dieb empor mit durchgesteckten Daumen 1)
Und rief: „Nimm hin sie, Gott, dir ball' ich zu sie!"
Seitdem bin ich befreundet mit den Schlangen;
Denn eine wickelte sich um den Hals ihm,
6 Als ob sie spräche: „Mehr sollst du nicht sagen,"
Und um die Arm' ein' andre und umschlang ihn,
Sich vorn sodann dermaſsen rückwärts krümmend,
Daſs keinen Ruck er konnte thun mit ihnen 2).
Pistoja, o Pistoja, was doch säumst du,
Dich einzuäschern, daſs du mehr nicht dauerst,
12 Da deine Brut im Bösesthu'n du förderst 3).
Nicht einen Geist in all' den finstern Kreisen
Der Hölle sah ich gegen Gott so trotzig;
Selbst der nicht war's, der fiel vor Thebens Mauern 4).

---

1) Bekanntes Zeichen des Spottes, ursprünglich wohl von obscöner Bedeutung. Sozomenes in seiner Geschichte von Pistoja erzählt, die Pistojeser hätten einst den Florentinern zum Spotte bei Carmignano Armsäulen mit Händen aufgestellt, die nach Florenz zeigten und den Daumen zwischen den Zeige- und Mittelfinger durchsteckten, und fügt hinzu: *Nam vulgus vocat eas ficas.*

2) Wahrscheinlich band sie in, Ges. XXIV. V. 94. und folg. angegebener Weise die beiden Hände des Sünders am Rücken zusammen und bildete vorn am Leibe einen Knoten, den sie durch Rückwärtsbiegen fest zuzog.

3) Siehe Gesang XXIV. Note 21.

4) Capanaeus.

Und Jener nun entfloh und sprach kein Wort mehr.
D'rauf sah ich einen wüthenden Centauren
18 Laut schreiend nah'n: „Wo ist, wo ist der Herbe?" [5])
Maremma [6]), glaub' ich, hat so viele Schlangen
Selbst nicht, als dieser trug auf seinem Kreuze,
Bis wo die menschliche Gestalt beginnet.
Ein Drache lag ihm hinten am Genicke.
Mit ausgespannten Flügeln über'm Rücken,
24 Entzündend Jeglichen, dem er begegnet [7]).
Zu mir begann mein Meister: „Diefs ist Cacus,
„Der unter'm Fels des Aventin'schen Hügels
„Oft einen ganzen See von Blut vergossen;
„Nicht geht er gleichen Weg's mit seinen Brüdern,
„Des Diebstahls wegen, den mit List er übte
30 „An jener grofsen Heerd', als sie ihm nah' kam [8]).
„Dort macht ein Ende dem verkehrten Treiben
„Die Keule Hercul's, der ihm hundert Schläge
„Wohl gab, von denen er nicht zehn gefühlet" [9]).
Weil er so sprach und Jener flog vorüber,
Gelangten unter unsern Fufs drei Schatten,
36 Die weder ich gewahrte, noch mein Führer,

---

5) Vanni Fucci.
6) Siehe Gesang XIII. Note 1.
7) Diese Idee ist wahrscheinlich daher entlehnt, dafs Cacus (von dem, wie wir gleich sehen werden, hier die Rede ist) bei'm Virgil die Eigenschaft besitzt, Flamme und Rauch auszuspeien *(atros vomens ore ignos)*, was er auch benutzt, um seine Höhle zu verfinstern, als Hercules in dieselbe dringt.
8) Cacus, der Sohn Vulcan's, der als Räuber in einer Höhle unter dem Aventinischen Hügel hauste, entwendete 4 Stiere und 4 Kühe von der Heerde des Hercules, die er, nachdem er sie Geryon abgenommen, durch Italien heimbrachte, und zog sie am Schweife in seine Höhle, um über ihre Spur irre zu führen. Da sie ihn aber durch ihr Gebrüll verriethen, so ward er von Hercules getödtet.
Zum Centauren macht ihn wahrscheinlich Dante aus Mifsverstand des Wortes Halbmensch (Semihomo), welches Virgil von ihm gebraucht.
9) Virgil läfst den Hercules seinen Gegner erwürgen. Dante nimmt an, er habe in seiner Wuth immer noch d'rein geschlagen, als Cacus schon längst todt gewesen.

Als bis wir schrei'n sie hörten: „Wer doch seid ihr?"
Darob in uns'rer Mähr wir still nun hielten,
Auf Jen' allein das Augenmerk gerichtet.
Nicht kannt' ich sie, doch es geschah, so wie es
Durch einen Zufall oft wohl zu gescheh'n pflegt,
42 Dafs Einer mufst' des And'ren Namen nennen,
Indem er sprach: „Wo mag nur Cianfa bleiben?" 10)
D'rob ich, dafs aufmerksam mein Führer stände,
Den Finger mir vom Kinn' zur Nase legte.
Wenn du jetzt, Leser, was ich sagen werde,
Zu glauben zögerst, nimmt es mich nicht Wunder,
48 Da ich, der's sah, mir's selbst kaum eingestehe.
Weil ich auf sie den Blick hielt aufgeschlagen,
Fällt plötzlich eine Schlange mit sechs Füfsen
Den Einen vorn an, ganz an ihn sich klammernd;
Den Bauch umschlang sie mit den Mittelfüfsen
Und packt' ihm mit den vorderen die Arme,
54 D'rauf bifs sie in die Wangen beiderseits ihn,
Die Hinterfüfse nach den Schenkeln streckend,
Legt' ihren Schwanz jetzt hin sie zwischen beide,
Ihn hinten an den Lenden aufwärts biegend.
Nicht häkelte um einen Baum sich Epheu
Je so, wie das grau'nvolle Ungeheuer
60 Die eig'nen schlang um eines And'ren Glieder;
D'rauf in einander schmelzend, gleich als sei'n sie
Von warmen Wachs, vermischten sie die Farben,
Dafs kein's von beiden schien, was es gewesen.
Also verbreitet aufwärts am Papiere 11)

---

10) Cianfa Donati, den wir alsbald in Gestalt einer sechsfüfsigen Schlange erblicken werden, in die er sich wahrscheinlich soeben verwandelt hatte, wefshalb ihn die Andern vermifsten.
Ueber ihn und die andern hier Genannten siehe die Note 21. dieses Gesanges.

11) Pier Crescenzio, Dante's Zeitgenosse, berichtet, dafs man sich öfters der

Sich vor dem Brande bräunlich eine Farbe,
66 Die noch nicht schwarz, erstirbt gleich schon das Weiſse.
Die and'ren Zwei sah'n zu und riefen Beide:
„Weh' dir, Agnello [12]), wie du dich veränderst,
„Sieh doch, schon bist du zwei nicht mehr, noch einer!"
Schon waren die zwei Häupter Eins geworden,
Als zwei Gestalten uns vermischt erschienen
72 In einem Antlitz, d'rin sich zwei verloren.
Zwei Arme bildeten sich aus vier Zweigen,
Und Rumpf und Bauch und Bein' und Schenkel wurden
Zu Gliedern, wie man nie sie noch gesehen;
Verlöscht war hier jedwedes früh're Ansehn,
Zwei schien und keins von beiden das verkehrte
78 Gebild und ging so fort langsamen Schrittes.
Wie unter'm heft'gen Stich der Hundssterntage
Die Eidechs', wenn sie Zaun mit Zaun vertauschet,
Des Wand'rers Weg durchschneidend scheint ein Blitzstrahl [13]);
Dem ähnlich schien mir jetzt, den beiden And'ren

Papyrusstaude zu Dochten in Lampen und Lichtern bediene, worauf wahrscheinlich dieses Gleichniſs deutet, da von unserem Lumpenpapiere zu Dante's Zeiten noch nicht die Rede sein konnte.

12) Agnello Bruneleschi.

13) Zu den mannichfaltigen, recht scharf dem Naturleben abgesehenen Gleichnissen, welche bei Dante vorkommen, gehört auch das in gegenwärtigem Verse enthaltene.

Das zierliche Geschöpf, von dem hier die Rede ist, und dessen wirklich blitzähnliches Vorüberschlängeln im heiſsen Sonnenscheine Jedem erinnerlich sein wird, der zur Sommerzeit in Italien gewesen, ist die gemeine Eidechse, *Lacerta agilis L.*, welche unter Steinen und Erde an Mauern und Zäunen lebt und nistet, übrigens, selbst kaltblütig, von den belebenden Sonnenstrahlen erst zu raschem Umherschwärmen aufgeregt wird, dann aber auch an sonnigen Flächen ihrer Nahrung, den Kerfen, geflügelten und ungeflügelten, mit groſser Behendigkeit nachjagt.

Wie nun ein solches Thierchen, aus einer Hecke, unter dürrem Grase und Laube hervorraschelt, schnell über den Weg fährt, um eine bessere Jagd oder eine wärmere Mauer aufzusuchen, oder auch wohl selbst einem Verfolger zu entfliehen, kann kaum kürzer und schärfer gezeichnet werden, als es in den obigen Versen geschieht.

Sich stürzend nach dem Wanst', ein wüthend Schlänglein,
84 Das braun und schwarz gleich einem Pfefferkorn war.
Und jenen Theil, durch den zuerst die Nahrung
Der Mensch empfängt [14]), dem Einen d'rauf durchstach es,
Dann fiel's vor diesem hingestreckt zu Boden.
An starrt' es der Gestoch'ne und verstummte,
Doch still jetzt haltend, fing er an zu gähnen,
90 Als ob, sei's Schlaf, sei's Fieber, ihn befiele.
Die Schlange blickt' auf ihn, er auf die Schlange,
Sie dampfte durch den Mund, er durch die Wunde
Gewaltig, und es kreuzten sich die Dämpfe.
Lucan verstumme dort, wo er erwähnet
Das Elend des Sabellus und Nassidius [15]),
96 Und hör' aufmerksam, was sich jetzt entwickelt,
Von Cadmus schweig' Ovid, von Arethusa,
Denn wenn er Den zur Schlange, Die zur Quelle
Verwandelt im Gedicht auch, nicht beneid' ich's [16]);
Denn nie hat zwei Naturen gegenüber
Er so vertauscht, daſs beide Bildungskräfte

---

14) Der Nabel, durch den mittels des Nabelstrangs der Foetus im Mutterleibe seine Nahrung empfängt.

15) Sabellus und Nassidius, bei'm Lucan zwei Krieger aus dem Heere Cato's, mit dem er durch die libysche Wüste zog.
Den Ersten läſst er von einer Art kleiner Eidechsen, Seps genannt, gebissen und sofort von einer innern Gluth mit Haut und Knochen aufgezehrt werden; der Letzte, von einer Schlange, Prester genannt, verwundet, schwillt am ganzen Leibe plötzlich auf und stirbt.

16) Cadmus floh, nachdem Theben von so vielem Unglück heimgesucht worden, nach Illyrien und sehnte sich dort, lebensmüde, in die Schlange verwandelt zu werden, deren Zähne er einst gesäet hatte; ein Wunsch, der sofort in Erfüllung ging. Ovid's Beschreibung enthält mehrere Züge, welche Dante benutzt hat, nur mit dem von ihm selbst angegebenen Unterschiede.
Arethusa, die Nymphe, vom Fluſsgotte Alphaeus verfolgt, ward auf ihr Gebet von Diane in einen Quell verwandelt, den sie dann in eine Höhle sich stürzen und in Sicilien wieder hervorsprudeln lieſs, damit selbst sein Wasser sich nicht mit dem des Alphaeus vereinige.

102 Bereit sich zeigten, ihren Stoff zu wechseln [17].
In solcher Folg' entsprachen sie einander,
Dafs, weil den Schweif die Schlange gablig spellte,
Die Fersen zog zusammen der Gebiss'ne,
Die Beine nebst den Schenkeln mit einander
Verschmolzen so, dafs keine Spur in Kurzem
108 Von der Verbindung war zu unterscheiden.
Der so gespalt'ne Schweif nahm die Gestaltung
D'rauf an, die dort verloren ging, und weich ward
Die Haut ihm hier, weil jenseits hart sie wurde.
Einkriechen sah ich durch die Achselhöhlen
Die Arm', indefs des Unthier's kurzes Beinpaar
114 Um so viel länger ward, als jene kürzer.
D'rauf bildeten, verschlungen mit einander,
Das Glied die Hinterbeine, das der Mann birgt,
Weil zwei der Arme aus den seinen spreizte.
Indefs der Dampf mit neuer Farbe beide
Umhüllt' und, über'm Leib auf einer Seite
120 Das Haar erzeugend, and'rer Seits es abstreift',
Stand Jener auf, und Dieser fiel zu Boden,
Nicht d'rum verwendend die ruchlosen Blicke,
In deren Schein sie tauschten die Gesichter,
Der Steh'nde zog es rückwärts nach den Schläfen,
Und von dem Ueberflufs des Stoffes traten
126 Hervor die Ohren aus den glatten Wangen,
Der Rest, der nicht zurückwich, sondern vorn blieb,
Gestaltete dem Antlitz sich zur Nase,

---

17) Die bildende Kraft *(virtu formativa)*, die von der Erzeugung herstammt, bildet, verbunden mit dem göttlichen Funken des Geistes, nach Dante's System die menschliche Seele. Sie bleibt auch nach dem Tode unzertrennt von derselben und bildet dort den Note 10. Gesang XXIII. erwähnten Widerglanz in den Elementen. Diesen an sich gezogenen Stoff wechselten hier die beiden Sünder, indefs ihre Bildungskräfte von ihrer Seele ungetrennt verblieben.

So viel die Lippen schwellend, als sich ziemte.
Der Liegende schiebt jetzo vor die Schnauze,
Einziehend durch das Haupt die beiden Ohren,
132 Gleich wie die Gartenschneck' ihr Fühlhorn einzieht,
Und seine Zunge, ganz erst und zum Reden
Stets fertig, spaltet sich, und die gespalt'ne
Des And'ren schliefst sich, und der Dampf hört auf jetzt.
Die Seele, so zum Ungeheuer worden,
Flieht mit Gezisch von dannen durch das Thal hin,
138 Weil hint'r ihr her der And're ruft und sprudelt.
D'rauf wandt' er Jenem zu den neuen Rücken
Und sprach zum And'ren: „Jetzt soll Buoso laufen [18])
„Wie ich sonst dieses Pfad's auf allen Vieren."
So sah ich's in der siebenten Kloake [19])
Sich's wandeln und verwandeln, und entschuld'gen
144 Mag mich der neue Stoff, schweift hier die Zung' ab;
Und waren gleich die Augen mir ein wenig
Getrübt und abgespannt des Geistes Stärke,
Doch konnten Jen' im Flieh'n sich so nicht bergen,
Dafs ich nicht wohl Puccio Sciancato [20]) kannte,
Der einzig unverändert war geblieben
150 Von den zuerst gekomm'nen drei Genossen.
Der And're war's, ob dem du weinst, Gaville [21]).

---

18) Buoso de' Donati, nach Pietro di Dante, degli Abati.
19) Bulge.
20) Puccio Sciancato de' Galigai.
21) Guercio (nach Andern Guelfo oder Francesco) Cavalcante ward von den Einwohnern der Ortschaft Gaville im Val d' Arno di Sopra getödtet, an welchen dann seine Verwandten blutige Rache übten.

Die Commentatoren wollen, dafs diese fünf, sämmtlich Florentinische Bürger von angesehenen Geschlechtern, nicht als Diebe im eigentlichen Sinne von Dante verurtheilt werden, sondern mehr Erpressungen und Unterschlagungen öffentlicher Gelder sich schuldig gemacht hätten; dann würde aber Dante sie jeden Falls in die fünfte Bulge versetzt haben und nicht hierher; auch sehe ich nicht ein, warum in Florenz unter gleichen Umständen sich nicht eben so gut Charaktere wie

Vanni Fucci sollten entwickelt haben, als in Pistoja. Von den Lebensumständen der Genannten ist nichts aufzufinden gewesen, merkwürdig aber ist es, daſs von den genannten Häusern die Donati und Bruneleschi der Partei der Schwarzen, die Abati und Cavalcanti aber der der Weiſsen angehörten.

Zu gröſserer Verdeutlichung der Verwandlungen füge ich noch Folgendes hinzu: Zuerst kommen Buoso Donati (Abati,) Agnello Bruneleschi und Puccio Sciancato de' Galigai. Cianfa Donati verschmilzt mit Agnello Bruneleschi zu einer abenteuerlichen Gestalt; Beide sind Schwarze. Guercio Cavalcanti tauscht mit Buoso Abati die Gestalt. Beide sind wahrscheinlich Weiſse. Puccio Sciancato de' Galigai bleibt allein unverändert. Seine Parteifarbe ist unbekannt.

SECHS UND ZWANZIGSTER GESANG.

1 Erfreue dich, Florenz, ob deiner Gröfse,
Dafs über Land und Meer du schlägst die Flügel [1])
Und in der Höll' auch sich dein Ruf verbreitet!
Denn bei den Dieben sah ich fünf dergleichen
Aus deinen Bürgern, d'rob mich Scham ergreifet,
6 Und du auch steigst d'rum nicht zu grofser Ehre.
Doch wenn auf Wahrheit Morgenträume deuten [2]),
Fühlst du in kurzer Zeit von hier, was Prato,
Von Andern nicht zu reden, an dir wünschet [3]).

---

1) Weit und breit berühmt bist.

2) Nach einer alten verbreiteten Meinung sind die Morgenträume die bedeutungsvollsten, schon Ovid singt:

„*Namque sub Aurora jam dormitante lucerna*
„*Tempore quo cerni somnia vera solent* —"

und ein alter Commentator Dante's erklärt es ganz verständig so: „die täuschenden Träume kommen meistens von äufsern Einflüssen, namentlich von Ueberladung des Magens, her, welches gegen Morgen minder der Fall ist; wenn aber unsere Seele, von solchen Banden frei, gleichsam von ihrem Körper sich loslöst und zu ihrer eigenthümlichen göttlichen Natur zurückkehrt, dann träumen wir Wahrheit.

3) Wenn Dante nicht im Allgemeinen auf eine von ihm erwartete Vergeltung der Unthaten der Florentiner deutet, sondern auf einen bereits eingetroffenen Umstand, den er als Prophezeiung hinstellt, so möchte ich diese Stelle auf die seit dem Jahre 1300 fortwährenden blutigen Parteiungen in Florenz, namentlich auch auf das grofse Feuer deuten, welches die Schwarzen im Jahre 1304 in den Häusern der, den Weifsen geneigten Familien anlegten und wodurch die ganze Stadt in Verwirrung und Schaden gebracht wurde. Auch unter den Häuptern der Schwar-

Und ob auch jetzt, würd' es nicht vor der Zeit sein,
O dafs es wäre schon, da's einmal sein mufs,
12 Denn mehr wird's mich bei höher'm Alter drücken [4]).
Wir gingen fort, und an den Steinvorsprüngen
Empor, die abwärts uns gedient als Stufen,
Stieg, nach mich ziehend, wiederum mein Führer.
Und weiter jetzt den öden Weg verfolgend,
Vermochte zwischen Splittern sich und Zacken
18 Des Riff's der Fufs nicht ohne Hand zu fördern (VIII.) [5]).
Da trauert' ich und trau're jetzt von Neuem,
Indem den Sinn ich auf's Geseh'ne richte,

---

zen selbst, die nun wieder in die Volkspartei (Rosso della Fosa an der Spitze) und die Partei der Grofsen, von Corso Donati angeführt, zerfielen, dauerte der blutige Hader fort, der zuletzt mit der Ermordung Corso Donati's endigte. Dafs die Nachbarstädte Florenz mit schelen Augen ansahen und es herzlich hafsten, erklärt sich aus dem oben angeführten Benehmen der Florentiner gegen Pistoja von selbst. Aber auch die sonst weniger in jene Händel verwickelten Pratenser hatten nicht eben Ursache, sich über die Florentiner zu beloben, denn kaum, dafs der Cardinal Nicolaus von Prato sie in den Bann gethan und einen Kreuzzug gegen sie verkündigt hatte, weil sie ihm, der als Friedensstifter nach Toscana kam, den Eingang in ihre Stadt verweigert hatten, so zogen die Florentiner mit einem Heere gegen Prato und hätten grofse Lust gehabt, sich der Stadt zu bemächtigen, wäre der Cardinal nicht durch die Bitten der Pratenser besänftigt worden.

So hatten auch schon im Jahre 1292 die Florentiner den Pratensern eine Geldbufse von 10000 Fl. auferlegt, blos weil sie einen zu ihnen geflüchteten Mörder nicht ausliefern wollten, und dieselben mittels eines Executionsheeres zur Auszahlung genöthigt.

4) Dante wünscht die Beschleunigung jener Vergeltung, sei's nun aus Hafs, sei's nun weil er davon das Ende seiner Verbannung hofft, die dem Greise schwerer sein möchte, als sie dem Jünglinge war, sei es nun (was mir der würdigste Sinn scheint), dafs es ihm im spätern Alter, wo die heftigeren Leidenschaften schweigen, schwer sein würde, das Unglück seiner Vaterstadt zu ertragen. Diesen Sinn scheinen die Worte: „da's einmal sein mufs," zu unterstützen.

5) Die vorige Terzine bezeichnet das Wiederersteigen des achten Dammes (*h*), diese dagegen das Erklimmen des achten Bogens (VIII.). Vergleicht man Gesang XVIII., V. 70, Gesang XIX., V. 130 und folg. und besonders Gesang XXIV., V. 61—63 mit dieser Stelle, so ergibt sich mit grofser Wahrscheinlichkeit, dafs Dante sich immer den folgenden Bogen steiler als den vorhergehenden gedacht hat, was auch nicht ohne tiefe moralische Bedeutung ist. Ich habe dieses auch auf meinem Plane so angegeben.

Den Witz mehr zügelnd, als ich sonst wohl pflege,
Dafs er der Zucht der Tugend nicht entschlüpfe [6]),
So dafs, wenn, sei's ein günst'ger Stern, sei's Bess'res [7]),
24 Ein Gut mir gab, ich selbst mir's nicht mifsgönne [8]).
Wie viel der Landmann, an dem Hügel ruhend,
Zur Zeit, da Jener, der die Welt erleuchtet,
Sein Antlitz weniger uns hält verborgen,
Wenn schon die Fliege weicht der Wassermücke,
Leuchtwürmchen unten in dem Thal erblicket
30 Dort, wo er pflügt vielleicht und Trauben sammelt [9]);
Von so viel Flammen glänzte allenthalben
Die achte Bulg', wie ich sogleich gewahrte,
Als an der Stell' ich stand, wo man den Grund sieht (VIII.) [10])

---

6) Denn in dieser Bulge werden die bösen Rathgeber bestraft, welche recht eigentlich ihren Verstand zum Bösen mifsbrauchen.

7) Der unmittelbare göttliche Wille, den Dante immer als ein Höheres, neben den Zufall oder den Einflufs der Sterne stellt; so heifst es Gesang XV., V. 46: „Welch Schicksal oder Zufall." Gesang XXI., V. 82: „Wär's göttlich Wollen nicht und Gunst des Schicksals."

8) Dafs ich das mir verliehene Gut des Verstandes nicht zu meinem eigenen Schaden anwende.

9) Der Dichter hat mit der gröfsten Genauigkeit alle Züge dieses ländlichen Gemäldes ausgeführt. Er bezeichnet uns:
   a. Die Jahreszeit, wo die Leuchtwürmchen schwärmen, die Zeit um das Sommersolstitium, wo Phöbus sein Antlitz uns weniger verborgen hält.
   b. Die Tageszeit, den Eintritt der Nacht, wo das Summen der Fliege verstummt und die Wassermücke (Zanzara) zu schwärmen anfängt, wie jeder in Italien Reisende zu seiner Qual erfahren kann. Dafs unter den Thieren und namentlich unter den Insekten eine grofse Mannichfaltigkeit in der Stunde ihres Einschlafens besteht, hat einen geistreichen Schriftsteller zu der Behauptung bewogen, dafs man aus dem Thierreich eine ähnliche Uhr zusammensetzen könnte, wie Linné aus dem Pflanzenreich in seinem *horologium florae* sie zusammengesetzt hat.
   Endlich sind
   c. die übrigen Umstände gleich charakteristisch; der Landmann ruht im Freien am Hügel, um sich vor der feuchten Luft des fruchtbaren, aber sumpfigen Thales zu bewahren, wo er seine ländliche Arbeit getrieben hat und wo nun die Leuchtwürmchen sich erlustigen.

10) Nach Analogie anderer Stellen die Spitze des achten Bogens.

Wie Der, so einst sich mit den Bären rächte [11]),
Die Rosse sah, als des Elias Wagen
36 Hinwegfuhr, himmelwärts g'radauf sich schwingen,
So dafs sein Blick ihm so nicht folgen konnte,
Dafs And'res er als nur gleich einem Wölkchen
Die Flamm' empor sich hebend hätt' erblicket [12]);
Also bewegten durch den Schlund des Grabens
Sich alle hin, ohn' ihren Raub zu zeigen,
42 Denn jede Flamm' entrückt' uns einen Sünder.
So ausgestreckt zum Schau'n stand auf der Brück' ich,
Dafs, hätt' ein Felsstück ich nicht festgehalten,
Hinabgestürzt ich wär', ohn' anzustofsen.
Und als so aufmerksam mich sah mein Führer,
Sprach er: „In diesen Flammen sind die Geister,
48 „Und Jeglichen hüllt die, d'ran er entbrannt ist."
Ich d'rauf: „Mein Meister, seit ich dich vernommen,
„Ist sich'rer mir's, doch schon hatt' ich geurtheilt,
„Dafs es so sei, und wollte schon dich fragen:
„Wer ist im Feuer dort, das so nach oben
„Gespalten nah't, als schlüg' es aus dem Holzstofs,
54 „Darauf Eteocles lag mit dem Bruder?" [13])
D'rauf er: „Gemartert wird da drin Ulysses
Mit Diomed, und wie zu zorn'ger That sie

---

11) Elisa, der Prophet, der über die Knaben, die ihm spottend nachriefen: „Kahlkopf, Kahlkopf!" zwei Bären sandte, welche zwei und vierzig von ihnen zerrissen.

12) Als Elias, im feurigen Wagen von feurigen Rossen gen Himmel gehoben, schon weit von ihm entfernt war und er ihm nachrief: „Vater, Vater, Israels Streitwagen und seine Rosse!"

13) Als Polynikes auf den Scheiterhaufen des Eteocles geworfen wurde, heifst es bei Statius:

„tremuere rogi et novus advena busto
„Pellitur, exundant diviso vertice flammae."

„Es erzittert der Stofs, als ob er den Fremdling
„Scheuch' und über schlägt mit getrennter Spitze die Flamme."

(Statius, Theb. XIII., V. 430.)

„Vereint sonst eilten [14]), eint sie jetzt die Strafe.
„Beseufzet wird im Inn'ren ihrer Flamme
„Die Kriegslist mit dem Pferde, so das Thor brach,
60 „Daraus der Römer edler Sam' hervorging [15]):
„D'rin wird die Kunst beweint, d'rob nach dem Tod' noch
„Achill's Verlust beklagt Deidamia [16]),
„D'rin wird auch des Palladiums Raub gebüſset" [17]).
„Wenn innerhalb der Loh' sie reden können,"
Sprach ich: „so bitt' ich, Meister, dich von Herzen
66 „Einmal und abermals statt tausend Malen,
„Daſs du mir nicht verweigerst, hier zu weilen,
„Bis die gehörnte Flamme sich uns nahet;
„Du sieh'st, wie Sehnsucht nach ihr hin mich beuget."
Und er zu mir: „Gar groſsen Lobes würdig
„Ist dein Begehr, d'rum ich es auch genehm'ge;
72 „Doch sieh, daſs deine Zunge hier du zähmest,
„Und laſs mich sprechen; denn begriffen hab' ich,
„Was du verlangst, und weil sie Griechen, würden
„Vielleicht sich Jene deinem Wort verhärten" [18]).

---

14) Stets finden wir diese beide gemeinschaftlich genannt, wenn es sich von listigen und blutigen Thaten handelt, wie bei der Ermordung des Dolon, dem Raube des Palladiums etc.

15) Die bekannte List mit dem Pferde, dem zu Liebe die Troer ihr Thor erweiterten. Wenn man auch nicht annehmen will, daſs Aeneas (der Römer edler Stammvater) zu diesem erweiterten Thore herauszog, so bleibt es doch im metaphorischen Sinne wahr, daſs jene List ihm das Thor öffnete, um nach Latium zu ziehen.

16) Die List, durch welche Ulyſs den Achill unter den Töchtern des Lycomedes erkannte, um ihn mit nach Troja zu führen. Noch im Tode beklagt Deidamia den Gatten, den sie nicht wiedersah.

17) Das Palladium, an dem Troja's Schicksal hing, raubten Ulyſs und Diomed, als Bettler verkleidet, aus dem Tempel der Minerva. Kurz Ulysses ganzes Leben, wie es uns die Odyssee schildert, war ein Gewebe von List und Trug.

18) Merkwürdig ist es, daſs Dante sich nirgends mit Personen aus dem alten Griechenland in Unterredung einläſst, wogegen er häufig mit den neuern Italienern, oder

Nachdem dahin die Flamme war gekommen,
Wo schicklich meinem Führer Ort und Zeit schien,
78 Hört' ich in solcher Weise jetzt ihn sprechen:
„O ihr dort, zwei vereint in einem Feuer,
„Wenn ich um euch verdient, so lang' ich lebte,
„Wenn ich um euch verdient viel oder wenig,
„Als das erhab'ne Lied ich schrieb auf Erden [19]),
„Bewegt euch nicht, doch Einer von euch sage,
84 „Wo er sich hin verlor, den Tod zu finden."
Das gröfs're Horn nun dieser alten Flamme
Fing mit Geknister an zu flackern, jener,
Die von des Windes Weh'n bedrängt wird, ähnlich.
Darauf die Spitze hin und her bewegend,
Als sei des Sprechers Zunge sie, enthaucht
90 Es eine Stimm' [20]) und sprach: „Als ich von Circe
„Entfernt mich hatte, die mehr als ein Jahr mich
„Zurückgehalten nah' dort bei Gaeta,
„Eh' es Aeneas so genannt [21]), vermochte
„Die Lust am Sohn', das Mitleid für den greisen
„Erzeuger nicht und nicht die schuld'ge Liebe,
96 „Daran Penelope sich freuen sollte,
„Im Innern die Begier mir zu besiegen,
„Mich mit der Welt ringsum bekannt zu machen

---

wie er sich anderswo ausdrückt, mit Lateinern spricht. Sollte diefs nicht auf die Unkenntnifs der griechischen Sprache deuten. Nur durch Virgil's Vermittelung ist ihm die griechische Vorwelt aufgeschlossen.

19) Auch in der Aeneis wird Manches von Ulyfs und Diomed, z. B. der Raub des Palladiums, erwähnt.

20) Diese Erscheinung wird im folgenden Gesange noch deutlicher geschildert, V. 13 bis 18. Hier kann ich nicht umhin, zu bemerken, wie treffend der Dichter diese Männer in feurige Zungen sich verwandeln läfst, deren Zunge nach des Apostels Ausdruck ein Feuer war, das einen grofsen Wald entzündete. (Jac. III., V. 6.)

21) Als Aeneas nach Italien kam, starb seine Amme Cajeta. Von ihrer feierlichen Bestattung erhielt die Stätte jenen Namen, der heut' zu Tage in Gaëta umgewandelt worden ist. In jener Gegend denkt sich auch Virgil die Insel der Circe.

„Und mit der Menschen Trefflichkeit und Lastern;
„Nein ich begab auf's hohe weite Meer mich
„Mit einem Schiff allein und mit der kleinen
102 „Genossenschaft, die nimmer mich verlassen [22]).
„Die Ufer beide sah ich bis nach Spanien
„Und nach Marocco und der Sarden Eiland,
„Und all' die andern, die diefs Meer umspület [23]).
„Ich war nebst den Genossen alt und schwer schon,
„Als wir zu jenem engen Schlund gelangten,
108 „Wo Hercules sein Grenzmal aufgerichtet *),
„Damit der Mensch sich weiter hin nicht wage.
„Zur rechten Hand liefs ich Sevilla liegen,
„Weil ich zur andern Ceuta schon gelassen [24]).
„O Brüder," sprach ich, „die zum fernen West ihr
„Durch hunderttausend Fährlichkeiten dranget,
114 „Verschmäht doch nicht die kurze Abendwache

---

22) Ob Dante seine Erzählung aus irgend einer Sage geschöpft habe, darüber habe ich nichts ausfindig machen können. Ist sie des Dichters eigene Erfindung, so möchte sie zum Beweise dienen, dafs derselbe die Odyssee nicht gelesen und daher wahrscheinlich kein Griechisch verstanden habe; denn nicht nur scheint sie aus einer dunklen Vermischung der Höllenreise des Odysseus mit der ihm von Tiresias prophezeiten späteren Reise, welche aber eine Wanderung zu Lande sein sollte, (Odyssee, Gesang XI., V. 120. und folg,) entsprungen zu sein; sie steht auch mit der Homerischen Erzählung in mehreren Punkten in direktem Widerspruche.

So nimmt Dante, wie es scheint, V. 90. an, dafs Odysseus, ohne nach Hause zurückzukehren, von der Insel der Circe aus dem Tode entgegengeeilt, und V. 102, dafs derselbe nie von Genossen ganz entblöfst gewesen sei.

Endlich erhellt auch aus Odyssee, Gesang XI., V. 135, dafs nach Homer Odysseus natürlichen Todes und zwar „aufser dem Meere" gestorben sei.

23) Corsika, die Balearen etc. Alles Inseln, welche das Tyrrhenische Meer, dessen Umfang hier geschildert wird, umspület.

*) Das Wort *„riguardo,"* welches man auch durch „Warnung, Bedenken," übersetzen könnte, (das *nec plus ultra* damit bezeichnend) ist eigentlich ein romagnolischer Provinzialismus, der ein Grenzmal oder eine Strafsensäule bedeutet.

24) Den Odysseus mufs man sich nach dieser Angabe ungefähr in der Bucht von Cadix vor Anker liegend denken.

„Der Sinneskraft, die euch noch übrig bleibet,
„Zu nützen, um, der Sonne folgend, Kunde
„Vom menschenleeren Welttheil zu erlangen [25]).
„Zieht euern Ursprung in Betrachtung, wurdet
„Ihr doch gemacht nicht, gleich dem Vieh' zu leben,
120 „Nein dafs nach Tugend ihr und Kenntnifs ringet.
„Und die Genossen macht' ich nach der Reise
„Also begierig durch die kurze Rede,
„Dafs ich sie kaum dann abgehalten hätte.
„D'rauf, unser Hinterschiff gewandt nach Morgen,
„Bewegten, Schwingen gleich zum tollen Fluge,
126 „Die Ruder wir, stets mehr zur Linken steuernd [26]).
„Schon sah das Aug' der Nacht die Sterne sämmtlich
„Des andern Poles und so tief den unsern,
„Dafs kaum er aus der Meeresfluth emporstieg.
„Fünfmal war neu entzündet und verlöscht schon
„Das Licht am untern Theil' des Mondes worden [27]),
132 „Seit in den schweren Pfad wir eingetreten,
„Als endlich dunkel uns durch die Entfernung
„Ein Berg erschien, der also hoch uns däuchte,
„Wie ich noch keinen je gesehen hatte [28]).

---

25) Nach der Angabe der alten Geographen war die ganze andere Halbkugel mit Wasser bedeckt.

26) Da Dante, wie wir später sehen, annimmt, dafs Odysseus zu der Insel des Fegefeuers gelangt, dieselbe aber auf der Kehrseite von Jerusalem, also unter dem 32° südlicher Breite, 155° westlicher Länge von Greenwich, oder ungefähr 450 deutsche Meilen östlich von der Nordspitze von Neuseeland liegt, so mufste er ihn von Cadix aus südwestlich, also links ab von der rein westlichen Richtung, steuern lassen.

27) Die Entfernung von Cadix nach dem Berge des Purgatorio beträgt ungefähr 2050 Meilen, so dafs auf den Tag ungefähr 13 Meilen kommen, wenn man 5 Monde zu 30 Tagen rechnet, welches noch nicht zu wenig sein möchte, wenn man sich den Zustand der Schifffahrt zu Odysseus Zeiten denkt.

Der untere Theil ist der der Erde zugewendete Theil des Mondes; es mufs also während dieser Fahrt fünfmal Vollmond und fünfmal Neumond gewesen sein.

28) Es war diefs, der ganzen Schilderung nach, mit welcher auch alle andern Angaben passen, der Berg des Purgatorio.

„Wir jauchzten; doch bald ward die Lust zum Jammer,
„Denn wirbelnd ging vom neuen Land' ein Sturm auf,
138 „Der unser Fahrzeug traf am vordern Ende.
„Dreimal schwang er's umher sammt den Gewässern,
„Bei'm vierten warf empor das Hinterschiff er,
„Den Schnabel senkend, (also wollt's ein And'rer) [29])
„Bis über unser'm Haupt' sich schlofs die Meeresfluth."

---

29) Gott, der nicht gestattet, dafs ein Lebender das Reich der Todten beträte.

SIEBEN UND ZWANZIGSTER GESANG.

1 Schon war die Flamme nach geschloss'ner Rede
Still und g'rad aufgerichtet [1]) und hinwegging
Sie mit Bewilligung des süfsen Dichters,
Als hinter ihr einher kam eine and're,
Die uns'ren Blick nach ihrer Spitze hinzog
6 Ob des verworr'nen Ton's, der d'raus hervordrang.
Wie der sicil'sche Stier, der durch das Jammern
Defs, der mit seiner Feil' ihn hergerichtet,
Zum ersten Mal gebrüllt (also war's billig),
So durch die Stimme des Gequälten brüllte,
Dafs, wenn er gleich von Erz nur war gebildet,
12 Er um nichts minder schien vom Schmerz durchbohret [2]);
So wandelten sich in des Feuers Sprache,
Da weder Weg noch Ausgang d'raus sie fanden,
Im Anbeginn die jammervollen Worte.
Doch als sie Bahn sich droben durch die Spitze
Gebrochen d'rauf, mittheilend ihr die Schwingung,

1) Die Rede war geschlossen, das Knistern und Flackern hatte aufgehört.
2) Perill aus Athen fertigte für den Tyrann Phalaris von Agrigent einen ehernen Stier, der so eingerichtet war, dafs Derjenige, welchen man hineinwarf, wenn er glühend gemacht wurde, einen Ton, der dem Brüllen eines Stieres ähnlich war, hervorbrachte. Phalaris liefs aber den Verfertiger selbst zuerst hineinwerfen, um die Wirkung zu versuchen.

18 Die ihnen selbst die Zunge gab bei'm Durchgang [3]),
Vernahmen wir, wie folgt: „O du, an den ich
„Mein Wort jetzt richte, der du auf Lombardisch
„Erst sprachst: „„„Gehst halt jetzt weg, ich aiz' dich nimmer"" [4]),
„Lafs dich's, weil etwas spät ich wohl gekommen,
„Nicht reu'n, mit mir zu weilen im Gespräche!
24 „Du siehst, mich reut es nicht, obgleich ich brenne.
„Wenn du erst kürzlich bist herabgestürzet
„In diese finst're Welt aus jenem süfsen
„Lateinerland', wo meine Schuld sich herschreibt,
„Sprich, hat Romagna's Volk Krieg oder Frieden?
„Denn aus den Bergen bin ich, die Urbino
30 „Vom Joche trennen, dem entquillt die Tiber [5]).
Ich stand annoch hinabgebeugt und lauschend,
Als leis' mich in die Seite stiefs mein Führer

---

3) Merkwürdig fein gedacht in akustischer wie in moralischer Hinsicht ist diese Schilderung. Zuerst bewirken die Worte des Sprechenden nur ein Flackern und Knistern, welches Dante sehr poetisch des Feuers Sprache nennt. Wenn sie sich aber durch die Flammenspitze Bahn gebrochen haben, dann theilen jener die von der Zunge in Bewegung gesetzten Schallstrahlen ihre eigene Schwingung mit, und so entstehen articulirte Töne. (Siehe Ges. XXVI., V. 85 und folg. und Ges. XXVII., V. 58. und folg.)

4) Die Worte Virgil's, die er wahrscheinlich zu Ulyfs gesagt hatte, gehören dem lombardischen Dialecte an, welches uns nicht wundern darf, da Dante im ersten Gesange ihn sagen läfst, seine Aeltern seien Lombarden gewesen. So Unrecht möchte er vielleicht darin auch nicht haben, da der Unterschied italienischer Dialecte zum Theil wohl tiefer im Alterthume gegründet sein mag, als man oft glaubt. Dieses lombardische Sprechen Virgil's gibt dem redend eingeführten Geiste Veranlassung, ihn nach dem Zustande des Nachbarlandes Romagna zu fragen. Um den Charakter beizubehalten, glaubte ich, auch im Deutschen einen Dialect annehmen zu müssen, und wählte den österreichischen, in welchem das Wort „aizzare," aizen, nach Wagner's Parnasso Italiano in der Note zu dieser Stelle ebenfalls in dem Sinne von anreizen, antreiben, anfachen, vorkommen soll. Die Worte Virgil's an Ulyfs würden also ungefähr so viel heifsen: „Geh' fort, ich ford're nichts weiter von dir."

5) Montefeltro, das Geburtsland des redend eingeführten Geistes, ist die hohe Gebirgsgegend zwischen den Quellen der Marecchia und Foglia, an der Grenze von Romagna und Toscana. Es liegt gerade zwischen dem Monte-Coronaro, in dessen Nähe die Tiber entspringt, und der Stadt Urbino.

Und sprach: „Hier rede du, 's ist ein Lateiner."
Und ich, der schon bereit die Antwort hatte,
Begann d'rauf sonder Zögern so zu sprechen:
36 „O Seele, die versteckt du weilst dort unten,
„Es ist nicht und war nimmer dein Romagna
„In seiner Zwingherr'n Herzen ohne Krieg noch;
„Doch offenbar verliefs ich dort jetzt keinen [6]).
„Ravenna steht, wie's stand seit vielen Jahren,
„Es horstet da der Adler von Polenta,
42 „So dafs er Cervia deckt mit seinen Schwingen [7]).
„Die Stadt, die einst so lange Stand gehalten
„Und der Franzosen blut'ge Leichen häufte [8]),

---

6) Siehe die historische Skizze *** am Schlusse dieses Gesanges.

7) Das Wappen der oben erwähnten Polenta's war ein Adler, halb weifs auf blauem und halb roth auf goldenem Felde. Auch auf das Städtchen Cervia erstreckte sich der Einflufs der Polenta's, denn wir finden dort im Jahre 1292 Bernardino Polenta, den Bruder der unglücklichen Francesca, als Podesta, indefs Ostasio Polenta, ihr anderer Bruder, Podesta in Ravenna war. *(Annales Forliv. Muratori ser. rer. Ital. Th. XXII. S.* 161.)

8) Diese Stadt ist Forli, welche schon im Jahre 1281 von Johannes von Appia mehrmals fruchtlos angegriffen worden war. Im folgenden Jahre knüpfte derselbe Verständnisse mit einigen Einwohnern der Stadt an, sie wurden aber von Guido von Montefeltro überführt und bestraft; indefs nahete sich Johannes mit seinem, gröfstentheils aus Franzosen bestehenden Heere der Stadt. Guido, der sich zu schwach fühlte, nahm zur List seine Zuflucht. Er öffnete das Thor, *porta rotta* genannt, welches jene Verräther dem Feinde zu überliefern versprochen hatten, und ging mit seinen Kriegern und dem gröfsten Theile der Einwohner aus der Stadt, in welcher er nur Weiber und Greise zurückliefs. Johannes zog ein, stellte aber einen Theil seines Heeres an einer Eiche aufserhalb der Stadt auf. Diesen Theil griff nun Guido unversehens an, zerstreuete ihn und stellte seine Krieger dann so auf, dafs man sie für den zurückgelassenen Theil des päpstlichen Heeres hielt. Bald war Guido unterrichtet, dafs die Franzosen in der Stadt sich dem Trunke überliefsen; sofort brach er in dieselbe ein und richtete ein furchtbares Blutbad an. Vielen, welche zu ihren Pferden eilten, hatten die Bürger auf Guido's Befehl Sattel und Zügel entwendet, Andere, die nach der Eiche flohen ,wurden von der dort aufgestellten Schaar erschlagen, kurz, die Niederlage war vollkommen. Dem Guido Bonatti, des Grafen Astrologen, wird der Rathschlag zugeschrieben, er war auch selbst thätig, besonders in der Pflege der Verwundeten, und erhielt in der Schlacht eine Wunde. (Siehe Ges. XX., Note 24.)

„Weilt unter'm Schutz' anjetzt der grünen Klauen [9])!
„Verucchio's alten Fanghund und den neuen,
„Der einst so schnöd' verfahren mit Montagna,
48 „Sieht man, wo sonst sie pflegten, bissig wüthen [10]).

Eine Inschrift, die an Dante's Worte erinnert, ward zu Forli auf das Grab der Gefallenen gesetzt: *Arbitratu Quarti Martini Pontificis Romani Johannes Appiae Dux Franciae exercitu in Italia militans, Forlivium praelio utrinque dato introiit, qui mox Populi defensoribus repulsus est, cujus octo millia praeliantium cum eo perierunt, quorum duo millia selecta corpora hic jacent, Duce Forlivensium Guidone Feltrano.*

„Auf Befehl des Papstes Martin des IV. drang Johann von Appia, der „französische Feldherr, der damals mit einem Heere in Italien Krieg führte, nach „gelieferter Schlacht in Forli ein, ward aber bald von den Vertheidigern des „Volks vertrieben, 8000 seiner Streiter blieben, 2000 auserwählte Leichen ruhen „hier. Diefs geschah, als Guido von Montefeltro Heerführer der Forlio„venser war."

Annales Forliv. pag. 194. *et seq. Giov. Villani Lib. VII., cap.* 81.

9) Das Wappen der Familie Ordelaffi, welche, wie aus der geschichtlichen Skizze zu ersehen, um's Jahr 1300 in Forli die Oberhand hatten, war ein grüner Löwe, mit der obern Häfte in goldenem Felde, in der untern Hälfte 3 grüne und 3 goldene Streifen. Insbesondere hatten die Ordelaffi eben damals ihre Macht durch Vertreibung Conrad Montefeltro's, Grafen von Pietrarubia befestigt. *(Annales cesenates, pag.* 1117.)

Vorzüglich mächtig unter ihnen war Scarpetta degli Ordelaffi, den wir schon bei der Belagerung von Castro novo kennen gelernt haben, dessen Geheimschreiber Dante, der Sage gemäfs, während seiner Verbannung einige Jahre hindurch gewesen sein soll und der auch später im Jahre 1302 als Feldherr der Weifsen gegen Florenz erscheint. Benvenuto von Imola nennt den damaligen Machthaber in Forli Sinibaldo degli Ordelaffi.

10) Dante deutet hier auf Malatesta, den Alten von Verucchio, und seinen Sohn Malatestino, genannt del occhio, weil er einäugig war, welche sich durch Hinterlist und Grausamkeit unter den Tyrannen von Romagna ausgezeichnet zu haben scheinen.

Brüder dieses Letzteren waren Johann der Lahme, Gemahl der unglücklichen Francesca, Paul der Schöne, ihr Geliebter, und Pandolfo, an welchen zuletzt die Herrschaft kam.

Die Malatesta's, Besitzer des Schlosses Verucchio, unweit Rimini, waren von der, eines Hauptes bedürftigen guelphischen Partei jener Stadt in dieselbe gerufen worden. Das wechselnde Schicksal dieses Hauses am Schlusse des 13. Jahrhunderts und seine Kämpfe mit den Parcitati's bis zu deren endlicher Vertreibung 1295 weis't die historische Skizze nach. Der etwas sagenhafte Eingang der Annales Riminenses und Benvenuto von Imola berichten über diese letztere Begebenheit Folgendes: „Ungeachtet der scheinbaren Versöhnung

„Die Städt' am Strand' Lamone's und Santerno's
„Regiert der junge Löw' aus weifsem Lager,
„Partei von Mitternacht zu Mittag wechselnd [11]),

---

der Parteien dauerte die Eifersucht fort. Niemand ging ohne Waffen aus, jede Partei zog Söldner in die Stadt, und die Parcitati riefen den Grafen Guido von Montefeltro aus Urbino, wo er sich damals aufhielt, zu Hülfe. Ein Zufall führte indefs den Ausbruch herbei. Ein Esel, der nach einer Eselin auf dem Gemeindeplatze schrie, regte die ganze Stadt auf, so dafs Alles zu den Waffen griff und jede Partei die Gassen versperrte. (*Far serragli* nannten es die Italiener.)

Malatesta, der von der möglichen Ankunft des Grafen Guido unterrichtet war, nahm zur Hinterlist seine Zuflucht. Er sei nicht Veranlassung dieses Kampfes, sprach er, derselbe sei ihm schmerzlich und unangenehm. Messer Parcitati liefs sich zu unterhandeln bewegen, bald kam der Friede zu Stande. Das Volk trug beide Häupter auf den Schultern und rief: „*Vivan, vivan i Signori!*" Alle Söldner sollten fortgeschickt werden, und Messer Parcitati schrieb die Hülfe des Grafen Guido ab. Aber wie der Annalist nun sagt: „*Pilatus et Herodes facti sunt amici,*" Malatesta erfüllte den Vertrag nicht. Einen Theil seiner Söldner verbarg er in den Häusern, den andern sandte er gen Verucchio, er kehrte aber auf seinen Befehl schon am Abende wieder um und drang um Mitternacht mit dem Rufe: „Es lebe Malatesta und die Guelphen; Tod den Parcitati und Ghibellinen!" in die Stadt ein. Die überraschten Parcitati wurden vertrieben, Montagna Parcitati ward gefangen und von Malatesta seinem Sohne Malatestino zur Aufbewahrung übergeben. Einige Zeit darauf fragte er diesen: „Was hast du mit Montagna gemacht?" Herr!" antwortete er, „er ist in gutem Gewahrsam, so dafs er, obgleich nahe am Meere, „sich nicht ertränken könnte, wenn er auch wollte." Da aber der Vater beständig mit derselben Frage in ihn drang und zuletzt sprach: „Ich sehe schon, „du weifst ihn nicht aufzubewahren," so liefs Malatestino seinen Gefangenen im Kerker ermorden.

Zu dem Vertriebenen sprach Graf Guido: „Willkommen, Herr Perdecitade!" (Stadtverlierer) (*Annales Riminienses Murat. rei It. ser. Th. XV., pag.* 894. *et seq. Annales Forl. Th. XXII., pag.* 156. *et seq. Benvenuto d. Imola.)* Die Theilnahme des Grafen Guido hat nichts Unwahrscheinliches, da er eben um jene Zeit, mit der Kirche ausgesöhnt, in diese Gegenden zurückgekehrt war. Vergleiche Note 13.

11) Imola, am Santerno, und Faenza, am Lamone gelegen, standen um's Jahr 1300 (siehe historische Skizze) unter dem Schutze Meinhard Pagani's von Sosenana, dessen Wappen ein weifser Löwe im weifsen Felde war. Obgleich von Haus aus Ghibellin und auch in Romagna ein treuer Verfechter ihrer Sache, diente er doch auf der Mittagsseite der Appeninen mit gleicher Treue dem guelphischen Florenz aus Dankbarkeit, weil sein Vater Peter Pagani, der ihn unmündig hinterliefs, ihn dem Schutze des Florentinischen Gemeindewesens anvertraut und dasselbe ihn nicht nur freundlich aufgenommen, sondern auch durch gute Verwaltung seine Einkünfte vermehrt hatte. Aus diesem Grunde glaubte ich, die Worte des Originals: „Sommer und Winter," in Mittag und Mitternacht

„Und die vom Savio wird bespült zur Seite,
„Gleich wie sie zwischen Eb'ne liegt und Bergen,
54 „Schwankt zwischen Zwingherrschaft und freiem Wesen [12]).
„Jetzt fleh' ich an dich, wer du bist, zu künden,
„Sei unerbittlicher nicht als die Andern,
„Wenn sich dein Nam' behaupten soll auf Erden."
Nachdem die Flamm' auf ihre Weis' ein wenig
Gebraust, bewegte sie die spitze Zunge
60 Bald hin, bald her und hauchte d'rauf diefs Wort aus:
„Wenn meine Antwort ich gerichtet glaubte
„An Einen, der zur Welt zurück je kehrte,

---

verwandeln zu dürfen, da jene mehr auf einen Wechsel der Partei der Zeit nach, diese aber auf ein örtlich verschiedenes Benehmen deuten. (Villani Lib., Cap. 48.) Dafs ihn in ersterem Bezug kein Vorwurf trifft, erhellt aus der historischen Skizze; denn seine Verbindung mit den guelphischen Malatesta's und Polenta's in den Jahren 1290 bis 1294 ist mehr als ein Uebergang dieser letzteren zu der ghibellinischen Partei zu betrachten. Wahr ist es, dafs, wie er nach dem Frieden im Jahre 1294 sofort dem Grafen von Romagna Dienste leistete, er auch nach dem zweiten Friedenschlufs im Jahre 1299 alsbald seine Ergebenheit gegen den Papst dadurch an den Tag legte, dafs er das Schlofs Montevecchio bei Forli, welches den Colonna's gehörte, einnahm. Auch erscheint er im Jahre 1289 bei der Schlacht bei Campaldino im Heere der Guelphen gegen Arezzo und am Schlusse des Jahres 1290 vertreibt er die päpstliche Partei aus Faenza, worauf sich wohl vorzüglich die Stelle bei Villani bezieht. Wollte man in dem vorliegenden Texte eine Anspielung auf die zuletzt erwähnten Umstände finden, so könnte man lesen:

„Partei vom Sommer bis zum Winter wechselnd."

12) Cesena am Savio hatte bald der einen, bald der andern Partei angehört; wir finden Malatesta's, wir finden Montefeltro's in ihr als Podesta's.

Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts schien indefs Galassio von Montefeltro, Guido's Vetter, seine Herrschaft befestigt zu haben, da er lebenslänglich im Besitze der Stellen als Capitano und Podesta blieb; er starb aber im Jahre 1300.

Nach seinem Tode ging die Podesteria auf Uberto Malatesta über, und obgleich Federigo von Montefeltro, Guido's Sohn, Capitano wurde, so sehen wir doch auch denselben schon im folgenden Jahre wieder vertrieben, so dafs feste Alleinherrschaft in Cesena nie Wurzel fassen konnte.

Eine Vorstadt von Cesena, genannt Murata, lag auf dem Berge; schon im Jahre 1165 finden wir einen Friedensschlufs zwischen den Bürgern und den Vorstädtern auf dem Berge. *(Annales Cesenates Mur. rer Ital. ser., pag. 1990 et seq.)*

„So würde mehr nicht diese Flamm' erzittern;
„Doch weil, wenn anders Wahrheit ich vernommen,
„Aus diesem Grund' noch Niemand heimgekehrt ist,
66 „Antwort' ich jetzt dir ohne Furcht vor Schande [13]).

---

13) Die Seelen der Verdammten haben in diesem Kreise immer noch den Wunsch, rühmlich genannt und in's Gedächtnifs der Menschen zurückgerufen zu werden; aber aus eben diesem Grunde wünschen sie geheime Unthaten, wie es hier nach dem Folgenden der Fall ist, den Augen der Menschen verborgen zu sehen.

Wir haben Guido verlassen, als er im Jahre 1282 oder 1285 sich der Kirche unterwarf, worauf er als Verbannter nach Piemont ging.

Im Jahre 1288 beriefen ihn die von den Guelphen hart bedrängten Pisaner nach der Gefangennehmung des Grafen Ugolino nach Pisa und ernannten ihn zum Podesta und Capitano. Ungeschreckt durch den päpstlichen Bannspruch, der ihn und seine ganze Familie traf, vertheidigte er wacker die ihm anvertraute Stadt, und durch Reorganisation des Heeres und unterhaltene Verständnisse in den benachbarten Schlössern gelang es ihm, derselben einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen (1293).

Gegen Ende des Jahres zog er wieder in Urbino ein, wahrscheinlich unter dem Schutze des damals mächtigen Bundes von Romagna. Unter Cölestin V. 1294 versöhnte er sich mit der Kirche und erhielt zu Neapel, wo der Papst Hof hielt, die Absolution, wobei ihm zugleich seine lange gefangen gehaltenen Söhne freigegeben wurden. Im Jahre 1295, unter der Regierung Bonifaz VIII. und der Statthalterschaft Peter's von Monreale, wurden ihm durch Vermittelung des päpstlichen Legaten und nicht ohne Mifsfallen der guelphischen Partei seine Besitzungen in Forli und Cesena wiedergegeben, diese Restitution jedoch im Februar 1296, als nach Peter's Abberufung die Politik des päpstlichen Hofes sich geändert hatte, wiederum cassirt, vielleicht eben wegen der oben Note 10 erwähnten Theilnahme desselben an den Ravennaer Händeln. *(Annales Cesenenses.)* Am Schlusse dieses Jahres endlich (November 1296) trat Guido lebensmüde in ein Franziskanerkloster zu Ancona, wo er oft auf öffentlichen Plätzen sein Brod erbettelte, bis er 1298 starb.

Zwischen die Jahre 1296 — 1298 fällt nun der Kreuzzug Bonifaz VIII. gegen die Colonna's (siehe Gesang XIX., Note 5.). Nachdem derselbe mit seinen Kreuzfahrern Nepi eingenommen hatte, wollte er auch die ungemein feste Burg Penestrino (Palestrina), den einzigen Zufluchtsort der Colonna's, erobern. Bei der Schwierigkeit eines gewaltsamen Angriffs liefs er, so heifst es, den Grafen Guido aus seinem Kloster kommen und suchte ihn durch Versprechungen zu bewegen, ihm einen Rath zu geben, wie er sich der Veste bemächtigen könne. Guido entschuldigte sich damit, dafs er dem weltlichen Treiben entsagt habe; als aber Bonifaz ihm eine Pflicht des Gehorsams daraus machte und ihm Absolution versprach, so liefs er sich rings um die Vestung führen und erklärte sodann, sie könne nicht durch Gewalt, nur durch List genommen werden. Da Bonifaz auf nähere Erklärung drang, bat sich Guido

„Ich war erst Kriegsmann und dann Franziskaner,
„Vom Strick' umgürtet, abzubüfsen hoffend,
„Und sicher wär' erfüllt mein Hoffen worden,
„Wenn nicht der Grofspfaff wär, (bekomm's ihm übel!)
„Der mich in meine früh're Schuld zurückwarf.
72 „Wie und warum, sollst du anjetzt vernehmen.
„So lang' als ich in Fleisch und Bein noch webte,
„Dem Erbtheil' meiner Mutter, übt' ich Thaten,
„Die löwenartig nicht, nein, füchsisch waren [14].

---

noch bestimmtere Lossprechung von allen vergangenen und künftigen Vergehen aus, welche ihm sofort gewährt wurde, und rieth dann, viel zu versprechen und wenig zu halten. Bonifaz versprach hierauf den Colonna's vollkommene Verzeihung und Lossprechung, wenn sie ihm die Vestung übergeben wollten. Kaum aber hatten sie sich dieser Forderung gefügt, als er Penestrino zerstörte und an ihrer Stelle eine neue Stadt gründete, die er Citta Papale nannte, auch nach Benvenuto von Imola einen ihrer Anhänger, Zanni von Ceccano, in's Gefängnifs werfen liefs.

Die Colonna's aber, nunmehr, mit Recht oder Unrecht, auch für ihr Leben fürchtend, zerstreuten sich in alle Länder.

Noch führt ein Chronist an, dafs Guido sofort darauf in eine schwere Krankheit verfallen und an derselben gestorben sei.

Die Theilnahme Guido's an jener Begebenheit beruht auf dem Zeugnisse zweier gleichzeitigen Schriftsteller Ferretò von Vicenza und Fra Francesco Pippino von Bologna.

(*Muratori ser. rer. Ital. Th. XI. pag.* 741. *und* 970.)

Dagegen spricht Villani nicht davon, obgleich er der Einnahme von Penestrino und der Treubrüchigkeit des Papstes Erwähnung thut. (Villani Lib., Cap. 23.)

Da nun Fra Pippino die Sache mehr im Vorübergehen berührt, Ferreto hingegen theils durch seine augenscheinliche Animosität gegen die Päpste, theils dadurch etwas verdächtig wird, dafs er die Stelle aus dem Dichter anführt, also leicht von der durch denselben erregten Volksmeinung fortgerissen worden sein kann, obgleich er nach Obigem die Sache etwas von Dante verschieden erzählt, so möchte diese Theilnahme Guido's mehr unter die höchstwahrscheinlichen Dinge als unter die vollkommen erwiesenen historischen Thatsachen zu rechnen sein.

14) Dafs Guido besonders durch Kriegslist berühmt war, beweis't aufser mehrerem oben Angeführten eine Stelle aus dem Annalisten von Forli, wo es heifst: „Er habe sich verlassen *in consiliis, calliditate et artibus per jam gestas victorias „feliciter adeptas*, auf seine Anschläge, seine Verschlagenheit und die Kunst, die

„Die list'gen Streich' all und geheimen Schliche
„Verstand ich, ihre Kunst so trefflich treibend,
78 „Dafs d'rob mein Ruf drang zu der Erde Enden.
„Doch als an jenem Zeitpunkt meines Alters
„Ich angelangt mich sah, wo Jeder sollte
„Einzieh'n die Tau' und seine Segel streichen,
„Ward, was mich erst erfreut, mir jetzt zuwider,
„Und reuevoll bekennend meine Sünden,
84 „Hätt' ich (o Weh' mir Armen) mich gerettet.
„Das Oberhaupt der neuen Pharisäer, —
„Ganz nah' bei'm Lateran in Krieg verwickelt,
„Und nicht mit Saracenen, noch mit Juden;
„Denn Christen nur allein hatt' es zu Feinden,
„Und keiner war bei Acre's Sturm gewesen,
90 „Noch als ein Kaufmann in des Sultans Landen [15]), —
„Nicht achtet' er in sich die heil'ge Weihe,
„Nicht das erhab'ne Amt, in mir den Strick nicht,
„Durch den sonst mag'rer ward, wer ihn getragen.
„Nein, wie einst Constantin dort im Soracte
„Silvester rief, vom Aussatz ihn zu heilen [16]),
96 „Also begehrte Dieser mich zum Meister,
„Dafs ich ihm stille seines Hochmuths Fieber,

„er bei früher errungenen Siegen sich zu eigen gemacht hatte." (*Annales Forl. pag.* 150.)

15) Dieser Vorwurf ist um so beifsender, da wenige Jahre vor dem Kreuzzuge gegen die Colonna's (1290) Acre, das letzte Besitzthum der Christen im Orient, gefallen war. Doch mufs man Bonifaz zur Entschuldigung einräumen, dafs er die Christenheit, obwohl vergeblich, zur Hülfeleistung für die bedrängte Stadt aufgefordert hatte. Der Handel mit den Saracenen während des Krieges war durch kirchliche Gesetze verpönt; Innocenz III. milderte dieselben für die Venetianer dahin, dafs er das Verbot auf gewisse zum Kriege und zur Schifffahrt dienende Artikel beschränkte.

16) Nach der damals gangbaren Sage hatte sich Papst Silvester vor Constantin's Verfolgung (!) auf den Soracte flüchten müssen. Doch als der Kaiser am Aussatz erkrankte und von seinen Wundergaben hörte, sandte er zu ihm, und Silvester taufte ihn und heilte ihn zugleich von seiner Krankheit.

„Und fragt' mich d'rob um Rath; doch ich verstummte,
„Denn eines Trunk'nen schien mir seine Rede.
„Und Jener d'rauf: Lafs nicht dein Herz verzagen!
„Ich sprech' dich los für jetzt; doch du belehr' mich,
102 „Wie Penestrino's Burg ich brechen möge.
„Den Himmel kann ich öffnen und verschliefsen,
„Das weifst du ja; dazu gibt's zwei der Schlüssel,
„Die jüngst mein Vorfahr nicht gar hoch gehalten [17]).
„Da trieben an mich die gewicht'gen Gründe,
„Weil Schweigen hier mir schien der schlimmste Rathschlufs,
108 „Dafs ich begann: da du mich, Vater, reinigst
„Von dieser Sünd', in die ich jetzt mufs fallen —
„Ein lang Versprechen und ein kurzes Halten
„Wird auf erhab'nem Stuhl' dir Sieg verschaffen.
„Franciscus suchte d'rauf mich, als ich todt war,
„Doch einer von den schwarzen Cherubinen [18])
114 „Sprach zu ihm: „„Hol' ihn nicht, thu' mir nicht Unrecht!
„Der mufs hinab zu meinen Sclaven kommen,
„Weil er gegeben hat den Rath des Truges,
„Seitdem ich stets im Haar ihm bin gelegen.
„Wer nicht bereut, den kann man los nicht sprechen,
„Und nicht kann man zugleich bereu'n und wollen,
120 „Dieweil der Widerspruch es nicht gestattet.""
„O Weh' mir Jammerndem! wie ich erbebte,
„Als er mich packt' und zu mir rief: „„du dachtest
„Vermuthlich nicht, dafs ich Logik verstände.""
„Zu Minos trug er hin mich, und der schmiegte
„Den Schweif acht Mal sich an den harten Rücken."

---

17) Cölestin V., der so leicht der Gewalt der Schlüssel entsagte. Die zwei Schlüssel St. Petri finden wir im Purgatorio wieder.

18) Ein scharfsinniger Ausleger bemerkt, dafs, wie neun Chöre Engel den neun Himmelskreisen vorstehen, so auch die Gefallenen aus dem entsprechenden Chor dem entsprechenden Höllenkreise. So stehen dem achten Himmelskreise die Cherubinen, dem achten Höllenkreise die gefallenen (schwarzen) Cherubinen vor.

126 „D'rauf, sich vor grofser Wuth in jenen beifsend,
„Sprach er: „„„der Flammenhüll' ist Dieser schuldig"" [19]).
„D'rob hier, wo du mich siehst, ich bin verloren
„Und so umwallt in Herzeleid einhergeh'."
Nachdem er seine Red' also vollendet,
Entfernte sich mit Wehgeklag' die Flamme,
132 Das spitze Horn verneigend und bewegend.
Wir gingen weiter, ich d'rauf und mein Führer,
Am Riff hinan bis auf den andern Bogen,
Der über'm Schlund schwebt; d'rin mit Pön belegt wird,
Wer, Spaltung stiftend, selbst sich Last bereitet [20]).

---

19) Durch jenes stumme Zeichen deutet Minos den Höllenkreis an, zu welchem der Sünder bestimmt war; durch diese Worte die Bulge.

20) Hier ist zugleich ein Concetto verborgen, das im Originale noch näher liegt. — — Indem man spaltet und trennt, pflegt man sonst eher einer Last sich zu entledigen; diese Sünder aber (die Unruhestifter) beladen sich nur dadurch das Gewissen noch mehr.

*** Historische Skizze. Da sowohl hier als im Gesang XIV. des Purgatoriums der Begebenheiten von Romagna so speciell gedacht wird, so dürfte es meinen Lesern nicht unangenehm sein, über die ziemlich unbekannte Geschichte dieses Landestheils in den Jahren 1274 — 1302, welche hier in Frage kommt, eine kurze Uebersicht zu erlangen. Dieselbe ist theils aus den eigentlichen Quellenschriftstellern, welche in Muratori's Script. rer. Ital. abgedruckt sind, theils aus Ghirardacci's gründlicher, gröfstentheils aus den Archiven geschöpften Istoria di Bologna gezogen.

Romagna prangte mit einer Reihe grofser und kleiner Städte. Unter jene sind zu rechnen: Bologna, Imola, Faenza, Forli, Cesena, Ravenna, Rimini, unter diese Berttinoro, Cervia, Forlimpopoli etc. Nächstdem glänzten unter dem Landadel die mächtigen Geschlechter der Grafen von Castracaro, Conio, Bagnacavallo, die Cattani von Medicina, die Calbolesi, die Traversara, die Pagani etc., welche jedoch meist mit irgend einem der städtischen Gemeinwesen in Verbindung getreten waren.

Auch hier hatten jedoch leider die unheilvollen Parteiungen der Guelphen und Ghibellinen Platz gefunden und besonders von Bologna aus unter den Namen der Geremei und Lambertazzi über die Provinz sich verbreitet.

Am 2. Juni 1274 nämlich wurde die Partei der Lambertazzi oder Ghibellinen, 12,000 — nach Ghirardacci's Angabe, der sich hierbei auf archivalische Nachrichten bezieht, 15,000 — Köpfe stark, durch ihre Gegner, die Geremei, aus Bologna vertrieben. Ob die romantische Begebenheit der Imelda Lambertazzi, deren Geliebter Bonofazio Geremei von ihren Brüdern bei

ihr überrascht und ermordet ward — wie Ghirardacci erzählt — hierzu die Veranlassung war, lasse ich dahingestellt. In den eigentlichen Quellenschriftstellern finde ich nur, dafs die Geremei einen Kriegszug gegen Forli bei dem Volke durchgesetzt hatten, den die Lambertazzi zu hintertreiben suchten, weil sie den Forlivensern befreundet waren und lieber gegen Modena, das seine Verbannten nicht wieder aufnehmen wollte, gezogen wären, wefshalb es zum Kampfe in der Stadt kam, der mit ihrer Vertreibung endigte.

Die Vertriebenen suchten und fanden Aufnahme und Schutz in den ihnen befreundeten Städten, und während die Bologneser sich Imola's und Bagnacavallo's versicherten, bildete sich ihnen gegenüber ein mächtiges Bündnifs. Es bestand zunächst aus den Städten Forli und Faenza, denen sich jedoch Verbannte aus Cesena, Ravenna und Rimini anreihten. In letzteren beiden Städten hatten die Polenta's und Malatesta's die Oberhand, zwei Geschlechter, die sich zwar zu der guelphischen Partei zählten, die aber, wenn es die Befestigung ihrer Macht galt, auch wohl die Farbe wechselten.

An der Spitze des Bundes der Lambertazzi stand der tapfere und kriegserfahrene Graf Guido von Montefeltro, der hier redend eingeführte Geist, der nicht ohne Grund Romagna das seine nennt.

Bei Ponte S. Procolo, zwischen Faenza und Imola, erfocht Graf Guido im folgenden Jahre (1275 im Juni) einen grofsen Sieg über die Geremei, bei welchem sich die Faentiner sogar des Carrocio's von Bologna bemächtigten.

In demselben Jahre fielen sodann auch Cervia und Cesena in die Hände der Lambertazzi. Aus letzterer Stadt vertrieben sie Malatesta von Rimini und führten die verbannten Mazolini zurück.

Beinahe wäre indefs im nächsten Jahre Forli selbst in andere Hände gefallen. Daselbst befanden sich zwei angesehene Geschlechter, die Ordelaffi und Argugliosi. Zwei Mitglieder derselben waren nach der Einnahme von Cesena zu Podesta's daselbst bestellt worden, und gegen das Ende dieser Periode finden wir diese beiden Häuser an der Spitze der Ghibellinen zu Forli. Gleichwohl verschworen sich damals Paganino degli Argugliosi und Guglielmo degli Ordelaffi gegen Guido von Montefeltro. Da jedoch ihre Unternehmung mifslang, so entflohen sie nach Florenz und schlossen mit den dort herrschenden Guelphen und den Geremei von Bologna einen Bund in der Absicht, Forli der päpstlichen Partei zu überliefern. Eine combinirte Operation wurde verabredet. Indefs die Bologneser gegen Faenza vorrückten, zog ein Florentinisches Heer, den Grafen Guido Salvatico von Dovadola und Baschiera Tosingha — ein nachheriges Haupt der Weifsen — an seiner Spitze, über die Appeninen gegen Forli.

Hier fanden sie Unterstützung bei Reiner von Calbulo und Lucius von Valbona, beide Bürger von Forli und zum Landadel der Gegend gehörend, und bemächtigten sich der Burg Civitella und vieler Orte im Gebirge. Guido von Montefeltro aber warf seine ganze Macht auf diese Seite, eroberte Civitella wieder und nahm bei dieser Gelegenheit die beiden Häupter der Verbannten gefangen, worauf das Florentinische Heer flüchtig über die Appeninen zurückkehrte und auch die Bologneser unverrichteter Dinge abzogen. Paganino

und Guglielmo wurden in den Thurm des Kaisers zu Cesena gesperrt und in der Nacht heimlich bei Seite geschafft (1276).

Guido nahm das Jahr darauf auch Rache an Reiner von Calboli, er belagerte seine Burg Calboli und liefs sie aus sieben Maschinen Tag und Nacht beschiefsen, so dafs sie ungeachtet der Unterstützung der Bologneser, die Reiner 12000 Pfund zur Befestigung des Castells gegeben hatten, sich endlich ergeben mufste, worauf sie Guido vom Grund aus zerstören liefs (1277).

So standen die Sachen in Romagna, als Nicolaus III. den päpstlichen Stuhl bestieg und durch eine glückliche Unterhandlung mit Rudolph von Habsburg eine wichtige Veränderung in der Stellung der Provinz herbeiführte. Lange schon hatten die Päpste Anspruch auf Romagna gemacht; Nicolaus erlangte von Rudolph, der sich nicht gern in italienische Händel einliefs, eine förmliche Anerkennung jener Ansprüche, so dafs fortan die Rechte, wie sie der Kaiser geübt hatte, in Romagna auf den Papst übergingen und Städte und Adel ihm den Eid der Treue schwören mufsten.

Um diese Rechte zu üben, hatten seitdem die Päpste einen Statthalter unter dem Namen „Graf von Romagna" in der Provinz. Ihm zur Seite stand der Legat mit den geistlichen Functionen; doch waren zuweilen auch beide Aemter in einer Person vereinigt. Nächstdem scheint eine Art Hofgericht des Grafen unter dem Namen: „Judices generales" bestanden zu haben. Bei passender Gelegenheit wurde Parlament oder Versammlung der Städte und des Adels unter dem Vorsitze des Grafen gehalten. Diese einzelnen Stände waren darum nicht weniger frei als früher, nur dafs an die Stelle des entfernten Kaisers der nähere und darum meist einflufsreichere Papst getreten war. Aber auch die Macht der Grafen war nicht bedeutend, wenn sie nicht gerade Heeresmacht im Lande hatten oder auf eine einflufsreiche Partei sich stützten.

Uebrigens wurde diese Macht gröfstentheils zur Erhaltung des Friedens und der Versöhnung der Parteien gebraucht, wenn gleich beides meist nur auf kurze Zeit gelang.

Im Jahre 1278 erschien Berthold Orsini*), des Papstes Neffe, als erster Graf, und Cardinal Latiño, ebenfalls sein Neffe, als Legat in der Provinz und erlangte die Unterwerfung sämmtlicher Gemeinden an die Kirche.

Im folgenden Jahre (1279) versöhnten diese Männer die Parteien zu Imola, Faenza, Bologna und Ravenna und bewirkten die Zurückberufung der Verbannten, namentlich der Manfredi zu Faenza, der Traversara zu Ravenna und der Lambertazzi zu Bologna, an welchem letzteren Orte Berthold selbst Podesta ward.

Aber nicht lange dauerte diese Eintracht. Die Lambertazzi — so wirft ihnen der, den Geremei sehr günstige Matthaeus de Griffonibus vor — begnügten sich nicht mit der Rückkehr in die Vaterstadt, sondern verlangten die Hälfte der Aemter. In Folge dessen entstand ein Tumult, der schon am 21. December desselben Jahres die abermalige Vertreibung derselben nach sich zog.

Berthold citirte hierauf die Commun von Bologna, die Partei der Gere-

*) Ghirardacci führt zwar eine Urkunde an, worin ein gewisser Thomasius schon zu Innocenz IV. Zeiten Graf von Romagna genannt wird; jedoch war diese Würde gewifs erst von Berthold an eine bleibende.

mei und viele Genossenschaften und Privatpersonen aus Bologna, um sich zu rechtfertigen vor ihm zu erscheinen; da jedoch der für sämmtliche Citirte erscheinende Syndicus Bartholomaeus von Chiara nicht genug legitimirt war und sich weigerte, der römischen Kirche Gehorsam zu schwören, auch der Graf die persönliche Gestellung der Privatpersonen für nöthig hielt, so wurden alle Angeschuldigte für contummacirt erklärt. Jedoch gewährte der Graf ihnen noch eine Frist von 14 Tagen, verurtheilte sie aber in eine Geldbufse und nahm Geifseln von beiden Parteien.

Um diese Zeit ereignete sich eine, den Geremei günstige Begebenheit. Die flüchtigen Lambertazzi hatten sich theils nach Forli, theils nach Faenza zurückgezogen, in letzterer Stadt reizten sie den Tebadello Zambrasi zur Rache, und dieser überlieferte Faenza verrätherisch in die Hände der Bologneser (den 24. August 1280).

Noch schlimmer für die Lambertazzi war es aber, dafs nach Nicolaus III. Ableben (1280) Martin IV., ein geborener Franzose, den päpstlichen Thron bestieg (d. 8. März 1281), der, ganz im Interesse der guelphischen Partei, sich entschieden gegen die Lambertazzi erklärte.

Berthold, in seiner friedlichen Wirksamkeit ferner nicht gehalten, verliefs die Provinz, gab den Geremei ihre Geifseln zurück, führte jedoch die Geifseln der Lambertazzi, mit denen er nicht einig geworden war, mit sich nach Rom.

Der Gesandte dieser Letzteren erhielt an dem Hoflager des Papstes zu Urbino ungünstigen Bescheid, und der in die Provinz als Graf gesendete Iohann von Appia (Andere nennen ihn von Eppa oder Pà), ebenfalls ein Franzose von Geburt, forderte sogleich von den Forlivensern die Vertreibung der Lambertazzi und von Guido von Montefeltro, dafs er Romagna räume. Seine Forderung unterstützte er durch ein zahlreiches Heer von gröfstentheils aus Franzosen bestehenden Miethsoldaten. Indefs legte Guido's überwiegendes Feldherrntalent ein diesen Vortheilen die Wage haltendes Gewicht in die Schale.

Im Laufe des Jahres 1281 unternahm Johannes zweimal einen fruchtlosen Zug gegen Forli, und eben so fruchtlos war sein Angriff auf die Burg Traversara, das Stammschlofs der damals wieder vertriebenen Häupter der Guelphen zu Ravenna, von denen Wilhelm Traversara damals Podesta zu Forli war. Am 2. Mai 1282 endlich brachte Guido bei einem versuchten Angriffe auf Forli dem Johannes eine bedeutende Niederlage bei.

Indefs trat, wie es scheint, der gröfseren materiellen Macht der Geremei gegenüber, Ermüdung bei den Lambertazzi ein. Schon im August 1282 ergaben sich die Grafen Castracaro der Kirche und überliefsen dem Grafen von Romagna ihr Schlofs, das hierauf Jahre lang ein Hauptstützpunkt der päpstlichen Macht in Romagna blieb.

Im folgenden Jahre 1283 fiel Cervia durch Verrätherei in des Grafen Hände und es ergaben sich endlich auch Cesena und Forli der Kirche.

Die Cardinäle Fra Giacommo von Ascoli und Jacob Colonna, vom Papste gesandt, liefsen ihre Mauern niederreifsen, und allenthalben wurden die Ghibellinen vertrieben. Ungewifs ist es, ob Guido von Montefeltro damals auch der Kirche sich unterwarf, wie der Forlivenser und der Cesenater Annalist behaup-

tete, oder nach Vilani's Angabe erst im Jahre 1285 unter dem Pontificate Honorus IV.

So schien denn die päpstliche Herrschaft und der Sieg der päpstlichen Partei gesichert; doch bald wurde die Macht des nähern Papstes den einzelnen Machthabern lästiger, als die des entfernteren Kaisers gewesen war, und das um so mehr, da nach Martin's IV. Tode (1285) die folgenden Päpste wieder mehr ihre alte vermittelnde Stellung eingenommen zu haben schienen.

Zuerst schloſs Malatesta der Aeltere von Rimini einen Bund mit den Städten Forli und Faenza gegen den Grafen von Romagna. In beiden Städten war durch blutige Thaten Zwistigkeit unter den herrschenden Geschlechtern ausgebrochen. In Forli hatte die Ermordung des Aldovrandini degli Argugliosi seine Stammverwandte, die also damals wohl noch nicht in die ghibellinische Partei sich geworfen hatten, mit den Calbolesi entzweit, ein Gleiches hatte die Ermordung Manfredi de' Manfredi's und seines Sohnes Albergetto durch den berüchtigten Bruder Alberigo de Manfredi zwischen den Manfredi und den Grafen von Conio hervorgerufen. Des ermordeten Manfredi Tochter Beatrix war nämlich mit Alberich von Conio, dem Sohne Bernardino's, verheirathet. Malatesta versöhnte die Parteien und vereinigte sie zu dem oben erwähnten Bunde.

Der Graf von Romagna*) überfiel jedoch Malatesta, als er gegen Rimini zog (den 27. Juni 1287), nahm seinen Sohn Johann Malatesta, den Gemahl der unglücklichen Franzesca, gefangen und nöthigte auf diese Weise die Verbündeten zum Frieden und zur Zahlung eines bedeutenden Lösegeldes für Johannes.

Bald darauf sah sich jedoch Malatesta selbst genöthigt, den Schutz des Grafen anzurufen, denn er wurde aus Rimini vertrieben, und selbst das Schloſs Monte Scotolo, das sein Sohn Malatestino behauptete, von den Riminensern eingenommen (1288).

Im Jahre 1289 trat Stephan Colonna, von Nicolaus IV. gesendet, sein Amt als Graf von Romagna an und versuchte die Rückkehr Malatesta's zu bewirken.

Während seiner Anwesenheit in Rimini versöhnte er die Parteien, sandte aber, wie es zu geschehen pflegte, Malatesta und seinen Sohn noch auf einige Zeit in die Verbannung.

Einige Zeit darauf entstand ein Streit zwischen der Dienerschaft des Podesta Orso und der des Marschalls des Grafen, der sein eigener Sohn war. Martin Cataldo, der Führer des Volkes, lieſs die Volksglocke anschlagen, und das versammelte Volk rückte gegen den Palast der Gemeinde vor, wo der Graf hauste, und hätte ihn eingenommen, wäre nicht Montagna de' Parcitati — die Parcitati waren Häupter der Ghibellinen zu Rimini — vermittelnd eingetreten und hätte das Volk beredet, für diese Nacht zur Ruhe zurückzukehren. Der Graf benutzte jedoch diese Waffenruhe, führte die Malatesta's mit ihrem Gefolge durch eine Hinterthüre in die Stadt ein und überwältigte so die Volkspartei, deren

*) Ob dieser noch Johann von Appia war, habe ich nicht ermitteln können. Zwischen ihm und Stephan Colonna wird von den Quellenschriftstellern keiner namhaft gemacht.

Anführer Martin Cataldo er gefangen nahm und, nachdem derselbe auf der Folter einen beabsichtigten Verrath gegen den Grafen gestanden hatte, aufknüpfen liefs. Die Stadt wurde darauf aller ihrer Rechte und Jurisdiction für verlustig erklärt und Andrea della Montagna zum Podesta und Rector bestellt, den der Annalist von Forli *virum nobilem et prudentem* nennt, und der mit dem oben erwähnten Montagna di Parcitati nicht zu verwechseln ist (den 24. Juni 1290).

Von Rimini zog Stephan nach Ravenna, und verlangte die Uebergabe der Herrschaft der Stadt und ihrer Festungswerke von den Brüdern Ostasio und Ramberto Polenta, von denen ersterer Podesta daselbst war. Diese aber, ein gleiches Schicksal wie die herrschende Partei in Rimini befürchtend, kamen dem Grafen zuvor und erregten einen Tumult, in dem sie ihn und seinen Sohn, den Marschall, gefangen nahmen (den 13. Novbr. 1290).

An demselben Tage entstand zu Imola ein Zwist zwischen Alidosio, dem Haupte der Ghibellinen, und den Nordoli's, den Häuptern der Guelphen daselbst. Die Bologneser kamen Letzteren zu Hilfe, vertrieben Alidosio und seinen Anhang aus der Stadt und zerstörten ihre Verschanzungen.

Indefs hatte die Gefangennehmung Stephan's den Sachen in Romagna eine andere Wendung gegeben. In Faenza entstand auf die Nachricht derselben ebenfalls ein Tumult. Die Manfredi, die Häupter der Guelphen, verdrängten nun zwar Anfangs ihre Gegner, die Accarisi und Sambrasi, denen sich — wahrscheinlich des Mordes ihres Verwandten eingedenk — diefsmal die Söhne Bernardino's von Conio angeschlossen hatten; aber bald kehrte diese letztere Partei, unterstützt von Meinhard Pagani von Sosenana und Ramberto Polenta, zurück und vertrieb die Manfredi.

Um dieselbe Zeit gelang es auch Malatesta, den Andrea della Montagna zu entfernen und sich zum Herrn der Stadt zu machen und wahrscheinlich auch seine Gegner, die Parcitati, zu vertreiben. Obgleich von Stephan Colonna wieder nach Rimini zurückgeführt, scheint ihm doch die blofse Gleichheit der Rechte nicht genügt zu haben, vielmehr finden wir ihn fortan auf der Gegenpartei des Grafen.

Auch Cesena fiel in die Hände derselben Partei. Nur Forli, das ehemalige Haupt der Ghibellinen, hielt sich jetzt zur Kirche und nahm bei sich die aus Cesena flüchtigen Judices generales, so wie den Legaten Peter Saraceno auf, der von hier aus einen Kreuzzug gegen die Feinde der päpstlichen Herrschaft predigte. Aber am 20. December desselben Jahres fiel endlich auch Forli der vereinigten Macht Meinhard Pagani's, der Polenta's und Malatesta's in die Hände, und Guido Polenta wurde daselbst Podesta.

Der römische Hof zog nun mildere Saiten auf, er sandte den Bischof Aldobrandini von Ravenna (siehe die Geschlechtstafel der Grafen Guidi) als Grafen und Legaten in die Provinz; er kam im August 1291 nach Castracaro, wie es scheint, dem einzigen festen Punkte, den die Päpste noch inne hatten, und unterhandelte einen Frieden mit der Gegenpartei, vermöge dessen Stephan Colonna freigegeben, den Gegnern der Kirche aber vollkommene Amnestie zugesichert wurde.

Aldobrandini hielt nun ein grofses Parlament zu Forli und bemühte sich,

die Zurückberufung der Verbannten zu bewirken. Es gelang ihm solches auch in Imola, dessen Besitz er zwar den Bolognesern zusicherte, jedoch die Wiedereinsetzung Alidosio's und seiner Partei von ihnen erlangte.

Dagegen verschlofs ihm Faenza seine Thore, aus Furcht, dafs er die Zurückberufung der Manfredi's fordern werde, und es zog sich ein drohendes Ungewitter über sein Haupt zusammen, indem sich die mächtigsten Geschlechter und Städte — unter dem Namen des Bundes von Romagna — gegen ihn verbanden. Zu demselben gehörten Malatesta der Aeltere von Rimini, die Polenta's, Podesta's von Cervia und Ravenna, und Meinhard Pagani mit den Faentinern. Es gelang den Verbündeten bald, den Grafen aus Forli zu verdrängen, und selbst die dort herrschenden Calbolesi, obgleich sonst als Häupter der Guelphen bekannt, scheinen sich dem Bunde angeschlossen zu haben. Nicht minder wurde der Graf aus Cesena vertrieben (d. 17. Juni 1292) und Malatestino als Podesta in dieser Stadt wie in Berttinoro eingesetzt, so dafs die päpstliche Macht abermals auf Castracaro beschränkt war.

Capitanus generalis des Bundes war Bernardino von Montigliana.

Umsonst versuchten die Bologneser, als Vermittler aufzutreten. Statt auf diese Vorschläge zu hören, befestigte Meinhard Pagani Faenza mit Hülfe des Bundes, und als die Bologneser die Einebnung der neuerrichteten Festungswerke forderten, erhielten sie eine entschieden abschlägliche Antwort.

Im Jahre 1294 endlich kam ein Frieden zwischen dem Grafen Aldobrandini und dem Bunde von Romagna zu Stande (zu Forli am 16. Mai). Die Faentiner wurden vom Kirchenbanne losgesprochen, und Meinhard Pagani leistete sofort dem Grafen einige Dienste. In Forli kehrten die Argugliosi, die ungeachtet der Versöhnung im Jahre 1286 wohl Gegner der Calbolesi geblieben waren, aus der Verbannung zurück.

Uebrigens änderte dieser Friede nichts an der Lage der Parteien und der einzelnen Städte und war daher nur ein neuer Beweis der Schwäche des päpstlichen Ansehens in Romagna, welches Aldobrandini während seiner dreijährigen Verwaltung nicht zu heben vermochte, eben so wenig als sein Nachfolger Peter von Cornay, den der schwache Cölestin V. nach Romagna sandte (im October 1294).

Kurz vor der Ankunft des Letzteren wurden vielmehr die Calbolesi von den Ordelaffi und Argugliosi aus Forli vertrieben, so wie Guido Polenta, der Podesta, worauf Meinhard Pagani zum Capitano und Podesta bestellt ward.

Kräftiger traten die Grafen von Romagna auf, als Bonifaz VIII. den päpstlichen Thron bestieg (im December 1294). Im Mai 1295 erschien in Romagna als Graf Peter, Erzbischof von Monreale, und begann damit, zwei Hauptstützen des Bundes, Meinhard Pagani und Malatestino, zu nöthigen, ihre Functionen als Capitano von Faenza und Podesta von Cesena niederzulegen. Hierauf wirkte er allenthalben auf Zurückberufung der Verbannten und Versöhnung der Parteien.

Die Grafen von Conio — unter ihnen Bernardino — hatten nämlich gegen Meinhard bei Peter geklagt und die Einebnung der Festungswerke von Faenza verlangt. Peter verbannte die Häupter der Parteien, die Grafen von Conio, Mein-

hard und Bandino von Mondigliana, aus der Stadt und liefs sich selbst zum Capitano erwählen. Hierauf führte er die Geifseln von der Partei der Manfredi nach Castracaro, die von der Partei der Accarisi aber nach Cesena. Unter ihnen findet sich auch ein Sohn Albrich's von Conio, der also noch fortwährend es mit den Accarisi hielt.

Hierauf begann die Friedensunterhandlung zwischen den verbannten Parteihäuptern im Schlosse Orioli, welche auch glücklich zum Abschlufs gedieh, worauf der Friede auf dem Markte zu Faenza feierlich erneuert wurde. Hier wurde auch besonders zwischen Albrich von Conio in seinem und seiner Gemahlin Namen und Bruder Albrich de' Manfredi Versöhnung gestiftet (im Juni).

Ein Gleiches gelang Peter zu Ravenna, wo er die Häuser Guido's und Ramberto's von Polenta zerstören liefs, und endlich auch in Rimini.

Indefs auch diese Versöhnung war von nicht längerer Dauer als die früheren.

In Faenza entstand ein Geschrei: „Die Forlivenser kommen! — Die Forlivenser kommen!" worauf sich die Manfredi und Conio's einerseits, Meinhard und seine Partei andrerseits — bewaffnet auf dem Platze einfanden. Der Graf von Romagna als Capitano trat jedoch zwischen die Streitenden und trennte sie, worauf jeder Theil in seinem Stadttheile sich mit Ketten — seragli — befestigte. Indefs begannen die Manfredi auf ihrer Seite die Verschanzungen der Stadt einzureifsen, um ihren Freunden aus Bologna, die schon bis Imola vorgerückt waren, den Eingang zu eröffnen. Als diefs Meinhard erfuhr, that er einen raschen Angriff auf seine Gegner und verdrängte sie aus der Stadt, wie es scheint, nicht ohne Billigung des Grafen von Romagna. Ein Gleiches geschah zu Ravenna mit den Gegnern der Polenta's und zu Berttinoro mit der ghibellinischen Partei, an deren Spitze Baldineto de' Manardi stand.

Am päpstlichen Hofe scheint man mit dem den Ghibellinen günstigen Verfahren Peter's von Monreale unzufrieden gewesen zu sein, denn er wurde abgerufen und seine Stelle durch Wilhelm Durante, Bischof von Saminiato, ersetzt.

Mit seinem Auftreten erschienen die Parteien wieder mehr in ihrer alten natürlichen Stellung; der Papst nahm sich der Guelphen an, die sich auch ihrerseits an ihn anschlossen. So die Polenta's, vielleicht gereizt durch ihre Vertreibung aus Forli, vielleicht als Gegner der Colonna's, der Erzfeinde Bonifaz VIII. So die Malatesta's, die im December 1295 die Parcitati und ihre Partei gewaltsam aus Rimini vertrieben. Dagegen hielten die Faentiner, Forlivenser und Cesenater fest zusammen. An ihrer Spitze standen als Capitani generales Meinhard Pagani und Galassio von Montefeltro, Capitano von Cesena. Diesen Letzteren war das Kriegsglück günstig, Meinhard Pagani eroberte Imola, siegte über die Bologneser am 30. März 1296, vertrieb die Nordoli und führte den Alidosio und seine Partei zurück. Hierauf half der Bund den Grafen von Castracaro zur Wiedereroberung ihres Stammschlosses (den 18. Mai).

Endlich unternahmen die Verbündeten noch die Belagerung des von den verbannten Calbolesi besetzten Schlosses Castronovo. Während dieser Belagerung machten die Calbolesi, von den Ravennatern, Riminensern und Berttinoresen unterstützt, einen Versuch auf Forli, drangen auch wirklich in die Stadt ein und

tödteten unter Andern Theuderich degli Ordelaffi und Johannes degli Arrugliosi; aber auf die Nachricht hiervon eilten Meinhard Galassio und Scarpetta degli Ordelaffi von Castronovo nach Forli zurück und eroberten die Stadt wieder, bei welcher Gelegenheit Reiner und Johannes von Calbolo den Tod fanden (den 15. Juli).

Um diese Zeit verstärkte sich der Bund durch seine Verbindung mit Azzo von Este gegen die Bologneser, und der berühmte Uguccione della Faggiola ward von ihm zum Capitano generale erwählt.

Ihm folgte im September desselben Jahres in dieser Stelle Hubert Graf Ghiazoli, Sohn Paulo Malatesta's des Schönen, der seiner Partei ungetreu geworden war, vielleicht aus Rache wegen der Ermordung seines Vaters durch Johann den Lahmen, den Gemahl der unglücklichen Francesca.

Mit minder wichtigen Kriegsunternehmungen ging das Jahr 1298 hin; auch wurden Friedensunterhandlungen versucht; aber erst zu Anfang des Jahres 1299 nahmen dieselben eine günstigere Wendung. Zuerst sprang Markgraf Azzo von dem Bunde ab und verglich sich unter Vermittelung der Florentiner mit den Bolognesern dahin, dafs beide Theile auf Entscheidung des Papstes compromittirten.

Im März begannen die Friedensunterhandlungen zwischen den Bolognesern und ihren Freunden von Romagna einerseits und den, den Lambertazzi verbündeten Städten und Edlen andrerseits unter Vermittelung Fra Angelo's, Priors des Dominicanerklosters zu Faenza, in Castell S. Pietro. Gleichzeitig mit ihnen hatten die Verhandlungen zwischen der Commun Bologna und den verbannten Lambertazzi ihren Fortgang, wobei zuletzt beide Theile auf Matheo Visconti, Capitano von Mailand, und Alberto della Scala, Capitano von Verona, compromittirten. Erstere Unterhandlungen fanden jedoch die hauptsächlichste Schwierigkeit in der Frage über den Besitz von Imola, das Meinhard Pagani nicht herausgeben, die Bologneser aber durchaus wiederhaben wollten. Dessenungeachtet kam es auch zwischen diesem kriegführenden Theile am 4. Mai 1299 in der Ortschaft Croce Pellegrina unweit Castell S. Pietro zum endlichen Frieden.

Aufser der Zurückberufung der Verbannten in alle Städte ward insbesondere wegen Imola stipulirt, dafs diese Stadt der Obhut Matheo Visconti's und Alberto's della Scala anvertraut werden sollte, bis beide Parteien gemeinschaftlich diefs nicht mehr für erforderlich hielten. Auch sollte, wenn der römische Stuhl die Uebergabe von Imola fordern würde, dieselbe gegen Lossprechung der Stadt von allem Banne erfolgen. Nichtsdestoweniger blieb, wie man aus späteren Angaben des Chronisten sieht, Meinhard Pagani bis zu seinem Tode (1302) in ungestörtem Besitze von Imola.

Als Betheiligte bei diesen Verhandlungen erschienen von Seiten der Geremei die Bologneser, ihren Podesta Ottellino Mandello von Mailand und ihren Capitano Blasio de' Tolomei an der Spitze; Guido Polenta und die Commun zu Ravenna, Bernardino Polenta und die Commun zu Cervia; Malatesta und die Commun zu Rimini; die Commun zu Berttinoro; die Grafen von Conio; die Manfredi, verbannt aus Faenza; die Calbolesi, verbannt aus Imola, und die Edeln von Valbona. Von Seiten der Lamber-

tazzi der Capitanus generalis Zappetino degli Ubertini, die Communen Cesena, Forli, Faenza, Imola und Castracaro, Meinhard Pagani, Capitano von Faenza und Imola, Galassio von Montefeltro, Capitano von Cesena, Uberto Malatestino, Graf von Ghiazoli und die Grafen von Castracaro.

Die Schilderung Dante's von dem Zustande Romagna's am Ende des Jahrhunderts ist daher um so treffender, als es auch in den nächstfolgenden Jahren an Kriegsrüstungen und einzelnen Unruhen nicht fehlte, obgleich es nicht sobald wieder zu einem eigentlichen Kriege kam. (Annales Forliv. pag. 133. bis 274. Mur. XXII. Annales Cesenates pag. 1104. — 1117. Mur. XIV. Math. de Griffonibus pag. 123. — 131. Mur. XVII. Cronica di Bol. pag. 285. — 301. Mur. ib. Ghirardacci, historia di Bologna. Buch VIII. — XII.)

ACHT UND ZWANZIGSTER GESANG.

1 Wer könnt', auch selbst in ungebund'ner Rede
Mehrmals erzählend, g'nüglich all' die Wunden
Und all' das Blut, das ich jetzt sah, beschreiben?
Gewifs zu schwach wär' hier jedwede Zunge,
Weil uns're Sprach' und unser Sinn so vieles
6 In sich nicht zu umfassen Raum besitzen.
Wenn all' das Volk auch gleich versammelt wäre,
Das auf Apuliens schicksalsreichem Boden [1])
Gejammert ob des eig'nen Blut's Vergiefsen
Durch Römerhand erst [2]), in der langen Schlacht dann,
Die so gewalt'ge Beut' an Ringen brachte,
12 Wie Livius sonder Irrthum uns berichtet [3]),

1) Wohl mit Recht nennt Dante Apulien das Schicksalsreiche, da alle fünf im Folgenden erwähnten Schlachten auf seinem Boden oder doch um seinen Besitz geschlagen wurden.

2) Als der Consul Publius Decius Mus im Jahre 455 p. u. c. die Apulier schlug und sie hinderte, den Samnitern zu Hülfe zu kommen, bei welcher Gelegenheit 2000 der Ersteren fielen. (v. Tit. Liv. X. u. XV.)

3) Nämlich in der Schlacht bei Cannae, nach welcher Hannibal über 3½ Scheffel Ringe erschlagener römischer Ritter durch seinen Bruder Mago nach Carthago sandte. Die Worte des Livius sind folgende:
„*Tantus acervus fuit, ut, metientibus dimidium super tres modios explesse, sint „quidam auctores. Fama tenuit, quae proprior vero est, haud plus fuisse modio.*"
„Es war ein so grofser Haufen, dafs, wie Einige behaupten, bei dem Mes- „sen über 3½ Scheffel mit denselben gefüllt wurden. Andere sagen, was wohl „der Wahrheit näher kommt, es sei nicht mehr als ein Scheffel gewesen."

Nebst jenem Volke, dem geschmerzt die Hiebe,
Weil Robert Guiscard es sich widersetzet [4]),
Und jenem, deſs Gebein noch jetzt man aufliest
Bei Ceperano, wo zu Lügnern wurden
All' die Apulier [5]), und bei Tagliacozzo,
18 Wo Ehrhard siegt', der Alte sonder Waffen [6]),
Und der durchbohrt ein Glied und der verstümmelt
Es zeigt', war's mit der widrigen Gestaltung
Der neunten Bulge nichts doch im Vergleiche.
Nicht sprang, wenn Mittelstück es oder Gere
Verloren, je ein Faſs so [7]), als durchhauen

Da Dante in einer Stelle seines Convito ebenfalls der ersten Angabe beipflichtet, so muſs das „sonder Irrthum" wohl dahin deuten, daſs er dieselbe gegen den, in dem Nachsatze erhobenen Zweifel in Schutz nimmt, besonders da er die „alte spoglie," den gewaltigen Haufen der Ringe, hier herausheben will.

4) Als dieser Normannenfürst die letzten Besitzungen der Griechen in Apulien eroberte.

5) Vor der unglücklichen Schlacht bei Benevent, welche dem Könige Manfred Thron und Leben kostete, hatte derselbe den Uebergang bei Ceperano über den Garigliano durch die Grafen Richard von Acerra und Jordan Lancia besetzen lassen; aber Ersterer, obgleich Manfred's Schwager, verrieth ihn an Carl von Anjou, indem er zuerst vorgab, man müsse die Franzosen über die Brücke lassen, um sie desto sicherer zu vernichten, und dann behauptete, sie seien bereits zu stark, um sie anzugreifen. Auch in der entscheidenden Schlacht war es vorzüglich der Uebergang der Apulier, welcher Manfred's Niederlage herbeiführte.

Daſs man bei Ceperano, wo es eigentlich gar nicht zur Schlacht kam, Todtengebeine in so groſser Menge aufgelesen haben sollte, ist nicht wahrscheinlich, vielmehr scheint Dante beide Begebenheiten verwechselt zu haben; denn Pietro di Dante sagt in seinem Commentar: die Schlacht habe bei Ceperano und Benevento stattgefunden; da nun der Graf von Acerra mit den Seinigen zu den Feinden übergegangen sei, so habe er sich von den Apuliern in seinem Heere nochmals Treue schwören lassen, die ihn aber im Gefechte verlassen und so zu Lügnern geworden seien. Diese Erzählung, obgleich von keinem historischen Gewichte, zeugt doch von der Ansicht des Dichters.

6) Die Schlacht bei Tagliacozzo wurde besonders dadurch für Carl von Anjou und gegen Conradin entschieden, daſs Ehrhard von Vallery, ein alter französischer Ritter, der eben vom heiligen Lande zurückkehrte, Carl den Rath gab, sich mit einer auserlesenen Schaar hinter einem Hügel zu verbergen und erst dann über die Deutschen herzufallen, wenn sie bei'm Plündern sich zerstreut haben würden.

7) Der Boden eines Fasses besteht gewöhnlich aus drei Stücken, von denen die zwei

24 Vom Kinn bis wo man furzt, ich Einen schaute.
Hinabhing das Gedärm ihm an den Beinen,
Und das Geschling war sichtbar und der Beutel,
Der schnöde, der aus dem Verschlung'nen Dreck macht [8]).
Dieweil ich ganz auf ihn den Blick nun hefte,
Sah er mich an und sprach, sich mit den Händen
30 Aufthu'nd die Brust: „Sieh, wie ich mich zerlege!
„Sieh, wie verstümmelt Mahomed ist! Weinend
„Geht Ali vor mir her, im Angesicht
„Vom Kinn' hinaufgespalten bis zum Stirnhaar [9]),
„Und all' die Ander'n, die du hier erblickst,
„Weil Unruh' sie und Spaltung ausgestreuet
36 „Im Leben, sind anjetzt also zerspellt.
„Ein Teufel spaltet uns da drin so grausam
„Und läfst Jedweden aus der Rotte über
„Des Schwertes Klinge wiederum dann springen,

---

segmentförmigen an den Seiten hier zu Lande Geren genannt werden. Fehlt eines dieser Theile, so gehen die Dauben des Fasses aus den Fugen.

8) Diese Schilderung scheint anatomisch ziemlich genau zu sein; denn wenn man sich einen solchen Hieb durch die Mitte des Körpers vom Spalte bis zum Kinn denkt, so müssen
1) die nur durch das Gekröse gehaltenen dünnen Därme vor- und herabfallen und dann an den Schenkeln herunterhängen, indefs die Blase und der Mastdarm durchhauen werden,
2) in der Brusthöhle links Lunge und Herz unversehrt sichtbar bleiben, welche Dante, wiewohl etwas unanatomisch, mit dem Namen „corata," Geschling, bezeichnet, und
3) in der Bauchhöhle das Zwerchfell und die Leber durchhauen, links aber der Magen und rechts der Blinddarm unversehrt sichtbar sein. Einen von beiden mufs man sich unter dem „schnöden Beutel" denken, und ein Verehrer des Dichters, der in ihm gern auch einen tüchtigen Anatom sehen möchte, wird für den letzteren stimmen, in welchem eigentlich erst die Kothbildung beginnt.

9) Sehr bedeutend läfst der Dichter den Ali, der unter den Islamiten die eine Hauptsecte stiftete, gerade den Theil gespalten tragen, den Mahomed noch ganz hat, da Dieser wohl die gröfste Spaltung hervorbrachte, die je die Menschheit getheilt hat, Jener aber auch unter den Anhängern Mahomed's wieder eine Spaltung stiftete.

„Wenn wir die jammervolle Bahn umlaufen;
„Denn stets auf's Neu' verschliefsen sich die Wunden,
42 „Eh' Einer abermals vor Jenen hintritt.
„Doch wer bist du, der von dem Riff' du gaffest,
„Wohl zögernd, zu der Strafe dich zu stellen,
„Die auf Beschuldigung dir zuerkannt ward?" —
„Nicht hat der Tod ihn noch erreicht, noch führet
„Ihn Schuld zur Qual," entgegnete mein Meister —
48 „Doch um vollkomm'ne Kund' ihm zu gewähren,
„Mufs ich, der todt schon bin, von Kreis zu Kreise
„Hier unten durch die Höll' ihn jetzt geleiten,
„Und also ist's, so wahr ich mit dir spreche!
„Wohl mehr denn hundert blieben in dem Graben,
„Als sie's vernahmen, stehn, mich anzublicken,
54 „Die Marter vor Verwunderung vergessend."
„So sag' dem Fra Dolcino denn, du, der wohl
„Die Sonne bald auf's Neu' erblickst, dafs, will er
„Mir nicht in Kurzem folgen, er sich also
„Mit Nahrungsmitteln rüste, dafs die Schneenoth
„Den Novaresern nicht den Sieg verleihe,
60 „Der aufserdem nicht leicht wär' zu erringen [10]."

---

10) Schon um das Jahr 1260 hatte Gerhard Segarelli zu Parma eine Secte gestiftet, welche, nach Art der Waldenser unter dem Vorgeben eines den ersten Christengemeinden ähnlichen Wandels, der kirchlichen Autorität sich zu entziehen suchte, jedoch Anfangs mehr die Form eines Mönchsordens annahm.

Nachdem Gerhard als Ketzer verbrannt worden, trat an seine Stelle Dolcino, aus der Diöces von Novara gebürtig. Er nannte sich Fra Dolcino (Bruder Dolcino), obgleich er nicht Mönch war. Ueber seine Lehre wird Folgendes berichtet:

Die Kirche habe vier Stadien durchlaufen; im ersten, von den Aposteln bis zu des Papstes Silvester Zeit, sei sie arm und rein, im zweiten, von Silvester an, reich und geehrt, im dritten reich, geizig und verdorben gewesen; das vierte aber beginne mit Gerhard, der die apostolische Reinheit wieder hergestellt habe. Durch die Verdorbenheit der Prälaten habe die römische Kirche die ihr von Christo übertragene Macht verloren; sie sei die Hure von Babylon

Den einen Fuſs zum Weitergeh'n erhebend,
Sprach Mahomed zu mir sothane Worte

---

der Apocalypse. Coelestin V. sei in den neuern Zeiten der einzige rechtmäſsige Papst gewesen.

In 3 Jahren (prophezeite er im Jahre 1300) werde Friedrich von Sicilien, Peter's von Aragonien Sohn, Kaiser werden und den Papst Bonifaz VIII. nebst allen Prälaten, Cardinälen, Mönchen etc. ausrotten, und dann werde ein neuer Papst, natürlich nicht von den Cardinälen erwählt, auftreten, der die apostolische Reinheit wieder herstellen werde. Unter demselben meint er, wie es scheint, sich selbst.

Noch werden ihm zwei, allerdings gefährliche Grundsätze zugeschrieben:

1) Es sei erlaubt, wenn man von Prälaten und Inquisitoren befragt würde, zur Rettung des Lebens seinen Glauben zu verläugnen und zu bemänteln, sei es auch mittels Eides, wenn man ihn nur im Herzen bewahre und keinen seiner Genossen verrathe. Diese Lehre bestätigte auch Gerhard einmal und Dolcino zweimal durch sein Beispiel.

2) Die Gemeinschaft der Weiber. Diese allerdings bei mehreren ähnlichen Schwärmern anzutreffende Lehre schreibt ihm Villani unbedingt zu. Ein Gleiches thut Benvenuto von Imola, der von dem Neffen des Arztes Raynold von Bergamo, welcher Letztere Dolcino's Arzt war, viele Umstände erfahren zu haben behauptet. Dagegen erwähnt sie der dem Dolcino sehr feindliche Verfasser der *Historia Fratris Dolcini (Mur. rer. Ital. ser. Vol. IX.)* nicht; wohl aber finden sich in den tiefer in die Lehre desselben eingehenden, ebenfalls gleichzeitigen Zusätzen zu dieser Geschichte (ib. S. 457.) einige bedenkliche Artikel in diesem Punkte Auch soll Margarethe, mit der er vorgab in schwesterlichem Verhältniſs zu leben, sich plötzlich schwanger befunden, und er versichert haben, sie sei es vom heiligen Geiste.

Rechtfertigen, mindestens entschuldigen läſst es sich dagegen, wenn er lehrte, es sei erlaubt, einem Christen alles Uebel anzuthun, eher als Hungers zu sterben, und am Freitage Fleisch zu essen, wenn man Mangel leide. Dieser Dolcino, der Bastard eines Priesters, ward von einem Geistlichen, Augustus mit Namen, zu Vercelli erzogen und zeigte vieles Talent zum Studium. Da er aber eines Tages seinen Erzieher bestahl, so muſste er dessen Haus verlassen und verbreitete zuerst seinen Irrthum in der Gegend von Trient und dann an mehrern andern Orten Italiens.

Im Anfange des 14ten Jahrhunderts trieb sich derselbe, von der Inquisition verfolgt, mit einer Schaar seiner Anhänger in den Bergen an der Grenze der Diöcesen von Novara und Vercelli herum. Aus seinen Schlupfwinkeln hervorbrechend, plünderte er Kirchen und Ortschaften und raubte Menschen, die er um schweres Lösegeld wieder freigab. Vorzüglich trieb ihn hierzu die Noth um Lebensmittel, denn zuweilen waren sie gezwungen, Mäuse-, Hunde- und Pferdefleisch zu essen, und, wie der Verfasser oben erwähnter Geschichte mit Schaudern hinzufügt, *etiam in quadragesima.*

Und streckt' darauf, fortschreitend, ihn zum Boden.
Ein And'rer, dem durchbohret ward die Kehle
Und abgestutzt die Nas' bis zu den Brauen

Zuletzt setzten sie sich auf dem Monte Sebello in der Diöces von Vercelli fest und wurden daselbst von dem Bischofe letzterer Stadt Ranieri Pezzano bekriegt (1306).

Eine Kriegslist verschaffte indeſs denselben bald einen Vortheil über den Bischof. Unter den Augen einiger Gefangenen zog Dolcino mit dem gröſsten Theile seiner Mannschaft aus dem Bergschlosse, kehrte aber im Stillen zurück und verbarg sich.

Die Gefangenen überredete die zurückgebliebene Wache, es reue sie, was sie gethan; jene möchten daher zu den Hauptleuten des Bischofs gehen und ihnen künden, daſs sie gesonnen seien, die Veste zu übergeben. Die Hauptleute gingen in die Falle, und als sie heraufkamen, um das Schloſs zu besetzen, wurden sie von den Verborgenen unversehens überfallen, und groſse Beute war der Lohn des Siegers. Ranieri ging jetzt den Papst Clemens VI. an, der einen Kreuzzug gegen Dolcino predigen lieſs. Aber noch immer vertheidigte Dolcino sich tapfer, bis endlich der Bischof sich mehr auf eine Einschlieſsung beschränkte, worauf im Winter 1306 — 1307 die Noth so groſs wurde, daſs die Sectirer zuletzt das Fleisch ihrer eigenen Todten essen muſsten.

Endlich am grünen Donnerstage 1307 ward die Bergveste des Dolcino mit Sturm, nach wackerer Gegenwehr, erobert. Dolcino selbst fiel in die Hände der Feinde und ward auf den Straſsen von Vercelli grausam mit glühenden Zangen geknippen und so getödtet.

Nach Benvenuto's Zeugniſs bewies er hierbei eine unerschütterliche Standhaftigkeit und gab nur zweimal ein Zeichen des Schmerzes von sich; einmal nämlich, als man ihm die Nase, das andere Mal, als man ihm das männliche Glied abschnitt. Margarethe ward gleichfalls hingerichtet.

Auf dem Berge Sebello ward eine Capelle zu Ehren des heiligen Bernhard erbaut, an dessen Feste alle Jahre ein feierlicher Zug aus der Umgegend dahinzog, (und vielleicht noch zieht) und eine groſse Austheilung von Brod daselbst stattfand. Obgleich der Sieg mehr den Vercellensern als den Novaresern gebührt (wie Dante anzunehmen scheint), so ist doch zu vermuthen, daſs auch Jene, als nächste Betheiligte, dabei nicht unthätig geblieben sein werden. Daſs aber der Dichter diese Warnung Mahomed in den Mund legt, möchte vielleicht dem Umstande zuzuschreiben sein, daſs er die dem Dolcino vorgeworfene Lehre von der Gemeinschaft der Weiber für gleichbedeutend mit der von Mahomed gestatteten Polygamie hält.

Uebrigens ist es merkwürdig, wie Dante, bei aller seiner Rechtgläubigkeit, in einigen Punkten der Lehre Dolcino's Aehnliches aufstellt, z. B. die Ungültigkeit der Wahl Bonifaz VIII., die Erwartung eines mächtigen Reformators (wenn auch in etwas anderem Sinn), die Anwendungen aus der Apocalypse etc. Ein Beweis, daſs dieselbe zum Theil als ein Auswuchs der gegen den römischen Hof verbreiteten Stimmung betrachtet werden muſs.

66 Und der annoch ein einzig Ohr nur hatte,
Stillhaltend vor Verwund'rung nebst den Ander'n,
Um mich zu sehn, rifs jetzt vor den Genossen
Den Schlund auf, blutroth allerseits von aufsen,
Und sprach: „O du, den keine Schuld verdammet
„Und den ich einst sah im Lateinerlande,
72 „Wenn mich zu grofse Aehnlichkeit nicht täuschet,
„Gedenk' an Peter doch von Medicina [11]),
„Wenn je du wiedersiehst die holde Fläche,
„Nach Marcabò sich senkend von Vercelli [12]),
„Und gib die Kund' den beiden befsten Bürgern
„Von Fano, Angiolello'n und Herrn Guido,
78 „Dafs, wenn hier eitel nicht ist das Vorhersehn,
„Sie aus dem Schiff' geworfen und gesäcket
„Einst werden in der Näh' dort von Catolica,
„Von einem schnöden Wütherich verrathen [13]).

---

11) Peter aus dem Hause der Cattani oder Herren von Medicina, einem Städtchen unweit Bologna, soll den Unfrieden zwischen Guido von Polenta und Malatesta von Rimini sorgfältig unterhalten und, wenn er hörte, dafs sie auf dem Punkte wären, sich zu versöhnen, stets Beiden über die Aufrichtigkeit des Andern Zweifel beigebracht haben. Das durch diese Einflüsterungen veränderte Benehmen des Gegentheils schien dann Jedem von ihnen eine Bestätigung des ihm eingeflöfsten Verdachts. Für solche Dienste erlangte er von ihnen Pferde, Kostbarkeiten und andere reiche Geschenke.

Dante soll sich öfters in dem Hause der Cattani von Medicina aufgehalten und von demselben gesagt haben, es würde das schönste in Romagna sein, wenn etwas mehr Ordnung daselbst herrsche. Man darf sich daher nicht wundern, dafs Peter ihn als einen Bekannten anredet. (Benv. von Imola.)

12) Marcabò war ein Castell der Venetianer, welches an der südlichsten Mündung des Po's bei Porto Primaro lag und später von den Polenta's zerstört ward. Vercelli und Marcabò bezeichnen also gleichsam die ganze Länge der sanft gegen das Meer sich senkenden lombardischen Ebene.

13) Die Commentatoren erzählen, Malatestino, der Einäugige von Rimini, habe die Herren Guido del Cassero und Angiolello da Cagnano aus Fano nach Catolica, zwischen Fano und Rimini, zur Unterredung, Andere sagen, zum Essen geladen, die Schiffer aber, von ihm gewonnen, hätten sie unterwegs in einem Sacke, an den ein Stein gebunden gewesen, in's Meer geworfen.

Aus dem Note 11. Gesagten wird es erklärlich, warum Dante dem Peter diese Prophezeiung in den Mund legt.

„Nicht sah annoch Neptun so grofse Uebelthat
„Je zwischen Cyperns Eiland und Majorca
84 „Nicht von Seeräubervolk, nicht von Argivischem [14]).
„Denn der Verräther mit dem einen Auge,
„Der jene Stadt besitzet, die gesehen
„Wohl Einer hier bei mir nicht haben möchte [15]),
„Wird sie zu sich zur Unterredung laden
„Und so dann thun, dafs bei Focara's Windstofs
90 „Sie nicht Gebet mehr brauchen, noch Gelübde" [16]).
Und ich zu ihm d'rauf: „Zeig' mir und erkläre,
„Wenn ich hinauf von dir soll Nachricht bringen,
„Wer Jener sei, denn herb ist das Geseh'ne."
D'rauf, an die Kinnlad' eines der Genossen
Die Hand anlegend, rifs er ihm den Mund auf
96 Und rief: „Der ist es selbst hier, der nicht redet.
„Er war es, der, verbannt, in Caesar's Seele
„Den Zweifel tilgt', behauptend, dafs nur Schaden
„Stets den Gerüsteten das Zögern brächte" [17]).

---

14) Auf der ganzen Ausdehnung des Mittelmeeres geschah noch kein ähnliches Verbrechen; nicht von griechischen, nicht von andern Seeräubern. — Die Griechen, wie wir aus Homer sehen, waren von jeher zur Seeräuberei geneigt und scheinen es auch noch immer zu sein.

15) Nämlich Rimini, in dessen Nähe Curio den weiter unten gerügten bösen Rath an Caesar gab.

16) Ein Berg zwischen Fano und Catolica, wo den Schiffern gefährliche Windstöfse sich erheben, wefshalb Erstere hier gewöhnlich Gelübde für eine glückliche Fahrt zu machen pflegten; ja es war zum Sprüchwort geworden, zu sagen: „*Custodiat te Deus a vento Focariensi,*" „Gott bewahre dich vor dem Winde von Focara."

Auf ihrer Rückkehr brauchten jene Unglücklichen kein Gelübde mehr zum Himmel zu schicken, um glücklich über jene bedenkliche Stelle hinwegzukommen.

17) Curio, der aus Rom vertriebene Tribun, der zu Caesar nach Ariminium (Rimini) kam. Hier läfst ihn Lucan dem nach dem Uebergange über den Rubicon in tiefen Gedanken stehenden Caesar zurufen:

„*Tolle moras! Semper nocuit differre paratis.*" „Weg den Verzug! Stets brachte Gerüsteten Zögern nur Schaden." *(Phars. Lib. I. v.* 281.)

O wie erschrocken Curio jetzt mir dächte
Mit der zerschnitt'nen Zung' in seiner Gurgel,
102 Er, der so keck im Sprechen einst gewesen;
Und Einer, der beraubt war beider Hände,
Streckt' in die dunkle Luft empor die Stumpen,
So dafs das Blut besudelte sein Antlitz,
Und rief: „Du wirst doch Mosca's noch gedenken,
„Der ich, weh' mir, einst sprach: Gescheh'nes fügt sich —
108 „Ein Wort für Tusciens Volk des Unheils Samen" [18]),
„Und deinem Stamm' — fügt' ich hinzu — Vernichtung!" [19])
D'rob Jener, häufend Schmerz auf Schmerz, davon ging,
Gleich Einem, der im trüben Wahnsinn hinwallt.
Doch ich verblieb, die Schaar noch zu betrachten,

---

18) Buondelmonte de' Buondelmonti, ein junger Edelmann aus Florenz, war mit einer Tochter aus vornehmen Geschlechte versprochen (nach Villani war sie eine Amidei, Dino Compagni nennt ihren Vater Oderigo Giantrufetti); als er aber eines Tages bei dem Hause Forteguerra Donati's vorbeiritt, trat Aldruda, dessen Gemahlin, mit ihren zwei Töchtern auf den Balcon und sprach zu ihm, indem sie ihm eine von beiden zeigte: „Was hast du dir für eine Gattin genommen? Ich bewahrte dir diese." Er blickte hin, und das Mägdlein gefiel ihm, doch er antwortete: „Ich kann nicht mehr zurück." „Du kannst," sprach Aldruda, „und ich werde die Strafe für dich bezahlen." Durch diese Worte bewogen, willigte er ein und brach sein gegebenes Wort. Aber Rache schnaubend versammelten sich die Verwandten der Verlassenen und berathschlagten, ob sie Buondelmonti ermorden oder blos mit Schlägen züchtigen wollten. Da trat Mosca Lamberti auf und sprach: *„Cosa fatta capo ha,"* Worte, die ungefähr den Sinn haben: „Geschehenes fügt sich," oder nach der That kommt der Rath, worauf der Mord beschlossen wurde. Als nun am Ostermorgen Buondelmonti in weifsem Gewand auf weifsem Rosse aus dem Sesto oltre Arno über Ponte vecchio geritten kam, überfielen ihn die Verschworenen und ermordeten ihn nicht weit von jener schicksalsvollen Bildsäule des Mars (siehe Ges. XIII. Note 17.). Mosca war mit bei den Thätern. Von dieser That an begann jene lange Reihe von Parteiungen, die Florenz, ja ganz Toscana trennten; ihr verdankten die Parteien der Ghibellinen und Guelphen in Florenz ihren Ursprung (1215).
(Villani Lib. V. Cap. 37. *Die Comp. Muratori rer. Ital. ses. Vol. IX. p.* 469.)

19) Das Haus der Lamberti, welches das Schicksal der ghibellinischen Partei theilte, finde ich unter den Familien, die später der schwarzen und weifsen Partei angehörten, bei Villani nicht mehr genannt; man kann also vermuthen, dafs es in dem Parteikampfe jener Zeit zu Grunde gegangen sei.

Und sah Etwas, das ich mich scheuen würde,
114 Allein ohn' anderen Beweis zu melden,
Gäb' mein Gewissen mir ein gut Geleit nicht,
Das unerschrock'nen Sinn dem Menschen leihet,
Wenn ihn als Harnisch deckt ein rein Bewufstsein.
Ich sah gewifs (noch däucht mir, dafs ich's sehe)
Hauptlos einhergehn einen Rumpf, gleich wie auch
120 Die Andern wallten aus der Jammerheerde.
Das abgeschlag'ne Haupt hielt bei den Haaren
Laternenartig in der Hand er schwebend,
Und dieses blickt' uns an und sprach: „O weh mir!" —
Sich selber macht' er selbst sich so zur Leuchte,
Dafs zwei in einem, eins in zwei'n sie waren.
126 Wie solches sein kann, weifs, wer's so geordnet.
Als er gerad' am Fufse stand der Brücke,
Hob er den Arm empor zusammt dem Haupte,
Damit er seine Wort' uns näher brächte;
Die waren: „Sieh die qualenvolle Strafe,
„Der du noch athmend wallst, zu schau'n die Todten,
132 „Sieh, ob so grofs wohl eine sei wie diese.
„Und dafs von mir du Nachricht bringen mögest,
„So wiss', ich bin Bertram von Born, derselbe,
„Der einst dem König Johann bösen Rath gab [20]).

---

20) Bertram Vicomte von Born im Bisthume von Perigueux, der kampflustige Troubadour, der durch seine kriegsschnaubenden Servienten allenthalben zu Schlacht und Empörung aufforderte. Zuerst beraubte er seinen Bruder des ihm zukommenden Erbtheils und gerieth darüber mit seinem Lehnsherrn Richard Löwenherz in Krieg.

Er schlofs hierauf Freundschaft mit Heinrich, Richard's älterem Bruder, und trieb ihn zur Empörung gegen seinen Vater Heinrich II. an. Nach seines Freundes Tode (1183) ward er von dem Könige in Hautefort belagert und nach tapferer Gegenwehr gefangen. Da er aber denselben an die zärtliche Freundschaft erinnerte, die ihn mit seinem Sohne verbunden hatte, begnadigte ihn dieser und gab ihm seine Güter wieder. Seitdem ermunterte er die Unterthanen Alphons II. von Aragonien zur Empörung und nahm als Krieger und Sänger Theil an den

„Den Vater hab' ich mit dem Sohn' entzweiet.
„Achitophel trieb Schlimm'res nicht mit David
138 „Und Absalon, voll Bosheit sie verhetzend.
„Weil ich so Engverbundene getrennt,
„Mufs ich getrennt, weh! mein Gehirn jetzt tragen
„Von seiner Wurzel, die in diesem Strunk' ist [21]).
„So wird in mir Vergeltungsrecht geübet."

Kämpfen von Richard Löwenherz und Philipp August. Sein kriegerisches Leben endigte er in einem Cistercienserkloster.

Hieraus ergibt es sich, dafs der Sohn, den Bertram gegen seinen Vater aufhetzte, nicht Johann, sondern Heinrich hiefs; da jedoch Villani, Dante's Zeitgenosse, denselben Irrthum begeht (Vill. Lib. V. Cap. 4.), so ist es mir wahrscheinlich, dafs man in jener Zeit in Italien aus Rè giovane (der junge König), wie er genannt wurde, Rè Giovanni fälschlich gemacht hat, was auch um so leichter möglich war, da er allerdings einen jüngeren Bruder dieses Namens, den bekannten Johann ohne Land, hatte.

Ich glaubte darum nicht, dafs es erforderlich sei, mit einigen Ausgaben giovan Rè zu lesen.

21) Wenn Dante hundert Lustra später gelebt hätte, so möchte man glauben, er müsse die Vorlesungen von Gall gehört haben; denn wenn er hier das im Innersten, nämlich in der Wirbelsäule des Rumpfes, enthaltene Rückenmark die Wurzel, den Keim *(principio)* des Gehirns nennt, so ist diefs wörtlich im Sinne der Gallischen Schule, welche das Gehirn als höchste Entwickelung, gleichsam als Blüthe des Rückenmarks, betrachtet.

Die Wahrheit dieser Behauptung hängt übrigens ab von dem Sinne, in welchem sie ausgesprochen wird; denkt man an ein Hervorwachsen des Gehirns aus dem Rückenmarke, so ist sie falsch; erfafst man hingegen Hirn und Rückenmark als ein Ganzes, als die centrale Ganglienkette des höheren Nervensystems und sieht im Gehirne die am meisten ausgebildete, gleichsam aufgeblühte Stelle dieses Ganzen, so ist sie vollkommen wahr.

NEUN UND ZWANZIGSTER GESANG.

---

1 Vom vielen Volk und den verschied'nen Wunden
War also mir das Auge trunken worden,
Dafs es zu ruh'n sich und zu weinen sehnte.
Doch zu mir sprach Virgil: „Was starr'st du länger,
„Was weilen noch dort unten deine Blicke
6 „Bei den verstümmelten betrübten Seelen?
„So that'st du ja nicht bei den andern Bulgen.
„Denk', wenn du meinst, die Geister all' zu zählen,
„Dafs zwei und zwanzig Meilen dieses Thal kreist [1])
„Und schon der Mond steht unter uns'ren Füfsen [2]).
„Nur wenig Zeit [3]) ist uns annoch vergönnet

---

1) Von dieser Stelle fängt Dante an, bestimmte Mafse anzugeben, so dafs sich die Gröfse Uebelbulgens und des Schachtes mit ziemlicher Gewifsheit berechnen läfst. So wahrscheinlich es auch nun scheint, dafs der Dichter den übrigen Theil der Hölle gleichfalls nach bestimmten Mafsen gedacht, so beruhen doch, wie mir scheint, die Versuche der Commentatoren, dieselben wieder herzustellen, gröfstentheils auf Hypothesen. Auch ich habe einen ähnlichen Versuch in dem Anhange zu diesem Theile niedergelegt.

2) Es war entweder den 9ten April ½12 Uhr oder den 6ten April Mittag. Die Annahme des 26ten März läfst auch für diese Stelle keine Deutung zu, denn an diesem Tage müfste die erwähnte Stellung des Mondes zwischen 4 und 5 Uhr früh stattgefunden haben, was sich mit Gesang XXI. V. 112. und folgende nicht verträgt.

3) Wie wir sehen werden, waren diefs ungefähr 4 bis 6 Stunden, so dafs man annehmen mufs, es sei dem Dichter ein voller Tag von 24 Stunden zu Durchreisung der Hölle vergönnt gewesen.

12 „Und mehr zu schau'n, als du allhier erblickest" [4]).
„Wenn auf die Ursach' du gemerket hättest,"
Entgegnet' ich ihm d'rauf, „d'rob ich hinabsah,
„Hätt'st du mir wohl noch still zu stehn gestattet."
Dieweil von dannen ging mein Führer, folgt' ich
Ihm nach, und fernerhin ihm Antwort gebend,
18 Fügt' ich hinzu: „In dieser Höhle Umfang,
„Worauf ich jetzt die Augen hielt geheftet,
„Beweint, glaub' ich, ein Schatten, blutsverwandt mir,
„Die Schuld, die d'runten kommt zu stehn so theuer."
D'rauf sprach der Meister: „Dafs dich der Gedanke
„An ihn von nun an künftig mehr nicht störe,
24 „Merk' auf das Andr' und lafs ihn hier verbleiben,
„Denn auf dich sah ich ihn am Fufs' des Brückleins
„Hindeuten mit dem Finger, ernst dir drohend,
„Und nennen hört' ich ihn Geri del Bello [5]).
„Also warst damals du mit Dem beschäftigt,
„Der einst auf Hautefort haus'te, dafs dorthin du
30 „Geblickt nicht hast, und so ging er von dannen."
„O Führer, die gewaltsame Ermordung,"
Sprach ich, „die ungerächt ihm ist geblieben
„Durch irgend einen, so der Schmach Genosse,
„Hat ihn erzürnt, wefshalb er, wie ich glaube,
„Davon ging, ohn' ein Wort mit mir zu reden,

---

4) Ist gleich der noch zurückzulegende Raum im Verhältnifs der Zeit nicht grofs, so drängen sich in demselben desto mehr sehenswürdige Gegenstände.

5) Geri del Bello, Bruder Cione's degli Alighieri, eines Blutsverwandten Dante's, denn sein Vater Bello war des Dichters Grofsoheim. Nach dem oft citirten anonymen Commentator war er ein unruhiger Kopf und Falschmünzer zugleich und ward defshalb von einem der Sacchetti erstochen. Nach Anderen hatte er aber eine böse Zunge, durch die er Zwietracht stiftete, und da ihm einer der Geremei darüber Vorwürfe machte, so tödtete er denselben, ward aber in der Folge wieder von einem Verwandten desselben erschlagen. Erst 30 Jahre nach seinem Tode soll derselbe durch den Sohn Messer Cione's gerächt worden sein.

36 „Und solches hat mich mehr für ihn beweget" [6]).
So sprachen wir bis zu der ersten Stelle,
Wo von der Klippe sich bei mehrer'm Lichte
Das and're Thal x) vom Grund' aus zeigen würde [7]).
Als an dem letzten Kreuzgang Uebelbulgens
Wir standen so, dafs seine Laienbrüder x) [8])
42 Vor unsern Blicken nun erscheinen konnten,
Traf mich verschiedenart'ges Wehgeklage,
Das mit des Mitleids Pfeilen mich durchbohrte,
D'rob ich mir deckte mit der Hand die Ohren.
Ein Jammer, gleich als ob die Hospitäler
Von Valdichiana zwischen Heu- und Herbstmond
48 Und von Maremn' und von Sardinien sämmtlich [9])
In einer Grub' all' ihre Seuchen einten,
Ward dort gehört, und solch ein Stank entstieg ihr,
Wie ihn ein eiternd Glied pflegt auszuhauchen.
Wir stiegen zu dem letzten Strand l) herab nun
Der langen Klipp', auf's Neue links [10]) uns wendend,
54 Und d'rauf begann ich deutlicher zu sehen

---

6) Hier scheint Dante das schreckliche Vorurtheil seiner Zeit, welches Blutrache zur Pflicht machte, zu theilen. Doch ist nicht zu übersehen, dafs der Dichter, der an Andern ähnliche Thaten bestraft, in Virgil's Worten nicht undeutlich sehen läfst (V. 22. und folgende), dafs er solche Gesinnung auch an sich nicht billigt.

7) Nämlich den höhern Punkten des Bogens, wo man, wenn es nicht finster gewesen wäre, bis auf den Grund der zehnten Bulge hätte sehen können.

8) Die Bulgen vergleicht er mit Kreuzgängen eines Klosters und die Seelen der Verdammten mit den Laienbrüdern, die in denselben auf- und abgehen, — unter den eigentlichen Mönchen dieses Klosters mag er sich wohl die Teufel denken.

9) Von diesen, wegen der in ihnen während des Sommers herrschenden gefährlichen Sumpffieber verrufenen Gegenden ist Valdichiana, ein Thal bei Arezzo, durch die Bemühungen der toscanischen Regierung gänzlich ausgetrocknet, und Maremna, der sumpfige Küstenstrich zwischen der Mündung des Arno und den Grenzen des Kirchenstaats, ist vor wenigen Jahren gleichfalls in Angriff genommen worden. In Valdichiana war zu des Dichters Zeit ein grofses Hospital zu Altopasso.

10) Wie sie schon auf dem ersten und sechsten Damme bei der dritten Bulge gethan. (Gesang XVIII., V. 21. und Gesang XXI., V. 137.)

Bis auf den Grund, allwo die unfehlbare
Gerechtigkeit, des Höchsten Dien'rin, alle
Verfälscher straft, die hier sie aufgezeichnet [11]).
Betrübter, mein' ich, war nicht anzuschauen
Das Volk **Aegina's**, insgesammt erkranket,
60 Da so von bösem Stoff' die Luft erfüllt war,
Dafs alle Thier' auch bis zum kleinsten Wurme
Hinfielen und sodann aus Ameissamen,
Wie es die Dichter uns für sicher geben,
Das frühere Geschlecht erneuert wurde [12]), —
Als die verschied'nen Haufen hier der Geister,
66 Die man hinschmachten sah im finst'ren Thale.
Der hier lag auf dem Bauch', der auf dem Rücken
Des Andern, der dort schleppt auf allen Vieren
Von Platz zu Platz sich hin am Pfad des Jammers.
Stillschweigend gingen Schritt vor Schritt einher wir
Und blickten hin und horchten auf die Kranken,
72 Die nicht vermochten, sich empor zu richten.
Zwei sah ich sitzen also an einander
Gestützt, wie Pfann' an Pfann' am Heerd man stützet,
Und Grinde deckten sie vom Kopf' zum Fufse.
So eilig sah noch niemals ich den Burschen,
Auf den die Herrschaft wartet, noch auch jenen,
78 Der ungern aufbleibt, seine Striegel rühren,
Als unablässig mit der Nägel Schärfe

---

11) Die sie bereits auf dieser Welt in ihr grofses Schuldbuch eingetragen hat.

12) Man sehe die schöne Beschreibung dieser Pest in **Ovid's Metamorphosen**, Buch VII., V. 518. und folgende. Nachdem zuerst die Thiere (der Würmer erwähnt jedoch **Ovid** nicht) und dann die Menschen von der Seuche ergriffen worden und fast gänzlich ausgestorben waren, flehte **Aeacus**, der König, unter einer Dodonischen Eiche zum **Zeus**, er möchte doch **Aegina** wieder so viele Einwohner schenken, als er Ameisen zu seinen Füfsen sehe. Die Nacht darauf erblickte er im Traume die Eiche und die Ameisen, welche sich in Menschen verwandelten, und am andern Morgen war Stadt und Land mit Menschen gefüllt, die er defshalb **Myrmidonen** (von **Myrmex**, die Ameise) nannte.



Sich Beid' anfielen hier, weil so gewaltig
Das Jucken rast', dem nimmermehr wird Hülfe.
Sie zogen sich die Krätz' ab mit den Nägeln,
Wie mit dem Messer das Geschupp man abstreift
84 Dem Brafsen [13]) oder gröfserschupp'gen Fische.
„Du, der du mit den Fingern dich zerreifsest
„Manchmal," begann mein Führer zu dem Einen,
„Abkneipend mit denselben, wie mit Zangen,
„Sag' an, ist ein Lateiner unter Jenen,
„Die d'rin hier sind, soll anders dir der Nagel
90 „Zu solcher Arbeit ewiglich genügen?"
„Lateiner sind wir selbst, die beid' entstellt so
„Du hier erblickst," antwortet' Einer weinend,
„Doch du, wer bist du, der nach uns du fragest?"
Der Führer d'rauf: „Begleiter des Lebend'gen
„Allhier bin ich, und stieg von Fels zu Felsen
96 „Herunter, dafs ich ihm die Hölle zeige."
D'rob los von der gemeinschaftlichen Stütze [14])
Sich reifsend, wandt' das Paar nach mir sich zitternd,
Nebst Ander'n noch, die es beian vernommen.
Ganz dicht zu mir trat hin der gute Meister
Und sprach: „Sag' ihnen jetzt, was dir beliebet."
102 Und ich begann darauf nach seinem Willen:
„Wenn euer Angedenken aus der Menschen
„Erinn'rung in der ersten Welt nicht flieh'n soll,
„Nein, manche Sonnenwende durch noch leben,
„So sagt mir, wer ihr seid und welches Volkes.
„Abschrecken mög' euch eure ekelhafte

---

13) Brafsen Bley, *Cyprinus brama L.*, ein grofsschuppiger, zum Karpfengeschlechte und zur Ordnung der Bauchflosser nach Linnée, oder der Fischrepräsentanten oder Fisch-Fische nach Oken, gehöriger Fisch.

14) Nach V. 73. hatten sie bis jetzt gegenseitig an einander gestützt gesessen; jetzt fuhren sie vor Schrecken auseinander.

108 „Und grause Pein nicht, mir euch zu entdecken."
„Ich war ein Aretiner [15]) und verbrennen
„Liefs mich, sprach Einer, Albert von Sienna,
„Doch das, warum ich starb, führt' mich hierher nicht.
„Wahr ist's, dafs ich im Scherz' zu ihm gesprochen,
„Ich könnt' im Flug' mich durch die Luft erheben,
114 „Und er, der voll Begier, doch leer an Witz war,
„Verlangt', dafs ich die Kunst ihm zeig', und liefs mich,
„Nur weil er Dädalus nicht ward, durch Jenen,
„Der ihn als Sohn hielt [16]), in das Feuer werfen.
„Doch zu der letzten Bulge von den zehen
„Verdammte, weil ich Alchymie im Leben
120 „Getrieben, Minos mich, der nie kann irren."
Und zu dem Dichter sprach ich: „Gab's ein Volk je
„Leichtsinnig wohl, gleich wie die Sienneser?
„Gewifs, nicht die Franzosen sind's um vieles" [17]).

---

15) Die Commentatoren nennen diesen einstimmig Griffolino von Arezzo. Von ihm erzählt der oft erwähnte Anonymus, womit auch Pietro di Dante übereinstimmt, er habe zu dem jungen Albert von Sienna gesagt: „Wenn ich wollte, so könnte ich fliegen wie ein Vogel." Albert verlangte darauf, er solle ihm diese Kunst lehren, Jener aber entgegnete, er habe es blos aus Scherz gesagt. Erzürnt darüber, gab ihn der junge Mann zu Florenz bei der Inquisition als Patariner (eine damals verbreitete Secte) und Teufelsbeschwörer an, worauf er verbrannt ward, obgleich er in diesem Bezuge unschuldig war und nur Alchymie trieb.

Benvenuto von Imola läfst die Begebenheit, was auch wahrscheinlicher ist, in Sienna vor sich gehen und schildert den Griffolino als einen Betrüger, der dem leichtgläubigen Albert lange schon und zuletzt noch durch das Versprechen, ihm das Fliegen zu lehren, eine Menge Geld abgelockt habe. Dieser Albert spielt auch eine Rolle in der spätern Novellen-Dichtkunst. Namentlich kommt er in Sacchetti's Novellen vor.

16) Ueber diese Stelle enthalten die beiden oben citirten Commentatoren keine Deutung; nach der gewöhnlichen Erklärung war Albert ein Sohn des Bischofs von Sienna, oder wenigstens sein naher Verwandter, und dieser war es, der Griffolino hinrichten liefs.

17) Was unter diesem Leichtsinne zu verstehen sei, gibt die Folge des Gedichts kund. Boccaccio drückt sich über diese Stelle folgendermafsen aus: „Alle Welt weifs, „dafs es kein eitleres Volk als die Franzosen gibt; denn sie sind die Erfinder

Darauf der andr' Aussätzige, mich hörend,
In's Wort mir einfiel: „Nimm mir aus den Stricca,
126 „Der Aufwand so mit Maſs verstand zu machen [18]),
„Und Nicolaus, der zuerst erfunden
„Die prächt'ge Kost der Nelk' in jenem Garten,
„Wo alsobald bekleibt dergleichen Same [19]).
„Das Kränzchen auch nimm aus [20]), darin verzettelt

„aller eitlen und verderblichen Moden, aus Eitelkeit und Mangel an Festigkeit „und Tugend. Darum schreibt unser Verfasser von den Siennesern so im „Vergleich mit den Franzosen; denn Polycrates sagt, die Sienneser stamm„ten von den Franzosen ab und die Franzosen hätten Sienna erbaut und ge„gründet; deſshalb glichen auch die Sienneser den Franzosen." Wahrscheinlich beruht dieſs auf einer Verwechselung von *Sinigaglia (Sena Gallica)*, welches allerdings von den Galliern gegründet ist, mit Sienna.

18) Diese Stelle ist ironisch gemeint. Stricca, von dem nichts weiter berichtet wird, war vielleicht ein Mitglied des unten erwähnten Verschwenderkränzchens.

19) Nicolo Bonsignori (wie ihn die ältesten Commentatoren einstimmig nennen) soll eine Art aufgebracht haben, die Fasanen und Kapaunen mit Kohlen aus Nelken zu braten. Noch andere verschwenderische Delicatessen sollen in Sienna Mode gewesen sein; so heiſst es z. B., man habe Florene in irgend eine leckere Speise gethan, sie abgeleckt und dann weggeworfen. Darum nennt Dante diese Stadt einen Garten, wo dergleichen Samen leicht bekleibt. (Benvenuto da Imola.)

20) Von diesem Kränzchen erzählt Benvenuto von Imola Folgendes:
Zwölf junge Leute aus Sienna legten jeder 18000 Florene zusammen und kauften davon einen Palast, in dem jeder ein eingerichtetes Zimmer hatte und wo sie zweimal im Monat Gastmahl hielten und zwar auf diese Weise: es waren drei Tische gedeckt; der erste wurde mit allem Geräth und Besteck auf demselben zum Fenster hinausgeworfen, am zweiten aſsen sie und am dritten wuschen sie sich die Hände. Nach 10 Monaten hatten sie ihre ganze Habe durchgebracht, so daſs einige von ihnen in das öffentliche Hospital gebracht werden muſsten.
Noch ist ein Sonnettenkranz übrig, der an eine Gesellschaft edler Sienneser, und aller Wahrscheinlichkeit nach an das hier erwähnte Kränzchen gerichtet ist.
Der Dichter wünscht derselben auf jeden Monat des Jahres besondere Genüsse; im Januar warme Zimmer, Betten und Kleider, und das Vergnügen, die Damen mit Schnee zu bewerfen; im Februar gute Jagd und fröhliches Mahl darauf; im März gute Fischerei und keine Predigten von einfältigen Mönchen; im April blühendes Gefilde und Gärten nebst Tanz und Gesang; im Mai ritterliche Spiele, Blumenregen von den Balkonen und die Freuden der Liebe; im Juni einen lieblichen Hügel, mit Villen bedeckt und von einem kühlen Bächlein in tausend Armen bespült; im Juli in schattigen Häusern zu Sienna leckeres und erfrischendes Mahl (wobei auch der Fasan, siehe Note 19., nicht vergessen wird); im Au-

„Den Forst und Weinberg Caccia von Asciano
132 „Und Abbagliato seinen Witz gezeigt hat [21]) *).
„Doch jetzt, damit du wissest, wer dir gegen
„Sienna's Volk so beisteht, blick' mich scharf an,
„So dafs mein Antlitz ganz dir Antwort stehe.
„Und sehn wirst du in mir Capocchio's Schatten [22]),
„Der einst Metall durch Alchymie verfälschet;
138 „Denn kenn' ich recht dich, mufst du dich erinnern,
„Was für ein guter Aff' ich der Natur war."

---

gust schöne Schlösser in gesunden Berggegenden, früh und Abends vergnügte Ritte und am Mittag Ruhe in kühlendem Schatten; im September die Freuden der Falkenjagd; im October nach gleicher Bewegung Tanz und jungen Wein in den Sälen; im November einen reichen Tischaufsatz nebst Wein, Confect und anderer trefflicher Kost; im December endlich warme Säle mit Spiel und rauchendem Mahl. Ueberall werden sie ermahnt, das Geld nicht zu schonen und die Geizigen zu verachten. Auch ein Nicolo wird erwähnt, welcher leicht der V. 121. genannte Nicolo Buonsignori sein könnte; von ihm heifst es:

„In questo regno Nicolo corono,
„Perch' egl' è fior della citta Siennese."
„In diesem Reich' sei Nicolaus ein König,
„Weil er die Blüth' ist von Sienna's Bürgern."

(*Scrittori del Primo Secolo della Lingua Italiana;* Florenz 1816. Vol. II. p. 171 et seq.)

21) Caccia von Asciano verschwendete in jenem Schwelgerklub sein schönes Landgut und Abbagliato seinen Witz, indem er ihn wahrscheinlich auf Erfindung neuer Thorheiten verwandte.

*) Andere lesen vielleicht mit gröfserem Rechte:
„und die Verblendung seines Geists gezeigt hat,"
indem sie abbagliato als Adjectiv auf senno beziehen; doch ist die von mir angenommene Deutung die der älteren Ausleger.

22) Capocchio, ein kunstfertiger Florentiner, der mit Dante zugleich die Naturwissenschaften studirt haben soll, was auch dadurch wahrscheinlich wird, dafs er den Dichter als Bekannten begrüfst. Als Beweis seiner Kunstfertigkeit wird angeführt, dafs er einst am Charfreitage, in einem Kreuzgange stehend, die ganze Leidensgeschichte auf seine Nägel gezeichnet und, als ihn Dante gefragt, was er da gemacht hätte, sie mit der Zunge wieder ausgewischt habe. Er trieb aber auch Alchymie und ward defshalb, so heifst es, zu Sienna verbrannt, wefshalb er in des Dichters Ausfall gegen die Sienneser so bereitwillig einstimmt.

DREISSIGSTER GESANG.

1 Zu jener Zeit, als gegen Thebens Samen
Ob Semele's in Zorn entbrannt war Juno [1],
Wie zu verschied'nen Malen sie gezeigt hat,
Ward Athamas vom Wahnsinn so ergriffen,
Dafs, da, auf jeder Seite gleich beladen,
6 Sein Weib er kommen sah zusammt zwei Söhnen,
Er rief: „Spannt aus die Netze, dafs die Löwin
Mit ihren Jungen ich am Ausgang' fange."
Ausstreckend d'rauf die unbarmherz'gen Klauen,
Packt' er den Einen, der Learch genannt ward,
Und schleudert' und zerschlug an einem Stein' ihn,
12 Und Jen' ertränkte mit der and'ren Last sich [2].

---

1) Als Juno wegen des Abenteuers des Jupiter mit der Semele, der Tochter des Cadmus, gegen das ganze Geschlecht des Gründers von Theben wüthete. Zuerst beredete sie die Semele selbst, vom Jupiter zu begehren, dafs er mit Donner und Blitz, wie zu Juno, zu ihr käme; die Erfüllung dieser Bitte, die ihr Jupiter bei'm Styx zugeschworen, brachte ihr Vernichtung. Dann sandte Juno die Tisiphone zu Ino, der Semele Schwester, und ihrem Gemahl Athamas, welche beide wahnsinnig machte, so dafs Athamas einen seiner Söhne an einem Felsen zerschmetterte und Ino mit dem andern in's Wasser sprang, wo sie aber von Neptun auf Fürbitte der Venus unter den Namen Leucothea und Palämon in Seegötter verwandelt wurden. Endlich wurden auch Cadmus und seine Gattin, nachdem sie durch so viele Leiden niedergebeugt worden, auf ihren Wunsch in Schlangen verwandelt.

2) So heifst es bei'm Ovid:

Protinus Aeolides media furibundus in aula
Clamat: Io, comites, hic retia tendite silvis,
Hic modo cum gemina visa est mihi prole leaena.

Und als Fortuna, der Trojaner Gröfse,
Die Alles sich vermafs [3]), zu unterst kehrte,
So dafs der König mit dem Reich' zu Grund' ging,
Hört' die gefang'ne Hecuba man traurig
Und elend, da sie Polyxenen todt sah
18 Und ihres Polydor's, die Jammervolle,
War inne worden an dem Strand' des Meeres,
In Raserei gleich einem Hunde bellen,
Weil so viel Schmerz den Sinn verstört ihr hatte [4]).
Doch nicht Thebanische, nicht Troja's Furien
Sah je so wild man, Thiere noch viel minder
24 Anfallen je die Glieder eines Menschen,
Als, um sich beifsend, nackt und bleich zwei Schatten,
Ich jetzt herbei sah laufen gleich dem Schweine,

Utque ferae sequitur vestigia conjugis amens,
Deque sinu matris ridentem et parva Learchum
Brachia tendentem rapit, et bis terque per auras
More rotat fundae, rigidoque infantia saxo
Discutit ossa ferox. —
(Ovid Metam. Lib. IV. V. 511. *et seq.)*

Plötzlich ruft in der Mitte der Halle der Aeolide
Rasend: „Auf, ihr Genossen, umstellt den Forst mir mit Netzen,
„Denn vor Kurzem erblickt' mit der Doppelbrut ich die Löwin."
Und wie ein Wild die Spur der Gattin verfolgend im Wahnsinn,
Reifst den Learch er, der lächelnd die kleinen Arm' ihm entgegen
Streckt, von der Mutter Brust, und zwei- bis dreimal ihn schwingend
Einer Schleuder gleich durch die Luft, zerschellt er die zarten
Glieder grausam am starren Fels. —

3) Hier wird wohl vorzüglich auf die Entführung der Helena gedeutet.

4) Als die Griechen nach Troja's Eroberung an der thracischen Küste vor Anker lagen, verlangte Achilles Schatten, dafs ihm Polyxena geopfert werde. Es geschah, und man brachte die Leiche zu der unglücklichen Hecuba. Als diese nun an den Meeresstrand ging, um Wasser zu holen, die Wunden der Tochter damit auszuwaschen, erblickte sie plötzlich daselbst die Leiche Polydor's, ihres einzigen noch übrigen Sohnes, den sie Polymnestor, dem thracischen Könige, anvertraut, den derselbe aber, durch Geld gewonnen, getödtet hatte. Da ergriff sie die Wuth, sie eilte mit einem Gefolge von Trojanerinnen zu Polymnestor und kratzte ihm die Augen aus; den Steinen, die ihr die erzürnten Thracier nachwarfen, begegnete sie mit Gebell.
(Ovid., Met. Lib. XIII. V. 400. et seq.)

Das aus dem Kof' ist losgelassen worden.
Anlangend bei Capocchio, packt' der Eine
Am Kropf' so mit den Zähnen ihn, dafs hin er
30 Ihn zog am harten Grund', den Bauch ihm reibend.
Zu mir der Aretiner 5) d'rauf, der zitternd
Noch stand: „Der Kobold 6), der umher so wüthet,
„Beschädigend die Geister, ist Hans Schicchi 7)."
„O," sprach ich, „soll der And're dir die Zähne
„Nicht in den Rücken setzen, so verdriefse
36 „Dich's nicht, eh' er entschlüpft, ihn mir zu nennen."
Und er zu mir: „Das ist die alte Seele
„Myrrha's, der Frevlerischen, die dem Vater
„Mit mehr denn rechter Liebe ward gewogen,
„Und ihr gelang's, zu sündigen mit Jenem,
„In fremdes Aeufs're trügerisch sich hüllend 8),
42 „Wie Jener, der dort hingeht, einst die Rolle
„Buoso Donati's fälschlich durchgeführet,
„Letzwillig so nach Form des Rechts verfügend,
„Damit der Heerde Fürstin 9) er gewinne."
Und als die beiden Rasenden vorüber

---

5) Griffolino von Arezzo, der andere Aussätzige.
6) Der wie ein Poltergeist durch die Luft herumschwirrt.
7) Hans Schicchi de' Cavalcanti liefs sich durch Simone Donati zu folgendem Betruge bereden. Simone's Oheim, Buoso Donati (derselbe, den wir Gesang XXV. V. 140. unter den Dieben fanden), hatte sich auf unerlaubte Weise grofse Reichthümer erworben und wollte, um seine Schuld abzubüfsen, wahrscheinlich milden Stiftungen eine Menge Legate aussetzen. Nachdem Simone gewaltsam sich seiner entledigt, legte Schicchi sich in sein Bette, ahmte seine Stimme nach, liefs Zeugen und Notar kommen und setzte Simone so nach allen Formen Rechtens zum Universalerben ein, sich selber aber als Legat eine prächtige Stute, 1000 Florene an Werth, aus. (Pietro di Dante.) Benvenuto da Imola läfst den Buoso Simone's Vater sein, übergeht aber den Umstand des Mordes, doch schien mir, dafs hier Pietro's Zeugnifs vorzuziehen sei.
8) Myrrha, die Tochter des Cinyras, Königs von Paphos, verliebte sich in ihren Vater und gelangte zu ihrem schändlichen Zwecke, indem sie sich im Dunkel der Nacht für eine Fremde ausgab. Adonis war die Frucht dieser Liebe.
9) So ward nämlich die oben erwähnte Stute genannt.

Nun waren, d'rauf geruht mein Auge hatte,
48 Wandt' ich's, die andern Schurken zu betrachten.
Da sah ich Einen, ähnlich einer Laute
Gestaltet, hätt' ihm anders man die Weichen
Dort, wo der Mensch gespalten ist, verstutzet [10]).
Die läst'ge Wassersucht, die durch die Säfte,
Die schlechtverdau'ten, so verzerrt die Glieder,
54 Dafs das Gesicht nicht mehr entspricht dem Wanste,
Hielt ihm die Lippen aufgesperrt [11]), wie sonst wohl
Schwindsücht'ge thu'n, die ob des Durst's die eine
Dem Kinne zu, aufwärts die and're ziehen [12]).
„O ihr, die sonder Straf' ihr (und nicht weifs ich,
„Warum) euch in der schlimmen Welt befindet,"
60 Begann er jetzt zu uns, „schaut und betrachtet
„Das Elend Meister Adams [13]); denn im Leben
„Hatt' Alles ich vollauf, was ich begehrte,
„Und schmacht', ach! jetzt nach einem Tröpflein Wasser,

---

10) Dante schildert diesen Sünder als einen von der Bauchwassersucht Befallenen, dessen aufser allem Verhältnisse geschwollener Bauch allerdings dem Leibe die Gestalt einer Laute geben mufs, wenn man sich von der Weiche an zwischen Spalt und Hüfte die Schenkel abgelöst denkt.

11) Bei der Wassersucht werden durch fehlerhafte Mischung die Säfte zersetzt, und da, wo nur animalischer Dunst *(vapor animalis)* sein sollte, tropfbare Feuchtigkeit ausgeschieden, worunter dann die Ernährung anderer Theile leidet (wie sich diefs z. B. durch Abmagerung des Gesichts zeigt) und, sobald die Ausscheidung in Menge geschieht, unerträglicher Durst den Kranken quält.

12) Man hat an einen am auszehrenden Fieber Leidenden zu denken, welcher, wenn die verderbliche, das Zehrfieber bedingende Eiterung der Lunge sich entwickelt, von vergeblichem Drange nach hinreichendem Athemholen und durch das Fieber zugleich gequält, mit weitgeöffnetem Munde nach Erquickung lechzt.

13) Diese Seele ist Meister Adam von Brescia, der auf Veranlassung der Grafen Guidi von Romena falsche florentinische Florene schlug und, nachdem man bei dem Brande eines Hauses zu St. Lorenzo in Mugello eine grofse Summe jenes falschen Geldes aufgefunden hatte, auf dem Wege von Florenz nach Romena lebendig verbrannt wurde. Noch zeigt man den Ort, wo dieses geschehen sein soll, unter dem Namen der *Macia del uomo morte* (Steinhaufen des todten Mannes), und jeder Wanderer pflegt einen Stein auf denselben zu werfen. *(Troja veltro allegorico.* Seite 25.)

„Die Bächlein, die, herab zum Arno wallend
„Von Casentino's grünen Hügeln, Kühlung
66 „Und Feuchtigkeit in ihrem Bett' verbreiten [14]),
„Stehn vor dem Geist mir stets, und nicht vergebens,
„Denn mehr noch dörrt mich aus ihr Bild als selber
„Das Uebel, das mich abzehrt im Gesichte;
„Denn die Gerechtigkeit, die streng mich peinigt,
„Nimmt Anlafs von dem Ort, wo ich gesündigt,
72 „Um hastiger die Seufzer mir zu jagen.
„Dort liegt Romena, wo den Feingehalt ich,
„Besiegelt mit des Täufers Bild, verfälschet [15]),
„D'rum ich verbrannt den Leib zurückliefs d'roben.
„Doch säh' ich Guido's oder Alexander's
„Verruchte Seel' hier oder ihres Bruders [16]),
78 „Für Branda's Born [17]) gäb' ich nicht hin den Anblick.
„D'rin ist die eine schon [18]), wenn mich die Schatten,

---

14) Casentino, das obere Arno-Thal, oberhalb Arezzo, wird von klaren Gebirgsbächen bewässert. Hier liegt Romena unweit der Quelle des Arno selbst.

15) Zu Florenz ward vom Jahre 1252 an bis auf unsere Zeit eine vortreffliche Goldmünze, Floren, später Zecchino genannt, ausgeprägt; sie trug das Bild Johannes des Täufers, des Schutzpatrons der Stadt. Ihr Gewicht ist $\frac{1}{8}$ Unze und ihr Feingehalt 24 Karat, das heifst, sie ist ohne alle Legirung; beides hat sich bis jetzt erhalten. Mit Recht war also schon damals Florenz auf diese Münze stolz und sah die Verfälschung derselben als eine grofse Beleidigung an.

Ein Dichter jener Zeit (der Verfasser der Note 20. Gesang XXIX. erwähnten Sonnette) gebraucht schon als eine Art Betheuerungsformel die Worte:

„E questo è verro come il fiorin giallo."

„Diefs ist wahrhaftig (ächt, unverfälscht) wie die gelben Gulden."

16) Wahrscheinlich sind dieses die Gebrüder Guido, Alessandro und Aghinolfo, Söhne des Grafen Guido, der ein Enkel war der trefflichen Waldrada (siehe Gesang XVI. Note 3.), wenn man nicht ihren vierten Bruder, den Bischof Bandino oder Aldobrandino von Arezzo, statt Aghinolfo's zum Mitschuldigen an jener Verfälschung machen will.

17) Fonte Branda (oder Blanda), ein trefflicher und schön verzierter Brunnen zu Sienna.

18) Ob diefs Guido oder Alexander sei, möchte schwer zu entscheiden sein; von Beiden finden sich nach der Storia de' Conti Guidi blos Urkunden vor dem Jahre 1300; Aghinolfo hingegen lebte bis gegen das Jahr 1340.

„Die ringsherum hier rasen, wahr berichtet,
„Allein was hilft's mir mit gebund'nen Gliedern!
„Wär' ich so leicht nur, dafs in hundert Jahren
„Ich einen Zoll mich vorbewegen könnte,
84 „So hätt' ich schon mich auf den Weg begeben,
„Ihn unter dem entstellten Volk' zu suchen,
„Wenn es elf Meilen gleich im Kreis' umherliegt
„Und in der Breite mind'stens eine halbe [19]).

---

19) Aus dieser Stelle lassen sich zunächst mit einiger Wahrscheinlichkeit die Dimensionen Uebelbulgens und des Schachtes beurtheilen. Brunetto Latini nimmt im Tesoro 7:22 als das Verhältnifs des Durchmessers zur Peripherie an. Nach dieser Annahme ist der Durchmesser der 9. Bulge 7 Miglien, da der ihrer Peripherie nach Gesang XXIX. V. 9. 22 Miglien beträgt. Der Durchmesser der 10. Bulge, welche 11 Meilen im Umkreis hat, wird aber 3½ Meile betragen. Die Entfernung von der Mitte einer Bulge zu der Mitte der andern wird gleich sein der Differenz ihrer Radien, also 1¾ Miglien, welches wieder gleich ist dem Halbmesser der 10. Bulge. Sind nun alle Bulgen gleich breit, nämlich ½ Meile nach gegenwärtiger Stelle, und gleich weit von einander entfernt, wie mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, so beträgt die Breite eines jeden, zwischen zwei Bulgen liegenden Dammes 1¼ Miglie (1¾ — ½).

Eine Ausnahme möchte ich jedoch hierbei für den äufsersten und innersten machen *(a.* und *l.)*, welche, wie mir däucht, nur halb so breit als die andern (⅝ Miglien) angenommen werden können, so dafs die Breite von Uebelbulgen 10mal den Abstand eines Dammes vom andern beträgt. Hiernach beträgt die Breite von Uebelbulgen 17½ Miglie, sein Halbmesser 18⅝ Miglie und sein äufserster Umkreis 113½ Miglie.

Der Schacht hingegen hält ⅞ Miglien, nämlich den Halbmesser der 10. Bulge *minus* ½ Entfernung von Bulge zu Bulge, zum Halbmesser, oder wäre 1¾ Miglien breit. Daraus ergeben sich folgende Mafse:

	Diameter:	Umkreis:
Schacht	1¾ Miglien,	5½ Miglien.
10. Bulge	3½ „	11 „
9. „	7 „	22 „
8. „	10½ „	33 „
7. „	14 „	44 „
6. „	17½ „	55 „
5. „	21 „	66 „
4. „	24½ „	77 „
3. „	28 „	88 „
2. „	31½ „	99 „
1. „	35 „	110 „
Uebelbulgen	36 „	115½ „

„Bei solcherlei Genossen bin durch Jen' ich,
„Da die Floren' sie mich verführt zu schlagen,
90 „So drei Karat enthielten an Legirung" [20]).
Ich d'rauf: „Wer sind wohl die armsel'gen Beiden,
„Die dampfend, gleich der Hand, getaucht in's Wasser
„Bei'm Winterfrost [21]), dicht dir zur Rechten liegen."
„Hier fand ich sie, die nie seitdem sich wandten,"
Sprach er d'rauf, „als in diesen Spalt ich schneite,
96 „Und werden's, mein' ich, nicht in Ewigkeiten.
„Dies' ist die falsch' Anklägerin des Joseph,
„Sinon von Troja der, der falsche Grieche,
„Von Brodem qualmend beid' im hitz'gen Fieber."
Und Einer d'rauf von ihnen, dem's zuwider
Wohl war, verächtlich so genannt zu werden,
102 Schlug mit der Faust auf den gespannten Wanst ihm,
Der einem Trommelfell' gleich wiederdröhnte;
Doch Meister Adam gab ihm mit dem Arme,
Der minder hart nicht schien, Eins in's Gesichte
Und sprach zu ihm: „Mufs gleich ich die Bewegung
„Entbehren durch die Schwere meiner Glieder,
108 „Hab' ich doch frei zu solchem Zweck' den Arm noch."
Und Jener d'rauf entgegnet': „Als zum Feuer
„Du schrittest, war er dir nicht so behende,

---

20) Ein Karat bezeichnet allemal den vier und zwanzigsten Theil eines jeden Quantums Gold.
Die von Meister Adam ausgeprägten Florene hielten also nur 21 Karat Feingehalt und waren um 3 Karat zu schlecht im Korn.

21) Diese beiden Fieberkranken sind gewifs so gut, als der Wassersüchtige, frisch aufgefafste Lebensbilder aus den italienischen Spitälern, deren Krankensäle Dante manchmal durchgegangen sein mag. Lüftet man nämlich das Bette eines im kritischen Schweifse liegenden Fieberkranken, so steigt, je kräftiger sonst der Körper war und je hitziger der Fieberparoxysmus ist, allerdings um so mehr Dampf auf, welcher gewöhnlich mit widerlichen Gerüchen geschwängert ist und übrigens vollkommen an das Bild erinnert, wenn man bei strenger Kälte die nasse Hand in's Freie hält und der verflüchtigte Wasserdampf verdichtet sich erhebt.

„Doch so und mehr noch war er's, als du prägtest."
Der Wassersücht'ge jetzt: „D'ran sprichst du Wahrheit,
„Doch warst du nicht ein so wahrhaft'ger Zeuge,
114 „Als man bei Troja dich nach Wahrheit fragte."
„Wenn falsch ich sprach, so fälschtest du die Münze,"
Rief Sinon, „und bin hier ob eines Fehls ich,
„Bist du's ob mehr, denn irgend sonst ein Teufel" [22]).
„Erinn're dich, Meineidiger, des Pferdes,"
Gab der mit dem geschwoll'nen Wanst' zur Antwort,
120 „Und Strafe sei dir's, dafs es alle Welt weifs."
„Zur Strafe," sprach der Grieche, „sei der Durst dir,
„D'rob dir die Zunge platzt, und vor den Augen,
„Den Bauch dir thürmend auf, das Eiterwasser."
Der Münzer d'rauf: „So reifsest du wie immer
„Den Mund dann auf, Verkehrtes nur zu sprechen;
126 „Denn dürst' ich auch, bin ich gefüllt mit Nafs doch,
„Dich aber plagt die Hitze sammt dem Kopfschmerz',
„Und lang' wird man dich nicht zu bitten brauchen,
„Damit Narcissus Spiegel du beleckest" [23]).
Dieweil ich so gespannt auf Jene horchte,
Begann zu mir mein Meister: „Sieh mir Einer,
132 „Es fehlt nur wenig, dafs mit dir ich had're!"
Als ich ihn jetzt im Zorn so sprechen hörte,
Wandt' ich mich gegen ihn so voll Beschämung,
Dafs sie mir noch sich regt in der Erinn'rung.
Und Jenem gleich, der, eig'nes Unglück träumend,
Im Traum zu träumen wünscht, sich das ersehnend,
138 Was wirklich ist, als ob es nicht so wäre,
Ward mir, da voll Begier, mich zu entschuld'gen,
Ich keine Worte fand, und bei dem Allen

22) Wenn man nämlich jede einzelne Münze für eine besondere Sünde zählt.
23) Du würdest sehr begierig eine klare Quelle austrinken, wie jene war, in der Narcissus sich in sein eigenes Bild verliebte.

Mich doch entschuldigte, ohn' es zu wissen [24]).
„Gering're Scham tilgt aus wohl gröſs'ren Fehltritt,
„Als deine ist gewesen," sprach mein Meister,
144 „Darum entlade dich jedweden Trübsinns
„Und denk' nur d'ran, daſs ich dir immer nah' bin,
„Wenn's je geschieht, daſs dich der Zufall hinführt,
„Wo Leut' in solcherlei Gezänk' sich finden,
„Denn niedrig ist der Wunsch, derlei zu hören" [25]).

---

24) Nämlich durch meine Beschämung.
25) Auch in dieser Stelle glaube ich eine Art Selbstkritik des Dichters zu finden, welcher wohl fühlte, daſs eine solche Episode dem eleganten, abgerundeten Virgil fremd geblieben sein würde — eine Abweichung von seines Meisters Lehre, die ihm übrigens Jeder gern verzeihen wird.

EIN UND DREISSIGSTER GESANG.

1 Dieselbe Zunge, die mich erst verwundet,
So daſs sich roth mir beide Wangen färbten,
Sie reichte wieder mir die Arzenei dann.
So hört' ich, daſs die Lanze des Achilles
Und seines Vaters erst ein schlimm Geschenke
6 Und dann ein gutes zu ertheilen pflegte [1]).
Dem Jammerthal' nun wandten wir den Rücken,
Quer über'm Felsrand', der es rings begrenzet (*h*),
Hinschreitend, ohn' ein Wort von uns zu geben.
Hier war es Nacht nicht ganz und gänzlich Tag nicht,
So daſs mein Blick nur wenig vorwärts reichte,
12 Doch hört' ich in ein Horn lautschallend blasen,
D'rob selbst der Donner schwach geklungen hätte,
Und einem Punkt' zu lenkten beide Augen

1) Eine alte Sage berichtet, Telephos, König von Mysien, sei von Achill verwundet worden und habe nicht anders geheilt werden können als dadurch, daſs man ihm den Rost der Lanze des Achilles, die schon Peleus geführt hatte, auf die Wunde that. In Bezug darauf sagt Ovid:

„*Vulnus in Herculeo quae quondam fecerat hoste,*
„*Vulneris auxilium Pelias hosta tulit.*

rem. amor.

„Peleus Lanze, die einst den Heracliden verwundet,
„Ward der Wunde des Feind's wieder zur Hilfe sodann."

So, meint Dante, heilte Virgil's zweites tröstendes Wort den Schmerz, den mir sein Tadel zuerst verursacht hatte.

Sich mir, dem Ton' nach in verkehrter Richtung [2]).
Nach jener schmerzensvollen Niederlage,
Die Carl des Grofsen heil'gen Zug vereitelt,
18 Hat also furchtbar Roland nicht geblasen [3]).
Kaum hatt' ich dort hinauf das Haupt gewendet,
Als es mir däucht', ich säh' viel hohe Thürme,
D'rob ich: „Sprich, Meister, welche Stadt ist dieses?"
Und er zu mir: „Weil durch die Finsternisse
„Zu weit umher du schweifst, so mufs es kommen,
24 „Dafs deine Vorstellung sich dann verirret,
„Denn deutlich wirst du seh'n, wenn dort du anlangst,
„Wie sehr der Sinn sich täuscht aus der Entfernung;
„D'rum treibe selbst dich etwas schneller vorwärts."
Darauf, mich freundlich bei der Hand ergreifend,
Sprach er: „Eh' wir noch weiter hin gelangen,
30 „Dafs dir die Sache minder seltsam scheine,
„So wisse, nicht sind's Thürme, nein Giganten,

---

2) Meine Augen verfolgten gleichsam die Bahn des Schalles in entgegengesetzter Richtung, als er zu mir gekommen war, um seinen Ursprung zu entdecken.

3) Als Carl der Grofse (so erzählt Turpin) von seinem heiligen Zuge nach Spanien zurückkehrte, wo er die Saracenen besiegt und das Bisthum Compostella über alle andere erhoben hatte, liefs er den Roland mit 20000 Mann als Nachtrab bei Ronceveaux zurück, während sein Heer über die Pyrenäen zog. Derselbe wurde nun von 50000 Saracenen unter Marsicius und Belingerdus verrätherisch überfallen. Die erste Schaar derselben, 20000 Mann stark, wurde von den Christen Mann für Mann getödtet, die übrigen 30000 Mann tödteten aber alle Christen bis auf Roland mit 5 andern. Roland stiefs in sein Horn und sammelte mittels desselben 100 Mann aus dem sich zurückziehenden Hauptheere, mit denen er wieder vorging, die Saracenen angriff und den Marsicius erschlug. Selbst aber schwer verwundet, streckte er sich bei Ronceveaux unter einen Baum, und indem er mit seinem unüberwindlichen Schwerte Durenda einen Stein spaltete, jammerte er, dafs selbiges in die Hände der Ungläubigen fallen sollte. Er blies daher nochmals in sein Horn und zwar so stark, dafs er dasselbe, so wie die Adern und Nerven in seinem Halse, zersprengte. Acht Meilen weit vernahm Carl dieses Blasen, ward aber durch Gannelon's verrätherische Worte abgehalten, ihm zu Hilfe zu kommen. Doch nahten sich ihm Balduin und Theodorich; Ersterer rettete sein Rofs, und in des Letztern Händen verschied er mit frommen Gefühlen.

„Die von dem Nabel abwärts sammt und sonders
„Im Schachte stehn ringsum am Felsenufer."
Wie, wenn der Nebel sich zerstreut, das Auge
Jetzt nach und nach beginnt zu unterscheiden,
36 Was erst der Dunst barg, von der Luft verdichtet [4]),
So, als ich mehr die dicken, dunklen Lüfte
Durchdrang und mehr mich näherte dem Strande,
Floh Irrthum mich, indefs mich Furcht ereilte.
Denn wie an seinem cirkelförm'gen Umfang'
Mit Thürmen ist gekrönt Montereggione [5]),
42 Also umthürmten mit dem halben Leibe
Den Rand, der ringsumher den Schacht umgürtet,
Die schrecklichen Giganten, die, wenn's donnert,
Noch immer Jupiter bedroht vom Himmel.
Und schon gewahrt' ich Antlitz, Brust und Schultern
Des Einen und den Bauch zum grofsen Theile,
48 Und beiderseits hinab die Arme hängend.
Traun, als der Kunst, zu zeugen solche Wesen,
Natur entsagte, handelte gar wohl sie,
Dem Mars derlei Vollstrecker zu entziehen,
Und wenn sie's auch, Walfisch' und Elephanten
Zu schaffen, nicht gereut hat, scheint sie weiser
54 D'rum und gerechter bei genauer Prüfung;
Denn wo sich noch die Urtheilskraft des Geistes
Dem bösen Willen und der Macht vereinet,
Kann Niemand einen Damm entgegenstellen.
Sein Antlitz schien mir gleich an Läng' und Breite
Dem Pinienzapfen bei Rom's Peterskirche,

---

4) Ein Morgennebel, aus von der kalten Luft verdichteten Wasserdünsten bestehend, der sich langsam auflöst, wie die höherstehende Sonne die Luft erwärmt.

5) Ein Schlofs in der Nähe von Sienna, dessen Ueberreste mit ihren hohen Thürmen man noch jetzt sieht. Es hat, sagt der oft citirte alte Commentator, an seinem Umfange auf je 50 Braccien einen Thurm, aber keinen in der Mitte.

60 Und dem gemäſs der and'ren Glieder Gröſse,
So daſs der Strand, der bis zur halben Höhe
Ihm dient' als Schurz, nach oben hin so viel noch
Seh'n lieſs von ihm, daſs bis zum Haar zu reichen
Vergebens sich gerühmt drei Friesen hätten;
Denn sein gewahrt ich volle dreiſsig Spannen
66 Abwärts vom Ort', wo man den Mantel heftet [6]).

---

6) Die gegenwärtige Stelle gibt dreierlei Maſse an, aus denen sich auf die Gröſse des Giganten schlieſsen läſst. Alle drei geben das Resultat einer Gröſse von 90 Spannen *(palme)* oder 54 Pariser Fuſs (das Verhältniſs der Palma zum Pariser Fuſs ungefähr 6 : 10 angenommen). Hierzu gelangt man auf folgende Weise; die 3 Maſsangaben sind:

I. Die Länge seines Gesichts ist gleich der Länge des Pinienzapfens vor der Peterskirche.

II. Die halbe Höhe bis da, wo man den Mantel heftet, 30 Spannen *(palme)*.

III. Bis zum Haupthaare könnten drei Friesen über einander nicht reichen.

Nimmt man zuerst die Angabe *II.*, so findet man, daſs der Ort, wo der Mantel geheftet wird, das untere Ende des Halses ist, wovon man aus Bildern jener Zeit sich überzeugen kann.

Beträgt nun die Höhe des Giganten von dem Nabel (dem Mittelpunkte der menschlichen Länge) bis zum untern Ende des Halses 30 Palmen, ist ferner der Kopf der neunte Theil der ganzen Länge des Körpers und der Hals ungefähr halb so lang, als der Kopf ist, so ist (die Länge des Giganten h genannt):

$\frac{1}{2} h = 30 p + \frac{3}{18} h$ oder

$\frac{1}{3} h = 30 p$ oder $h = 90 p$ oder 30 Braccien, die Braccia zu drei Palmen gerechnet.

Dieſs stimmt vollkommen mit der Angabe *I.*, denn nach einer auf meine Veranlassung an Ort und Stelle veranstalteten Messung hat jener Pinienzapfen eine Länge von 10 Palmen 5 Oncien; da aber jene Messung wegen localer Schwierigkeit nicht mit vollkommener Genauigkeit erfolgen konnte, so kann man immerhin 10 Palmen für das Gesicht des Giganten annehmen, woraus wieder eine Gröſse von 90 Palmen für die ganze Länge desselben hervorgeht. Dieser Zapfen schmückte übrigens sonst Hadrian's Grab und wurde durch den Papst Symmachus von dort weg und vor die alte Peterskirche gebracht. Bei dem Bau der neuen Peterskirche aber kam er in's Belvedere, wo er noch jetzt auf den Stufen bei der Schlange des Bramante zu sehen ist.

Was die Angabe *III.* betrifft, so wird angeführt, daſs Dante unter den Friesen einen besonders groſsen Menschenschlag, wie ihn Friesland hervorbringe, verstanden habe. Dieselben also etwa zu 80 Zoll angenommen, so betrüge dieſs, Einen auf den Kopf des Andern gestellt, 240 Zoll oder 20 Fuſs. Wenn nun auch der Oberste mit seinem etwa 27 Zoll langen Arme über seinen Kopf 2 Fuſs hinauslangen kann, so würde dieſs höchstens 22 Fuſs, also noch lange nicht 27 Fuſs,

„*Rafel mai amec zabi almi*" [7]),
Begann der grause Mund anjetzt zu schreien,

---

welches die Höhe des halben Giganten ist, betragen, und er könnte höchstens bis über das Kinn desselben hinauf reichen.

Uebrigens trifft diefs merkwürdig mit dem von Homer angegebenen Mafse des, hier später (V. 93.) gleichfalls erwähnten Ephialtes überein, welchem dieser eine Gröfse von 9 Orgyen gibt. Die Orgye zu 6 Fufs angenommen, gibt diefs wieder 54 Fufs (Odyss. XI., V. 311.)

7) Ueber diese Worte, welche für arabisch gehalten werden, erlaube ich mir folgendes Urtheil des rühmlich bekannten Oberhofpredigers Dr. von Ammon zu Dresden wörtlich anzuführen.

„Diese Stelle ist ein bekanntes Kreuz der Ausleger, unter dem sie fast alle erlegen sind. Auch der scharfsinnigsten Combination scheint es hier kaum gestattet zu sein, die Grenzen der Wahrscheinlichkeit zu überschreiten. Als ein Schattenriese (Hiob C. XXVI., V. 5.) weilt Nimrod in der Unterwelt. So schildern ihn noch jetzt die Dichter des Morgenlandes. Nachdem er einen Pfeil gen Himmel geschossen hatte und dieser blutig wieder niedergefallen war, glaubte er stolz, einen Engel verwundet zu haben, und baute seine Burg noch höher, als sie vorhin war. Da stach ihn eine Fliege tödtlich in die Nase, und der kühne Jäger sank ohnmächtig in den Scheol hinab. Hier sah er nun an den Flüssen Belial's (Psalm XVIII., V. 5.) oder in den stygischen Gewässern nach Virgil (Stygios lacus, Aeneid. VI. 134.) den jungen Dichter kühn einherschreiten (insano juvat indulgere labori, Aeneid. VI. 135.) und ruft ihm schmähend zu:

„*Rafel mai amek zabi al' mi.*"

Verzicht leistend auf jede Abänderung des Textes, die den wahren Sinn Nimrod's nur noch zweifelhafter machen würde, fasse ich diese Worte buchstäblich also in der arabischen Sprache und zwar nach dem Dialecte auf, dessen sich die Araber im wirklichen Leben bedienen:

رَفَل مَاي عَمَق صَبِي عَالَمِي

Quam stulte incedit flumina Orci puer mundi mei!

„Wie er nicht dreist einhergeht, ihr Wässer des Abgrunds, der irdische Knabe!" *Rafel* bezeichnet ein stolzes, tollkühnes Einherschreiten mit hoffärtiger Erhebung des Gewandes. *Amek* ist die Tiefe (*abisso*, nach *Virgil descensus Averni*, nach dem Koran Sure XV. die unterste Hölle).

Mái die stygischen Gewässer, bei welchen — nach den römischen Dichtern — selbst Jupiter schwört.

Zabi alami oder *al'mi*, der winzige Knabe der Erdenwelt, an deren frühere Beherrschung sich Nimrod erinnert.

Er scheint ihm nur ein verächtlicher Zwerg gegen die, wie Thürme umher stehenden Riesen, in deren Mitte Nimrod den Dichter kommen sieht. Ich glaube, von dieser Erklärung wenigstens sagen zu dürfen, dafs sie grammatisch richtig und dem Zusammenhange angemessen ist. „*In obscuris voluisse sat est.*"

Für den sich süſs'rer Psalmen Ton nicht schickte.
Zu ihm mein Führer d'rauf: „Blödsinn'ge Seele,
„Bleib' bei dem Horn', dir Luft mit ihm zu machen [8]),
72 „Wenn, sei's der Zorn, sei's and'rer Trieb, dich fasset!
„Such' nur am Hals', dort findest du den Riemen,
„Verworr'ne Seele [9]), d'ran es hängt gebunden,
„Und sieh, wie's dir die breite Brust umreifet."
Zu mir fuhr er jetzt fort: „Er selbst verklagt sich;
„Denn Nimrod ist's, durch deſs' verkehrten Anschlag
78 „Mehr herrscht als eine Sprache noch auf Erden [10]).
„Mag er denn stehn, laſst uns umsonst nicht sprechen,

Eine andere Erklärung gab mir der wackere Orientalist Flügel, wie folgt:

رَفَعَ لَمْعِي عَمَقٌ إِذَا بِعَالَمِي

„Genommen hat meinen Glanz eine Tiefe — siehe da jetzt meine Welt!"
Demnach müſste der in der Vulgata um eine Sylbe zu kurze Vers so gelesen werden:

„Rafe lmdi améc isdbi almi"

ىملاعباذاقمعىعملعفر

was, Buchstabe vor Buchstaben, die obigen Worte gibt.

رفع لمعى عمق اذا بعالمى

Der Hiatus bei *mai amec* und *isabi almi* ist nicht zu fürchten, da er im Arabischen nicht existirt, und wirklich liest auch *di Nidobeatina isabi* statt *sabi*.

8) Laſs dir am Blasen genügen, wir verstehen das Kauderwelsch doch nicht.

9) Zur Strafe für die durch ihn veranlaſste Sprachverwirrung (siehe Note 10.) ist Nimrod verworrenen Geistes.

10) Daſs Nimrod als Urheber des Babylonischen Thurmbaues bezeichnet wird, stimmt mit der obenerwähnten orientalischen Sage überein und darf uns um so weniger wundern, als auch Brunetto Latini solches annimmt und sagt: „Dieser Nimrod erbaute den Thurm Babels, aus dem die Verwirrung der Sprachen entstand. Er selbst veränderte seine Sprache vom Hebräischen in's Chaldäische." (Tesoro Lib. I. Cap. XIV.) Vielleicht hat diese Sage dem Dichter Veranlassung gegeben, den Nimrod arabisch sprechen zu lassen und ihm so eine von dem Hebräischen verschiedene Mundart in den Mund zu legen. Daſs endlich Nimrod unter den himmelstürmenden Giganten aufgeführt wird, gehört zu der Deutungsweise jener Zeit, welche biblische Erzählungen und heidnische Mythen stets in Verbindung brachte. Haben doch noch spätere Forscher die Identität beider alten Berichte behaupten wollen.

„Denn ihm ist jede Sprache, wie den Andern
„Die seinige, die Niemand ist verständlich" [11]).
Wir wanderten fürbafs, jetzt links uns wendend [12]),
Bis einen Armbrustschufs [13]) weit wir den andern
84 Giganten trafen, wilder noch und gröfser [14]).
Nicht weifs ich, welch ein Meister ihn gebunden,
Doch hielt den rechten Arm umschnürt am Rücken
Und vorn den anderen ihm eine Kette,
Die also ihn umschlang abwärts vom Halse,
Dafs sie an dem enthüllten Theil' des Körpers
90 Umwickelt war bis zu der fünften Windung.
„Der Stolze wollt' einst seine Kraft versuchen
„Am grofsen Jupiter," begann mein Führer,
„Darum verdient er solche Straf'; Ephialtes [15])

---

11) Diese Stelle, welche obige Worte für eine, Niemandem verständliche Sprache erklärt, welche Nimrod gleichsam zur Strafe sprechen mufs, darf uns nicht irren. Dante konnte wohl eine nur weniger zugängliche Sprache wählen, um auf die grofse Mehrheit seiner Zuhörer den Eindruck eines unverständlichen Kauderwälsch hervorzubringen, indefs er zugleich den Gelehrten ein Räthsel zu lösen gab.

12) Die Dichter wandeln also hier abermals in der Gesang XVIII. Note 4. angegebenen Richtung am Rande des Schachtes.

13) Nimmt man einen Armbrustschufs auf ungefähr 400 Braccien an, so würden, da der Schacht 16000 Braccien im Umkreis hat, 40 Giganten angenommen werden können.

14) Da es oben V. 32. ausdrücklich heifst, dafs sie sammt und sonders *(tutti e quanti)* bis zum Nabel im Schachte stehen, so mufs man wohl annehmen, dafs alle Giganten von gleicher Länge sind. Das „gröfser" kann sich daher hier wohl nur auf breitere Brust und stärkeren Knochenbau beziehen. Man könnte auch übersetzen: „wilder und gewalt'ger."

15) Von ihm und seinem Bruder sagt Homer:
„Iphimadeia darauf, des Aloëus Ehegenossin,
„Schaute ich, welche geliebt von Poseidaon sich rühmte.
„Und sie gebar zween Söhne, wiewohl kurzblühenden Lebens,
„Otos, göttlich an Kraft, und den ruchtbaren Held Ephialtes,
„Die hoch ragten an Länge, genährt von der sprossenden Erde,
„Und an der schönsten Gestalt nach den weitberühmten Orion.
„Im neunjährigen Alter, da war neun Ellen des Rumpfes
„Breite gedehnt und die Höhe des Hauptes neun mächtige Klaftern (ἐννεόργυιοι τὸ μῆκος).

„Ist er benannt und that so grofse Thaten,
„Als vor den Riesen Furcht die Götter fühlten.
96 „Die Arme, die er schwang, bewegt er nie mehr."
Und ich zu ihm: „Wenn's möglich wäre, möcht' ich
„Mich selbst von Briareus, des Ungeheu'ren,
„Gestalt mit eig'nen Augen überzeugen" [16].
Er d'rauf: „Zunächst hier schau'st du den Antaeus,
„Der spricht und fessellos ist, und hinab uns
102 „Zum tiefsten Grund' wird alles Bösen heben [17].
„Der, den du sehen willst, steht weiter hin dort,
„Und ist gefesselt und von gleicher Bildung
„Mit diesem, nur noch grimmiger im Antlitz" [18].
Nicht sah man einen so gewalt'gen Erdstofs
Je einen Thurm so heftig noch erschüttern,
108 Als jetzt behend sich schüttelt Ephialtes.
Da glaubt' ich mehr als je, den Tod zu finden,
Wozu die Angst schon g'nügend wär' gewesen,
Hätt' ich gewahret nicht des Riesen Bande.
Jetzt ging es weiter, bis wir zu Antaeus
Gelangten, der, den Kopf nicht mit gerechnet,

„Ja die Unsterblichen selber bedrohten beid', auf Olympos
„Feindlichen Kampf zu erregen und tobendes Schlachtengetümmel;
„Ossa zu höh'n auf Olympos gedachten sie, aber auf Ossa
„Pelion, rege von Wald, um hinauf in den Himmel zu steigen.
„Und sie hätten's vollbracht, wenn der Jugend Zeit sie erreichet.
„Aber sie traf Zeus Sohn, den gebar die lockige Hebe,
„Beide mit Tod', eh' ihnen die Erstlingsblum' an den Schläfen
„Aufgeblüh't, und das Kinn sich gebrämet von schönem Gekräusel.
(Ὀδυσσ. XI. B., V. 305 — 320 nach Vofs's Uebers.)

16) Briareus hatte der Sage nach hundert Leiber.

17) Da Antaeus nicht mit bei dem Kampfe gegen die Götter war, so ist er weder gefesselt wie Ephialtes, noch spricht er blos unverständliche Worte wie Nimrod; defshalb können die Dichter mit ihm unterhandeln, dafs er sie in den Schacht hinabhebe.

18) Briareus hat nicht wirklich hundert Leiber — es ist diefs blos eine poetische Figur, um seine Stärke und Wildheit auszudrücken, sagt hier Virgil.

114 Fünf Ellen wohl aus jener Höhlung ragte [19]).
„O du, der in dem schicksalsreichen Thale,
„Wo Scipio Ruhm ererbt hat, als den Rücken
„Mit seinen Schaaren Hannibal gewendet [20]),
„Dir tausend Leu'n als Beute sonst errungen,
„Und von dem, wärst du bei dem grofsen Kampfe
120 „Gewesen mit den Brüdern, wohl zu glauben,
„Dafs Sieg dem Erdgeschlecht' verschafft du hättest, —
„Setz' uns (und nicht verdriefs' es dich) hinunter,
„Wo den Cocyt zusammenzeucht die Kälte [21]);
„Schick' uns zu Titius nicht, noch zu Typhaeus [22]),
„Der kann gewähren dir, was hier begehrt wird;
126 „D'rum bücke dich und rümpfe nicht die Schnauze;
„Er kann dir Ruhm noch auf der Welt bereiten [23]),
„Da er noch lebt und hofft auf langes Leben,
„Wenn Gnad' ihn vor der Zeit nicht zu sich hin ruft."
Der Meister sprach's, und Jener packte schleunig

---

19) Eine Elle *(alla)* ist gleich 6 Palmen. Man müfste also annehmen, dafs Antaeus bis zum Kopfe 30 Palmen, also gerade so grofs wäre als Nimrod bis zum Halse. Da aber Nimrod bis zum Kopfe auch noch nicht 6 Ellen grofs ist, so kann man Beide unbedenklich als gleich grofs annehmen (siehe Note 14.), besonders da das Wort „wohl" *(ben)* eine nur beiläufige Angabe bezeichnet.

20) In das Thal des Bagrades, wo Scipio bei Zama über Hannibal siegte, versetzt auch Lucan die Höhle des Antaeus.

21) Antaeus, der Sohn der Erde, der in Lybien von erjagten Löwen sich nährte und rings die Bewohner tödtete, hatte die Eigenschaft, dafs er stets neue Kräfte gewann, wenn er niederfiel und so den Schofs seiner Mutter berührte. Nach langem Kampfe ward er von Hercules besiegt, der ihn in die Höhe hob und so erwürgte. Auch Lucan sagt von ihm:

Coeloque pepercit,
Quod non Phlegraeis Antaeum sustulit arris."
(Luc. IV. 566.)

„Und verschonte den Himmel *(Tellus)*,
„Dafs auf Phlegra's Gefild sie nicht den Antaeus erreget."
Siehe Gesang XXXII. Note 4.

22) Zwei andere Giganten.

23) Hier ist es das letzte Mal, wo ein solches Versprechen in der Hölle seine Wirkung thut; im Schachte werden wir das Gegentheil erfahren.

Mit ausgestreckter Hand nun meinen Führer,
132 Von der einst **Hercules** so sehr bedrängt ward.
Als sich **Virgil** erfafst jetzt fühlte, rief er
Mir zu: „Komm' her zu mir, dafs ich dich fasse!"
Und d'rauf verschlang er mich mit sich zum Bündel.
Wie **Carisenda's** Thurm scheint dem Beschauer,
Der unter'm Hang ihm steht, wenn ein Gewölke
138 Entgegen seiner Neigung d'rüber hinzieht [24]),
Schien mir **Antaeus**, da auf ihn ich merkte,
Wie er sich bückt', und wohl zur selben Stunde
Wär' ich auf and'rer Strafse gern gezogen.
Doch leichtlich legt' er auf den Grund, wo **Judas**
Mit **Lucifer** verzehrt wird [25]), uns hinab,
144 Und länger nicht gebückt dort weilend, hob er,
Wie in dem Schiff' der Mastbaum, sich empor.

---

24) In **Bologna** stehen nahe bei einander zwei hängende Thürme, die **Torre degli Asinelli** und die **Torre Carisenda**. Unter den angegebenen Umständen mufs es dem Beschauer vorkommen, als ob die Wolke feststände und der Thurm sich neige.

25) Auf dem Grunde des Schachtes. **Lucifer** und **Judas** finden wir im XXXIV. Gesange wieder.

ZWEI UND DREISSIGSTER GESANG.

---

1 Wenn rauh und holprich mir verliehen wären
Die Verse, wie für's schlimme Loch sich ziemte,
D'rauf insgesammt die and'ren Felsen wuchten,
Würd' ich den Saft in gröfs'rer Fülle pressen
Aus des Gedankens Kern; doch defs entbehrend,
6 Entschliefs' ich mich nicht sonder Furcht, zu dichten;
Denn spielend nicht und nicht mit einer Zunge,
Die noch „Papa, Mama" lallt, kann man's wagen,
Den Grund des ganzen Weltalls zu beschreiben.
Doch förderten die Frau'n mein Lied nur, die einst
Amphion halfen Theben zu ummauern [1]),
12 So dafs das Wort der Wirklichkeit entspräche!
O Volk, zum Weh' erzeugt vor allen, weilend
Am Ort', d'rob's hart zu sprechen, wärt ihr lieber
Schaf' oder Geifsen doch allhier gewesen! —
Als nun im finst'ren Schacht' wir standen drunten,
Weit tiefer unter'm Fufs schon des Giganten [2]),

---

1) Amphion lockte durch seinen Gesang (der eine Gabe der Musen war) die Steine zu dem Bau der Mauern Thebens herbei.

2) Aus dieser Stelle, so wie aus mehrern andern, ist es mir wahrscheinlich, dafs der Grund eine ziemlich steile, nach dem Mittelpuncte zu geneigte Ebene bildet; er würde auch sonst, bei seiner grofsen Breite von $1\frac{3}{4}$ Miglien oder 5250 Braccien in Vergleich zu der nur 15 Braccien hohen Felswand, gar nicht den Namen eines Schachts verdienen.

18 Und ich zur hohen Felswand auf noch blickte,
Vernahm ich solches Wort: „Gieb auf den Weg acht,
„Sieh zu, dafs mit den Sohlen du die Häupter
„Der armen müden Brüder [3]) nicht zertretest."
Mich wendend d'rauf, erblickt' ich mir zu Füfsen
Und vor mir einen See jetzt, der nicht Wasser,
24 Nein, Glas zu sein schien durch die Kraft des Frostes [4]).
So dicke Rinde zieht der Donau-Strom nicht
Des Winters über sich in Oesterreich,
Noch auch der Don dort unter'm kalten Himmel,
Als hier zu schauen war; denn wär' Tabernich's [5]),
Wär' Pietrapana's [6]) Berg auch d'rauf gefallen,
30 Doch hätt' am Rand' man nie gehört ein „Krick" [7]).
Und wie der Frosch bei'm Quaken aus dem Wasser
Hervor die Schnauze streckt zur Zeit, da öfters
Die Bäuerin vom Aehrenlesen träumet [8]),
So staken, dunkelblau bis wo das Schamroth
Sich zeigt [9]), im Eis' die jammervollen Schatten,

---

3) Entweder werden hier alle diese in gleicher Verdammnifs Leidenden Brüder genannt, oder es bezieht sich solches speciell auf die V. 55. u. folg. erwähnten leiblichen Brüder.

4) Gebildet wird dieser gefrorene See durch den Cocyt, der wahrscheinlich aus den Wässern des glühenden Phlegethon entsteht, die schon durch den Wasserfall (Gesang XVI., V. 103) und dann auf dem unterirdischen Wege unter Uebelbulgen hinweg abgekühlt worden sind, und hier, wie wir später sehen (Gesang XXXIV., V. 52.) durch die Bewegung der Schwingen des Satans zu Eis gefrieren.

5) Wahrscheinlich versteht Dante hierunter das einzelne, aus der Ebene Slavoniens in der Gegend von Tovarnicho sich erhebende Gebirge Frusta Gora.

6) Ueber diesen Berg, der den Commentatoren zu Folge in dem Lucchesischen Lande Garfagnana, welches das obere Serchio-Thal gegen Osten begrenzt, liegen soll, habe ich nichts Näheres aufgefunden. Indefs könnte man die Vermuthung aufstellen, dafs hierunter die hohen, westlich von Serchio gelegenen Monti delle Panie, oder vielleicht gar der, ihre Kette beschliefsende Monte Altissimo gemeint sei.

7) Wie wenn das Eis bricht und sich vom Ufer loslöst.

8) Nämlich in warmen Sommernächten, zur Zeit der Ernte.

9) Bis an das Gesicht, wo sich das Schamroth auf den Wangen zeigt.

36 Im Storchenton' mit ihren Zähnen klappernd.
Abwärts hielt jed' ihr Angesicht gewendet,
Vom Frost legt' Zeugnifs ab ihr Mund, vom Herzen,
Dem trübgesinnten, legten's ab die Augen [10]).
Erst etwas um mich blickend, warf das Aug' ich
Zu meinem Fufs' jetzt und gewahrte Zwei dort,
42 So eng vereint, dafs sie ihr Haupthaar mischten.
„Sagt ihr, die ihr so an die Brust euch schliefset,"
Sprach ich, „wer seid ihr?" und als d'rauf die Hälse
Sie bogen, auf zu mir ihr Antlitz richtend,
Troff ihrer Augen Lid, das feucht im Inn'ren,
Erst nur von Thränen, die dann, zwischen jenen
48 Von Frost erstarrt, sie kitteten zusammen.
Nicht hat noch Holz mit Holze je ein' Schiene
So fest vereint; d'rob sie, zwei Böcken ähnlich,
Vom Zorn' gezwungen, aneinander prallten.
Und Einer, den die Kälte beider Ohren
Beraubt, sprach, immerhin abwärts gewendet
54 Das Antlitz: „Was begaffst du uns so lange?
„Begehrst zu wissen du, wer diese Zwei sind?
„Das Thal, daraus herabströmt der Bisenzio,
„War Albert, ihrem Vater, einst und ihnen [11]).

10) Diese durch Thränen; jener durch das Klappern.
11) Diese beiden Brüder hiefsen Alessandro und Napoleone degli Alberti und waren Söhne des Grafen Alberto degli Alberti von Mangona.
Die Grafen Alberti, ein altes Geschlecht, hatten ihre Besitzungen im obern Bisenzio-Thale. Im Jahre 1259 nahmen sich die Florentiner des unmündigen Alessandro degli Alberti gegen seinen Verwandten, den ghibellinischen Napoleone, an, der sich der Besitzungen Alessandro's bemächtigt hatte. Nachdem sie diesen Letzteren in sein Erbtheil wieder eingesetzt, bedungen sie sich jedoch zum Lohne eine jährliche Abgabe am Johannistage und den Eid der Treue von demselben. Nach der Schlacht an der Arbia finden wir einen Grafen Alberti unter den ghibellinischen Häuptern, welche die Zerstörung von Florenz begehrten. Vielleicht war es eben jener Napoleone. Im Jahre 1273, nach der Rückkehr der Guelphen, setzte Graf Alessandro die Florentiner durch Vertrag zu seinen Erben ein, wenn seine beiden Söhne, Alberto und Nerone, kin-

„Aus einem Leib' entkamen sie [12]), und suchtest
„Du ganz Caïna [13]) durch, fänd'st keinen Schatten
60 „Du doch, der mit mehr Recht im Gallert steckte;
„Nicht Jener mehr verdient's, dem Brust und Rücken
„Ein Lanzenstofs durchstach von Arthur's Hand [14]);
„Focaccia nicht [15]), nicht Dieser hier, defs' Haupt sich

---

derlos stürben. Dieser Alberto ist wahrscheinlich der Vater der hier erwähnten Brüder. Die Commentatoren erzählen von ihnen, dafs, nachdem sie lange das Land umher tyrannisch beherrscht, sie endlich in Streit gerathen wären und sich gegenseitig ermordet hätten. „*Nota*", fügt der anonyme Commentator hinzu, „*che questa casa di Mangona l' ha innato il tradimento sempre uccidendo l' un l' altro.*" („Merke, dafs diesem Haus von Mangona die Verrätherei wie angeboren ist, da sie sich immer Einer den Andern ermorden.") *(Ricord. Malesp., hist. Flor. Cap.* 160 *Mur. rer. It. scr. Vol. VIII.)*

12) Sie waren Brüder von väterlicher und mütterlicher Seite. — Boccaccio macht sie gar zu Zwillingsbrüdern, „*erano nati ad un parto.*"

13) Caïna, nach Cain so benannt, die erste Abtheilung des Schachtes, wo die Verräther an ihren Verwandten bestraft werden.

14) Arthur hatte nach dem alten Romane (*de la table Ronde)* seinem natürlichen Sohne Mordrec sein Reich, seine Schätze und Ginevra, die Königin, anvertraut, während er nach Frankreich zog, um Lancelot zu bekriegen. Mordrec verliebte sich in Ginevra, und um sie zu besitzen, zeigte er einen untergeschobenen Brief des Königs vor, in dem es hiefs, er sei tödtlich verwundet und wünsche, dafs Mordrec zum Könige erwählt werde und die Hand der Königin erhalte. Die Vasallen, theils getäuscht, theils durch Mordrec gewonnen, erwählten den Verräther zum Könige und wollten Ginevra zwingen, ihn zu heirathen. Sie bat sich einige Tage Bedenkzeit aus, versah aber indefs den Thurm von London mit Lebensmitteln und sicherer Mannschaft und vertheidigte sich nach Ablauf der Frist in demselben gegen Mordrec. Nach einiger Zeit sandte sie einen Boten heimlich nach Frankreich ab, um Arthur aufzusuchen, oder, wenn er wirklich todt sei, Lancelot. Der König brach auf diese Nachricht nach England auf und schwor, zu thun, was noch kein Vater an seinem Sohne gethan habe, ihn nämlich mit eigener Hand zu tödten. Es kam zu einer blutigen Schlacht, in welcher viele der tapfersten Ritter fielen. Endlich stürzte aber Arthur auf Mordrec los, der mehrere seiner wackersten Genossen getödtet hatte, und durchbohrte ihn mit seiner Lanze durch und durch, so dafs ein Strahl der Sonne durchschien, den Girflet (Einer der Tafelrunde) sah. *(„Et dit l' ystoire que appres l' ouverture de la lance passa parmy la playe ung ray de Soleil si evidamment que Girflet le veit bien.") (Lancelot du lac, dernière partie de la table ronde. Cap. XXI.)* Aber noch im Fallen gab Mordrec ihm einen Streich mit dem Schwerte, durch den er, tödtlich verwundet, hinsank. Aus Obigem erklärt es sich, warum es heifst, dafs Arthur's Lanzenstofs ihm Brust und Rücken durchstochen habe.

15) Focaccia Cancellieri von Pistoja, Einer der Weifsen, ward bereits oben

„Vor mir so thürmt, dafs ich nicht weiter seh',
„Und der genannt war **Sassol Mascheroni**;
66 „Wenn du ein **Tuscier**, weifst du, wer er war [16].
„Doch dafs du mehr nicht von mir fordern mögest,
„So wisse, **Camicion de' Pazzi** war ich [17]
„Und warte d'rauf, dafs mich **Carlin** vertrete" [18].

Gesang XXIV. Note 21., erwähnt. Als sich die dort erwähnten Ritter gegen ihn verschworen, vermied er immer ein Zusammentreffen mit denselben, oder suchte sich doch möglichst schnell durch die Flucht der Gefahr zu entziehen. Da man ihn defshalb der Feigheit zeihte, sprach er: „Es ist besser, man sagt: von hier entfloh **Focaccia**, als: hier ward **Focaccia** getödtet."

Als sich später die weifsen **Cancellieri** verschworen, um die Ermordung **Bertino's** (siehe ebendaselbst) an M. **Detto** von den schwarzen **Cancellieri** zu rächen, wurden **Focaccia** und **Freduccio**, **Bertino's** Neffe, zu der That bestimmt und legten sich defshalb in den Hinterhalt auf der **Piazza de' Lazzeri**, wo **Detto** oft hinzukommen pflegte, nicht erwartend, sagt der Annalist, dafs sie wegen eines Fremden an ihrem eigenen Blute Rache nehmen wollten. Als nun **Detto** in eine Werkstätte trat, wo er sich ein Wams von Taffet machen liefs, stürzten die Verschworenen nach und ermordeten ihn. Vorzüglich dieser letzten That wegen versetzt ihn **Dante** in die **Caïna**, da es ein Verwandtenmord war, und beweist zugleich abermals seine Unparteilichkeit, da er den Mann seiner eigenen Partei härter bestraft als den Schwarzen, **Vanni Fucci**. (*Stor. Pist. Murratori rer. It. Vol. XI.* S. 371.)

16) **Sassol Mascheroni** von dem Geschlechte der **Toschi**, sagt **Benvenuto da Imola**, tödtete seinen Neffen, den einzigen Sohn seines Bruders, um sich seines Erbtheils zu bemächtigen; zur Strafe ward er an ein Fafs genagelt (*clavatus in una vegete*) durch alle Strafsen von **Florenz** geführt und zuletzt enthauptet. Diese auffallende Strafe mochte in ganz **Toscana** Aufsehen gemacht haben, daher die letzten Worte.

17) Messer **Alberto Camicione de' Pazzi di Val d' Arno** tödtete verrätherisch seinen Verwandten **Ubertino**.

18) Während die Schwarzen von Florenz das von den Weifsen noch behauptete **Pistoja** bekriegten (Gesang XXIV., Note 21.), hielt **Carlino de Pazzi** das Castell **di Pianodi Fravigno** in **Val d' Arno** für die vertriebenen Florentinischen Weifsen mit 60 Reitern und vielem Fufsvolke besetzt. Dieser unbequemen Nachbarschaft entledigten sich die Florentiner, wie man sagt, durch Verrätherei des **Carlino**. Mehrere angesehene Männer aus dieser Partei wurden gefangen, von denen einige mit schwerem Lösegeld sich loskaufen mufsten, andere getödtet wurden. Unter Letzteren befand sich auch **Benvenuto**, ein Oheim und noch ein Verwandter **Carlino's**. Da diefs erst im Jahre 1302 geschah, so mufste **Camicione** seine Ankunft annoch erwarten, und will gleichsam sagen: „gegen ihn werde ich schuldlos erscheinen, er wird ein schlimmerer Verräther als ich selbst sein." (*Dino Comp. Giov. Villani VIII.* 52.)

D'rauf sah ich tausend fletschende Gesichte
Gleich Hunden durch den Frost, d'rob es mich schaudert
72 Und stets wird schaudern vor gefror'nen Lachen.
Und während wir zum Mittelpunkte wallten,
Bei dem sich alles Schwere strebt zu einen,
Und zitternd in der ew'gen Kühl' ich hinging, —
War's Absicht nun, war's Schickung oder Zufall [19]) —,
Doch zwischen jenen Häuptern wandelnd, stiefs ich
78 Gewaltig Einen mit dem Fufs' in's Antlitz;
Er schrie mich weinend an: „Warum mich treten?
„Wenn du nicht kommst, die Rache mir zu häufen
„Ob Montaperti's Schlacht, warum mich quälen?"
Und ich darauf: „Jetzt harre mein, o Meister,
„Bis ich durch Den mir einen Zweifel löse,
84 „Und dann magst du nach Wunsch mich eilen heifsen."
Still hielt der Führer, und ich sprach zu Jenem,
Der noch mit harten Worten auf mich fluchte:
„Wer bist du, der so keifet gegen And're?"
„Und wer bist du, der wallt durch Antenora" [20]),
Entgegnet' er, „auf And'rer Wangen stampfend?
90 „Wenn du lebendig, wär' es allzu schlimm doch" [21]).

---

19) Hier finden wir abermals die schon erwähnte Unterscheidung zwischen Schickung und Zufall.

20) Antenora heifst die zweite Abtheilung des Schachts, wo die Verräther an ihrem Vaterlande bestraft werden, nach Antenor, dem verrätherischen Trojanerfürsten, der sich gegen das Versprechen der Hälfte der Schätze des Priamus und einer griechischen Königstochter mit den Griechen einverstand, ihnen zu dem Raube des Palladiums behülflich war, zu der List mit dem Pferde rieth und einen hinterlistigen Friedensvertrag, der zur Ausführung derselben benutzt wurde, zu Stande brachte. *(Dyctin, lib. de excidio Trojae Lib. IV.* und *V.)* Auch Livius scheint anzunehmen, dafs Antenor und Aeneas wegen ihres gastfreundlichen Verhältnisses mit den Griechen allein dem Verderben entgangen wären. *(Lib. I. Cap.* 1.)

21) Der Geist will sagen: „Du trittst mich so schwer, als ob du ein Lebendiger und kein Schatten wärest. Solltest du wirklich ein Lebendiger sein, wie ich nicht glauben mag, so wäre es doch allzu grausam, mit deinen derben Füfsen auf unseren luftigen Körpern herumzutreten.

„Lebendig bin ich, und es kann dir lieb sein,"
Antwortet' ich, „wenn dir nach Ruhm verlanget,
„Dafs deinen Namen ich zu andern schreibe."
Und er zu mir: „Das Gegentheil begehr' ich!
„Hinweg! beläst'ge mich nicht mehr, denn schlecht nur
96 „Versteh'st zu schmeicheln du in dieser Haide"[22].
Da rief ich, bei dem Schopf' ihn hinten packend:
„Du wirst mir doch dich selbst noch nennen müssen,
„Sonst soll kein Haar hier oben dir verbleiben!"
D'rauf er zu mir: „Rauf' immerhin sie aus mir!
„Nicht sag' ich, wer ich bin, noch werd' ich's zeigen,
102 „Wenn tausend Mal du mir auf's Haupt auch stürzest."
Schon hatt' ich um die Hand sein Haar gewickelt
Und mehr denn eine Lock' ihm ausgerissen,
Indefs er boll, die Augen niederschlagend,
Als jetzt ein And'rer rief: „Was hast du, Bocca[23]?
„Genügt dir's mit den Laden nicht zu klappern?
108 „Mufst du auch bellen? Welch ein Teufel plagt dich!"
„Fortan," sprach ich, „brauchst mehr du nichts zu sagen,
„Du hämischer Verräther; dir zur Schande
„Werd' ich von dir wahrhaft'ge Kunde bringen!"
„Geh' fort," sprach er, „was dir beliebt, erzähle;

---

22) Hier bestätigt sich die oben, Gesang XXXI., Note 22., gemachte Bemerkung. Diese Geister wollen nicht mehr in der Oberwelt genannt werden; nur darin finden sie eine Art satanischen Vergnügens, ihre Mitverdammten zu nennen, und fahren also fort, sich gegenseitig zu verrathen, was mit der Grundansicht von Dante's Hölle vollkommen übereinstimmt. Darum scheut sich auch Camicion Pazzi (V. 68.) nicht, sich selbst zu nennen, wenn er nur seinen Nachbar mit brandmarken kann.

23) Bocca degli Abati diente bei dem Heereszuge der Florentinischen Guelphen gegen Sienna (Gesang X., Note 3.) in der Schaar der Florentinischen Ritter, deren Hauptmann Giacopo Vacca di Pazzi di Firenze (zu unterscheiden von den Pazzi di Val d' Arno) die Fahne der Florentiner trug. Bocca, welcher im geheimen Einverständnisse mit den Ghibellinen stand, hieb aber während der Schlacht bei Montaperti dem Giacopo die Hand ab, mit der er die Fahne trug, deren plötzliches Sinken das Heer entmuthigte und so viel zu der Niederlage beitrug.

„Doch schweige, wenn du je hieraus entrinnest,
114 „Nicht über Den, deſs Zunge jetzt so rasch war
„Und der ob der Franzosen Geld hier weinet.
„Ich sah, sprichst du wohl einst, den von Doaria [24])
„Dort, wo im kalten Bad' die Sünder sitzen *).
„Fragst du, wer weiter da sei, wohl so wisse,
„Daſs dir zur Seit' ist der von Beccheria,
120 „Dem einst Florenz die Gurgel abgeschnitten [25]).

---

24) Buoso von Doaria, eins der Häupter der Ghibellinen zu Cremona, beherrschte mit dem Marchese Oberto gemeinschaftlich 16 Jahre lang diese Stadt. Zuerst als Ghibellinen, Bundesgenossen Ezzelino's, traten sie, durch seine Grausamkeit empört, zu dem Bunde gegen ihn über, jedoch unter Vorbehalt ihrer Treue gegen das schwäbische Haus. Als ein französisches Heer unter Robert von Bethunes und Guido von Monfort Carl von Anjou durch die Lombardei zu Hilfe zog, stellten sich Oberto und Buoso am Oglio in der Gegend von Soncino auf, um ihnen den Durchgang zu verwehren. Den Franzosen aber gelang es durch Täuschung oder Verrath, bei Palazuolo über den Oglio zu setzen und sich von da aus mit dem im Rücken des ghibellinischen Heeres unter Obizzo von Este sich sammelnden Heere der Guelphen zu vereinigen. Daſs es unter diesen Umständen gerade eines Verraths von Seiten Buoso's nicht bedurfte, scheint unzweifelhaft; auch führen solches die älteren Geschichtschreiber nur als Sage unter ausdrücklicher Beziehung auf Dante an. Daſs Buoso indeſs nicht ganz ohne Vorwurf (wenigstens in der öffentlichen Meinung) war, erhellt aus dem Zeugnisse der Chronik des Fra Pipino, der ihn beschuldigt, das Geld, das er von Manfred zu Anwerbung von Truppen erhalten hatte, unterschlagen zu haben, obgleich diese Erzählung mit Dante nicht ganz übereinstimmt, der von französischem Gelde spricht.

Nach dieser Begebenheit entzweiten sich Buoso und Oberto, wurden aber das Opfer ihrer Zwietracht und von der guelphischen Partei aus Cremona vertrieben.

Buoso, der sich früher ungeheueren Reichthum erworben hatte, starb in Elend. *(Chronic. Fra Pip. Mur. Rer. It. ser. Vol. IX. p.* 709.)

Uebrigens ist es merkwürdig, daſs hier Dante einen Verräther an den Guelphen (Bocca) und einen Verräther an den Ghibellinen (Buoso) einander gegenüber stellt und diese sich gegenseitig verrathen läſst.

*) „Stanno fresco." Es ist streitig, ob der bekannte italienische Idiotismus: Sto fresco, von dieser Stelle hergenommen, oder diese Stelle eine scherzhafte Benutzung desselben ist. Ich glaubte, jedenfalls gut zu thun, dieselbe gleichfalls durch einen Scherz zu übersetzen.

25) Tesauro, aus dem Hause Beccheria von Pavia, Abt von Valombrosa, ein Legat des Papstes Alexander's IV. in Florenz, ward nach der ersten Vertreibung der Ghibellinen aus dieser Stadt bezüchtigt, mit denselben in geheimer

„Hans Soldanier [26]) wird weiter dort zu finden
„Wohl sein, nebst Gannelon [27]) und Tribadello,
„Der, weil man schlief, Faenza's Thor' erschlossen" [28]).
Wir hatten schon von Jenen uns entfernet,
Als zwei Erfror'n' ich sah in einem Loche,
126 So dafs ein Haupt, als Hut, das and're deckte [29]).

---

verrätherischer Verbindung zu stehen. Die Florentiner liefsen ihn festnehmen und, nachdem er auf der Folter gestanden hatte, enthaupten (1258). Villani, der ihn von aller Schuld freispricht, schreibt dem göttlichen Strafgerichte für diese Unthat das Unglück der Florentiner bei Montaperti zu. *Vill. VI.*, 66.

26) Hans Soldanier setzte sich an die Spitze der gegen Guido Novello und die ghibellinischen Geschlechter zu den Waffen greifenden Zünfte (siehe Ges. XIII., Note 13.), obgleich er selbst aus edlem ghibellinischen Hause war. Auch Villani tadelt seine Handlungsweise in folgenden Worten: „Hans Soldanier „machte sich zum Haupte des Volks, um zu gröfserer Macht zu gelangen *(per „montare in stato)*, ohne das Ende zu bedenken, das daraus für die ghibelli- „nische Partei und zu seinem eigenen Schaden folgen sollte. Und es scheint, dafs „diefs in Florenz immer das Schicksal Derjenigen gewesen ist, die sich zu Volks- „häuptern aufgeworfen haben." *Vill. VII.*, 14.

27) Als Carl der Grofse (siehe Gesang XXXI., Note 3.) von Compostella zurückkehrte, sandte er Gannelon an Marsirius und Belingerdus, die saracenischen Fürsten, um von ihnen Tribut oder den Empfang der Taufe zu begehren. Jene sandten einen reichlichen Tribut, bestachen aber zugleich Gannelon, welcher Carl überredete, Marsirius werde Christ werden, nach Frankreich zu ihm kommen und ganz Spanien in Lehn von ihm nehmen. Er rieth ihm daher, über die Pyrenäen zurückzugehen und nur Roland mit dem Nachtrabe zurückzulassen, der dann in den obenerwähnten Hinterhalt fiel. So Turpin *(Vita Caroli magni Cap. XXI.)*

28) Als die Partei der Lambertazzi, aus Bologna vertrieben, sich zu ihren Bundesverwandten, den Acharisi, nach Faenza geflüchtet hatte (siehe historische Skizze zu Gesang XXVII.), gerieth Tribadello Sambrasi geringfügiger Ursache wegen mit den Gastfreunden in Streit. Einer dieser Letzteren hatte nämlich ein, dem Tribadello zugehöriges Schwein getödtet, und da dieser sein verlorenes Thier suchte, stiefsen die Lambertazzi Drohungen gegen ihn aus. Von Rache erglühend, sandte er an die Geremei von Bologna einen Wachsabdruck des Schlüssels der porta Emilia zu Faenza; diese liefsen hiernach einen Nachschlüssel formen und bemächtigten sich so während der Nacht der unbewachten Stadt. *(Annal. Cesenates Mur. ser. rer. It. T. XIV., S.* 1105.*)* Tribadello blieb bei dem Angriffe auf Forli durch Johann von Appia.

29) Man mufs hieraus schliefsen, dafs der Eine viel tiefer als der Andere im Eise steckte, und möchte glauben, dafs zwischen Beiden die Grenze zwischen der Antenora und der Ptolemaea, dem dritten Abschnitte des Schachtes, hinlief, was um so mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, da wir bald sehen werden, dafs nur der

Und wie bei'm Hunger man in's Brod beifst, setzte
Der Ob're auf den And'ren seine Zähne,
Wo das Gehirn sich dem Genick' verbindet;
Nicht anders hat einst Menalippus Schläfe
Tideus vor Wuth benaget, als den Schädel [30])
132 Und alles Uebrige der hier benagte.
„O du, der Hafs durch solch' ein viehisch Zeichen
„Du gegen Den beweisest, den du frissest,
„Sag' an," sprach ich, „warum, und dir gelob' ich
„Dafür, dafs, wenn mit Recht ob ihm du klagest,
„Da eure Namen ich und seine Schuld weifs,
138 „Ich droben in der Welt dir's noch vergelte [31]),
„Sollt' sie, mit der ich spreche, nicht vertrocknen."

Obere zu den Vaterlandsverräthern, der Andere zu den Verräthern an Denen, die ihnen vertrauten, gehört, die in der Ptolemaea bestraft werden.

30) Tideus, Einer der Sieben vor Theben, ward in der Schlacht von Menalippus tödtlich verwundet, brachte aber diesem noch mit seinen letzten Kräften einen gleichfalls tödtlichen Lanzenwurf bei. Blutend hingestreckt, flehte er noch, dafs seine Genossen ihm die Leiche des Erschlagenen bringen möchten, und als sein Wunsch erfüllt war, liefs er derselben das Haupt abschlagen und benagte es mit den Zähnen. Eben hatte Pallas von Zeus für ihn die Gabe der Unsterblichkeit erfleht und kam, sie ihm zu bringen; als sie aber diesen Gräuel erblickte, wich sie schaudernd zurück und verliefs ihn.
(*Statius*, *Thebais Lib. VIII.*, *V.* 717 — 767.)

31) Jetzt hat Dante schon die Art erlernt, mit diesem Verräther zu unterhandeln, er verspricht ihm nicht Nachruhm für ihn selbst, sondern Schande für den Feind zum Lohne.

DREI UND DREISSIGSTER GESANG.

1 Den Mund erhob vom grausen Mahl' der Sünder,
Abwischend an den Haaren ihn des Hauptes,
Das am Genick' er übel zugerichtet.
D'rauf fing er an: „Verzweiflungsvolle Schmerzen
„Soll ich erneu'n, die mir das Herz beklemmen
6 „Bei'm Denken schon, eh' ich davon noch spreche;
„Doch kann mein Wort ein Same sein, dem Schande
„Entspriefst für den Verräther, den ich nage;
„Magst du zugleich mich weinen seh'n und reden.
„Nicht weifs ich, wer du sei'st, noch auf was Weise
„Du hier herab kamst, doch ein Florentiner
12 „Scheinst in der That du mir nach deiner Sprache.
„So wisse denn, ich war Graf Ugolino,
„Erzbischof Roger Dieser, und vernimm jetzt,
„Warum ich ihm bin ein so läst'ger Nachbar [1]).
„Dafs ich in Folge seiner schlimmen Ränke,
„Mich ihm vertrauend [2]), eingekerkert wurde
18 „Und dann getödtet, brauch' ich nicht zu sagen.
„Doch das, was du nicht kannst erfahren haben,

1) Zur Erläuterung der nachfolgenden Erzählung dient die historische, gröfstentheils aus den Quellen geschöpfte Skizze am Schlusse dieses Gesanges.

2) Dafs bei dem Bündnisse zwischen Roger und Ugolino von beiden Seiten nicht mit ganz redlichem Sinne verfahren worden sei, ist wahrscheinlich, doch blieb Ugolino der betrogene Theil.

„Wie grausam nämlich ist mein Tod gewesen,
„Das hör', und sieh, ob er mir weh' gethan hat.
„Ein enges Loch im Umkreis' jenes Käfigs,
„Der jetzt nach mir den Namen trägt des Hungers [3]),
24 „Und Andere dereinst noch mufs umschliefsen,
„Es hatte manchen Mond durch seine Oeffnung [4])
„Mir schon gezeigt, als unheilvoll ein Schlummer
„Den Schleier mir zerrifs vor meiner Zukunft.
„Es schien mir Dieser hier als Herr und Führer
„Den Wolf mit seinen Wölflein hinzujagen
30 „Zum Berg', der Lucca den Pisanern decket [5]).
„Und vor sich her liefs er mit magern, scharfen,
„Wohleingehetzten Hündinnen Gualandi,
„Zusammt Sismondi und Lanfranchi sprengen [6]).
„Nach kurzem Lauf' schon schienen Söhn' und Vater
„Ermattet mir, und ihre Weichen sah ich
36 „Aufreifsen, däuchte mir, mit spitzen Fängen [7]).
„Als ich vor Tagesanbruch d'rauf erwachte,
„Hört' ich die Söhnlein, die mit mir hier waren,
„Im Schlafe weinen und nach Brod verlangen.

---

3) Die Lokalität dieses Thurmes ist jetzt ziemlich genau ermittelt, und seine Substructionen sind noch jetzt zu sehen an einem zu *Pisa* dem Stephansorden gehörigen Gebäude. In der Schenkungsurkunde dieses Gebäudes an den Orden aus den Zeiten der *Mediceer* heifst es:

„*Donamus turrim olim dictam della fame.*"

Der Ausdruck „*muda,*" den ich durch „Käfig" übersetzt habe, soll von „*mudare,*" „die Federn wechseln, sich mausern," herkommen, weil früher dort Falken aufbewahrt wurden.

4) Ugolino blieb vom August 1288 bis zum März 1289, also ungefähr 7 Monate, in dem Thurme der Gualandi.

5) Der zwischen beiden, kaum 12 Miglien von einander entfernten Städten liegende Berg Monte S. Giuliano.

6) In dieser erträumten Wolfshetze erschien ihm Roger als der Herr der Jagd, die andern Häupter der Ghibellinen als Jäger und Führer der Hunde, unter welchen das Volk verstanden werden mag.

7) Psychologisch sehr richtig erscheint dem Ugolino in dem erwähnten Traume der innere Schmerz des Hungers als eine von aufsen beigebrachte Verwundung.

„Wohl hart bist du, wenn du bei dem Gedanken
„Dess, was mein Herz jetzt ahnte, nicht schon trauerst!
42 „Und weinst du nicht, weshalb pflegst du zu weinen?
„Wir waren wach jetzt, und die Stunde nahte,
„Wo man uns Speise sonst zu bringen pflegte;
„Doch Jeder zweifelte ob seines Traumes,
„Als unter uns des grausen Thurmes Thor ich
„Zuschliessen hörte, d'rob ich meinen Söhnen
48 „In's Angesicht sah, ohn' ein Wort zu sprechen.
„Nicht weint' ich, so erstarrt war ich im Innern,
„Doch Jene weinten, und mein Anselmuccio
„Sprach: „„Blickst mich ja so an, was hast du, Vater?""
„Doch keine Thrän' entfiel mir, und nicht gab ich
„Den ganzen Tag ihm, noch die Nacht d'rauf Antwort,
54 „Bis sich der Welt zeigt' eine neue Sonne.
„Als nun ein schwacher Strahl in's schmerzensvolle
„Gefängniss drang und auf vier Angesichtern
„Das Aussehn ich des eigenen gewahrte,
„Biss ich vor Schmerz mich selbst in beide Hände;
„Doch Jene, glaubend, dass ich's aus Begierde
60 „Nach Speise thät', erhoben sich behende
„Und sprachen: „„Vater, minder schmerzlich wär's uns,
„„Wenn du von uns jetzt ässest, du umgabst uns
„„Mit diesem Jammerfleisch', nimm es uns wieder.""
„Da ward ich still, sie mehr nicht zu betrüben,
„Stumm blieben wir den Tag all' und den nächsten.
66 „O harte Erde, dass du dich nicht aufthatst!
„Doch als wir bis zum vierten Tag' nun kamen,
„Fiel Gaddo ausgestreckt zu meinen Füssen
„Und rief: „„Mein Vater, ach! was hilfst du mir nicht!""
„Dort starb er, und wie du mich hier erblickest,
„Sah ich die Drei, Eins nach dem Andern, fallen
72 „Vom fünften Tag' zum sechsten, d'rauf ich blind schon

„Begann herum zu tappen über Jeden,
„Und sie drei Tage rief nach ihrem Tode,
„Bis Hunger that, was nicht der Schmerz vermochte" [8]).
Sprach's und ergriff verwandten Blick's den Schädel,
Den jammervollen, wieder mit den Zähnen,
78 Die wie ein Hundsgebifs die Knochen malmten.
Weh' Pisa dir, du Schandfleck alles Volkes
Des schönen Land's, allwo das *si* ertönet [9])!
Da langsam sind die Nachbarn, dich zu strafen,
Bewege sich Capraja nebst Gorgona [10]),
Sich also dämmend vor des Arno Mündung,
84 Dafs es in dir die Menschen all' ersäufe.
Denn ward Graf Ugolino gleich bezüchtigt,
Er hab' ob der Castelle dich verrathen [11]),

---

8) Dante nimmt also an, dafs Ugolino erst am neunten Tage gestorben sei, was mit der Erzählung des Francesco da Buti in keinem Widerspruche steht, da derselbe sagt, dafs man die Thüren nach acht Tagen *(dopo le otto giorni)* geöffnet habe. Uebrigens hat eine Handschrift bei V. 72. statt „vom fünften Tag' zum sechsten," „vom vierten Tag' zum fünften," wodurch nicht nur der Einklang hergestellt, sondern es sogar wahrscheinlich gemacht wird, dafs Dante von den Umständen genau unterrichtet gewesen sei.

9) Die romanischen Dialecte unterschied man in jener Zeit in *Langue de si*, *Langue d' oc* und *Langue d'oui*. Dante in seinem Tract. *de vulgari eloquentia* sagt hierüber Folgendes: Der ganze Strich Landes von der Mündung der Donau oder dem Palus Maeotis nach Westen hin bis zu den Grenzen von England, Italien und Frankreich hat eine einzige Sprache, obgleich sie dann bei Slavoniern, Ungarn, Deutschen, Sachsen und Engländern in verschiedene Dialecte *(volgari)* sich theilt, wobei ihnen als das einzige Zeichen ihres gemeinschaftlichen Ursprungs der Umstand blieb, dafs fast alle vorgenannte Völker, wenn sie etwas bestätigen wollen, „Ja" sagen. Von da an nach Osten, das heifst, von der Grenze von Ungarn an, beginnt eine andere Sprache. Jener Strich aber, der von Europa noch übrig bleibt, erhielt eine dritte Sprache, obgleich sie gegenwärtig dreifach getheilt ist; denn wenn sie etwas bejahen wollen, sagen andere *oc*, andere *oui* und wieder andere *si;* nämlich Spanier, Franzosen und Italiener. *(Dante, de vulg. eloq. Cap. VIII.)* Man sieht hieraus, dafs Dante richtig die drei Hauptsprachen in Europa unterschied, obgleich er die Ungarn und Slavonier fälschlich zu den deutschen Nationen rechnet.

10) Capraja und Gorgona, zwei Inseln in der Nähe von Pisa.

11) Dante scheint hiernach die Ueberlieferung der in nachfolgender Erzählung erwähn-

Sollt'st du die Söhn' auf's Kreuz doch so nicht spannen;
Unschuldig machte ja, du jüng'res Theben [12]),
Die Jugend Uguccione und Brigata
90 Und jene Zwei, im Lied' genannt schon oben [13]).

---

ten Castelle an die Luccheser dem Ugolino hauptsächlich als Verrath am Vaterlande zum Vorwurfe zu machen, obgleich, wie aus derselben Erzählung erhellt, dieses nicht der einzige Verdacht ist, der ihn trifft. Uebrigens sagt keiner der Quellenschriftsteller mit deutlichen Worten, dafs Ugolino jene Vesten auf verrätherische Weise den Feinden übergeben habe, obgleich sie ihm fast allgemein die Schuld davon zuschreiben. Dafs es dabei nicht ganz in der Ordnung herging, erhellt jedoch schon daraus, dafs der Krieg dessenungeachtet fortgesetzt wurde, und nur in Bezug auf das einzige Castell Ripafratta erwähnt die ältere Chronik von Pisa, dafs Ugolino den Pisanern gerathen habe, dasselbe den Lucchesern abzutreten.

Auf eine etwas unzusammenhängende Weise erzählt Benvenuto da Imola in seinem Commentare, Ugolino habe, als er zur Herrschaft gelangt sei, um sich darin zu befestigen, eine seiner Töchter an den Grafen Guido von Battifolle, einen Guelphen, die andere an einen Grafen Aldobrandini von Santafiore verheirathet. Ersterer habe er als Mitgift Ripafratta unter dem Schutze der Luccheser, der andern Siverotti unter dem Schutze der Florentiner gegeben. Diese an sich unwahrscheinliche Erzählung wird es dadurch noch mehr, dafs Aldobrandini (der übrigens eine Nichte oder Enkelin und keine Tochter des Grafen zur Frau hatte) ein Ghibelline war und also schwerlich unter den Schutz des guelphischen Florenz sich gestellt haben würde.

Es scheint nach diesem Allen nicht unwahrscheinlich anzunehmen, dafs Ugolino jene Schlösser oder zum mindesten Viareggio, allerdings ohne Zustimmung der Pisaner und vielleicht zur Befestigung seiner eigenen Macht, heimlich den Lucchesern übergeben habe.

12) Dante vergleicht die Gräuel der Pisaner mit den Gräueln, die zu Theben in Cadmus's Geschlecht begangen wurden.

13) Der Cavaliere Flaminio sucht das Verbrechen der Pisaner dadurch zu vermindern, dafs er behauptet, die Söhne und Enkel Ugolino's seien keineswegs Kinder und an den Thaten des Vaters unschuldig gewesen; ein Gleiches stellt Troja auf, und es wird zum Beweis dafür angeführt, dafs

1) dieselben mit den Waffen in der Hand ergriffen worden und bei dem vorhergehenden Kampfe thätig erschienen wären,
2) dafs die drei mitgefangenen Enkel (Troja nimmt aufser Nino und Anselmuccio auch noch einen dritten, Heinrich, an) Frau und Kinder gehabt hätten, und
3) dafs man der unschuldigen Urenkel des Grafen geschont habe.

Was den ersten Satz betrifft, so ist solches von Gaddo und Nino nach der nachfolgenden Erzählung unläugbar, und Letztern trifft sogar die Schuld der Ermordung des Gano Scornigiani; doch läfst es sich nicht mit gleichem Rechte von

Wir gingen weiterhin, bis wo, vom Froste
In rauher Hüll' umstrickt, ein and'res Volk weilt,

Uguccione und Anselmuccio behaupten; denn es ist nicht eine nothwendige Folge, dafs der Oheim nicht jünger als der Neffe sein könne.

Der zweite und dritte Satz beruhen auf mir unzugänglichen Quellen, doch gibt Troja die Namen der Frauen und Kinder an.

Dem sei nun aber, wie ihm wolle, so kann man zugeben, dafs Dante die Sache etwas idealisirt und Kinder aus jungen Männern gemacht habe, die zwar wohl die Waffen geführt haben mögen, aber doch wohl keinen Theil an Ugolino's verrätherischen Plänen hatten.

Zu besserer Uebersicht füge ich eine Stammtafel der Familie des Grafen nach Troja's Angabe bei.

Ugolino della Gherardesca, Graf von *Donoratico*, *Capitano* und *Podesta* von *Pisa*.

- **Guelfo II.** Gemahlin: *Helena*, Königs *Enzio* Tochter, abwesend von *Pisa*.
  - **Nino**, genannt **il Brigata**. Gemahlin: *Capuana*, Tochter *Ranieri's*, Grafen von *Panico*.
    - **Mateo.**
    - **Beatrice.**
  - **Heinrich.**
    - **Guelfuccio III.**
  - **Anselmuccio.** Gemahlin: eine Tochter des Grafen *Guido* von *Caprona*.
- **Lotto** in *Genua*, gefangen.
- **Gaddo.**
- **Uguccione.**

Dafs übrigens der Hafs gegen Ugolino's Familie tief gewurzelt war, beweist folgende, vielleicht nicht ganz authentische Anekdote, welche in der weiter unten oft erwähnten Chronik von Pisa zu lesen ist.

Nach der Gefangennehmung des Grafen liefs der Erzbischof emsig nach einem Enkel desselben forschen (Troja scheint anzunehmen, dafs diefs Guelfuccio III., Heinrichs Sohn, gewesen sei), der noch bei der Amme war. Diese aber verbarg ihn und schaffte ihn heimlich mit den Sachen der Witwe Ugolino's aus der Stadt und nach Monteganelli bei Sienna, wohin jene sich zu ihrem Vater geflüchtet hatte. Der Knabe wuchs heran, blieb aber trübsinniger und furchtsamer Gemüthsart und wurde von seinen Gespielen vielfach über das Schicksal seines Vaters und Grofsvaters geneckt. Als er 20 Jahre alt war, kam er eines Tages weinend zu der Gräfin und bat sie um Auskunft über jene Begebenheit. Als er von Allem unterrichtet war, begab er sich nach Pisa, trat vor die Anziani und sprach: „Ich bin ein Enkel des Grafen Ugolino, den ihr getödtet habt. „Oft habe ich seine Verräthereien überdacht und glaube, es sei mir nicht erlaubt, „zu leben; darum bin ich hergekommen, damit ihr mich tödten möget." Die Anziani, die seine Unschuld sahen, aber dennoch das Geschlecht des Grafen nicht aufkommen lassen wollten, beschlossen, ihn zum ewigen Gefängnifs zu verurtheilen. Indefs wufste sich seine Amme Zutritt in den Kerker zu verschaffen, und er zeugte mit ihr zwei Söhne. Als die Anziani solches erfuhren, sperrten sie dieselbe nebst den Kindern gleichfalls ein. Aber bei der Anwesenheit des Kaisers Hein-

Gebückt nicht, nein, ganz rücklings umgestürzet [14]);
Das Weinen selbst erlaubt hier nicht, zu weinen,
So dafs der Jammer, in dem Aug' gehemmet,
96 Die Angst vermehrt, sich nach dem Inn'ren wendend;
Denn es vereinen sich die ersten Thränen
Zu Klumpen und die Augenhöhlen füllen
Sie, gleich krystall'nen Brillen, unter'n Brauen [15]).
Und ob auch schon, gleich wie aus einer Schwiele,
Aus meinem Antlitz jegliche Empfindung
102 Sich ob des Frost's zurückgezogen hatte,
So glaubt' ich doch ein wenig Wind zu fühlen,
D'rob ich: „Mein Meister, wer erregt nur solches?
„Hat nicht hienieden aller Dunst ein Ende" [16])?

---

rich VII. *) hörte dieser auf einem Spaziergange durch die Stadt die Eingekerkerten um Erbarmen rufen und befahl, sie freizulassen. Die Pisaner thaten solches nicht nur, sondern schenkten ihnen auch eine Galeere, jedoch unter dem Verbot, je nach Pisa zu kommen.

Der Grund dieser Erzählung ist übrigens historisch. Also sagt Nicolaus Bischof von Putrento, der Heinrich VII. auf seinem Römerzuge begleitete, in seinem Berichte an Papst Clemens V.:

„Ingleichen befahl er durch mich, in Pisa einen gefangenen Guelphen, einen „Abkömmling jener guelphischen Grafen, die die Schlösser der Pisaner verräthe„risch den Lucchesern übergeben hatten, obgleich er wegen der Schuld seines „Vaters von der Wiege auf gefangen war, frei zu lassen, welches mehr, als „man denken kann, den Ghibellinen und besonders den Pisanern misfiel; „nichts desto weniger wollte er nicht davon ablassen, den Unschuldigen zu be„freien."

Auch in dem alten, von Muratori bekannt gemachten Gedicht *de Proeliis Tusciae* geschieht dessen Erwähnung. Dabei kann ich nicht unterlassen, mit Danke zu bemerken, dafs ich auf diese interessanten Stellen durch den Herrn Professor Barthold zu Greifswalde aufmerksam gemacht worden bin.

14) Hier sind wir unzweifelhaft in der dritten Abtheilung des Schachtes angelangt, die sich dadurch von der zweiten unterscheidet, dafs die Schatten nicht mehr wie dort mit gebücktem Haupte im Eise stecken, sondern in demselben auf dem Rücken liegen.

15) Eine natürliche Folge ihrer Stellung.

16) Kann denn hier ein Wind entstehen, wo die Sonnenstrahlen keine Dünste auf-

---

*) Die Chronik nennt zwar den Kaiser Rudolph, doch war dieser nie in Italien; dagegen war Heinrich VII. im Jahre 1313 in Pisa, also einige 20 Jahre nach dem Tode des Grafen, welches ganz mit den übrigen Angaben pafst.



D'rauf er zu mir: „Dorthin gelangst du nächstens,
„Wo dir dein Auge d'rauf wird Antwort geben,
108 „Die Ursach', der das Weh'n entströmt, erblickend" [17]).
Und ein Elender aus der kalten Rinde
Schrie gegen uns: O Seelen, also grausam,
„Dafs euch die letzte Stätt' ist angewiesen [18]),
„Entfernt mir vom Gesicht' die harten Schleier,
„Dafs sich der Schmerz, der mir die Brust füllt, etwas
114 „Entlad', eh' wiederum die Zähren frieren."
D'rauf ich zu ihm: „Sag' an, soll ich dir helfen,
„Wer bist du, und wenn ich dich dann nicht löse,
„So mög' ich zu dem Grund' des Eises sinken."
D'rob nun entgegnet' er: „Mönch Alberigo,
„Der mit den Früchten des verruchten Gartens,
120 „Bin ich, der Datteln hier empfängt für Feigen" [19]).

---

ziehen und so das Gleichgewicht in der Atmosphäre durch nichts gestört werden kann.

17) Wie wir gleich sehen werden, entstand dieser Wind durch die Bewegung der Schwingen Lucifers.

18) Der sprechend eingeführte Schatten hält Dante und Virgil für Seelen, denen eines grausamen Verraths wegen eine Stelle in der letzten Abtheilung des Schachtes, in der Judecca, angewiesen ist.

19) Alberigo de' Manfredi, ein Frate Gaudente, (siehe Gesang XXIII., Note 13.) von dem mächtigen Hause der Manfredi zu Faenza, welches an der Spitze der guelphischen Partei daselbst stand, lebte mit seinem Verwandten Manfredi de' Manfredi in Uneinigkeit und erhielt von Letzterem bei einem heftigen Wortstreite einen Backenstreich. Alberigo verbarg seinen Durst nach Rache über die zugefügte Beleidigung, und da Manfredi sich mit seinem jugendlichen Ungestüm entschuldigte, so that er dergleichen, als wolle er sich mit ihm versöhnen, und lud ihn nach geschlossenem Frieden nebst Alberghetto, seinem noch in den Kinderjahren stehenden Sohne, zum Mahle ein. Gegen das Ende desselben rief er: „Lasset die Früchte kommen," worauf, als auf ein verabredetes Zeichen, Ugolino und Franz de' Manfredi hereinstürzten und beide Gäste ermordeten, und zwar, wie Boccaccio erzählt, den Alberghetto unter der Kutte des Alberigo, wohin er sich vor den Mördern geflüchtet hatte. Die Früchte des Bruders Alberigo wurden, wie Matthaeus de Griffonibus berichtet, zum Sprüchworte; auch Dante scheint auf eine solche bekannte Redensart anzuspielen und vielleicht auch darauf, dafs, wie die Sage geht, der Mord in einem Garten vor sich gegangen sei. Für die Feigen, die ich ihm einst aufgetischt, läfst er ihn

„O," sprach ich, „bist denn du auch schon gestorben?"
Und er zu mir: „Wie's droben auf der Erde
„Um meinen Leib steht, deſs hab' ich nicht Kunde;
„Denn solchen Vorzug hat die Ptolemaea [20]),
„Daſs oftmals schon der Geist in sie herabfällt,
126 „Bevor noch Atropos ihn trieb von dannen [21]).
„Doch daſs du williger vom Angesichte
„Hinweg mir räumest die verglasten Thränen,
„Wiss', daſs, sobald Verrath geübt die Seele,
„Wie ich gethan, der Körper ihr geraubt wird
„Von einem Dämon, der ihn dann beherrschet,
132 „Bis gänzlich umgelaufen seine Zeit ist.
„Sie stürzt herab in solcherlei Cisternen,
„Und so mag oben noch der Leib zu seh'n sein
„Des Schattens, hinter mir hier überwinternd,
„Wie du wohl weiſst, wenn du erst jetzt herabkommst;
„Herr Branca d' Oria ist's, und mehr' der Jahre
138 „Vergingen schon, seit er hier ward umschlossen."
D'rauf ich zu ihm: „Ich glaube, du betrügst mich,
„Denn keineswegs starb ja Herr Branca d' Oria,
„Der immer noch iſst, trinkt, schläft und sich kleidet."
„Dort oben in der Grausetatzen-Grube,"

---

sagen, genieſse ich jetzt noch süſsere und kostbarere Datteln. Ueber den Zeitpunct und die weiteren Folgen dieser Begebenheit siehe die historische Skizze zu Gesang XXVII.

20) Ptolemaea heiſst diese Abtheilung des Schachtes nach Ptolemaeus, dem Sohne des Abobi, von hohenpriesterlichem Geschlechte, welcher Simon den Maccabäer nebst seinen Söhnen Judas und Mathathias in der Veste bei einem Mahle ermordete. Pietro di Dante nimmt daher an, daſs hier bloſs Diejenigen bestraft würden, die bei freundschaftlichem Mahle verrathen hätten. Wahr ist es, daſs dieſs sowohl bei Alberigo, als bei dem bald zu erwähnenden Branca d' Oria der Fall war, doch möchte der Begriff wohl etwas zu eng gefaſst sein und Diejenigen überhaupt darunter verstanden werden, die nicht ein von auſsen gegebenes näheres Verhältniſs, sondern das speciellere Vertrauen des freundschaftlichen, geselligen Umganges hintangesetzt haben.

21) Bevor noch Atropos, die dritte Parze, den Lebensfaden abgeschnitten hat.

Sprach er, „allwo der zähe Pechbrei siedet,
144 „War Michael Zanche noch nicht eingetroffen,
„Als der den Teufel liess an seiner Stelle
„Im eig'nen und in des Verwandten Körper,
„Der den Verrath zugleich mit ihm vollbrachte [22]).
„Doch streck' hierher die Hand jetzt, mir die Augen
„Zu öffnen." Und ich öffnet' ihm sie doch nicht;
150 Denn edel war's, zum Schelm an ihm zu werden [23]).

---

22) Branca d' Oria soll in Verbindung mit einem seiner Neffen den, Gesang XXII. Note 11. erwähnten Michael Zanche, seinen Schwiegervater, bei Tische verrätherisch ermordet haben, um sich seiner Besitzungen in Sardinien zu bemächtigen. Lange Zeit hatten damals die d' Oria's und Spinola's, als Häupter der ghibellinischen Partei, Genua in Eintracht beherrscht. Als aber im Jahre 1306 Obizzo Spinola und Branca (oder Barnabas) d' Oria Capitani waren, machte sich Ersterer durch seine Herrschsucht nicht nur das ganze Geschlecht der d' Oria's, sondern auch einen Theil der Spinola's abwendig. Von den d' Oria's blieb Branca allein auf seiner Seite. Zwar wurde die Gegenpartei, die sich mit den Guelphen, namentlich den Fieschi's und Grimaldi's, verbunden hatte, vertrieben; doch entstand nun selbst zwischen den Capitani Misstrauen, das darin seinen Grund hatte, oder wenigstens sich dadurch kund that, dass beide auswärtige Bündnisse suchten, indem Obizzo seine Tochter dem Markgrafen von Montferat, Paläologischen Stammes, Branca aber die seinige dem Markgrafen von Saluzzo gab. Obizzo liess daher eines Tages unversehens den Branca gefangen setzen und befreite sich durch einen Volksbeschluss von dem lästigen Collegen. Branca aber entkam aus dem Gefängnisse, während seine Wächter beim Mahle waren, und begab sich zu den Verbannten, die nach einer gewonnenen Schlacht über Spinola denselben nebst seiner Partei aus Genua vertrieben (1310). Als im folgenden Jahre Kaiser Heinrich VII. nach Genua kam, begab auch Dante sich dahin und soll, wie es heisst, von der herrschenden Partei wegen seines Ausfalls gegen Branca d' Oria, der an ihrer Spitze stand, übel behandelt worden sein.

Dass Branca d' Oria's Seele eher in den Schacht kam, als Michael Zanche in die fünfte Bulge, beweist, dass solches sofort nach vollbrachter That der Fall war, vielleicht noch ehe Jener unter den Dolchen der Mörder sein Leben ausgehaucht hatte.

(*Uberto Folietta. Lib. VI., Troja, veltro allegorico p.* 130.)

23) Die Hölle ist, wie oft bemerkt worden, nur eine Fortsetzung des innern unglücklichen Seelenzustandes der Sünder auf Erden; darum verschwindet auch hier im Kreise der Verräther Treue und Glaube auch bei Jenen, die ihn blos betreten, oder vielmehr sie haben sowohl für, als gegen diese Sünder keine Geltung mehr. Dante spiegelt nicht nur dem Alberigo ein falsches Versprechen vor, er täuscht ihn auch V. 117. durch eine doppelsinnige Betheuerung, da er wohl weiss, dass

O Genueser, Männer, aller Sitte
Entfremdet und bedeckt mit allen Fehlern,
Was seid ihr von der Welt nicht ausgerottet [24])!
Denn mit der Schatten schlimmstem aus Romagna
Traf einen ich der Euern, der dem Geist' nach
156 Ob seiner That schon im Cocyt sich badet,
Indefs er lebend scheint dem Leib' nach droben.

---

er (wenn auch unschädlich für sich) bis zum tiefsten Grund des Eises, bis zum Mittelpunct des Weltalls, herabsteigen müsse.

24) Diesem Ausfalle Dante's gegen die Genueser mag als Rechtfertigung folgende Stelle aus ihrem eigenen Annalisten Jacob d' Oria dienen. Nachdem er nämlich ihren blühenden Handel, ihr grofses Gebiet und ihre reiche Staatseinnahme geschildert, fährt er also fort: „Obgleich Genua damals auf einer solchen Stufe von Macht, Reichthum und Ehren war, so begannen dennoch innerhalb und aufserhalb der Stadt die Mörder, Uebelthäter und Verächter der Gerechtigkeit immer häufiger zu werden; denn zu der Zeit des gedachten Podesta verwundeten und tödteten sich die Uebelthäter einander Tag und Nacht mit Schwertern und Wurfspiefsen. Darum beschlossen die Weisen *(sapientes)* in andern Orten *(buon' uomini, prud' hommes* genannt) der Stadt in einer allgemeinen Versammlung, 18 vorsichtige und kluge Männer aus ihrer Mitte zu wählen und ihnen einen Monat lang volle Macht und Gewalt zu geben, Alles zu thun, was für die Ruhe der Stadt *(bonum statum civitatis)* erforderlich sei" (1293).
(*Annal. Genuen. Mur. Sc. rer. It. Vol. VI., pag.* 608.)
Allenthalben sehen wir auch, wie er diejenigen Podesta's lobt, welche streng gegen die Verbrecher verfuhren, und es erhellt aus Caffari und seinen Fortsetzern, zu welchen Jacob d' Oria gehört, dafs zwar, so lange der Krieg mit Pisa und Venedig dauerte, unter der gemeinschaftlichen Herrschaft der d' Oria's und Spinola's die innere Ruhe erhalten ward, dafs aber nach geschlossenem Frieden die bürgerlichen Zwistigkeiten ihren Anfang nahmen; auch das unedle Benehmen gegen die besiegten Pisaner kann man für das Urtheil des Dichters in Rechnung bringen.
Uebrigens ist es merkwürdig, wie er in einem und demselben Gesange beide feindlichen Städte gleich schonungslos züchtigt.

***) Historische Skizze. Die Parteien der Ghibellinen und Guelphen führten in Pisa die Namen der Conti und Visconti. An der Spitze der Letzteren standen nämlich die Visconti von Pisa (wohl zu unterscheiden von den Mailändischen Visconti's); an der Spitze der Ersteren die Grafen (conti) della Gherardesca. Die Visconti waren durch folgenden Umstand in die päpstliche Partei geworfen worden. Nach der Eroberung von Sardinien durch die Pisaner hatten die mächtigen Geschlechter derselben diese Insel unter sich getheilt. Bei den vielen Streitigkeiten unter ihnen suchten und fanden die schwächeren Schutz bei dem päpstlichen Stuhle, welcher bald Ansprüche auf die Oberherrschaft dieser Insel machte. Ubaldo Visconti, welcher lange diese Ansprüche bekämpft hatte,

glaubte aber am Ende leichter zum Ziele zu gelangen, wenn er Adelheid, eine Verwandtin Gregor's IX., die Erbin von Gallura und Torre, heirathete und diese Besitzungen von dem Papste in Lehn nähme (1239). Seit diesem Vertrage, welchen die Pisaner, als ihren Rechten nachtheilig, sehr ungern sahen, wurden die Visconti Richter von Gallura und Häupter der guelphischen Partei in Pisa.

Gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts stand an der Spitze der entgegengesetzten Partei Ugolino della Gherardesca, Graf von Donoratico. Derselbe hatte sich dadurch den Guelphen genähert, daſs er seine Schwester dem Giovanni Visconti zur Gemahlin gegeben hatte. Die stets eifrig ghibellinischen Pisaner verbannten daher auch beide Parteihäupter aus der Stadt; beide suchten durch Hilfe der guelphischen Städte Toscana's die Rückkehr in ihre Vaterstadt zu erlangen. In dem Frieden (1267) wurde die Zurückberufung der Verbannten den Pisanern zur Bedingung gemacht, und so kehrten denn Ugolino und Nino Visconti (Giovanni's, der inmittelst verstorben war, Sohn) wieder in ihre Heimath zurück.

Ugolino's Stellung zu den Parteien gab aber seinem ganzen politischen Treiben einen schwankenden Charakter und verursachte jenes Miſstrauen, mit dem man ihm, wie es scheint, stets von beiden Seiten entgegenkam.

Bald nachher entspann sich der lange Seekrieg zwischen Genua und Pisa, in dem es nach vielen einzelnen Gefechten endlich am sechsten August 1284 zu der groſsen Seeschlacht an der Meloria kam, in welcher beide Republiken wetteifernd alle ihre Kräfte aufboten. Die Genueser, unter Oberto Doria's Anführung, erschienen nämlich mit 130 Galeeren vor dem Hafen von Pisa. Oberto verbarg aber 30 derselben unter Benedetto Zacharia hinter der Insel Meloria; sonst würden die Pisaner, welche nur 103 Galeeren hatten, schwerlich den Angriff gewagt haben. So aber beeilten sie sich, dieselben zu bemannen, voll Begierde, dem langgenährten Haſs endlich durch einen entscheidenden Schlag Genugthuung zu verschaffen. Aber schon bei der Abfahrt zeigten sich düstere Ahnungen; dem Erzbischof, der vom Ponte vecchio aus die Flotte segnete, fiel das Kreuz in den Arno, aber ein noch schlimmeres Zeichen, ein Zeichen des Uebermuthes, war es, daſs die Pisaner sprachen: „Ist auch Christus für die Ge-„nueser, wenn nur der Wind für uns ist." *(Uberto Folietta, Genuensium hist.)*

Die Pisaner rückten in drei Treffen vor; das erste führte Oberto Morosini aus Venedig, Podesta von Pisa, den die Pisaner kurz vorher zum Capitano Generale della Guerra gemacht hatten, das zweite Andreotto Saracino, und das dritte Graf Ugolino. Erst als dieselben zu nahe waren, um die Schlacht zu vermeiden, brach Benedetto Zacharia aus seinem Hinterhalte hervor. Aber nicht minder hartnäckig und mörderisch war der Kampf. Zwar ward das Schiff, worauf die Fahne von Pisa stand, erobert, zwar unterlag das Admiralschiff, auf dem Morosini war, dem Doppelangriffe des Genuesischen Admiralschiffes und der Galeere des Benedetto Zacharia, aber dennoch wäre vielleicht der Sieg noch streitig gewesen, hätte nicht Ugolino in diesem Augenblicke die Flucht ergriffen in der Hoffnung, seine so geschwächte Vaterstadt mit Hilfe seiner Freunde, der Florentiner und Luccheser, seiner Herrschaft zu unterwerfen. Diesen Vorwurf (wohl der schwerste, der ihn trifft) macht ihm zwar kein gleichzeitiger Schriftsteller, sondern nur eine im sechzehnten Jahrhundert verfaſste

Chronik von Pisa, die aber aus guten Quellen geschöpft zu haben scheint. (*Cronica di Pisa*, *Rer. It. scr.* von *Tartinio*, *Vol. I.*, *pag.* 564.) Doch wird er durch die Folge der Geschichte nicht unwahrscheinlich. Verschweigen kann ich jedoch nicht, dafs der Chronist hierbei die Worte gebraucht: „*Secondo che recita Dante*," wie Dante erzählt (der übrigens dieses Umstandes gar nicht gedenkt), was immer einiges Mifstrauen erweckt, wenn er sich auch gleich nachher auf andere Geschichtschreiber beruft.

Die Niederlage der Pisaner war vollkommen und brachte ihrer Seemacht einen Schlag bei, von dem sie sich nicht mehr erholte; ja man betrachtete dieses Unglück als eine Vergeltung dafür, dafs die Pisaner an eben dieser Stelle die Bischöfe gefangen genommen hatten, welche zu dem, gegen Friedrich II. bestimmten Concilium auf Genuesischen Schiffen nach Rom segelten.

Die Pisaner verloren 36 Galeeren und gegen 16000 Mann an Todten und Gefangenen, so dafs man scherzweise zu sagen pflegte: „Wenn man Pisa sehen wolle, so müsse man nach Genua gehen."

Ueber diese Gefangenen, welche zum Theil aus den edelsten Geschlechtern waren, wurde in Genua sofort berathschlagt und der eben nicht edelmüthige Beschlufs gefafst, sie so lange als möglich in der Haft zu halten, um ihre Frauen am Wiederheirathen zu hindern und so das ohnehin gedemüthigte Pisa noch mehr zu schwächen (*Cron. di Pisa*). Auch kamen wirklich nach achtzehnjähriger Gefangenschaft nur 1000 von ihnen in ihre Vaterstadt zurück. Ueber diese brach jetzt alles Unglück zugleich herein; schon in dem auf die Niederlage folgenden Monate schlossen die guelphischen Städte, Toscana, Florenz und Lucca an der Spitze, mit Genua einen Angriffsbund zu Pisa's Untergang. Den Pisanern blieb jetzt nichts übrig, als sich dem Grafen Ugolino in die Arme zu werfen, in der Hoffnung, dafs seine Verbindung mit den Guelphen ihm Mittel verschaffen würde, den Weg der Unterhandlung einzuschlagen. Er ward daher noch im October 1284 zum Capitano und Podesta auf ein Jahr, und im Februar 1285 auf zehn Jahre ernannt. Glücklicher Weise wurden die Unternehmungen gegen Pisa bis zum Frühling aufgeschoben. Ugolino benutzte diese Zeit, um einzeln mit dem Feinde zu unterhandeln. Zuerst trennte er die Florentiner von dem Bunde, indem er ihnen die Vertreibung der Ghibellinen zusicherte und dieses Versprechen durch die Verbannung von zehn der angesehensten Bürger jener Partei erfüllte. Doch will die Sage, ein gewichtiger Grund zu diesem Separatfrieden sei in den, statt mit Vernaccia, mit Gold gefüllten Flaschen enthalten gewesen, die er an mehrere einflufsreiche Grofse in Florenz geschickt hatte. Nicht so glücklich war er mit den Unterhandlungen in Genua und Lucca. Den Genuesern wurde zwar die wichtige Veste Castro in Sardinien gegen Zurückgabe der Gefangenen angeboten, diese aber widersetzten sich selbst dem Abschlusse und erklärten, sie würden nach ihrer Rückkehr Jeden für ihren Feind ansehen, der zu einem so schmählichen Vertrage gerathen habe. Den Lucchesern übergab er zwar nach ihrem Verlangen Ripafratta und Viareggio (im Februar 1285), sie setzten aber nichts desto weniger den Krieg fort und nahmen die Vesten Cuosa und Avanè fast in demselben Augenblicke, als die Genueser den Wachtthurm am Hafen von Pisa (8. Juli 1285). Und jetzt wäre Pisa

verloren gewesen, hätten die Florentiner die versprochene Hilfe geleistet; so aber blieb das äufserste Schicksal noch abgewendet.

Ugolino, dessen Macht sich ganz auf die guelphische Partei stützte, sah sich einige Zeit hierauf (1287) genöthigt, den Nino Visconti, seinen Neffen, der indefs herangewachsen war, zum Genossen seiner Macht anzunehmen. *(Framm. hist. Pis. Mur. rer. It. scr. Vol. XXIV.)* Streitigkeiten zwischen ihnen konnten nicht ausbleiben, besonders da Nino sich jetzt der Ghibellinen anzunehmen schien; sie brachen aber in helle Flammen aus, als Ganno Scornigiano, ein Anhänger des Visconti, von Nino, genannt il Brigata, dem Enkel des Grafen, und von seinen Genossen auf dem Lung' Arno ermordet wurde. Visconti suchte das Volk aufzuregen, indem er mit seiner Partei durch die Strafsen rief: „Tod Allen, die keinen Frieden mit Genua wollen!" er fand aber keinen Anklang, da man wohl wufste, dafs es ihm nicht um den Frieden, sondern nur um Ugolino's Sturz zu thun war. Er wendete sich daher an die Consuln des Meeres und die Vorsteher der Zünfte, welche den Ugolino bewogen, sich aus dem Palazzo del Popolo zurückzuziehen und dem Guidoccino de Bongi, der bereits Podesta*) war, sein Amt als Capitano zu überlassen (im December 1287).

Als sich beide Parteihäupter so das Heft aus den Händen gerissen sahen, vereinigten sie sich schnell zu Wiedererlangung der früheren Macht. Guidoccino hatte einen ehemaligen Diener des Grafen festnehmen lassen und wollte ihn auf sein Bitten nicht freigeben. Ugolino, der diefs für einen ihm angethanen Schimpf ansah, verabredete sich mit Nino, und Beide bemächtigten sich mit ihrem Gefolge während der Nacht des Palazzo del Popolo und entfernten so den Guidoccino aus der Stadt, nachdem sie ihm seinen Gehalt bezahlt hatten (im März 1288).

Ugolino hauste fortan in jenem Palast, während Nino in dem Palazzo del Commune (der Wohnung des Podesta) sich aufhielt.

Damals war es wohl, wo Ugolino im stolzen Uebermuthe bei einem Feste, das er an seinem Geburtstage gab, den klugen Marco Lambardi fragte: „Was sagst du, Marco, zu meinem Staate?" Dieser aber antwortete: „Graf, dir fehlt nichts als Gottes Zorn!" Und dieser zögerte auch nicht, ihn zu ereilen.

Mit der wieder erlangten Macht waren auch die alten Streitigkeiten wieder erwacht. Eben damals waren Abgesandte der Pisanischen Gefangenen gegenwärtig (April 1288), um den Frieden mit Genua, den sie selbst unterhandelt hatten, zum Abschlufs zu bringen. Ugolino war gegen den Frieden, sei es, weil er die Rückkehr der Gefangenen fürchtete, sei es, weil er ihn für unvortheilhaft hielt; Nino dagegen stimmte lebhaft dafür; zuletzt mufste Ersterer der allgemeinen Stimme nachgeben, und es wurde Ranieri Sampante mit Vollmacht nach Genua geschickt. Der Graf aber suchte dennoch den Frieden zu hintertreiben, indem er ungeachtet der eingetretenen Waffenruhe von Sardinien aus, wo sein Sohn Guelfo sich aufhielt, Corsaren gegen die Genueser auslaufen liefs (Mai 1288) **).

*) Die Podesteria, das eigentliche Richteramt, gewährte wenig Einflufs; sie wurde meist Fremden, die man für unpartheiisch hielt, übertragen. Oft überliefsen es die Machthaber untergeordneten Personen zur Verwaltung, wie es hier der Fall gewesen zu sein scheint.

**) Die Genuesischen Schriftsteller schreiben zwar diese That dem Ugolino und Nino

Um diese Zeit erhob sich zwischen den streitenden Machthabern eine dritte Partei, die der alten, ächten Ghibellinen, zu welcher vorzüglich die mächtigen Geschlechter der Gualandi, Sismondi und Lanfranchi gehörten; an ihrer Spitze stand aber der Erzbischof von Pisa, Roger degli Ubaldini von einem ghibellinischen Hause aus der Gegend von Arezzo. Ugolino suchte das Bündnifs dieser Partei auf, um sich mit ihrer Hilfe des Nino zu entledigen. Indessen hätte ein neuer Vorfall beinahe die Unterhandlungen gestört. Eine gewaltige Theuerung erregte Mifsvergnügen unter dem Volke, das sie (wie es immer zu geschehen pflegt) den Mafsregeln des Grafen zuschrieb. Ein Enkel Ugolino's ward von seinem Schwiegervater, Guido von Caprona, auf diese Stimmung aufmerksam gemacht und erlaubte sich eines Tages, mit dem Grafen davon zu sprechen und ihm den Vorschlag zu machen, die Zölle auf die ersten Lebensbedürfnisse herabzusetzen. Ugolino gerieth darüber in solche Wuth, dafs er ausrief: „Ha, Verräther, du willst mir meine Macht rauben!" und ihn mit einem Dolche am Arme verwundete. Ein anderer seiner Verwandten, der zugleich des Erzbischofs Neffe war, machte ihm darüber Vorstellungen, Ugolino aber, aufser sich vor Zorn, versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf, so dafs er todt zu Boden fiel. Man brachte die Leiche zu dem Oheim und sprach: „Dieses ist dein Neffe, den der Graf Ugolino erschlagen hat." Roger aber, dem in diesem Augenblicke an einem guten Vernehmen mit dem Grafen gelegen war, antwortete: „Tragt ihn hin-„weg! Das ist mein Neffe nicht; ich weifs nicht, dafs der Graf irgend eine Ursache „hätte, meinen Neffen zu tödten, im Gegentheile hat er ihn immer als einen Ver-„wandten gut behandelt. Man spreche mir also nicht mehr davon." Seine Rache aber, heifst es, verschob er auf eine gelegenere Zeit. Immerhin bleibt es unbegreiflich, wie nach einer solchen Beleidigung Ugolino es ferner wagen konnte, mit dem Erzbischofe sich in ein Verständnifs einzulassen, und nur der Uebermuth eines glücklichen Tyrannen oder eigene unredliche Absichten machen es allenfalls erklärlich *). Nichts desto weniger kam der Bund zu Stande. Ugolino, wahrscheinlich, um sich bei den Guelphen nicht um allen Credit zu bringen, blieb an dem zur Ausführung bestimmten Tage auf seinem Landgute Settimo. Es war am dreifsigsten Juni 1288, als sich die ghibellinische Partei gegen Nino versammelte. Dieser, welcher sich zu schwach fühlte und von dem Grafen, zu dem er um Hilfe schickte, nicht unterstützt ward, merkte bald den Verrath und verliefs um Mittag mit seiner ganzen Partei die Stadt, sich auf seine Schlösser zurückziehend. Ugo-

---

gemeinschaftlich zu, aber die oft citirte Chronik von Pisa nennt den Ugolino allein, was auch nach der ganzen Lage der Dinge wahrscheinlich ist.

*) Nach der Chronik von Pisa, die ihrer allein erwähnt, scheint es zwar, als ob diese Begebenheit zwischen Nino's Vertreibung und Ugolino's Fall stattgefunden habe. Da jedoch das *Fragm. Hist. Pis.* ausdrücklich sagt, der Fall des Grafen sei am Tage nach Nino's Vertreibung (*l' altre die*) erfolgt, ein anderes ebenfalls gleichzeitiges Fragment aber (*Mur., scr. rer. It. Vol. XXIV., p.* 694), das die Tage sehr genau angibt, in Bezug auf jene Vorfälle die sequenti sagt, so bleibt nach diesen unverwerflichen Zeugnissen hier keine Zeit für die Ermordung von Roger's Neffen übrig; man mufs also, wenn man sie überhaupt für ein historisches Factum halten will, annehmen, dafs sie in die Epoche der Unterhandlungen mit Ugolino fällt, wie aus des Erzbischofs Benehmen sich schliefsen läfst. Dafs dadurch die Stellung beider Männer gegen einander und besonders Roger's Handlungsweise in einem andern, das Urtheil des Dichters mehr bestätigenden Lichte erscheint, liegt am Tage.

lino's Abwesenheit that indeſs, wie jede halbe Maſsregel, seiner Sache Schaden. Die Ghibellinen besetzten den Palazzo del Commune, und Gaddo, Ugolino's Sohn, so wie Brigata, sein Enkel, die vielleicht nicht einmal genau von seinen Absichten unterrichtet waren, wagten es der geschehenen Einladung ungeachtet nicht, sich in denselben zu verfügen. Gegen Abend kam endlich Ugolino zur Stadt; aber nun traten die Ghibellinen schon mit bestimmteren Ansprüchen hervor und verlangten, daſs der Graf den Erzbischof oder ein anderes ihrer Häupter zum Genossen seiner Macht annehme, wozu aber der Graf keine Lust zu haben schien. Eine Besprechung in der Kirche San Bastiano des andern Morgens führte nicht zum Ziele. Da erhielt der Erzbischof *(Scr. rer. Ital. Vol. XXIV., S. 652.)* plötzlich Nachricht, Brigata, des Grafen Enkel, wolle eine Schaar von 1000 Kriegern von Porte alla Spina her auf dem Arno in die Stadt einführen. Sogleich lieſs er unter dem Rufe: „Zu den Waffen!" die Glocke des Gemeindepalastes anschlagen. Ein Gleiches that Ugolino mit der Glocke des Volkspalastes; es kam zur Schlacht in der Stadt. Die Partei des Letzteren zog den Kürzern und vertheidigte sich zuletzt nur noch in dem Volkspalaste. Endlich gelang es aber, auch diesen einzunehmen, indem man Feuer in demselben anlegte. Ugolino mit seinen Söhnen Gaddo und Uguccione, und seine Enkel Nino, genannt Brigata, und Anselmuccio (Einige nennen noch einen dritten, Heinrich) würden gefangen und zuerst 20 Tage in dem Palazzo del Commune verwahrt, dann aber in den Thurm der Gualandi, genannt alle Settevie, weil sieben Wege dorthin führten, auf dem Platze der Anziani gebracht, wo sie bis zum März des folgenden Jahres (1289) verblieben.

Zu dieser Zeit lieſsen die Pisaner ungeachtet des Jammergeschreies der Gefangenen, welche laut um Erbarmen riefen, den Thurm verschlieſsen und die Schlüssel in den Arno werfen, und gewährten den Unglücklichen nicht einmal den geistlichen Beistand, den sie verlangten. Nach acht Tagen öffnete man den Thurm und begrub die Verhungerten mit den Eisen an ihren Füſsen in dem Franziscaner-Kloster. Letztern Umstand berichtet Francesco di Buti, ein Pisanischer Commentator des Dante, der die Fuſseisen selbst sah, als man sie ausgrub.

Man hat dem Dichter vorgeworfen, daſs er diese Gräuelthat dem Erzbischof ohne Grund zuschreibe, ja Troja im Veltro allegorico geht sogar so weit, ihn anzuklagen, er sei der Einzige unter seinen Zeitgenossen, der ein solches behaupte; Roger sei nur auf fünf Monate (also bis zum November 1288) zum Signore ausgerufen worden, hierauf sei Walther von Bruneforte in das Amt als Podesta eingetreten, aber erst nach der Ankunft Guido's von Montefeltro (im Mai 1290) habe man Ugolino verhungern lassen. Daſs Letztern die Schuld nicht trifft, beweist zur Genüge, daſs nach den alten Fragmenten einer Pisanischen Geschichte, welche Muratori bekannt gemacht hat *(Vol. XXIV. Sc. rer. It.)*, wenige Tage vor seiner Ankunft die Verschlieſsung des Thurmes stattgefunden hatte, Gaddo und Uguccione bereits todt waren, und die Uebrigen noch in derselben Woche starben, und daſs man vielmehr glaubte, wenn Guido eher gekommen sei, würde er diese That gehindert haben. Aber auch dem Walther von Bruneforte möchte ich sie nicht zuschreiben, da solche Podesta's in bewegten Zeiten gewöhnlich wenig Einfluſs hatten, Roger auch, wie es scheint, die politische Macht der Signoria deſshalb nicht abgegeben hatte, da die oft

erwähnte Chronik von Pisa sagt, „man habe den Grafen Guido von Montefeltro nach Pisa berufen, weil es nicht nützlich geschienen, in den damaligen Kriegsläufen einen Geistlichen länger an der Spitze des Staates zu lassen," und er endlich doch jedenfalls als Haupt der herrschenden Partei den mächtigsten Einfluſs auf ihre Entschlüsse gehabt hat. Endlich schreibt eine ältere Cronica di Pisa (*Mur. Sc. rer. It. Vol. XV. S.* 979.), welche wahrscheinlich gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben und also doch beinahe den Zeitgenossen gleich zu rechnen ist, den Tod des Grafen dem Erzbischofe und den andern Häuptern der Ghibellinen ausdrücklich zu; ja Uberto Folietta, ein gründlicher, wenn auch ungleich späterer Genuesischer Geschichtschreiber berichtet, Roger habe jene schreckliche Todesart deſshalb gewählt, um dem Buchstaben der Vorschrift nachzukommen, daſs ein Geistlicher kein Blut vergieſsen dürfe. Uebrigens scheint es fast, als ob über den Grafen jene Strafe deſshalb verhangen worden sei, um eine Geldbuſse von 5000 Florenen von ihm zu erpressen. (*Mur. rer. It. scr. vol. XV. und XXIV., Cronica di Pisa, Fragment. histor. Pisan., Uberto Folietta, Genues. hist. Lib. X., Cronica di Pisa Rer. It. Sc.* von *Joseph Tartinius Vol. I.*)

VIER UND DREISSIGSTER GESANG.

1 „*Vexilla Regis prodeunt inferni*
„*Adversum nos*" 1), begann zu mir mein Führer,
„D'rum blicke vorwärts, ob du's unterscheidest."
Wie, — sei's, daſs sich erhebt ein dichter Nebel,
Sei's, daſs auf uns'rer Hemisphär' es Nacht wird —
6 Fern her, vom Wind' gedreht, scheint eine Mühle;
Ein solch' Gebäude wähnt' ich jetzt zu schauen
Und schmiegte rückwärts dann mich, ob des Windes,
Dem Führer an, weil sonst kein Schirm zu finden.
Schon stand ich (nur mit Furcht setz' ich's in Verse),
Wo ganz und gar bedeckt die Schatten waren,
12 Durchscheinend wie ein Splitter in dem Glase 2).
Flach liegen diese, senkrecht steh'n die andern,
Bald mit dem Haupt', bald mit den Sohlen oben,

---

1) Die Anfangsworte dieses Verses sind aus dem Hymnus genommen, der am Charfreitage während des feierlichen Umganges gesungen wird. Ich habe daher auch die ganze Stelle, wie im Originale, lateinisch gelassen, ja sogar noch die folgenden Worte in's Lateinische übertragen, weil der Uebergang aus dem Lateinischen in's Deutsche sich schroffer ausnimmt als in das jenem näher verwandte Italienische. Uebrigens würde die Stelle auf Deutsch heiſsen:
„Der Höllenfürst entfaltet seine Fahne
„Jetzt gegen uns."

2) Jetzt sind wir wahrscheinlich in der vierten Abtheilung des Schachtes angelangt, welche, wie wir später sehen werden, Judecca heiſst. Hier sind die Schatten ganz von Eis umschlossen. Welche Art von Verräthern hier bestraft wird, ist nicht angedeutet.

Der dort kehrt Bogen gleich zum Fuſs das Antlitz.
Als wir bis dahin vorwärts nun gekommen,
Wo es gefiel dem Meister, das Geschöpf mir
18 Zu zeigen, das so schön einst ist gewesen [3]),
Zog er mich vor sich hin und hieſs mich still stehn,
Und sprach: „Sieh hier den Dis, sieh hier die Stätte,
„Wo's dir geziemt, mit Starkmuth dich zu waffnen."
Wie starr und sprachlos ich da bin geworden,
Das frage nicht, o Leser, denn nicht schreib' ich's,
24 Weil allzuschwach dafür jedwedes Wort wär'.
Nicht traf der Tod mich, noch blieb ich am Leben;
Bedenk' jetzt selbst, hast du nur etwas Einsicht,
Was aus mir ward, da beider ich beraubt war!
Des schmerzenvollen Reiches Kaiser ragte
Bis zu der halben Brust vor aus dem Eise,
30 Und eh' würd' ich wohl einem der Giganten
Vergleichbar sein, als diese seinen Armen;
So sieh nun zu, wie groſs das Ganze sein muſs,
Das so gestalt'tem Theile soll entsprechen [4]).
Wenn er so schön war, als er jetzt ist scheuſslich,
Und hob das Aug' auf gegen seinen Schöpfer,
36 Muſs alles Weh' von ihm sich her wohl schreiben [5]).
O welch ein groſses Wunder es mir däuchte,
Als drei Gesichter ich an seinem Kopf' sah!
Das eine blutroth an der vordern Seite,

---

3) Lucifer, einst die Zierde des Himmels.
4) Nimmt man nach obiger Berechnung die Giganten zu 54 Pariser Fuſs und einen gewöhnlichen Menschen zu 72 Zoll oder 6 Fuſs an, so wird Satans Arm zum mindesten gleich sein $\frac{54 \times 54}{6}$ oder 486 Pariser Fuſs. Ist nun der Arm $\frac{1}{3}$ der Länge des Körpers, so erhalten wir für Satan eine Gröſse von 1458 Fuſs oder 810 Braccien.
5) Dante ermiſst gleichsam aus dem ungeheuren Abstand zwischen Lucifers vormaliger Schönheit und Satans jetziger Häſslichkeit die gewaltige Erschütterung, die sein Fall verursacht haben muſs.

Und von den andern beiden, die sich jenem
G'rad ob der Mitte jeder Schulter einten,
42 Sich an einander schliefsend, wo der Kamm sitzt [6]),
Halb weifs, halb gelb das nach der rechten Hand hin,
Und das zur linken so zu schau'n wie Jene,
Die dorther stammen, wo der Nil zu Thal stürzt [7]).
Ein mächtig' Flügelpaar ragt' unter jedem
Hervor, wie's so gewalt'gem Vogel ziemte!
48 Nie sah ich auf dem Meer' dergleichen Segel!
Gefiedert nicht, nein, wie von Fledermäusen
War ihre Weis', und mit denselben flatternd,
Liefs von sich aus dreifachen Wind er wehen,
D'rob allenthalben der Cocyt zu Eis fror.
Er weinte mit sechs Augen und es troff ihm
54 Gethrän' und blut'ger Geifer von drei Kinnen;
In jedem Mund' zermalmt er mit den Zähnen,
Gleich wie mit einer Breche, einen Sünder,
So dafs er ihrer drei so leiden machte.
Dem vorn war nichts das Beifsen im Vergleiche
Mit dem Zerkrallen, denn die Haut blieb öfters
60 Von seinem Rücken gänzlich abgeschunden.
„Die Seel', am heftigsten gepeinigt droben,
„Ist," sprach der Meister, „Judas Schariotes,

---

6) An der Mitte des Hinterhauptes, wo bei den Vögeln der Kamm sitzt.
7) Nämlich schwarz, wie die an den Katarakten des Nils wohnenden Völker.
Nicht unwahrscheinlich ist es, dafs Satan mit diesen drei Gesichtern die drei zu Dante's Zeiten bekannten Welttheile gleichsam mit gierigem Blicke ansieht. Das rothe Gesicht mag auf die weifse und rothe Gesichtsfarbe der Europäer, das gelbliche auf die bräunliche der Asiaten, und das schwarze auf die der Afrikaner deuten. Nimmt man nun an, dafs die Dichter in Italien, mit dem Angesichte nach Jerusalem (durch welches, wie wir gleich sehen werden, die Axe der Hölle geht) gewendet, in den Abgrund eingetreten sind, jetzt aber nach ziemlich vollendeter Spirale (wie sich aus Gesang XIV., V. 127. schliefsen läfst) wieder in jener früheren Richtung wandern, so ist es klar, dafs das nach Europa gewendete Gesicht Satans ihnen gegenüber stehen und das nach Asien gewendete zur Rechten desselben, das nach Afrika gerichtete zur Linken erscheinen mufs.

„Das Haupt d'rin und heraus die Beine streckend.
„Und von den Beiden mit dem Haupt' zu unterst
„Ist's **Brutus**, der von schwarzer Schnauz' herabhängt —
66 „Sieh, wie er sich verdreht und keinen Laut gibt.
„Der Andr' ist **Cassius**, der so stark an Gliedern [8]).
„Doch wieder steigt die Nacht empor [9]) und Zeit ist's,
„Davon zu geh'n, weil Alles wir gesehen."
Den Hals umschlang ich ihm nach seinem Willen
Und er darauf, wahrnehmend Zeit und Stätte,
72 Als eben weit die Flügel auf sich thaten,
Hing fest sich jetzt an die behaarten Flanken
Und stieg von Schopf zu Schopf herab dann zwischen
Dem dichten Haar' und der gefror'nen Rinde.
Als wir dahin nun kamen, wo der Schenkel
Sich dreht g'rad an dem breit'sten Theil' der Hüfte [10]),
78 Wandt' mit Beschwerd' und Mühe mein Begleiter
Dorthin das Haupt, wo erst die Bein' ihm waren,
Sich klammernd an das Haar, wie wer emporsteigt,
So dafs ich meint', es geh' zurück zur Hölle.
„Halt dich recht fest an, denn durch solche Stiegen,"
Sprach, keuchend wie ein Müder, jetzt mein Meister,

---

8) Diese Drei sind nach **Dante's** Ansicht gewissermafsen die drei Ursünder und Urverräther im ganzen Menschengeschlechte, da sie die von ihm am heiligsten gehaltenen Verhältnisse geschändet, die Stifter derselben, **Christus**, den Stifter der Kirche, und **Cäsar**, den Stifter des Reichs, verrathen haben. Welche hohe Begriffe **Dante** vom Kaiserthume hegt, wie er es bis auf die römischen Herrscher und namentlich auf **Cäsar** zurückführt, das zeigt, aufser mehreren Stellen im **Purgatorio**, **Paradiso** und im **Convito**, besonders auch sein Buch: *De Monarchia.*

9) Es war also jetzt zwischen 5 und 6 Uhr Abends am 26. März, 6. oder 9. April, und man kann annehmen, dafs **Dante** 24 Stunden in der Hölle zugebracht habe, von denen er 12 zur Durchwanderung der obern sechs, und 12 zur Durchwanderung der untersten drei Kreise verwendet hat (siehe Gesang II., Note 1. und Gesang XI., Note 25.).

10) An dem Hüftgelenke, das ungefähr auf gleicher Höhe mit dem Nabel ist, der die Mitte des Körpers bezeichnet.

84 „Ziemt's, von so großsem Weh' sich zu entfernen."
Darauf kam er zu eines Felsens Oeffnung
Heraus, und auf den Rand mich niedersetzend,
Trat neben mich er hin dann sich'ren Schrittes.
Ich hob den Blick, und Lucifer vermeint' ich
Zu schau'n, wie ich ihn erst verlassen hatte,
90 Und sah empor ihn seine Beine richten.
Und daſs ich in Verwirrung jetzt gerathen,
Das mag der Pöbel fassen, der nicht einsieht,
An welchem Punct' ich war vorbeigekommen [11].
„Steh' auf!" begann der Meister, „denn noch lang ist
„Der Weg und schlimm die Straſs', und schon zur Hälfte
96 „Der dritten Stunde kehrt zurück die Sonne" [12].
Nicht eines Schlosses Saal war's, wo wir standen,
Nein, ein Verlieſs, von der Natur erbauet,
Ungleichen Bodens und nur schlecht erleuchtet.
„O Meister, eh' dem Abgrund' ich entrinne,"
Sprach ich, nachdem ich mich empor gerichtet,
102 „Erzähl' ein wenig mir, mich zu enttäuschen,
„Wo ist das Eis? Wie ist der umgestürzt so?
„Und wie hat nur vom Abend in den Morgen
„Die Sonne sich versetzt in wenig Stunden" [13]?
Und er zu mir: „Du glaubst annoch dich jenseits
„Des Mittelpuncts, wo ich an's Haar des schlimmen
108 „Lindwurms mich hing, der mitten durch die Welt bohrt;
„Doch warst du's nur so lang', als ich hinabstieg;
„Da ich mich wandte, kamst vorbei am Punct' du,

---

11) Nämlich an dem Mittelpuncte der Erde, der gerade mit der halben Länge des Satans zusammenfällt.

12) Es war 2½ Stunde nach Sonnenaufgang, je nachdem man die Zeit im März oder April annimmt, ½9 Uhr oder 8 Uhr früh, oder auf unserer Hemisphäre ½11 Uhr oder 10 Uhr Abends, und zwar den 26. März, 8. oder 9. April.

13) Die Dichter hatten nur ungefähr 2½ Stunde zu dem Klettern an Satans Haaren gebraucht, und doch war es von Abend Morgen geworden.

„Nach dem sich allerseits die Lasten hinzieh'n,
„Und weilst jetzt unter einer Hemisphäre,
„Der gegenüber, die, vom großen Festland
114 „Bedeckt, hinsterben sah auf ihrem Gipfel
„Den Mann, der sündlos ward erzeugt und lebte [14]).
„Es steht dein Fuß auf einem kleinen Kreise,
„So der Judecca Gegenseite bildet [15]).
„Hier ist es Morgen, wenn es dort ist Abend,
„Und Dieser, der mit seinem Haar' als Stiege
120 „Uns hat gedient, steckt wie vorher noch immer.
„Vom Himmel fiel herab auf diese Seit' er,
„Und jenes Land, das hier empor erst ragte,
„Umhüllt' aus Furcht vor ihm sich mit der Meersfluth
„Und kam auf uns're Hemisphär', und wohl ließ
„Das, was sich diesseits zeigt, hier leer die Stätte,
126 „Ihm zu entfliehen, und entwich nach oben" [16]).

---

14) Zwei Dinge ergeben sich aus dieser Stelle:
a) Wir sind hier, wenn auch noch tief im Schooße der Erde, bei den Antipoden von Jerusalem (wo Christus starb), und eine durch Satan der Länge nach gezogene und bis an die Oberfläche der Erde verlängerte Linie würde gerade auf Jerusalem treffen, wodurch sich die oben Note 7. aufgestellte Behauptung rechtfertigt; denn Satan steht doch jedenfalls in der Richtung der Höllenaxe.
b) Dante denkt sich Jerusalem als den Mittelpunct und Gipfel der mit Festland bedeckten Hemisphäre, indeß er die andere Hälfte, nach der Annahme damaliger Geographen, vom Meere bedeckt glaubt. Vielleicht dachte er dabei an die Worte Ezechiel's, wo es nach der Vulgata heißt: *„Ista est Jerusalem, in medio gentium posui eam et in circuitu ejus terram."* „Das ist Jerusalem, das ich in die Mitte der Völker gesetzt habe und das „Land rings umher." (*Ezech. V.* 5.)

15) Das obenerwähnte Verließ oder der hohle, von Felsen umschlossene Raum, in dem sich die Dichter befinden, bildet die vollkommene Gegenseite der Judecca; es hat gleiche Lage, gleiches Maß und gleiche Entfernung vom Mittelpuncte der Erde mit derselben.

16) Die Entstehung der Verhältnisse beider Hemisphären denkt sich Dante folgendermaßen: Lucifer fiel auf der, Jerusalem entgegengesetzten Seite vom Himmel und ward wie ein Pfeil in die Erde geschleudert, so daß er natürlich durch seine eigene Schwere in dem Mittelpuncte der Erde mit der halben Länge seines Kör-

Dort unten ist ein Ort, so weit entlegen
Von Beelzebub, als seine Gruft sich ausdehnt,
Und nicht dem Auge, nur dem Ohr' bezeichnet
Ein Bächlein ihn, das hier hernieder rinnet
Durch einen Felsspalt, den's gewund'nen Laufes
132 Und mit geringem Fall sich ausgewaschen [17]).
In den geheimen Pfad trat mit dem Führer
Ich ein, zur lichten Welt zurückzukehren,
Und ohne irgend mehr der Ruh' zu pflegen,
Ging's aufwärts, er voran und ich ihm folgend,
Bis ich vom schönen Schmuck' des Himmels etwas
138 Wahrnahm durch eine runde Kluft, zu der wir

---

pers stecken blieb. Das Land, welches früher die gegenseitige Hemisphäre gleich der unsrigen bedeckte, umhüllte sich vor Schrecken über diese Katastrophe mit den Fluthen des Meeres und entfloh nach unserer Seite. Aber der Theil der Erde, der durch den Sturz des Satans verdrängt wurde, woher auch die Höhle gekommen, in der sich jetzt die Dichter befinden, spritzte gleichsam hinter dem Fallenden in die Höhe und bildet den Berg der Reinigung auf der (für die Dichter) diesseitigen Halbkugel.

Sinnig ist gewifs der Gedanke, dafs der Berg der Reinigung und der Berg der Versöhnung Gegenfüfsler sind, und der Sturz des Satans beide verursachte, also gewissermafsen sein eigenes Heilmittel bei sich führte.

17) Von der Oberwelt kommt ein Bächlein in spiralförmigem Lauf herab, welches hier hervorquillt, aber sein Dasein bei der Dunkelheit des Ortes nur durch sein Gemurmel verkünden kann. Dieses Hervorquellen kann man sich nicht füglich anders als am Radius des Verliefses aus der Felswand denken, die es umschliefst, so dafs die Entfernung dieses Punctes dem Radius des Verliefses und folglich dem der Judecca (siehe Note 15.) gleich ist. Diese Entfernung ist aber gleich der Länge der Gruft, in welcher Satan steckt, oder des Loches, von Eis und Felsen umschlossen, durch welches die Dichter an seinem Haare geklettert sind. In diesem Loche steckt aber Satan oberhalb des Nabels bis zu der halben Brust (V. 29.); unterhalb desselben ist aber dasselbe (siehe Note 15.) gleich lang als oberhalb, so dafs man füglich annehmen kann, Satan stecke mit der Hälfte seiner Länge in dem Loche. Ist demnach der Radius des Verliefses und der Judecca gleich dem halben Satan, so wird der Durchmesser derselben dem Satan selbst gleich oder 810 Braccien lang sein.

Ist nun der Durchmesser des Schachtes 1¾ Miglie oder 5250 Braccien (die Miglie zu 3000 Braccien gerechnet), so bleibt für die drei andern Abtheilungen desselben ein Radius von 2220 Braccien Breite oder ungefähr 740 Braccien auf jede.

Heraus dann tretend, wiedersah'n die Sterne [18]).

18) Da, wie der erste Gesang des Purgatorio zeigt, es jetzt wieder nahe am Sonnenaufgang ist, so sind wir nunmehr am 7. oder 10. April oder 27. März früh, oder denselben Tag Abends in Jerusalem, so dafs die Dichter abermals 24 Stunden gebraucht haben, um von dem Mittelpuncte aus an die jenseitige Oberfläche zu gelangen. Der geringere Aufenthalt, den sie auf dieser Reise gemacht haben, wird durch die Langsamkeit des Emporsteigens compensirt, und auch hier möchte ich eine moralische Bedeutung nicht ausschliefsen: „Bequem ist der Weg „zur Hölle, aber wie eng ist die Pforte und wie steil der Pfad, der zum Leben „führt."

Zum Schlusse möge folgende Zusammenstellung der chronologischen Angaben der Hölle hier ihren Platz finden:

Im finstern Wald, Ges. I. V. 1.	Nacht vom 24. zum 25. März.	Vom 4. zum 5. April.	Vom 7. zum 8. April.
Sonnenaufgang, Ges. I. V. 38.	5 Uhr 54′.	5 Uhr 26′.	5 Uhr 20′.
Eingang zur Hölle	Gegen 6 Uhr Abends.	Gegen ½7 Uhr Abends.	
4. Kreis, Ges. VII. V. 91.	Mitternacht vom 25—26. März.	Vom 5—6. April.	Vom 8. bis 9. April.
Abhang vom 6. zum 7. Kreis.	Den 26. März 5 Uhr 45′.	5 Uhr den 6. oder 8. April.	
4. Bulge.	Gibt kein Resultat.	5 Uhr 55′.	7 Uhr 31′.
5. Bulge.	10 Uhr Vormittags.		
9. Bulge.	Gibt kein Resultat.	½2 Uhr Nachmittags.	
Mittelpunct der Erde.	Zwischen 5 und 6 Uhr Abends.		
Verliefs.	½10 Uhr Abends, ½9 Uhr früh auf der andern Hemisphäre.	10 Uhr Abends (oder 8 Uhr früh auf der andern Hemisphäre).	
Ausgang aus der Hölle.	Den 27. März Abends (früh).	Den 7. April Abends (früh).	Den 10. April Abends (früh).

Anhang

über eine mögliche Construction der Hölle des Dante;

Erklärung zu Plan II und III.

Da Dante in den zwei untern Höllenkreisen so genaue Maſse angibt, so möchte man wohl der Vermuthung Raum geben, daſs er auch für das ganze groſse Höllengebäude eine bestimmte Construction entworfen habe. Bei dem Mangel näherer Angabe kann man aber gegenwärtig nur eine Construction liefern, „wie sie Dante möglicher Weise im Sinne gehabt haben könnte;" Niemand ist aber im Stande, zu behaupten, daſs er des Dichters Meinung auch wirklich getroffen habe.

Vielfach sind die Bemühungen der Commentatoren in diesem Bezug gewesen. Besonders genau und sinnreich sind die Berechnungen von Manetti und Giambullari. Mit einigen ihrer Annahmen, namentlich was die Maſse Uebelbulgens, Satans und der Giganten betrifft, kann ich jedoch nicht übereinstimmen. Indem ich daher ihre Ideen benutzte, habe ich versucht, eine, wie mir scheint, genauere und einfachere Construction zu liefern. Ich bin hierbei von der Ansicht ausgegangen:

1) die wirklich genau angegebenen Maſse streng festzuhalten;
2) für die übrigen Gegenstände, unter Benutzung der im Gedichte enthaltenen Winke, von möglichst einfachen, sachgemäſsen und gleichförmigen Hypothesen auszugehen.

Folgendes war das Resultat dieser Berechnungen:

Die Hölle ist nach Dante's Annahme ein cirkelförmiger Trichter, dessen Spitze im Mittelpuncte der Erde befindlich ist, und dessen Durchschnitt einen Circelausschnitt eines gröſsten Kreises der Erdkugel bildet. (Gesang II. Note 15., Gesang IV. Note 2. und Gesang XXXIV. V. 109. und folg.)

Auf dem Gipfel dieses Kreisausschnittes liegt Jerusalem (Gesang XXXIV., V. 112. und folg.) oder, wenn nach Plan II. der halbe Durchschnitt des Höllentrichters *A C D* ist, bei *D*. Um die Breite des Trichters zu gewinnen, muſs man daher zunächst den Punct *A*. oder den Eingang zur Hölle bestimmen. Am wahrscheinlichsten ist derselbe bei Florenz anzunehmen, wo sich Dante im Jahre 1300 noch befand und unter welchem nach der historischen Erklärung wohl zunächst der Wald, in dem er sich verirrt, verstanden wird, da er diese Stadt selbst einmal *„la trista Selva"* nennt (*Purgatorio*, Gesang XIV. V. 64.) Dieser Angabe gemäſs würde der Bogen *A D* nach den Vega'schen Ortsbestimmungen 22° 21′ 5, 7 betragen; da jedoch, wie sich aus einer Stelle des *Purgatorio* (Gesang XV. V. 6.) deutlich ergibt, Dante die Entfernung der Meridiane beider Orte zu 45° annimmt, so könnte man strenggenommen 37° für dieselbe ansetzen. Es ist mir jedoch nicht unwahrscheinlich, daſs Dante auf den ohnehin nicht sehr bedeutenden Brei-

tenunterschied keine Rücksicht genommen habe, so daſs ich geglaubt habe, den halben Winkel im Mittelpuncte des Höllendurchschnittes geradezu auf 45° setzen zu dürfen.

Die Linie *A B* oder der Halbmesser der obern Oeffnung des Trichters wird sonach 2298 it. Miglien betragen, wenn man, nach Dante's eigener Angabe im Convito, den Erddurchmesser zu 6500 Miglien rechnet. Eine gleiche Länge erhält man für die Linie *B C* oder die perpendiculare Höhe des Trichters (seine Ueberwölbung abgerechnet).

Bekanntlich ist aber die Seitenfläche des Höllentrichters nicht nach dem Mittelpunct ununterbrochen ablaufend, sondern sie wird durch verschiedene horizontale, cirkelförmige Stufen unterbrochen. Solcher Kreise zählt Dante neun. Da aber der fünfte und sechste Kreis (siehe Gesang VIII. Note 6.) in gleicher Höhe liegen, so sind es eigentlich nur acht Absätze.

Theilt man nun die Linie *A B* nach der Zahl der Kreise in neun, die Linie *B C* nach der Zahl der Absätze in acht gleiche Theile, und zieht dann von den Theilungspuncten der Linie *AB* nach dem Centrum gerade Linien, und von den Theilungspuncten von *BC* Parallellinien mit *AB* nach *AC* herüber, so werden die erstern auf den letztern die Durchschnittslinien der Kreise, die letztern aber auf den erstern die Durchschnittslinien der Abhänge zwischen den Kreisen abschneiden. Mit dieser Construction kann man jedoch, wie ich gleich beweisen werde, nur bis mit dem siebenten Kreise fortfahren. Man erhält hierdurch die Linie *AGHIKLMNOPQRS*, woraus es sich ergibt, daſs die tieferen Kreise geringer an Breite und die untern Abhänge steiler als die obern sind *). Dieses Resultat entspricht nicht nur dem allgemeinen Begriffe des Höllengebäudes und der moralischen Deutung desselben vollkommen, sondern es erklärt auch, warum Dante die untern Kreise (Gesang XI., V. 28.) *cerchietti*, engere Kreise, nennt, und warum er den Abhang vom vierten zum fünften Kreise *una via diversa* (einen Pfad des Grausens) nennt und die groſse Schwierigkeit bei dem Abhange vom sechsten zum siebenten Kreise dadurch andeutet, daſs er ihn, um die Möglichkeit des Herabsteigens begreiflich zu machen, von einem Erdbeben eingestürzt sein läſst, indeſs er der obern Abhänge kaum gedenkt. (Gesang VII., V. 105., Gesang XII., V, 1. und folg.) Da übrigens aus Gesang III., V. 24. deutlich erhellt, daſs der Kreis der Vorhölle der erste ist, der den Abgrund gürtet *(che l' abisso cinge)*, so bin ich geneigt, anzunehmen, daſs der Vorhof der Hölle, wo die Unthätigen sich befinden, und der Acheron in einer groſsen Höhle *A.* zu suchen sind, welche von dem Höllenthore an durch die Breite der den Trichter überwölbenden Erdschicht setzt.

Daſs aber diese Construction für die zwei untern Kreise nicht paſst, erhellt daraus, daſs Uebelbulgen auf diese Weise einen Halbmesser von mehr als 127,⁶⁶ Miglien erhalten würde, indeſs er nach Gesang XXX., Note 19. nur 18⅜ Miglien beträgt; wollte man aber auch Uebelbulgen so weit herunterrücken, daſs obige Breite zuträfe, so würde man immer noch einen Abstand von 84,⁶⁸⁷ Miglien von dem Mittelpuncte der Erde erhalten, welches sich mit der geringen Höhe der Felswand zwischen dem

*) Ich weiſs wohl, daſs die Linien *A G*, *H I etc.* eigentlich alle Verticallinien sind, wenn man ihre Lage gegen den Mittelpunct der Erde in Betracht zieht. Wollte man aber diesen Umstand in Anschlag bringen, so würde sich für Uebelbulgen gar keine passende Construction auffinden lassen. Auch Giambullari meint, Dante habe in den untern Kreisen *non da Fisico, ma da Matematico* geschaltet, und warum sollte nicht ein Gleiches von dem ganzen Höllengebäude gelten?

Schacht und Uebelbulgen, die nur 15 Braccien beträgt, und der Möglichkeit, durch die Dicke des Eises und den Abhang Uebelbulgens und des Schachtes einigen Raum zu gewinnen, durchaus nicht verträgt. Man mufs also hier die Construction von unten beginnen und den Ueberrest auf den Abhang zwischen dem siebenten Kreise und Uebelbulgen rechnen.

Setzt man nämlich von *C.* auf der Linie *B. C.* Plan III., Fig. 3. zuerst 202 Braccien als die Stärke der Eisdecke oberhalb des Mittelpunctes der Erde (siehe Gesang XXIV., Note 4. und 5.) oder den vierten Theil der Länge des Satans, so erhält man bei *I.* den Mittelpunct des Schachtes, nach welchem derselbe allerseits sich abböscht (Ges. XXXII., Note 2.). Welches wird aber die Anlage dieser Böschung sein? Bekanntlich haben die Judecca und das ihr gleichförmige Verliefs (Gesang XXXIV., Note 17.) einen Halbmesser von 406 Braccien oder der halben Länge des Satans. Setzt man nun diesen Halbmesser von dem Scheitel oder beziehungsweise der Fufssohle des Satans rechtwinkelig mit *B. C.* herüber und zieht dann von *I.* nach *H.* eine Diagonale, so erhält man meines Bedünkens die Böschung der Judecca. Auf eine gleiche Weise erhält man unterhalb des Mittelpunctes die Construction des Verliefses *P. Q.*, und es scheint diefs um so mehr mit der Angabe des Dichters zu passen, als es bei ihm Gesang XXXIV., V. 127. und 128., heifst, dafs der Punct *P.* so weit vom Beelzebub entfernt sei, als seine Gruft sich ausdehnt, nämlich 406 Braccien.

Kann man nun mit Recht annehmen, dafs der ganze Schacht in der Hauptsache gleichmäfsig abgeböscht ist, so erhält man nach diesem Verhältnisse, da sein Halbmesser *E. C.* $\frac{7}{8}$ Miglien oder 2625 Braccien beträgt, für dessen Anlage eine Höhe von $1812\frac{1}{2}$ Braccien. Rechnet man hierzu die halbe Höhe der Giganten mit 15 Braccien (siehe Gesang XXXI., Note 6.) und die Stärke des Eises, so erhält man als Tiefe des Schachtes 1530 Braccien oder etwas über eine halbe Miglie.

Auch Uebelbulgen bildet eine, gegen die Mitte abgeböschte Fläche (siehe Gesang XXIV., V. 37. und folg.); man mufs aber annehmen, dafs diese Böschung weniger steil als die des Schachtes sei, weil sonst bei der geringen Höhe der Felswand *F. D.* beide Kreise beinahe als eine gleichlaufende Fläche erscheinen und der Name „Schacht" ganz unpassend sein würde.

Ich setze daher voraus, dafs die Böschung halb so steil als die des Schachtes sei, woraus wir für dasselbe eine Anlage von $4\frac{3}{8}$ Miglien erhalten, so dafs die Linie *H. M.* Plan III., Fig. 3. $4\frac{7}{8}$ Miglien betragen würde.

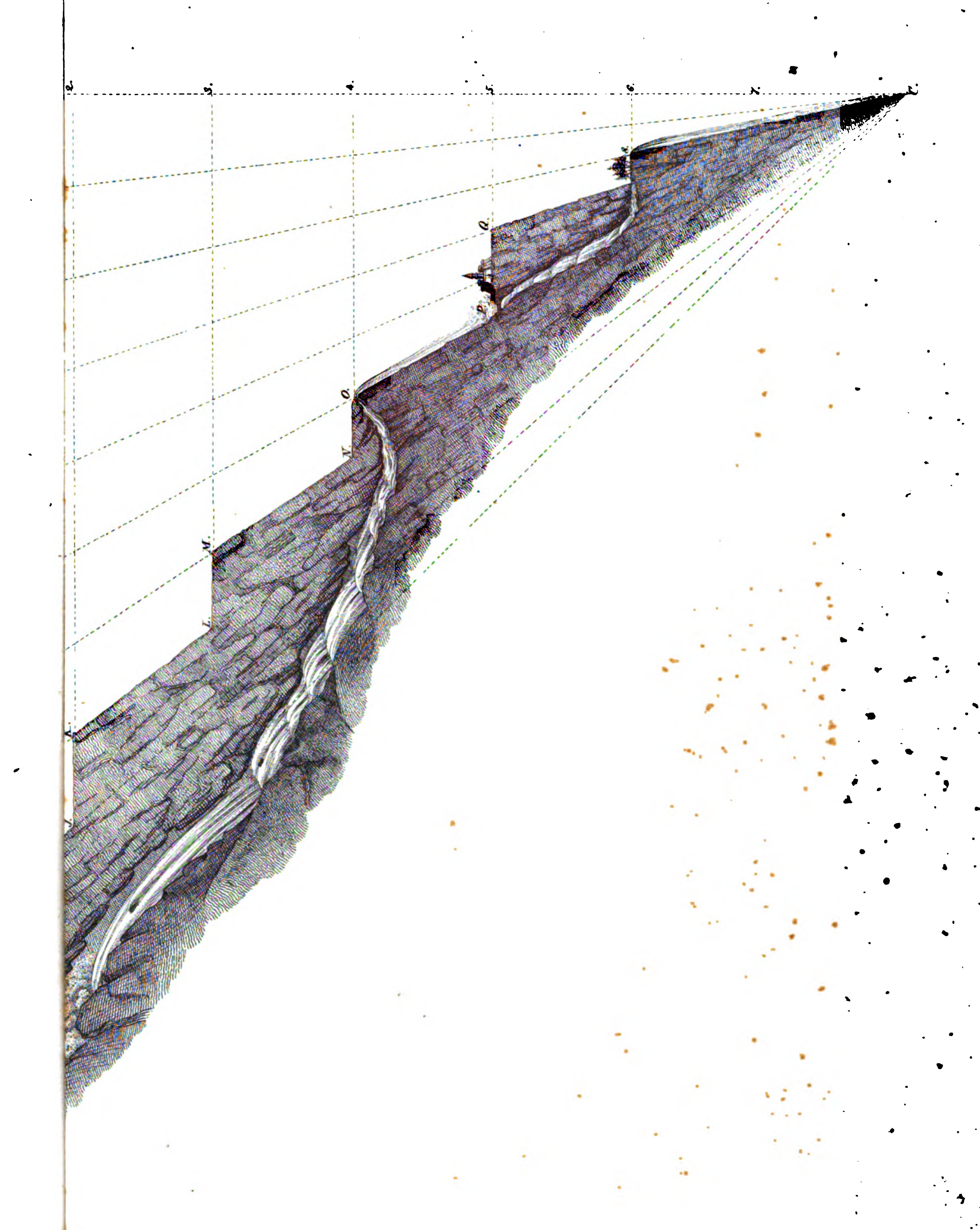
Für die Felswand vom siebenten zum achten Kreise bleiben daher noch $569\frac{5}{8}$ Miglien übrig; auch erscheint dieselbe viel steiler als die obern Abhänge; ein Resultat, welches sehr wohl mit der Schilderung Dante's von denselben und der Nothwendigkeit pafst, in der er sich befindet, hier auf dem Rücken des Geryon hinabzufliegen.

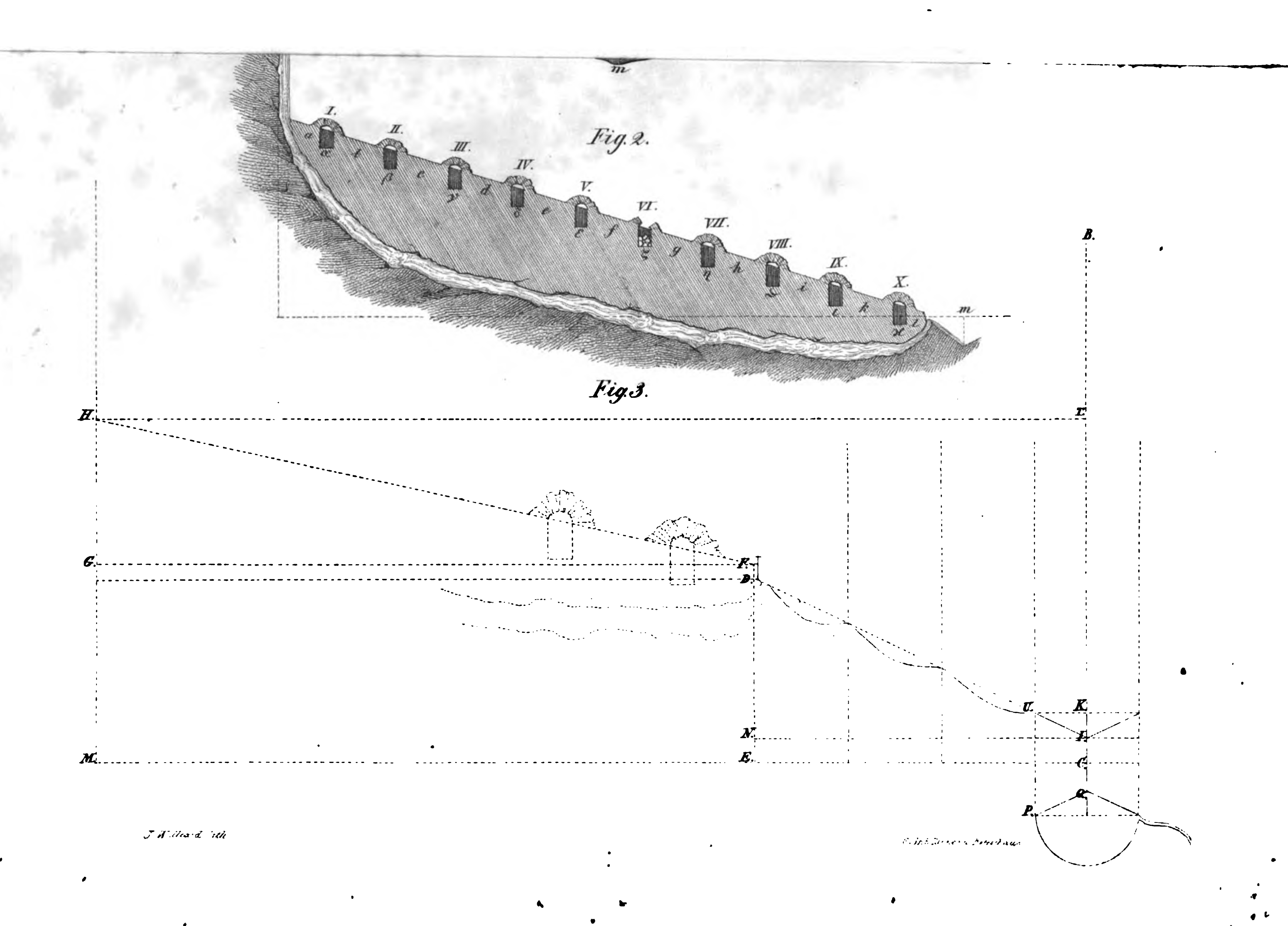
Dafs man zwischen den vier Abtheilungen des Schachtes eine Art von Absätzen annehmen kann, scheint aus dem Gesang XXXII., Note 29. bemerkbar zu erhellen. Vielleicht mag man sie sich in der auf dem Plane bezeichneten Art denken; sie würden dadurch gewissermafsen als grofse erstarrte Wellen des höllischen Gletschers erscheinen; auch gewinnt dadurch der Ausdruck „Schacht" an Bedeutung, weil wenigstens zu Anfang der Abhang des neunten Kreises steiler sich darstellt, und es wird erklärlich, warum es sogleich nach der Herabkunft in denselben von den Dichtern heifst, dafs sie sich viel tiefer schon unter dem Fufse des Giganten befinden.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.



T Y R O L
TRIENT
BRESCIA
BERGAMO
VERONA
MANTUA
CREMONA
CREMA
Bormio
Brano
Lovere
Rivao
Roveredo
Arco
Peschiera
Castiglioni
Solferino
Goito
Ghedi
Legnago
Bozzolo
Borgoforte
Pizzighettone
Codogno
Albarado
Valese
Villa franca
Vallegio
Montorio
Arzignano
Montecchio
Malo
Valdagno
Brenta F.
Bacchiglione F.
Adige F.
Po F.
Adda F.
Oglio F.
Chiese F.
Mincio F.
Mella F.
Serio F.
Zara F.
Lonato
Desenzano
Gavardo
Sabbio
Iseo
Idro
Gargnano
Montechiari
Rudiano
Manerbio
Mairano
Travagliato
Chiari
Palazzollo
Martinengo
Romano
Seriate
Vailate
Castelleone
Ostiano
Canetto
Marmirolo
Bigarelli
Governolo
Revere
S. Benedetto
Sanguinetto
Nogara
Isola Porcarizza
Vigasio
Erbe
Ponte Molo
Pergine
Mattarello
Sarche
Condino
Tenno
Torbole
Mori
Montagna
Garda
St. Pietro
Campagna di Verona
45°41'30" N. B.
28°34' O. L.
Gedr. b. Renner u. Ketzschau.
J. Williard lith.




Fig. 2.
I.
II.
III.
IV.
V.
VI.
VII.
VIII.
IX.
X.
m
Fig. 3.
H.
B.
G.
F.
D.
N.
M.
E.
U.
K.
L.
C.
Q.
P.

